



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



EX LIBRIS

Des

Publius Terentius **Lustspiele.**

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Erstes Bändchen.

Das Mädchen von Andros.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags- Buchhandlung.

1855.

BURDACH

Das Mädchen von Andros.

Terenz. N. v. Andros.

1

Personen.

Simo.

Damphilus, sein Sohn.

Sofia, sein Freigelassener.

Davus, }
Dromo, } seine Sklaven.

Charinus.

Syria, sein Sklave.

Chremes.

Glycerium.

Mysis, ihre Sklavin.

Lesbia, eine Hebamme.

Crito, aus Andros.

Der Schauplatz ist eine Straße in Athen; im Hintergrund Simo's Haus; auf einer Seite Glycerium's Wohnung.

PA6758
A1H47
1855

Prolog.

Als der Poet zuerst sein Augenmerk
Der Bühne zugewandt, da hielt er dieß
Allein für sein Geschäft, daß seine Stücke
Dem Publikum gefielen. Doch er sieht,
Es kommt ganz anders: mit Prologenschreiben
Verschwendet er die Zeit, nicht um den Inhalt
Herzuerzählen, nein, um auf des alten
Scheelsücht'gen Dichters Schmähungen zu dienen.
Jetzt, bitt' ich, merkt, was man zur Last ihm legt!
Manander schrieb 'ne Andria und Perinthia;
Wer eine recht kennt, kennt sie beide. Nicht
So gar verschiednen Inhalts sind sie, aber
Verschieden wohl in Darstellung und Sprache.
Was paßte, trug aus der Perinthia
In seine Andria der Dichter über
Und (er gesteht's) benutzt' es wie sein Eigenes.
Das tabeln Jene und behaupten steif,
Schauspiele so verschmelzen sei nicht ziemend.

1*

PA675870

Das heißt doch vor Verstand verstandlos sein!
Denn wenn sie den anklagen, klagen sie
Den Navius an, den Plautus, Ennius,
Die sich der Unsrige zu Mustern nimmt
Und deren Regellosigkeit ihm höher steht
Als jener Herren Regelmäßigkeit.

Drum rath' ich, künftighin zu ruh'n und von
Schandworten abzulassen, daß sie nicht
Schandthaten an sich selbst erfahren. — Ihr,
Seid günstig und wohnt ruhig prüfend bei,
Daß ihr erkennt, wenn Hoffnung übrig ist,
Ob fernerhin die Stücke, die er noch
Zu schreiben denkt, euch würdig sich erweisen
Des Sehens, oder aber des Verwerfens.

Erster Act.

Erste Scene.

Simo. Sofia. Sklaven (mit Speisevorräthen).

Simo.

Ihr — tragt das da hinein! Geht! — Sofia,
Bleib! Auf ein Wörtchen noch!

Sofia.

Verstehe. Gelt,

Dieß gut besorgen soll ich?

Simo.

Rein, was Andres.

Sofia.

Was könnte meine Kunst dir sonst noch leisten?

Simo.

Nicht dieser Kunst bedarf's zu dem, was mir
Im Sinne liegt; wohl aber, was ich stets
Bei dir bemerkt, Treu' und Verschwiegenheit.

Sofia.

Ich bin begierig, was du willst.

Simo.

Du weißt,
Wie du von Kindheit an, seit ich dich kaufte,
In meinem Dienst es immer gut und leicht
Gehabt. Ich machte dich aus einem Sklaven
Zu meinem Freigelassenen, weil du mir
Wie 'n Freier dienstest. Mit dem höchsten Preis,
Den ich nur geben konnte, lohnt' ich dir.

Sofia.

Das weiß ich wohl.

Simo.

Und so wie's ist, so bleibt's.

Sofia.

Es freut mich, Simo, wenn ich dir etwas
That oder thue, was dir wohlgefällt;
Und daß es dir zu Dank gewesen, dank' ich.
Doch deine Aeuß'ung ist mir drückend, denn
Ein solch Herrechnen klingt fast wie ein Vorwurf
Des Undanks. Sage denn mit Einem Wort,
Was du verlangst von mir!

Simo.

Nun ja. Vor Allem
Laß dir erst sagen: mit der Hochzeit ist's
Nicht, wie du glaubest, ernst gemeint.

Sofia.

Warum

Gibst du's denn aber vor?

Simo.

Du sollst die Sache
Von Anfang hören; so wirst du erkennen

Den Lebenswandel meines Sohnes, meinen
Entschluß, und was ich dir für eine Rolle
Dabei zutheilen will. Sieh', Sofia,
Als er in's Jünglingsalter eingetreten
Und freier leben durfte: — denn wie konnte
Man vorher wohl ihn kennen, oder seinen
Charakter wissen, als ihn noch die Jugend,
Die Furcht, der Pädagog in Schranken hielten?

Sofia.

So ist es.

Simo.

Was nun so die jungen Bürschchen
Meist alle thun, daß sie an irgend einer
Liebhabelei mit ganzer Seele hängen,
Sei's, daß sie Pferde halten, oder Hunde
Zum Jagen, oder auf Philosophie
Sich legen: davon trieb er nichts vor Andre
Absonderlich, und Alles doch mit Maßen.
Das freute mich.

Sofia.

Nicht ohne Grund; denn dieses
Halt' ich im Leben für besonders heilsam:
In keinem Ding zu viel!

Simo.

So war sein Leben.
Leicht mocht' er Alle leiden und vertragen;
Mit wem er irgend Umgang hatte, dem
Gab er sich hin, fand sich in seine Launen,
Hielt Keinem Widerpart, nahm sich vor Andern
Nie was heraus: die leichteste Manier,
Wie man sich ohne Mißgunst Lob erwirbt
Und Freunde macht.

Sofia.

Da hat er klug gethan.
Denn heutzutage heißt's: Nachgiebigkeit
Bringt Freunde, Wahrheit Faß.

Simo.

Indessen zog,
Drei Jahre mögen's sein, ein Frauenzimmer
Aus Andros hierher in die Nachbarschaft,
Durch Noth und der Verwandten Lässigkeit
Dazu gezwungen, reizend von Gestalt
Und in der vollsten Jugendblüthe.

Sofia.

Ach,
Ich fürchte, die von Andros bringt nichts Gutes!

Simo.

Erst lebte sie ganz ehrbar, knapp und hart,
Ihr Brod mit Spinnen und mit Weben sich
Verdienend; aber als sich ein Liebhaber,
Geld anbietend, eingefunden, einer
Und bald ein zweiter — wie der Menschen Sinn
Sich von der Arbeit denn zur Wollust neigt —
Gieng sie den Antrag ein und trieb darauf
Ein förmliches Gewerbe. Die sie damals
Besuchten, diese nahmen meinen Sohn,
Wie das so geht, sich zur Gesellschaft mit.
Da dacht' ich gleich: Nun ja, der ist gefangen!
Der hat sein Theil! — Ich paßt' am frühen Morgen
Den Sklaven auf, die kamen oder giengen;
Ich fragte: „Holla, Bursch! Sag' doch, wer hatte
Es gestern mit der Chrysis?“ Denn das war
Des Mädchens Name.

Sofia.

Wohl!

Simo.

Sie nannten mir

Den Phädrus, Riceratus, Clinias —
 Denn diese Drei zusammen machten ihr
 Damals den Hof. — „Und Pamphilus?“ — Ei nun,
 Der zahlte seine Zechen, speiste mit. —
 Das freute mich. Ein andermal that ich
 Dieselbe Frage, und ich sah, es kam
 Nichts auf den Pamphilus, das Mind'ste nicht.
 Nun aber dacht' ich: der ist gnug erprobt,
 Ein rechtes Muster von Enthaltbarkeit!
 Denn wer zusammenstößt mit solchen Geistern
 Und unerschütteret bleibt in diesem Punkt,
 Dem darf man trauen, daß er selber schon
 Sein Leben leiten könne. So wie ich
 Daran Vergnügen fand, so sagten Alle
 Mir über ihn aus Einem Mund nur Gutes,
 Und priesen hoch mein Glück, der Vater eines
 So wohlgerathnen Sohns zu sein. — Doch was
 Bedarf's noch weiter Worte? Angelockt
 Durch diesen Ruf kam Chremes ganz von selbst
 Zu mir, und trug mir seine einz'ge Tochter
 Für meinen Sohn mit reicher Mitgift an.
 Mir war's so recht; ich sagte ja; auf heute
 Bestimmten wir die Hochzeit.

Sofia.

Und was hindert,

Daß es nicht Ernst mit wird?

Simo.

Du sollst es hören.

Nur ein paar Tage nach dem Vorgang stirbt
 Die Chrysis, unsre Nachbarin.

Sofia.

Gottlob!

Das thut mir wohl. Vor Chrysis war mir bange.

Simo.

Da stellte dann mein Sohn sich mit der Chrysis
 Liebhabern öfters ein, half mit die Leiche
 Besorgen, war betrübt die ganze Zeit,
 Mitunter bis zu Thränen. Das gefiel mir.
 Ich dachte so: Der nimmt, nach kurzem Umgang,
 Sich ihren Tod, Verwandten gleich, zu Herzen:
 Wie dann, hätt' er erst selbst geliebt? Wie wird
 Er erst um mich, den Vater, thun? — Ich sah
 In diesem Allen nur ein menschenfreundlich
 Gemüth, ein weiches Herz. — Wozu des Redens?
 Auch ich geh' feinetwegen mit zur Leiche,
 Nichts Schlimmes noch argwöhnend.

Sofia.

Nun, was ist's?

Simo.

So höre nur! — Man trägt sie fort, wir geh'n.
 Indessen nehm' ich im Gedräng' der Frauen
 Von Ungefähr ein junges Mädchen wahr,
 Von Wuchs —

Sofia.

Wohl hübsch?

Simo.

Und, Sofia, von Gesicht
 So reizend, so bescheiden — 's geht nichts drüber!
 Weil sie nun lauter als die Andern alle
 Zu jammern schien, und vor den Andern allen
 Von schönem Wuchs und edlem Anstand war,
 So geh' ich zu dem weiblichen Gefolge
 Und frage, wer sie sei? — „Der Chrysis Schwester“,
 Erwidern sie. — Da fuhr mir's gleich durch's Herz.
 Aha, dacht' ich: das ist's! Daher die Thränen!
 Daher das Mitleid!

Sofia.

Wie ist mir so bange,
Wo du hinauswillst!

Simo.

Unterdessen schreitet
Der Leichenzug voran, wir hinterdrein.
Wir kommen zum Begräbnißplatz; man legt
Sie auf den Scheiterhaufen; Alles weint.
Inzwischen trat die schon genannte Schwester,
Sehr unvorsichtig und mit offener
Gefahr, der Glut zu nahe. Da veräth
Ganz außer sich mein Pamphilus die gut
Verstellte und verhehlte Liebe, springt hinzu
Und faßt das Mädchen um den Leib.
„Glycerium“, ruft er, „Beste, was beginnst du?
Was stürzest du dich in den Tod?“ Und sie —
Woraus man leicht ein liebendes Verhältniß
Abmerken konnte — lehnte rücklings sich
So ganz vertraulich auf ihn hin und weinte.

Sofia.

Ei was du sagst!

Simo.

Erzürnt und ärgerlich
Geh' ich nach Haus. Und dennoch war zum Schelten
Nicht Grund genug. Er konnte sagen: „Vater,
Was that ich? was versah ich? worin fehlt' ich?
Die sich in's Feuer stürzen wollte, hielt
Ich ab, die rettet' ich!“ Die Rede klingt
Ganz artig.

Sofia.

Du hast Recht. Denn wollte man
Den schelten, der ein Leben retten half,
Was sollte doch mit dem gesch'eh'n, der Schaden
Anrichtet oder Unglück?

Simo.

Tags darauf

Kommt Chremes her und schreit: Abscheulich sei's!
Da hab' er hören müssen, Pamphilus
Leb' mit der Fremden da wie in der Ehe! —
Ich läugn' ihm das frischweg; er bleibt dabei.
Kurzum, ich scheide so von ihm, daß er
Die Heirath mit der Tochter weigert.

Sofia.

Haft du

Denn deinen Sohn da nicht —

Simo.

Auch dieser Grund

War mir zum Schelten noch nicht triftig g'nug.

Sofia.

Wie so denn?

Simo.

„Vater“, hätt' er sagen können,

„Du hast ja selbst dem Ding ein Ziel gesteckt.
Die Zeit ist nahe, wo nach fremder Laune
Ich leben muß: laß mich bis dahin immer
Nach meiner Weise leben.“

Sofia.

Welcher Anlaß

Bleibt dir denn aber sonst noch, ihn zu schelten?

Simo.

Wenn seiner Liebshaft wegen er die Heirath
Verweigert, dann erst ist es an der Zeit
Die Ungebühr zu ahnden. Und für jetzt
Geh' ich drauf aus, durch diese Scheinheirath
Gerechten Grund zum Schelten zu bekommen,

Wenn er sich widersezt; zugleich, daß Davus,
Der Schurke, wenn er was im Schilde führt,
Er's jezt auslasse, wo sein Hänkespiel
Nichts schadet. Der wird, bin ich überzeugt,
Aus aller Macht mit Hand und Fuß dagegen
Arbeiten: mehr, um mir Verdruß zu machen,
Als meinem Sohn zu dienen.

Sofia.

Und warum?

Simo.

Du fragst? — Ein böses Herz, ein böser Sinn! —
Komm' ich dem auf die Schliche — Doch wozu
Biel Redens? Glückt mir aber, was ich wünsche,
Daß Pamphilus sich fügt, so bleibt mir Ehremes
Noch zu erbitten, und das hoff' ich geht.
Jezt de i n e Rolle: Diese Hochzeit sollst
Du recht wahrscheinlich machen, Davus schrecken,
Dem Sohn aufpassen, was er treibt und was
Er mit ihm ausfinnt.

Sofia.

G'nug! Ich will's besorgen.

Laß uns hinein jezt!

Simo.

Nur voran! Ich folge.

Zweite Scene.

Simo. Bald hernach Davus.

Simo (allein).

Kein Zweifel, zum Heirathen hat mein Sohn
Nicht Lust. Das merkt' ich vorhin an der Angst
Des Davus, als er von der Hochzeit hörte. —
Doch fleh', da kommt er selbst!

Davus (ohne den Herrn zu bemerken).

Mich wunderte,

Wenn das so ablief, und bedenklich war
Mir's immer, wo es mit des Herren Milde
Hinausgieng. Auf die Nachricht, daß sein Sohn
Die Frau nicht haben sollte, sagt' er Keinem
Von uns ein Wort, und nahm's nicht übel auf:

Simo (für sich).

Nun aber wird er's, und ich mein', es soll
Dir schlecht bekommen!

Davus.

Seine Absicht war,

Daß wir so ohne Arg in falscher Freude
Uns täuschen ließen; dann, wenn wir von Furcht
Befreit schon wieder hofften und das Maul
Aufsperrten, wollt' er uns auf einmal treffen,
Damit nicht Zeit zum Ueberlegen wäre,
Wie man die Hochzeit hintertreiben könnte.
Wie schlau!

Simo.

Der Schurke! was er spricht!

Davus (für sich).

Der Herr!

Den hatt' ich nicht vermuthet!

Simo.

Davus!

Davus (stellt sich überrascht).

He!

Was gibt's?

Simo.

Hieher!

Davus.

Was will er?

Simo.

Nun, was sagst du?

Davus.

Worüber denn?

Simo.

Du fragst? Die Rede geht,
Mein Sohn hab' eine Liebchaft.

Davus.

Neußerst wichtig

Für's Publikum!

Simo.

Nun, hörst du, oder nicht?

Davus.

Wohl!

Simo.

Doch, das jetzt zu untersuchen, müßt' ich
Ein harter Vater sein; denn das Vergangne
Geht mich nichts an. So lange so etwas
Die Zeit erlaubte, mocht' er immerhin
Sein Mütchen kühlen. Aber dieser Tag
Bringt andres Leben, fordert andre Sitten.
Demnach verlang' ich, oder, muß es sein,
Bitt' ich dich, Davus, daß er nunmehr wieder
Auf bessere Wege komme.

Davus.

Was soll das?

Simo.

Wer eine Liebchaft hat, geht schwer daran,
Sich eine Frau zu nehmen.

Davus.

Wie man sagt.

Simo.

Hat einer nun dabei noch einen schlechten
Rathgeber, so lenkt der das kranke Herz
Reißt auf die schlimme Seite.

Davus.

Wahrlich, das

Versteh' ich nicht!

Simo.

Nicht? hm!

Davus.

Nein! Davus bin ich,

Nicht Oedipus.

Simo.

So soll ich deutlich denn
Das Uebrige dir sagen?

Davus.

Allerdings.

Simo.

Bemerk' ich heute, daß du bei der Hochzeit
Mir irgend einen Schelmenstreich versuchst,
Sie zu vereiteln, oder daß du dich
Dabei als Schlaufkopf zeigen willst — die Peitsche
Laß ich dich schmecken, Davus, und spedire
Dich in die Mühl' auf Lebenszeit, mit der
Ausdrücklichen Bedingung, daß, wenn ich
Je wieder 'raus dich nehme, ich statt deiner
Den Mühlstein drehe. — Nun? Verstanden? oder
Auch das noch nicht einmal?

Davus.

O ja, vollkommen:

So deutlich sprachst du eben von der Sache,
So unverblümt.

Simo.

In jedem andern Falle
Wollt' ich mich eher hintergehen lassen
Als in dem einen.

Davus.

Sprich doch so nicht, bitte!

Simo.

Du spottest? O ich merk's. Doch rath' ich dir:
Nicht toll in's Zeug hinein! Und sage nicht,
Daß man dich nicht gewarnt. Nimm dich in Acht!
(ab.)

Dritte Scene.

Davus (allein).

Davus.

Nun wahrlich, Davus, faul sein und den Kopf
Verlieren, ist jetzt übel angebracht,
Dafern ich recht verstand, was eben noch
Der Alte von der Hochzeit äußerte.
Wird die durch List nicht ausparirt, so geht's
Zu meinem oder meines Herrn Verderben.
Noch bin ich unentschlossen, was ich thue.
Helf' ich dem Pamphilus? folg' ich dem Alten? —
Verlaß ich jenen, fürcht' ich für sein Leben;
Steh' ich ihm bei, so droht mir der, und diesen
Hält's schwer mit Worten abzuspeisen. Schon
Weiß er um diese Liebshaft da und paßt
Voll Grimm mir auf, damit ich bei der Heirath
Ihm keinen Poffen spiele. Merkt er was,

Terenz. M. v. Andros:

2

Dann Gnade mir! Beliebt's ihm, greift er wohl
 Sich einen Vorwand aus der Luft und schiebt
 Mich, schuldig oder nicht, schnurstracks zur Mühle.
 Zu diesen Uebelständen kommt: die Fremde
 Aus Andros, Gattin oder Liebste, fühlt
 Von Pamphilus sich Mutter; und da höre
 Nur einer die Verwegenheit! Ein Einfall,
 Der mehr Berrückten ansteht, als Verliebten:
 Sie haben, was zur Welt auch kommt, beschlossen,
 Es aufzuzieh'n, und spinnen mit einander
 Jetzt so ein Märchen aus: Glycerium sei
 'ne Attische Bürgerin. „Es war einmal
 Ein alter Handelsmann, der litt bei Andros
 Schiffbruch und starb. Da habe Chrysis Vater
 Das Mädchen, das an's Land geworfen war,
 Damals ein kleines Kind und älternlos,
 Zu sich in's Haus genommen.“ — Dummes Zeug!
 Mir macht man das nicht weiß; doch ihnen selbst
 Gefällt das Hirngespinnst. — Sieh', Myfis kommt
 Von ihr heraus! Jetzt gleich zum Markte hin,
 Um Pamphilus zu sprechen, daß sein Vater
 Ihn nicht unvorbereitet überfalle.

(Ab.)

Vierte Scene.

Myfis (ruft beim Herausgehen in's Haus hinein).

Nun ja doch, Archylis, ich hör' es ja!
 Die Lesbia soll ich holen. — Das versoffne,
 Leichtfert'ge Weibsbild ist mir auch die rechte,
 Der man beim ersten Kindbett eine Frau
 Gern anvertraut! Doch hol' ich sie. — Seht mir
 Die Unvernunft der Alten! Bloß weil's ihre
 Zehschwester ist. — Ihr Götter, zu euch fleh' ich,
 Gebt Kraft der Kreißenden, und jene mag
 Bei Andern lieber einen Mißgriff thun! —

Was seh' ich aber da den Pamphilus
 So außer sich? Was mag das sein? — Ich will
 Hier warten, um zu hören, was doch diese
 Verflörung Schlimmes zu bedeuten hat.

Fünfte Scene.

Pamphilus. Myfis.

Pamphilus (ohne Myfis zu bemerken).
 Heißt das auch menschlich handeln? Liegt das auch
 In eines Vaters Pflichten?

Myfis.

Was ist los?

Pamphilus.

Um aller Götter willen! Was ist Schmach,
 Wenn's das nicht ist? Hatt' er beschlossen, mir
 Heut' eine Frau zu geben: muß' ich das
 Nicht vorher wissen? Mußte das nicht früher
 Mit mir besprochen werden?

Myfis.

O ich Arme!

Was hör' ich da!

Pamphilus.

Wie? Chremes, welcher sich
 Geweigert, seine Tochter mir als Frau
 Anzuvertraun, verändert seinen Sinn,
 Weil er mich unverändert sieht? So fest
 Besteht er drauf, mich von Glycerium,
 Mich Armen, loszureißen? Wenn's geschieht,
 So bin ich ach! verloren ohne Rettung.
 Kann Lieb' und Glück wohl einem Menschen je
 So abhold sein wie mir? Um aller Götter,
 Um aller Menschen willen! Bin ich denn

Auf keine Weis' im Stande, der Verwandtschaft
 Mit Chremes zu entinnen? — O wie vielfach
 Verschmäht, verachtet! Fertig, abgethan
 Schon Alles! hm! Man weist mich ab, verlangt
 Mich wieder. Und weshalb? Wenn's das nicht ist,
 Was ich dahinter glaube . . . So ein Stück
 Von Ungeheuer zieh'n sie auf; und weil
 Sich dieses Niemand will aufhängen lassen,
 Kommt man zu mir.

Myfis.

Die Worte haben
 Mich fast entseelt vor Schrecken.

Pamphilus.

Und was soll ich
 Von meinem Vater denken? Eine Sache
 Von solcher Wichtigkeit so federleicht
 Zu nehmen! Im Vorübergehen ruft er
 Mir eben auf dem Markte zu: „du mußt
 Heirathen, Pamphilus, noch heute; mach'
 Dich fertig, geh' nach Haus!“ — Mir war's, als sagt' er:
 Geh' flugs und hänge dich! Ich stand verdutzt.
 Daß ich auch nur ein einzig Wörtchen hätte
 Vorbringen können, irgend einen Vorwand,
 Wenn noch so kahl, erlogen, ungeschickt!
 Stumm war ich. — Hätt' ich früher was davon
 Erfahren, was hätt' ich gethan? Fragt mich
 Jetzt einer so: — nun, irgend etwas hätt' ich
 Gethan, dieß nicht zu thun. — Was soll ich aber
 Nunmehr zuerst ausführen? — Ach! der Sorgen
 So viel' umstricken mich, die mein Gemüth
 Bald hier- bald dorthin ziehen: Liebe, Mitleid
 Mit ihr, Angst von der Hochzeit, dann auch wieder
 Scheu vor dem Vater, der bisher beständig
 Mit so viel Nachsicht meinen Neigungen.

Mich folgen ließ. Ihm sollt' ich widerstreben?
Ach, unentschlossen bin ich, was ich thue!

Myfis.

Mir Armen ist so bange, was mit dieser
Unschlüssigkeit noch werden mag! Jetzt aber
Ist's wahrlich hohe Zeit, daß er mit ihr
Entweder spreche, oder ich zu ihm
Ein Wörtchen über sie. So lang das Herz
In Zweifel ist, da schwankt es auch beim kleinsten
Ausschläge hin und her.

Pamphilus.

Wer spricht da? — Myfis,

Sei mir gegrüßt!

Myfis.

Du gleichfalls, Pamphilus!

Pamphilus.

Wie geht es ihr?

Myfis.

Du fragst? Die Arme liegt
In Kindesnöthen, und ist wegen heute
Bekümmert, weil auf diesen Tag die Hochzeit
Von früherher bestimmt ist. Dann besorgt
Sie aber, daß du sie verlassen möchtest.

Pamphilus.

Ich sollte das versuchen können? Ich
Zulassen, daß die Arme meinetwegen
Getäuscht sich finde? Sie, die mir ihr Herz,
Ihr ganzes Leben anvertraute, die
Mir herzlich lieb, mir wie 'ne Gattin war?
Zulassen, daß die Wohlerzogene,
Die Feingebildete vor Dürftigkeit
Zum Schlimmen hin sich kehre? Nimmermehr!

Myfis.

Mir ist nicht bange, wenn's auf dich ankommt,
Doch, daß du der Gewalt nicht widerstehest.

Pamphilus.

Hältst du mich denn für gar so feig, für gar
So undankbar, unmenschlich oder roh,
Daß nicht der nahe Umgang, noch die Liebe,
Noch Schamgefühl empfähle, ja befähle,
Ihr treu zu bleiben?

Myfis.

Dies Eine weiß ich,
Sie hat's verdient, daß du sie nicht vergiffest.

Pamphilus.

Bergeffen? ich? — O Myfis! Myfis! Noch
Sind mir der Chrysis Worte über sie
In's Herz geschrieben. Schon dem Tode nah
Ruft sie mich an ihr Bett. Ich trat hinzu,
Ihr mußtet fort: wir waren ganz allein.
„Mein Pamphilus“, so hob sie an, „du siehest,
Wie schön und jung sie ist, und es entgeht
Dir nicht, wie nützlich ihr jetzt Beides ist,
Um ihre Ehr' und Habe zu bewahren.
Darum bei dieser Rechten bitt' ich dich
Und deinem Genius, bei deiner Treue
Und bei des Mädchens einsam traur'ger Lage
Beschwör' ich dich: verstoße sie, verlasse
Sie niemals! Hab' ich anders dich geliebt
Wie meinen rechten Bruder, und hat diese
Stets dich allein vor Allen hochgeschätzt,
Sich dir in allen Stücken hingegeben.
Sei du ihr Gatte, Freund, Beschützer, Vater!
Das Bißchen Habe da sei dir und deiner
Treu' anempfohlen.“ — So gab sie das Mädchen

In meine Hand. Noch wenig Augenblicke,
Da faßt der Tod sie an. Ich nahm sie hin,
Und mein bleibt sie auf immer.

Myfis.

Ja, so hoff' ich.

Pamphilus.

Was gehst du aber von ihr weg?

Myfis.

Ich hole

Die Amme.

Pamphilus.

Eile dich! und — hörst du? Nur
Kein Wörtchen von der Hochzeit, daß nicht auch
Das ihren Zustand noch —

Myfis.

Verstehe schon.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Charinus. Myrria. Nachher Pamphilus.

Charinus.

Was sagst du, Myrria? Noch heute wird
Sie Pamphilus bekommen?

Myrria.

Ja, so ist's.

Charinus.

Woher die Nachricht?

Byrria.

Eben hab' ich sie
Von Davus auf dem Markt gehört.

Charinus.

Ich Armer!

So angespannt in Hoffnung und in Furcht
Bisher mein Geist noch war, so starrt er nun,
Seitdem die Hoffnung schwand, schlaff und entkräftet
Vor Kummer hin.

Byrria.

Ich bitte dich, Charinus,
Weil das, was du verlangst, unmöglich ist,
Verlange doch das Mögliche.

Charinus.

Mein einzig
Verlangen ist Philumena.

Byrria.

Wie viel
Gerathner wär's, du suchtest diese Liebe
Dir aus dem Sinn zu schlagen, als dich so
Zu äußern, daß die Leidenschaft in dir
Umsonst nur heftiger entbrennt.

Charinus.

Leicht gibt
Man Kranken guten Rath, wenn man gesund ist.
Wärst du an meiner Statt, du dächtest anders.

Byrria.

Nun, nun, wie dir's beliebt!

Charinus.

Da seh' ich ja
Den Pamphilus! — Nein, unversucht darf nichts
Gelassen werden, eh' ich untergehe!

Byrria.

Was hat der vor?

Charinus.

Ihn selber will ich bitten,
Ihn anseh'n, meine Liebe ihm entdecken.
Ich glaub', er wird es thun, daß er die Hochzeit
Um ein paar Tage wenigstens verschiebt.
Inzwischen, hoff' ich, wird etwas gescheh'n.

Byrria.

Dies Etwas ist so gut wie Nichts.

Charinus.

Was meinst
Du, Byrria? Red' ich ihn an?

Byrria.

Warum nicht?
Hilft's auch zu weiter nichts, so muß er doch
Gewärtig sein, du kommst ihm in's Gehege,
Wenn er sie nimmt.

Charinus.

Zum Fenster auch mit solchem
Berdacht, Nichtswürdiger! —

Pamphilus.

Sieh' da Charinus!
Willkommen!

Charinus.

Hi willkommen, Pamphilus!
Zu dir komm' ich, um Hoffnung, Rettung, Hülfe
Und Rath mir zu erbitten.

Pamphilus.

Nun wahrhaftig,
An Rath gebricht mir's und an Hülfe fehlt's.
Doch was betrifft es denn?

Charinus.

Heirathst du heute?

Pamphilus.

Man sagt es.

Charinus.

Pamphilus! wenn du das thust,
So siehst du heute mich zum letztenmal.

Pamphilus.

Wie so?

Charinus.

O weh! Ich scheu' mich es zu sagen.
Sag' du's ihm, Byrria.

Byrria.

Das will ich, ja.

Pamphilus.

Was ist's?

Byrria.

Der ist verliebt in deine Braut.

Pamphilus.

Nun wahrlich, sein Geschmack ist nicht der meine.
Sag' mir, Charinus, hast du sonst noch was
Mit ihr zu thun gehabt . . .

Charinus.

Ach, Pamphilus,

Das nicht!

Pamphilus.

Was gäb' ich drum!

Charinus.

Um unsrer Freundschaft,

Um meiner Liebe willen bitt' ich dich,
Für's Erste, nimm sie nicht.

Pamphilus.

An mir soll es

Nicht fehlen.

Charinus.

Gehst das aber nicht, und liegt

Die Heirath dir am Herzen —

Pamphilus.

Mir am Herzen?

Charinus.

Verschieb sie wenigstens auf ein paar Tage,
Bis ich verreise, sei's, wohin es sei,
Um nichts davon zu seh'n.

Pamphilus.

Jetzt hör' einmal!

Mir scheint, Charinus, es vertrage sich
Schlecht mit der Pflicht des braven Mannes, Dank
Zu fordern, wenn man keinen sich verdient.
Mein Wunsch, das Mädchen los zu sein, ist größer
Als deiner, es zu haben.

Charinus.

Ach, ich lebe

Bon Neuem auf!

Pamphilus.

Jetzt, wenn du was vermagst,

Du oder Byrria da, schafft, simt, erfindet,

Wirkt, daß du sie bekommest; ich will machen,
Daß ich sie nicht bekomme.

Charinus.

G'nug für mich.

Pamphilus.

Sieh' Davus! Grade recht! Auf seine Klugheit
Verlaß ich mich.

Charinus (zu Byrria).

Du hinterbringst dagegen
Sonst nichts, als was man nicht zu wissen braucht! —
Mach, daß du fortkommst!

Byrria.

Ja gewiß, recht gern.

(Ab.)

Zweite Scene.

Davus. Charinus. Pamphilus.

Davus (ohne Jemand zu bemerken).

Ihr guten Götter, was für gute Botschaft
Bring' ich! — Wo aber find' ich Pamphilus,
Daß ich ihn von der Angst, in der er ist,
Erlöse, und sein Herz mit Lust erfülle.

Charinus.

Er ist vergnügt; worüber weiß ich nicht.

Pamphilus.

's ist nichts! Er hat mein Leid noch nicht erfahren.

Davus.

Hat er gehört, daß man zu seiner Hochzeit —

Charinus.

Hörst du?

Davus.

Anstalten trifft, sucht er gewiß
Ganz athemlos mich in der Stadt umher. —
Wo er nur sein mag? Wo doch such' ich ihn?

Charinus. —

So red' ihn an!

Davus.

Ich weiß!

Pamphilus.

He, Davus! Warte!

Davus.

Ber ist's, der mich — Ah du, mein Pamphilus!
Dich eben such' ich. Schön! Charinus auch!
Ihr kommt mir Beide recht, euch muß ich sprechen.

Pamphilus.

Ach! Davus.

Davus.

Hör' doch nur!

Pamphilus.

Mit mir ist's aus!

Davus.

Was du befürchtest, weiß ich.

Charinus.

Ja, bei Gott!

Mein Leben wenigstens steht in Gefahr.

Davus.

Was du befürchtest, weiß ich auch.

Pamphilus.

Ich soll

Noch heute —

Davus.

Weiß es gleichfalls.

Pamphilus.

Mich verhei —

Davus.

Du quälst mich. Weiß ich's doch! Du bist in Angst,
Du kriegst das Mädchen, du, du kriegst es nicht.

Charinus.

Getroffen!

Pamphilus.

Grade das!

Davus.

Und grade das
Hat keine Noth; da bin ich Mann dafür!

Pamphilus.

O so befreie mich so bald wie möglich
Von dieser Furcht.

Davus.

Nun ja, ich thu' es. Chremes —
Der gibt sie dir gar nicht.

Pamphilus.

Wie weißt du das?

Davus.

Ich weiß es. Eben erst pakt mich dein Vater,
Sagt mir, er gebe heut' dir eine Frau,
Und sonst noch Manches, was hier zu erzählen
Der Ort nicht ist. Flugs zu dir eilend lauf' ich
Hin auf den Markt, dir's anzukündigen.
Wie ich dich dort nicht finde, steig' ich einen
Erhöhten Ort hinan; ich schau' mich um.
Umsonst. Zufällig seh' ich da von dem
Den Pyrria. Den frag' ich. „Nein, er habe
Dich nicht geseh'n.“ Das war mir ärgerlich.
Ich überlege, was zu thun. Indem
Ich so nach Hause geh', kommt mir die Sache
Verdächtig vor. Die Küche schlecht bestellt —
Der Alte mürrisch — so mit einmal Hochzeit —
Das reimt sich nicht!

Pamphilus.

Wo zu denn das?

Davus.

Ich gleich

Zu Chremes. Wie ich dahin komme, Alles
Still vor der Thür. Schon das war mir erfreulich.

Charinus.

Ganz recht.

Pamphilus.

Fahr' fort!

Davus.

Ich bleibe steh'n und sehe
Derweile Niemand eingeh'n, Niemand ausgeh'n —
Matronen keine — nichts von Schmuck im Hause,
Nichts von Tumult. Ich trete näher, guck'
Hinein —

Pamphilus.

Ich merk' es: ein recht gutes Zeichen!

Davus.

Sprich, ob sich das für eine Hochzeit paßt!

Pamphilus.

Ich meine nicht.

Davus.

Ich meine, sagst du? Dann
Verstehest du's nicht. Die Sach' ist außer Zweifel.
Beim Weggeh'n traf ich noch des Chremes Burschen,
Der für 'nen Groschen Kohl und kleine Fischehen
Zur Mahlzeit für den Alten trug.

Charinus.

Dir hab' ich
Heut' meine Rettung zu verdanken, Davus!

Davus.

So weit sind wir noch nicht.

Charinus.

Wie so? Dem gibt
Er sie doch keinesfalls?

Davus.

I, nähr'scher Raug!
Folgt denn durchaus, wenn er sie dem nicht gibt,
Daß du sie kriegst? — Kehrst du nicht vor, gehst nicht
Des Alten Freunde an, bewirbst dich nicht —

Charinus.

Hast Recht! Ich werde geh'n, obwohl schon oft
Mir diese Hoffnung fehl schlug. Lebe wohl!

(16.)

Dritte Scene.

Pamphilus. Davus.

Pamphilus.

Was will mein Vater denn? Wozu die Maste?

Davus.

Das sollst du hören. Zürnt er deshalb jetzt,
 Weil Chremes seine Tochter dir nicht gibt,
 So muß er selbst für ungerecht sich halten;
 Und nicht mit Unrecht, eh' er deine Neigung
 Zur Heirath ausgeforscht hat. Sagst du aber,
 Du wollest keine Frau, dann mißt er dir
 Die Schuld bei und es wird Spektakel geben.

Pamphilus.

Ich bin gefaßt auf Alles.

Davus.

Pamphilus,

Er ist dein Vater! 's ist ein schweres Stück.
 Das Mädchen ist dazu allein; wie man
 Die Hand umkehrt, so hat er einen Vorwand
 Ersonnen, und sie muß zur Stadt hinaus.

Pamphilus.

Zur Stadt hinaus?

Davus.

Im Nu.

Pamphilus.

So gib mir an,
 Was soll ich machen, Davus?

Davus.

Sag', du wollest

Sie nehmen.

Terenz. R. v. Andros.

Pamphilus.

Hm!

Davus.

Was ist?

Pamphilus.

Ich soll das sagen?

Davus.

Warum nicht?

Pamphilus.

Nimmermehr!

Davus.

Verweigr' es nicht!

Pamphilus.

Bleib' mir mit deinem Rathe weg!

Davus.

Bedenke,

Was drauß entstehen kann!

Pamphilus.

Daß man von jener
Mich absperret, hier mich einsperret.

Davus.

Nein, so nicht!

Ich denke mir, dein Vater läßt sich etwa
In dieser Art vernehmen: 's ist mein Wille,
Du heirathst heut'. — „Ich bin's zufrieden“, sagst du.
Sprich, was er dann mit dir zu zanken hat?
Du machst dadurch, was er sich so gewiß
Hat vorgenommen, ungewiß, und wagst
Auch nicht das Mindeste. Denn das ist sicher,
Die Tochter gibt dir Chremes nicht; und du

Laß drum nicht ab von deinem frühern Thun,
 Damit er seine Meinung nicht verändere.
 Sag' deinem Vater zu, auf daß er dir,
 So gern er möchte, doch mit Grund und Recht
 Nicht zürnen könne. Denn worauf du hoffest,
 Das werf' ich dir leicht um: „Mir gibt bei solcher
 Aufführung Niemand seine Tochter.“ Eher
 Treibt er ein blutarm Mädchen für dich auf,
 Als daß er dich zu Grunde gehen läßt.
 Sieht er jedoch, daß du's gelassen trägst,
 So schläferst du ihn ein; in aller Ruhe
 Sucht er dir eine Andre aus. Inzwischen
 Kann sich was Günstiges ereignen.

Pamphilus.

Meinst du?

Davus.

Daran ist nicht zu zweifeln.

Pamphilus.

Siehe zu,

Wohin du mich verleitest!

Davus.

Ei so schweige!

Pamphilus.

Es sei drum! Daß er aber ja nur nichts
 Davon erfährt, daß sie von mir ein Kind hat!
 Ich habe zugesagt, es groß zu zieh'n.

Davus.

Ein unbedachter Streich!

Pamphilus.

Um dieß Versprechen
 Hat sie mich flehentlich als Unterpfand,
 Daß ich sie nicht verlassen wolle.

Davus.

Gut,

Man wird dafür besorgt sein. — Doch, dein Vater! —
 Laß dich nur ja nicht traurig vor ihm seh'n!

Vierte Scene.**Simo. Die Vorigen.****Simo** (für sich).

Will seh'n, was sie da treiben, was für Pläne
 Sie schmieden!

Davus (zu Pamphilus).

Der bezweifelt nicht, daß du
 Mein sagen wirst. Er kommt wohlpräparirt
 Von irgendwo her aus der Einsamkeit,
 Und hofft mit einer ausstudirten Rede
 Dich zu verblüffen. Nimm dich drum zusammen!

Pamphilus.

O Davus, könnt' ich's nur!

Davus.

Verlaß dich drauf:

Kein Wort wird heut' dein Vater mit dir wechseln,
 Wenn du zur Heirath dich bereit erklärst.

Fünfte Scene.**Byrria. Die Vorigen.****Byrria**

(unbemerkt von den Andern die ganze Scene hindurch für sich).

Mein Herr hat mir befohlen, alles Andre
 Heut' steh'n zu lassen und auf Pamphilus
 Zu achten, wie er in Betreff der Heirath
 Sich nehmen würde. Deshalb geh' ich jetzt
 Dem Alten auf dem Fuße nach. — Sieh' da,
 Er selbst mit Davus! — Aufgepaßt!

Simo (für sich).

Da treff' ich

Ja Beide bei einander!

Davus (zu Pamphilus).

Jetzt gib Acht!

Simo.

He, Pamphilus!

Davus (zu Pamphilus).

Wie unvermuthet sieh'

Dich nach ihm um!

Pamphilus.

Aha, der Vater!

Davus (leise).

Brav!

Simo.

Mein Will' ist, wie gesagt, du heirathst heute.

Byrria.

Jetzt bin ich bange unsrerseits, was der
Ihm zu erwidern habe.

Pamphilus.

Weder hierin,

Noch sonst soll's irgend an mir fehlen.

Byrria.

Ei!

Davus (zu Pamphilus).

Da, mäuschenstill!

Byrria.

Was hör' ich.

Simo.

Nun, du handelst
Wie's sich geziemt, da du in Güte dich
Dem fügst, was ich verlange.

Davus (zu Pamphilus).

Hab' ich Recht?

Byrria.

Mein Herr ist, merk' ich, um die Braut geprellt.

Simo (zu Pamphilus).

Geh' jetzt hinein, damit, wenn's nöthig ist,
Du fitz und fertig sei'st.

Pamphilus.

Ganz wohl!

(Ab.)

Byrria.

Daß man
Doch keinem Menschen trauen kann! 's ist wahr,
Was man im Sprüchwort sagt: Ein Jeder ist
Sich selbst der Nächste. Ich hab' jenes Mädchen
Einmal geseh'n: ein hübsches Kind, soviel
Ich mich entfinne! Drum verdenk' ich's eben
Dem Pamphilus nicht sonderlich, wenn er
Sie lieber selbst umarmt, als meinem Herrn
Sie gönnt. — Ich will Bericht erstatten, um
Für schlimme Nachricht schlimmen Lohn zu holen.

Sechste Scene.**Davus. Simo.****Davus** (für sich).

Der denkt gewiß, ich führe gegen ihn
'nen Schelmenstreich im Schild', und darum sei
Ich hier zurückgeblieben.

Simo.

Was sagt Davus?

Davus.

So viel dermalen.

Simo.

Nichts?

Davus.

Nichts im Geringsten.

Simo.

Ich meint' es doch!

Davus (für sich).

Es kam ihm unerwartet;

Ich merk's, das wurmt den Mann.

Simo.

Kannst du mir wohl

Die Wahrheit sagen?

Davus.

O nichts leichter!

Simo.

Steht ihm

Vielleicht die Heirath nicht recht an, von wegen
Des Umgangs mit der Fremden?

Davus.

Das ist's nicht.

Und wär' es ja, so geht's ihm zwei, drei Tage
Im Kopf herum — du weißt, wie das so ist —
Dann gibt es sich. Er hat die Sache wohl
Und reiflich überlegt.

Simo.

Das lob' ich.

Davus.

So lang

Es ihm erlaubt war und die Jugend es
 So mit sich brachte, sucht' er Liebeshändel,
 Und zwar geheim. Er sah sich vor, daß nicht
 Sein guter Name litte, wie's für einen
 Gesezten jungen Mann anständig ist.
 Jetzt soll er frei'n: er ist zum Frei'n entschlossen.

Simo.

Ein Bischen traurig schien er mir zu sein.

Davus.

Nicht ihretwegen; aber Ursach' hat er,
 Unwillig über dich zu sein.

Simo.

Was ist's?

Davus.

'ne Kinderei.

Simo.

Was ist es?

Davus.

Nichts.

Simo.

So sprich!

Was ist's?

Davus.

Er meint, die Sache werde doch
 Auch gar zu karg bestellt.

Simo.

Von mir?

Davus.

Bon dir.

Kaum für zehn Drachmen, sagt er, ist gekauft:
Sieht das wie Hochzeit aus für seinen Sohn?
Wen, sagt er, kann ich wohl von meinen Freunden
Bei der Gelegenheit zu Gaste bitten?
Und, sei's hier grad herausgesagt, du machst's
Auch gar zu karg. Ich kann's nicht loben.

Simo.

Schweig!

Davus (für sich).

Der hat's von mir!

Simo.

Ich werde Sorge tragen,
Daß Alles gehe, wie es soll. — Was ist das?
Was will der Schalk? Denn steckt hier was dahinter,
Wird man nicht weit den Räbelsführer suchen.

Dritter Act.

Erste Scene.

Myfis. **Lesbia.** **Simo.** **Davus.** **Glycerium.**

Myfis

(im Gespräch mit Lesbia, ohne die Andern zu bemerken).

's ist so, wie du gesagt hast, Lesbia,
Wahrhaftig! Nicht leicht findet sich ein Mann,
Der seinem Mädchen treu verbleibt. —

Simo (zu Davus).

Das ist

Die Magd von der aus Andros!

Davus.

So?

Simo.

Sie ist's. —

Myfis.

Doch Pamphilus —

Simo.

Was sagt sie?

Myfis.

Hat sein Wort

Gegeben.

Simo.

Hm!

Davus.

So wollt' ich doch, der wäre
Taub worden, oder jene stumm!

Myfis.

Denn das,
Was sie zur Welt bringt, will er auferzieh'n.

Simo.

Herr Gott! Was hör' ich! Es ist aus mit mir,
Wenn sie die Wahrheit spricht! —

Lesbia.

Ein gutes Herz

Der junge Mensch!

Myfis.

Ach, gar zu gut! Doch geh'
Mit mir hinein, damit du ihr nicht fehlst!

Lesbia.

Ich komme schon.

(Beide ab.)

Davus (für sich).

Welch Mittel find' ich jetzt

In dieser Klemme?

Simo (für sich).

Was ist das? Ist er

So ganz verrückt? — Von einer Fremden! — Ah,
Ich weiß! — Ich Dummkopf! Endlich merk' ich es!

Davus (für sich).

Was sagt er, daß er merke?

Simo (für sich).

Das ist gleich

Der erste Schelmenstreich, den er mir spielt!

Sie geben vor, sie sei in Kindesnöthen,

Um Chremes abzuschrecken.

Glycerium (hinter der Scene).

Hilf mir, Juno

Lucina! Rette mich!

Simo.

Oho! So eilig? —

's ist lächerlich! Wie sie nur hört, ich stehe
Da vor der Thür, geschwind geht's los! — Du hast
In deinem Stück die Zeiten, Davus, nicht
Gut eingetheilt.

Davus.

Ich?

Simo.

Haben deine Schüler

Die Rollen schlecht behalten?

Davus.

Was du meinst,

Versteh' ich nicht.

Simo (für sich).

War's mit der Hochzeit Ernst,
Und hätte dieser Bursch da unvermuthet
Mich überfallen, wie würd' er sein Spiel
Mit mir getrieben haben! Jezzo geht's
Auf seine Rechnung; mein Schiff ist im Hafen.

Zweite Scene.

Lesbia. Simo. Davus.

Lesbia (kommt aus Glyceriums Hause und spricht beim
Herausgehen in's Haus hinein).

Noch find' ich, Archylis, jezt bei ihr Alles
Wie's in der Ordnung ist und einen guten
Ausgang verspricht. Für's Erste laß sie baden;
Dann gebt ihr von dem Tränkchen ein; das ich
Berordnet, und in vorgeschriebner Dosis.
Ich bin gleich wieder hier. — Wahrhaftig ja,
'nen hübschen Jungen hat der Pamphilus!
Der Himmel gebe, daß er leben bleibt,
Weil doch der Vater so ein gutes Herz hat,
Und es für Sünde hielt, dem braven Mädchen
Unrecht zu thun.

(26.)

Simo.

Wer sollte, der dich kennt,
Nicht glauben, daß auch dieß ein Streich von dir ist?

Davus.

Was ist's?

Simo.

Im Hause nicht verordnet sie,
Was mit der Wöchnerin gesch'eh'n soll; nein
Nachdem sie schon heraus ist, schreit sie's erst
Den Leuten drinnen von der Strafe zu.

D Davus, so gering komm' ich dir vor?
 So ganz geeignet, um mich frank und frei
 Zu überlisten? — Greift es wenigstens
 Mit etwas Feinheit an, damit es scheine,
 Du fürchtest mich, wenn ich dahinter käme.

Davus (für sich).

Nun wahrlich, diesmal täuschet er sich selbst,
 Nicht ich.

Simo.

Hab' ich dir's nicht gesagt? Dich nicht
 Berwart, es nicht zu thun? — Hast du's beachtet? —
 Was hat's geholfen? — Glaub' ich dir denn nun,
 Daß sie von Pamphilus ein Kind geboren?

Davus (für sich).

Ich merke, wo sein Irrthum steckt, und weiß,
 Wo ich hinaus muß.

Simo.

Schweigst du?

Davus.

Es was glauben!

Als hätte man es dir nicht hinterbracht,
 Daß es so kommen würde!

Simo.

Was? Mir hätte —

Davus.

Du selber hättest den Betrug gemerkt?

Simo (für sich).

Der treibt sein Spiel mit mir.

Davus.

's muß hinterbracht sein!

Woher sonst dieser dein Verdacht?

Simo.

Woher?

Weil ich dich kannte.

Davus.

Gleich als ob du sagtest,

Es sei auf meinen Rath geschehen.

Simo.

Nun,

Ich weiß es ganz gewiß!

Davus.

Da kennst du mich

Noch nicht gehörig, Simo, wie ich bin —

Simo.

Ich dich nicht?

Davus.

sondern wählst sogleich, wenn ich

Den Mund nur aufthu', um etwas zu sagen,

Ich gehe mit Betrug um, und deswegen

Getrau' ich mir wahrhaftig kaum zu muthsen.

Simo.

Das weiß ich, hier hat Keins geboren.

Davus.

Richtig!

Nichtsdestowen'ger werden sie dir bald

'nen Jungen vor die Thüre legen. Dieß

Weld' ich dir jetzt im Voraus, Herr, damit

Du's wiffest, und nicht hinterher behauptest,

Auf Davus Rath und Anschlag sei's gesch'eh'n.

Gern möcht' ich diese deine Meinung ganz

Von mir abwälzen.

Simo.

Woher weißt du das?

Davus.

Ich hab's gehört und glaub' es. Vieles trifft
Zusammen, was mich dieß vermuthen läßt.
Für's Erste gab sie sich von Pamphilus
Für schwanger aus: das wurd' als falsch befunden.
Nun, da sie sieht, daß wir im Hause Anstatt
Zur Hochzeit treffen, läßt sie auf der Stelle
Durch ihre Ragd die Amme holen und —
Zugleich ein Kind mitbringen. Wenn du nicht
Ein Kind vor Augen sähest, denkt sie, würde
Die Hochzeit ungehindert vor sich geh'n.

Simo.

Was sagst du? Wenn du wüßtest, daß sie damit
Umgingen, warum hast du's nicht sogleich
Dem Pamphilus gemeldet?

Davus.

Wer denn anders

Als ich, hat ihn von Jener abgebracht?
Wir wenigstens, wir wissen es ja Alle,
Wie sterblich er in sie verliebt war. Jetzt
Will er 'ne Frau. Das überlasse mir!
Du aber fahre nach wie vor nur fort
Die Hochzeit zu betreiben, und ich hoffe,
Die Götter werden dein Beginnen segnen.

Simo.

Geh' nur hinein! Dort wart' auf mich und forge
Für's Nöthige. (Davus ab.) — Er bringt mich nicht dahin,
Daß ich dem ohne Weitres Glauben schenke.
Ob Alles wahr ist, was er sagt, ich weiß nicht.
Doch leg' ich wenig Werth d'rauf. Die Hauptsache
Für mich ist, was mein Sohn mir hat versprochen.

Jetzt such' ich Chremes auf, und bei ihm halt' ich
 Um seine Tochter an. Gelingt mir das,
 So wünsch' ich lieber heut' als morgen Hochzeit.
 Denn da's mein Sohn versprochen hat, so ist mir's
 Wenn er sich weigern will, nicht zweifelhaft,
 Daß ich mit vollem Recht ihn zwingen kann. —
 Sieh', da kommt Chremes selbst zur guten Stunde!

Dritte Scene.

Simo. Chremes.

Simo.

Willkommen, Chremes!

Chremes.

Ah! Dich eben sucht' ich.

Simo.

Ich dich!

Chremes.

Du kommst erwünscht. Da waren Leute
 Bei mir, die sagten, daß du dich geäußert,
 Es werde meine Tochter heute Hochzeit
 Mit deinem Sohne machen. Wissen möcht' ich,
 Ob d u nicht recht gescheidt bist, oder jene.

Simo.

Auf ein paar Worte! Und erfahren wirst du
 Was ich von dir will und was du mich fragst.

Chremes.

Ich höre. Sprich, was willst du?

Simo.

Bei den Göttern,
 Bei unsrer Freundschaft, Chremes, bitt' ich dich,

Die, früh begonnen, mit den Jahren stets
 Gewachsen ist, bei deiner einz'gen Tochter
 Und meinem Sohne, den zu retten ganz
 In deiner Macht steht, leih' in dieser Sache
 Mir deinen Beistand, daß die Hochzeit so,
 Wie sie bestimmt war, vor sich gehe.

Chremes.

Ach,
 Beschwöre mich doch nicht, als ob du erst
 Durch Bitten dieß von mir erlangen müßtest!
 Meinst du, ich sei ein Anderer jetzt, wie damals,
 Als ich sie antrug? Wenn es Beiden frommt,
 Daß sie zusammen kommen, laß sie holen!
 Wenn's beiden Theilen aber mehr zum Unglück
 Als Glück gereicht, so bitt' ich dich, bedenke
 Das beiderseit'ge Beste, gleich als wenn
 Sie deine Tochter wäre, ich sein Vater.

Simo.

Das ist mein Wunsch ja, und nur so allein
 Verlang' ich's, Chremes, und ich würd' es nicht
 Verlangen, wär' es so nicht eben rathsam.

Chremes.

Wie das?

Simo.

Mein Sohn hat mit Glycerium
 Sich überworfen.

Chremes.

Was du sagst!

Simo.

So sehr,
 Daß ich ihn loszureißen hoffe.

Terenz. M. v. Andros.

Chremes.

Possen!

Simo.

's ist wirklich so.

Chremes.

Gewiß! Man kennt das wohl:
Auf Liebeszank folgt liebende Versöhnung.

Simo.

O bitte, kommen wir darum zuvor,
So lang es Zeit und seine Leidenschaft
Durch die Beleidigung gebunden ist!
Laß uns, eh' dieser Weiber Schändlichkeiten
Und heuchlerische Thränen wiederum
Sein liebkrankes Herz zum Mitleid stimmen,
Ihm eine Gattin geben! Fühlt er erst
Durch Umgang und Vereiningung mit einem
Ehrbaren Mädchen sich gefesselt, Chremes,
Reißt er sich hoffentlich aus dem Verderben
Leicht noch heraus.

Chremes.

So kommt es dir vor, ich
Halt's aber für unmöglich, daß er die
Auf immer meide und daß ich's ertrage.

Simo.

Wie kannst du das denn wissen, wenn du nicht
Die Probe machst?

Chremes.

Die Prob' an einer Tochter
Zu machen, wäre hart.

Simo.

Am Ende läuft
Denn doch die ganze Ungelegenheit

Darauf hinaus — wovor der Himmel uns bewahre! —
 Daß es zur Trennung kommt. Gereicht es aber
 Zu seiner Besserung, sieh', wie gelegen
 Sich Alles fügt! Vorerst stellst du dem Freunde
 Den Sohn zurück, gewinnst dir einen wackern
 Eidam und deiner Tochter einen Mann.

Chremes.

Je nun, stellst du dir vor, so sei es nützlich,
 So tret' ich deinem Vortheil nicht entgegen. .

Simo.

Mit Recht warst du mir immer theuer, Chremes!

Chremes.

Doch hör' einmal!

Simo.

Was?

Chremes.

Woher weißt du denn,
 Daß sie jetzt mit einander uneins sind?

Simo.

Ich hab's von Davus selber, der um ihre
 Geheimsten Pläne weiß, und dieser rätth mir,
 Die Hochzeit möglichst zu beschleunigen.
 Reinst du, er thäte das, wenn er nicht wüßte,
 Mein Sohn sei mit zufrieden? Aber gleich
 Sollst du's aus seinem Munde hören. — He!
 Ruft mir den Davus 'raus! — Doch sieh', er kommt schon!

Vierte Scene.

Davus. Die Vorigen.

Davus (zu Chremes).

Ich suchte dich.

Simo.

Was gibt's denn?

Davus.

Warum wird
Die Braut nicht abgeholt? Es wird schon Abend.

Simo (zu Chremes).

Hörst du? — Ich war vorhin nicht ohne Furcht,
Du möchtest es nicht besser machen, Davus,
Wie 's Sklavenvolk gewöhnlich, und durch List
Mich hintergehen wollen, darum weil
Mein Sohn 'ne Liebshaft hat.

Davus.

Ich sollte das?

Simo.

Ich glaubt' es, und in der Besorgniß eben
Verhehlt' ich euch, was ich jetzt sagen will.

Davus.

Was denn?

Simo.

Du sollst es wissen. Denn beinahe
Muß ich dir Glauben schenken.

Davus.

Endlich hast du
Mich von der rechten Seit' erkannt!

Simo.

Es sollte
Die Hochzeit gar nicht vor sich geh'n.

Davus.

Was? Nicht?

Simo.

Nur um euch auszuholen, that ich so.

Davus.

Ei was!

Simo.

So ist's.

Davus.

Seh' einer! Nimmermehr
Hätt' ich das merken können! I wie schlau!

Simo.

Nun hör'! Als ich dich kaum hineingeh'n heißen,
Kommt der mir wie gerufen in den Weg.

Davus (für sich).

Ha, ist's vorbei mit uns?

Simo.

Ich theil' ihm mit,
Was du vorhin mir mitgetheilt —

Davus (für sich).

Was hör' ich!

Simo.

Bitt' ihn um seine Tochter und erbitt' ihn
Mit knapper Noth.

Davus (für sich).

Es ist gesch'eh'n um mich!

Simo.

Was sagtest du?

Davus.

Schön! sagt' ich.

Simo (auf Chremes deutend).

Der da macht

Jetzt keinen Aufenthalt.

Chremes.

Ich will nur eben

Nach Hause geh'n und Anstalt treffen lassen.

Bald bin ich wieder hier und sag' es.

(Ab.)

Simo.

Davus,

Jetzt bitt' ich dich, weil du mir doch allein

Die Heirath hast bewirkt —

Davus (für sich).

Ich wohl allein!

Simo.

Gib dir auch ferner Mühe, meinen Sohn

Zum Bessern anzuleiten.

Davus.

Ja gewiß!

Simo.

Du kannst es jetzt, da er in seinem Herzen

Noch aufgebracht ist.

Davus.

Sei nur ruhig!

Simo.

Sag',

Wo ist er eben?

Davus.

Nun, doch wohl zu Hause?

Simo.

Ich geh' hinein, um ihm das Nämlische
Zu sagen, was ich dir gesagt.

(Ab.)

Davus (allein).

Ich bin

Mein ruinirt! Was für ein Grund, daß ich
Nicht gradewegs von hier zur Mühle wandre?
Da hilft kein Bitten mehr! So hab' ich Alles
Berwirrt, den Herrn getäuscht, in eine Heirath
Den jungen Herrn gestürzt, bewirkt, daß heute
Noch Hochzeit wird, dem Alten wider Hoffen,
Dem Sohne wider Willen. Das sind Pfiffe!
Hätt' ich geruht, so hätte sich nichts Schlimmes
Herausgestellt. — Doch sieh', da kommt er selbst! —
Mit mir ist's aus! O wäre doch so was
Von Abgrund hier, um mich hineinzustürzen!

Fünfte Scene.

Pamphilus. Davus.

Pamphilus (ohne den Davus zu sehen).

Wo ist er, der Nichtswürd'ge, der mich heute —
O weh mir! — Und bekennen muß ich leider,
Daß mir ganz recht gescheh'n, weil ich so dumm,
So unbesonnen bin, 'nem Wicht von Sklaven
Mein Glück anzuvertraun! — So hab' ich nun
Den Lohn für meine Thorheit! — 's soll ihm aber
Nicht ungestraft dahingeh'n!

Davus (für sich).

Komm' ich dießmal

Mit heiler Haut davon, so bin ich sicher,
Mich trifft kein Unfall mehr.

Pamphilus.

Was soll ich jetzt
Dem Vater sagen? Sag' ich Nein? Und doch
Hab' ich ihm eben erst noch zugesagt!
Mit welcher Dreistigkeit dürft' ich es wagen?
Wie ich mir helfen soll, ich weiß es nicht.

Davus (für sich).

Ich auch nicht, wie ich mir. Und darauf eben
Besinn' ich mich. Ich würde, will ich sagen,
Gleich was erdenken, um das Uebel etwas
Hinauszuschieben.

Pamphilus (sieht den Davus).

Ah!

Davus (für sich).

Ich bin geseh'n!

Pamphilus.

He, guter Freund! Wie steht es? Siehst du, wie
Durch deinen Rath du mich verwickelt hast?

Davus.

Ich wickle dich schon wieder 'raus.

Pamphilus.

Du 'raus?

Davus.

Ja, sicher, Pamphilus!

Pamphilus.

Nicht wahr, wie eben?

Davus.

Nein, besser, hoff' ich.

Pamphilus.

Ha, dir sollt' ich glauben,
Du Galgenstrick? Du solltest den so ganz
Berworf'nen und verdorbnen Handel wieder
In Ordnung bringen? — Hm! auf welchen Menschen
Sekt' ich Vertrau'n! Der aus der tiefften Ruhe
Mich heut' in diese Heirath stürzte! — Sagt' ich
Dir nicht, so würd' es kommen?

Davus.

Ja!

Pamphilus.

Was hast

Du nun verdient?

Davus.

Das Kreuz. — Doch laß mich nur
Ein Bißchen zu mir kommen; 's wird sich schon
Was finden.

Pamphilus.

Ach, daß mir's an Zeit gebracht,
Dich abzustrafen, wie ich wünsche! Denn
Der dringende Moment gestattet nur
Mich vorzuseh'n, nicht Rach' an dir zu nehmen.

Vierter Act.

Erste Scene.

Charinus. Pamphilus. Davus.

Charinus (für sich).

It's glaublich oder denkbar, daß ein Mensch
So herzlos von Natur sei, an dem Unglück

Sich zu erfreu'n und aus dem Nachtheil Andrer
 Sich Vortheil zu verschaffen? Ist das recht?
 Ja, ja, das ist die schlimmste Art von Menschen,
 Die, bloß wenn's abzuschlagen gilt, ein Bißchen
 Scham blicken lassen; kommt hernach die Zeit,
 Ihr Wort zu lösen, dann enthüllen sie
 Sich nothgedrungen wie sie wirklich sind:
 Sie scheu'n sich, abzuschlagen; dennoch nöthigt
 Ihr eignes Interesse sie dazu.
 Dann hört man ihre unverschämte Rede:
 „Wer bist denn du? Was gehst du mich doch an?
 Warum sollt' ich mein Mädchen dir — Oho!
 Ich bin mir selbst der Nächste.“ — Fragt man sie:
 „Wo bleibt's Versprechen?“ schämen sie sich nicht.
 Hier, wo es nöthig wäre, sind sie nicht
 Berlegen; dort, wo's gar nicht nöthig ist,
 Da sind sie's. — Doch was mach' ich? Soll ich geh'n
 Und seines schlechten Streiches wegen ihn
 Zur Rede setzen? Ihn die Haut voll schelten?
 Da möchte Jemand sagen: Hilft dir nichts! —
 O viel! Ihn ärgern werd' ich wenigstens
 Und meinen Muth abkühlen.

Pamphilus.

Ah, Charinus,
 Ich habe dich und mich aus Unbedacht,
 Wenn nicht die Götter gnädig auf uns schau'n,
 Zu Grund gerichtet!

Charinus.

So? Aus Unbedacht?
 Nun endlich ist 'ne Ausflucht aufgefunden!
 Hast Wort gehalten!

Pamphilus.

Sag', was heißt das?

Charinus.

Meinst du

Auch jetzt noch mit dergleichen Worten mich
Am Narrenseil zu führen?

Pamphilus.

Was soll das?

Charinus.

Kaum hatt' ich dir gesagt, ich liebe sie,
So fandst du mit an ihr Gefallen. O
Ich Armer, da ich dein Herz nach dem meinen
Beurtheilte.

Pamphilus.

Du irrst dich.

Charinus.

Dünkte dir

Die Freude nicht vollkommen g'nug, wenn du
Nicht auch mich Liebenden noch körntest und
Mit leerer Hoffnung täuschtest? — Nimm sie nur!

Pamphilus.

Ich nehmen? Ach, du weißt nicht, in wie großem
Herzleid ich stecke, und wie großen Kummer
Mir da mein Senkersknecht durch seinen Rath
Bereitet hat!

Charinus.

Ist da viel zu verwundern,
Wenn er an dir sich ein Exempel nimmt?

Pamphilus.

Du würdest so nicht sprechen, wenn du mich
Und meine Liebe künntest.

Charinus.

Weiß es wohl!

Du hast mit deinem Vater dich vorhin
Gezankt, und der ist deßhalb hös auf dich,
Und hat dich heut' nicht zwingen können, sie
Zu nehmen!

Pamphilus.

Nein, du bist mit meiner Noth
Nicht recht bekannt! Die Hochzeit galt mir nicht,
Und keine Seele dachte jezt daran,
Mir eine Frau zu geben.

Charinus.

Weiß es ja!

Dich zwingt dein eigener Wille.

Pamphilus.

Halt! Du weißt

Noch nicht —

Charinus.

Ich weiß, daß du sie nehmen wirst.

Pamphilus.

Was quälst du mich! So höre: unablässig
Setzt' er mir zu, ich sollte meinem Vater
Versprechen, sie zu nehmen, rieth und hat
So lange, bis er's endlich durchgesetzt.

Charinus.

Wer that das?

Pamphilus.

Davus.

Charinus.

Davus? Und warum?

Pamphilus.

Ich weiß es nicht; nur das: die Götter müssen
Mir sehr erzürnt gewesen sein, daß ich
Ihn angehört.

Charinus.

Ist das so richtig, Davus?

Davus.

Ja.

Charinus.

Ha, was sagst du, Schurke! O so mögen
Die Götter, wie du es verdienst, dir lohnen!
He, sprich! Wenn alle seine Feinde ihn
In diese Heirath stürzen wollten, würden
Sie einen andern Rath als diesen geben?

Davus.

Geschlagen bin ich, aber matt noch nicht.

Charinus.

Das kenn' ich!

Davus.

So gieng's nicht. Versuchen wir's
Auf einem andern Weg, wenn du nicht meinst,
Weil's Einmal schief gieng, lasse sich die Sache
Nicht mehr zum Guten wenden.

Pamphilus.

Ei bewahre!

Denn davon bin ich überzeugt, legst du's
Recht gründlich darauf an, so machst du mir
Aus Einer Heirath zwei.

Davus.

Ich, Pamphilus,
Bin dir als Sklav' verbunden, Tag und Nacht
Mit Hand und Fuß mich anzustrengen, selbst

Mein Leben dran zu wagen, wenn ich dir
 Nur nützlich sein kann. Dir dagegen ziemt,
 Wenn etwas wider Hoffen ausgefallen,
 Mir zu verzeih'n. Glück, was ich unternehme,
 Einmal nicht recht, an Fleiß laß ich's nicht fehlen.
 Erfinne du was Besseres! Mich laß
 In Frieden!

Pamphilus.

Herzlich gern! Nur bringe mich
 Erst wieder auf den Punkt, auf dem ich stand.

Davus.

Das werd' ich.

Pamphilus.

Aber gleich!

Davus.

St! Bleib! Die Thür
 Knarrt bei Glycerium.

Pamphilus.

Ist nichts für dich!

Davus.

Ich suche nach und sinne —

Pamphilus.

Um! erst jetzt?

Davus.

Gleich wirst du seh'n, was ich erfunden habe.

Zweite Scene.

Myfis. Die Vorigen.

Myfis (zu Glycerium in's Haus hinein sprechend).

Wo er auch stecken mag, ich werd' ihn schon
 Ausfindig machen, deinen Pamphilus,

Und ihn mitbringen. Gräme dich nur ja
Nicht so, mein Herzchen!

Pamphilus.

Myfis!

Myfis.

Nun, was gibt's? —

Ah Pamphilus! Du kommst mir eben recht!

Pamphilus.

Was gibt es?

Myfis.

Meine Herrin läßt dich bitten,
Wenn du sie irgend lieb hast, doch sogleich
Zu ihr zu kommen. Sie verlange dich
Zu sehen, sagt sie.

Pamphilus.

Oa, ich bin verloren!

Der Jammer geht von Neuem an. — So müssen
Wir Armen, ich und sie, durch deine Schuld
In Angst und Noth gerathen! Denn man ruft
Mich darum nur, weil sie gemerkt, daß man
Anstalten trifft zu meiner Hochzeit.

Charinus.

Konnte

Man doch so leicht davor in Ruhe sein,
Wenn der geruhet hätte!

Davus.

Ei, so heße,

Wenn er nicht toll genug von selber ist!

Myfis.

Ja wohl, das ist's! und darum härt sich jetzt
Die Arme so.

Pamphilus.

Bei allen Göttern, Nyxis,
Schwör' ich dir zu, nie werd' ich sie verlassen,
Rein, wüßt' ich auch, daß ich die ganze Welt
Darüber mir zu Feinden machte! Sie
War meiner Wünsche Ziel; ich ward erhört;
Die Herzen stimmen überein: empfehlen
Mag sich, wer unsern Bund zerreißen will!
Sie soll mir Niemand rauben, als der Tod!

Nyxis.

Ich athme wieder!

Pamphilus.

Kein Drakelspruch
Apollo's ist wahrhaftiger, als das. —
Wird es sich machen lassen, daß mein Vater
Nicht glaubt, es hab' an mir gelegen, daß
Die Heirath rückwärts gieng, so ist mir's lieb;
Wo nicht, dann werd' ich, was nicht eben schwer,
Mich so benehmen, daß er glaubt, an mir
Hab' es gelegen. — Wofür hältst du mich?

Charinus.

Für — elend, wie mich selbst.

Davus.

Ich such' ein Plänchen!

Charinus.

Bist brav!

Pamphilus.

Ich kenne deine Streiche!

Davus.

Das

Führ' ich dir wirklich aus.

Pamphilus.

Nur aber gleich!

Davus.

Ich hab' es schon!

Charinus.

Was ist's?

Davus.

Für den da hab' ich's,

Für dich nicht, mußt du wissen.

Charinus.

Bin's zufrieden.

Pamphilus.

Was willst du? Sprich!

Davus.

Der Tag, fürcht' ich, wird kaum

Zur Ausführung genügen. Glaube nicht,

Daß ich jetzt Muße zum Erzählen habe.

Macht euch darum von dannen, denn ihr seid

Mir hinderlich!

Pamphilus.

Ich geh' zu ihr.

(ab.)

Davus.

Und du?

Wohin gehst du?

Charinus.

Soll ich die Wahrheit sagen?

Davus.

Nun ja, der leitet's gründlich ein!

Terenz. M. v. Andros.

Charinus.

Was wird

Aus mir?

Davus.

Schamloser du! Genügt dir nicht,
Daß dir das Frischchen Zeit zu Gute kommt,
Um welches ich dem Pamphilus die Heirath
Verzögere?

Charinus.

Aber, Davus, daß —

Davus.

Nun was?

Charinus.

Daß ich sie nur bekomme!

Davus.

Lächerlich!

Charinus.

Komm' ja, wenn du etwas — du kannst's!

Davus.

Was kommen!

Ich habe nichts!

Charinus.

Doch wenn du was —

Davus.

Nun ja,

Dann will ich!

Charinus.

Wenn du was — ich bin zu Hause.

(Ab.)

Davus.

Du, *Myfis*, wart' ein wenig hier, bis ich
Zurück bin.

Myfis.

Warum?

Davus.

Es muß so sein.

Myfis.

Nach' schnell!

Davus.

Gleich werd' ich wieder da sein, sag' ich.

(Ab in *Styneriums* Haus.)

Dritte Scene.

Myfis. Bald hernach **Davus.**

Myfis.

Daß doch kein Mensch ein dauernd Eigenthum
Besitzt! — Hilf, Himmel! Diesen *Pamphilus*
Hielt ich für meiner Herrin höchstes Gut,
Für ihren Freund, Geliebten, Mann — gerüstet
In jeder Lage! — Und welch' Herzeleid
Erfährt die Arme jetzt von ihm! Leicht wiegt
Das Uebel hier das Gute dorten auf. —
Doch **Davus** kommt! — Mensch, he! ich bitte dich,
Was hast du da? Wohin trägtst du das Kind?

Davus (mit einem Kind aus *Styneriums* Pause).

Zu dem Geschäfte, *Myfis*, brauch' ich deine
Stets fert'ge List und dein verschmitztes Wesen.

Myfis.

Was hast du vor?

Davus.

Da, nimm's geschwind mir ab
Und leg' es hin vor unsre Thür!

Myfis.

Doch nicht
So auf die bloße Erde?

Davus.

Hol' dir Kräuter
Dort vom Altare her und streu' sie unter!

Myfis.

Warum thust du es nicht?

Davus.

Damit, wenn etwa
Bei meinem Herrn es eines Eid's bedarf,
Ich unbedenklich schwören kann, es nicht
Dahin gelegt zu haben.

Myfis.

Ich verstehe.
Sag' mir, du bist ja jetzt ganz ungewöhnlich
Gewissenhaft!

Davus.

Mach' nur geschwind, damit
Du weiter hörst, was ich Willens bin! —
O Jupiter!

Myfis.

Was gibt's?

Davus.

Da kommt der Vater
Der Braut uns über'n Hals! Nicht auszuführen
Ist nun der Plan, den ich mir erst erdacht.

Myfis.

Ich weiß nicht, was du sprichst.

Davus.

Ich will so thun,
Als ob ich rechtsher käme. Du, gib Acht,
Daß du auf meine Fragen, wie ich's brauche,
Mit Worten dienest!

(Schleicht sich fort, ohne daß Myfis es gewahr wird.)

Myfis.

Ich begreife nicht,
Was du im Sinne hast; jedoch, wenn irgend
Ihr meine Hülfe brauchet, oder du
Mehr Einsicht hast als ich, so will ich bleiben
Und eurem Vortheil nicht im Wege sein.

Vierte Scene.

Chremes. Myfis. Hernach Davus.

Chremes (für sich).

Da bin ich denn, nachdem ich alles Nöth'ge
Zur Hochzeit meiner Tochter angeordnet,
Jetzt wieder hier, und will sie holen lassen. —
Doch was ist das? — Ein Knabe, meiner Treu'! —
Mädchen, hast du ihn hergelegt?

Myfis (sich nach Davus umsehend).

Wo ist er?

Chremes.

Gibst du mir keine Antwort?

Myfis (für sich).

Er ist nirgends.

O wehe mir! Verlassen hat er mich,
Der Mensch, und ist auf und davon!

Davus (schnell eintretend).

Hilf, Himmel!

Was das für ein Gedräng' ist auf dem Markt!
Was dort das Volk sich zankt! Und das Getreide
Steht so im Preis! — (Bei Seite) Sonst weiß ich nichts zu sagen.

Myfis.

Warum hast du mich denn hier so allein —

Davus (auf das Kind zeigend).

Was da! 'ne saubere Geschichte! — Myfis,
Woher das Kind? Wer hat's hieher gebracht?

Myfis.

Bist du bei Sinnen, daß du mich d'rum fragst?

Davus.

Wen anders, da ich Niemand sonst hier sehe?

Chremes (der sich zurückgezogen).

Es soll mich wundern, wo es her ist!

Davus.

Nun,

Wirst du mir sagen, was ich frage?

(Sie heftig anfassend.)

Myfis.

Au!

Davus (leise zu Myfis).

Tritt mir zur rechten Hand!

Myfis.

Du bist verrückt!

Hast du nicht selbst —

Davus (leise).

Sprichst du ein einzig Wort,

Als das, wonach ich frage — hüte dich! —

Wo ist es her? Sag's laut heraus!

Myfis.

Von uns.

Davus.

Ei, ei, ei, ei! Ist's aber auch ein Wunder,
Wenn ein verbuhltes Weib sich frech benimmt?

Chremes (für sich).

Das ist der Fremden Magd, so viel ich merke.

Davus.

So, meint ihr, könnt ihr uns zum Narren haben?

Chremes (für sich).

Da kam ich g'rade recht!

Davus.

Den Augenblick

Schaffst du den Jungen von der Thüre weg! —

(Reiße.)

Bleib'! Keinen Tritt gehst du mir von der Stelle!

Myfis.

Daß du verdammt wärst für die Angst, die du
Mir Armen eingejagt!

Davus.

Nun, hörst du wohl?

Myfis.

Was willst du?

Davus.

Fragst du noch? — Sag', wessen Jungen
Hast du hieher gelegt? 'Naus mit der Sprache!

Myfis.

Das weißt du nicht?

Davus (leise).

Laß, was ich weiß! Gib Antwort

Auf meine Frage!

Myfis.

Eures —

Davus.

Wessen eures?

Myfis.

Des Pamphilus.

Davus.

He, was! Des Pamphilus?

Myfis.

Nun, ist's denn nicht so?

Chremes (für sich).

Ja, wohl hatt' ich Recht,

Daß ich mich vor der Hochzeit immer sperrte!

Davus.

O strafenswerthe That!

Myfis.

Was schrei'st du so?

Davus.

Hab' ich ihn gestern Abends nicht in euer
Haus tragen sehen?

Myfis.

O der freche Mensch!

Davus.

Gewiß! Mit einem Bündel unterm Rock
Hab' ich die Canthara geseh'n.

Myfis.

Wahrhaftig,
Ich dank' den Göttern, daß bei der Entbindung
Sich ein paar freigeborne Frau'n befanden!

Davus.

Die kennt ihn wahrlich schlecht, auf welchen sie's
Gerichtet hat! „Sieht Chremes vor der Thür
Den Knaben liegen, gibt er seine Tochter
Ihm nicht zur Frau.“ — Dum so eher nur!

Chremes (für sich).

Er wird's schön bleiben lassen!

Davus.

Daß du's weißt:
Schaffst du nicht gleich den Knaben weg, so roll' ich
Ihn mitten auf die Straße hin, und du
Rollst hinterdrein im Koth herum.

Myfis (das Kind aufhebend).

Du bist

Im Kopf nicht richtig, Mensch!

Davus.

Betrügerei
Folgt auf Betrügerei! Schon hör' ich munkeln,
Die Dirne sei 'ne Attische Bürgerin.

Chremes (für sich).

Oho!

Davus.

„Kraft des Gesetzes wird er sie
Heirathen müssen.“

Myfis.

Bitte, sprich, ist sie's
Denn etwa nicht?

Chremes (für sich).

In ein possierlich Unglück

Wär' ich bald unverseh'n's hineingerathen!

Davus (thut, als würde er jetzt erst Chremes gewahr).

Wer spricht hier? — Chremes, du? Grad recht! Hör' an!

Chremes.

Hab' Alles schon gehört.

Davus.

Du Alles schon?

Chremes.

Ja, sag' ich, hab's gehört vom Anfang an.

Davus.

Gehört? Ich bitte! — Ha, die Schändlichen! —
Die da muß man sogleich zur Folter schleppen.

(Zu Mytis.)

Das ist der Wahre! Bilde dir nicht ein,
Daß du mit Davus spielst!

Mytis.

O mir Armen!

Wahrhaftig, nicht ein unwahr Wort hab' ich
Gesagt, mein lieber Herr!

Chremes.

Ich weiß nun Alles. —

Ist Simo drinnen?

Davus.

Ja.

(Chremes ab.)

Mytis (zu Davus, der lieblosen will).

Bleib' mir vom Leibe,

Du Bösewicht! Wart'! Wenn Glycerium
Nicht Alles das —

Davus.

3 Kärrin! Weißt du nicht,
Was das bedeutete?

Myfis.

Wie kann ich's wissen?

Davus.

Das ist der Schwiegervater! Anders war's
Nicht beizubringen, was er wissen sollte.

Myfis.

Das hättest du im Voraus sagen müssen!

Davus.

Hältst du den Unterschied für klein, ob du
Von Herzen weg was thust, wie die Natur
Es eingibt, oder vorher einstudirt?

Fünfte Scene.

Crito. Myfis. Davus.

Crito (für sich).

In dieser Straße, sagt man, habe Chrysis
Gewohnt, die lieber unehrbar sich hier
Reichthümer sammeln wollte, als daheim
Im Vaterlande arm und ehrbar leben.
Durch ihren Hingang fällt nach den Gesetzen
Ihr Nachlaß mir anheim. — Da sind ja Leute,
Die ich befragen kann! Seid mir gegrüßt!

Myfis.

In aller Welt! Wen seh' ich? Ist's nicht Crito,
Der Chrysis Better? Ja, er ist's!

Crito.

O Myfis,

Sei mir gegrüßt!

Myfis.

Und du desgleichen, Crito!

Crito.

So ist denn Chrysis — ach!

Myfis.

Ja traun! Sie hat

Uns Arme tief betrübt!

Crito.

Wie geht es euch?

Wie lebt ihr hier? Doch wohl?

Myfis.

Wir? Nun, so leidlich;

So wie man kann, heißt's, geht's nicht wie man will.

Crito.

Was macht Glycerium? Hat sie hier schon

Die Aeltern aufgefunden?

Myfis.

Hätte sie's!

Crito.

Noch nicht? — Ich bin zu keiner guten Stunde

Gekommen. Wahrlich, hätt' ich das gewußt,

Ich hätte nie den Fuß hieher gesetzt.

Denn immer hieß und galt sie für die Schwester

Der Chrysis, und was diese hatte, ist

In ihren Händen. — Soll ich jetzt als Fremder

D'rum processiren? Wie erspriesslich das

Und leicht hier ist, sieht man am Beispiel Andreer.

Auch glaub' ich, daß es ihr an einem Freund,

Der ihre Sache führt, nicht fehlen wird;

Denn als sie uns verließ, war sie schon ziemlich

Herangewachsen. Schreien würde man:
 „Erbschleicher, Bettelkerl, Cabalenmacher!“ —
 Und sie zu plündern hab' ich keine Lust.

Myfis.

O bester Crito, traun, du bist noch immer
 Der Alte!

Crito.

Führ' mich hin, daß ich sie sehe,
 Weil ich doch einmal hier bin.

Myfis.

Herzlich gern.

(Beide ab.)

Davus.

Ich gehe mit. Wie jetzt die Sachen liegen,
 Wär' mir's nicht lieb, wenn mich mein Alter sähe.

(Ab.)

fünfter Act.

Erste Scene.

Chremes., Simo.

Chremes.

Nein, nein! g'nug Proben meiner Freundschaft hab'
 Ich dir bereits gegeben, Simo, g'nug
 Auf's Spiel gesetzt! Hör' endlich auf zu bitten!
 Mich dir gefällig zu erweisen, hätt' ich
 Fast meiner Tochter Lebensglück verscherzt.

Simo.

Nein, jetzt gerade fordr' und bitt' ich dich
 Gar dringend, leiste mir den Freundschaftsdienst,
 Den du mir zugesagt, jetzt durch die That.

Chremes.

Sieh', wie unbillig du vor Eifer bist!
 Wenn du nur deinen Zweck erreichst, bedenkst
 Du nicht, daß Güte ihre Grenzen hat,
 Noch, was du von mir bittest. Denn bedächtest
 Du dieß, du würdest unterlassen, mich
 Mit ungerechter Zumuthung zu drängen.

Simo.

Mit welcher?

Chremes.

Wie? Du fragst? Du bist in mich
 Gedrungen, einem jungen, anderwärts
 In Liebe schon gefesselten, der Ehe
 Ganz abgeneigten Burschen meine Tochter
 Zur Frau zu geben — nein, zu Zank und Streit
 Und auf unsichre Dauer: bloß damit
 Durch ihren Harm und Schmerz dein Sohn genäse.
 Du hast's erreicht: ich ging d'rauf ein, so lang'
 Es thunlich war; jetzt ist es nicht — ertrag's!
 Sie sei 'ne hies'ge Bürgerstochter, heißt es;
 Sie hat ein Kind von ihm: laß mich in Frieden!

Simo.

Schenk' doch, ich bitte dich bei allen Göttern,
 Den Leuten keinen Glauben, die am meisten
 Dabei interessirt sind, daß mein Sohn
 Ein rechter Nichtsnutz sei. Der Hochzeit wegen
 Ist alles dieß erdacht und angestellt.
 Fällt erst die Ursach' weg, warum sie dieß
 Vornehmen, hören sie von selber auf.

Chremes.

Du irrst! Mit Davus hab' ich ihre Magd
 Sich zanken seh'n.

Simo.

Das kenn' ich!

Chremes.

Nein, mit ernstem
Gesicht, da kein's von Beiden noch gemerkt,
Daß ich zugegen war.

Simo.

Ich glaub's; und daß
Die Dirnen so was machen wollten, hört' ich
Vorhin von Davus. Weiß nicht, wie ich's heute
Vergessen habe; sagen wollt' ich dir's.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Davus. Hernach Dromo.

Davus

(kommt freudig aus Glyceriums Hause, ohne die beiden Alten zu sehen).
Jetzt ruhig und getrost, auf mein Geheiß!

Chremes.

Da ist ja Davus!

Simo.

Wo kommt der doch her?

Davus.

Durch meinen und des Fremden mächt'gen Schuß —

Simo.

Was ist da wieder los?

Davus.

Mann, Ankunft, Zeit —
Das paßt zusammen, wie ich nie was sah!

Simo.

Der Schuß! Wen lobt er?

Davus.

's ist schon Alles

Im Trocknen!

Simo.

Red' ich ihn an?

Davus (den Simo erblickend).

Der Herr! —

Was mach' ich?

Simo (zu Davus).

He, willkommen, Ehrenmann!

Davus.

Ei Simo! Unser Ehremes auch! 's ist Alles
Drin fix und fertig!

Simo.

Brav besorgt!

Davus.

Beliebt's,

So laß sie holen!

Simo.

Wohl! — Das wahrlich fehlt noch! —

Gibst du mir Antwort auch auf meine Frage?

Was hast du dort zu schaffen?

Davus.

Ich?

Simo.

Ja.

Davus.

Ich?

Simo.

Ja, du!

Davus.

So eben ging ich 'nein —

Simo.

Als fragt' ich,

Wie lange her!

Davus.

Mit deinem Sohn zugleich.

Simo.

Wie? Pamphilus ist drinnen? — Ich vergehe! —
He! Sagtest du mir nicht, du Bösewicht,
Es herrsche Feindschaft unter ihnen?

Davus.

Ja.

Simo.

Warum ist er denn dort?

Chremes (ironisch).

Was meinst du wohl?

Er zankt mit ihr!

Davus.

Nein, Chremes, höre nur
Die schändliche Geschichte! Eben kommt
Da so ein alter Mann, wer, weiß ich nicht,
Entschlossen, klug; sähst du sein Aeußeres,
Du würdest ihn für recht was Großes halten:
Ein feierlicher Ernst in seinen Mienen,
In seinen Worten Zuverlässigkeit.

Simo.

Was bringst du da?

Davus.

Nichts, außer was ich selbst

Ihn sagen hören.

Terenz. M. v. Andros.

Simo.

Was denn?

Davus.

Daß er wisse,
Glycerium sei 'ne Attische Bürgerin.

Simo (ruft).

He, Dromo! Dromo!

Davus.

Was denn?

Simo.

Dromo!

Davus.

Höre!

Simo.

Sprichst du ein Wort noch — Dromo!

Davus.

Höre nur!

Dromo (tritt auf).

Was soll ich?

Simo.

Schlepp' den schwebend da hinein,
So schnell du kannst!

Dromo.

Wen?

Simo.

Davus.

Davus.

Und warum?

Simo.

Weil's so beliebt. — Hinein mit! sag' ich.

Davus.

Was

Hab' ich gethan?

Simo.

Hinein mit!

Davus.

Findest du
Mich auf der kleinsten Lüge, schlag' mich todt!

Simo.

Nichts, nichts! Ich will dir schon Bewegung machen!

Davus.

Auch wenn es wahr ist?

Simo.

Auch! — Sorg' du dafür,

Daß er gebunden in Gewahrsam kommt,
Und — hörst du? — Hand und Fuß kreuzweis geschlossen!
Jetzt fort! (Dromo mit Davus ab.)

So wahr ich lebe, heute will ich
Dir zeigen, was es auf sich hat, den Herrn —
Und Jenem dort, den Vater zu betrügen!

Chremes.

O wüthe nicht so schrecklich!

Simo.

Ach, mein Chremes,
Die Kindesliebe, die! — Hast du mit mir
Kein Mitleid, daß ich mit solch' einem Sohn
So große Noth erlebe? — (Kuft nach Glyceriums Haus zu.)

Pamphilus!

He, Pamphilus! Heraus da! Schämst du dich?

Dritte Scene.

Pamphilus. Simo. Chremes.

Pamphilus.

Wer ruft mich? — Weh'! Der Vater ist's!

Simo.

Was sagst du,

Du Erz —

Chremes.

Nicht doch! Sag' lieber, was es ist,
Und laß das Schimpfen!

Simo.

Gleich als könnte man
Dem was zu Hartes sagen! (Zu Pamphilus.) Sagst du's endlich?
Hat sie das Bürgerrecht, Glycerium?

Pamphilus.

So heißt es.

Simo.

Heißt es? (Zu Chremes.) O gewalt'ge Frechheit!
Bedenkt er, was er sagt? Reu't ihn sein Thun?
Zeigt seine Farbe eine Spur von Scham? —
So wenig Herr der Leidenschaft zu sein,
Daß gegen Bürgerfittte und Gesetz
Und seines Vaters Willen er trotzdem
Die zu besitzen strebt zur größten Schande!

Pamphilus.

Wie elend bin ich!

Simo.

Fühlst du, Pamphilus,
Das jetzt erst? Einst, ja einst, als, deinen Wunsch

Auf jede Weise zu verwirklichen,
 Du in den Kopf dir setztest, da, da paßte
 Dieß Wort recht eigentlich auf dich! — Jedoch
 Was thu' ich? Warum quäl' und härm' ich mich?
 Warum verkümmr' ich meine alten Tage
 Um seiner Tollheit willen? Soll denn ich
 Für seine Sünden büßen? Nein, er mag
 Sie haben, sich empfehlen, mit ihr hausen!

Pamphilus.

Mein Vater —

Simo.

Ei was Vater! Gleich als ob
 Du seiner noch bedürftest, dieses Vaters!
 Haus, Gattin, Kinder haben wider Willen
 Des Vaters sich gefunden; hergeholt
 Sind welche, die sie für 'ne Bürgerin
 Von hier ausgeben: nun, so triumphire!

Pamphilus.

Erlaubst du, Vater, Einiges —

Simo.

Was soll's?

Chremes.

Doch, Simo, hör' ihn!

Simo.

Ach, wozu ihn hören!
 Was werd' ich hören, Chremes?

Chremes.

Laß ihn doch

Nur reden!

Simo.

Nun, meinetwegen !

Pamphilus.

Ich gestehe,
Daß ich sie liebe; ist das ein Vergehen,
Gesteh' ich's auch. Dir, Vater, übergeb'
Ich mich: leg' jede Last mir auf, befehl!
Willst du, ich soll heirathen? Die entlassen?
So gut ich kann, ertrag' ich's. Darum nur
Bitt' ich dich dringend: glaube nicht, von mir
Sei dieser Alte angestellt. Erlaube,
Daß ich mich rein'gen und in eure Mitte
Den Mann herholen darf!

Simo.

Herholen?

Pamphilus.

Vater,

Erlaub's!

Chremes.

Die Forderung ist billig: thu's!

Pamphilus.

Laß dich erbitten!

Simo.

Sei's denn! (Pamphilus ab.)

Ich bin Alles
Zufrieden, Chremes, wenn sich's nur nicht findet,
Daß der mich hintergeht.

Chremes.

Dem Vater reicht
Für große Fehler kleine Strafe hin.

Vierte Scene.

Crito. **Chremes.** **Simo.** **Pamphilus.**

Crito (zu Pamphilus, mit dem er auftritt).

Laß doch das Bitten! Jeder dieser Gründe
Ist mir allein schon Antrieb, es zu thun:
Weil du's bist, weil's die Wahrheit ist, und weil
Glycerium selbst ich alles Gute wünsche.

Chremes.

Ist das nicht Crito da von Andros? — Wirklich,
Er ist's!

Crito.

Willkommen, Chremes!

Chremes.

Sieht man dich

Auch einmal zu Athen?

Crito.

Es traf sich so.

Doch sag', ist das da Simo?

Chremes.

Ja, der ist's.

Crito (zu Simo).

Du fragst nach mir?

Simo.

Ist's wahr, daß du behauptest,
Glycerium sei 'ne Bürgerin von hier?

Crito.

Sagst du das Gegentheil?

Simo.

So abgerichtet

Kommst du hieher ?

Crito.

Wie so ?

Simo.

Du fragst auch noch ?

Du solltest das so ungeahndet thun ?

Du lockst hier junge, wohlherzog'ne Bursche,
Die noch die Welt nicht kennen, in die Falle ?
Durch Reizungen und durch Verheißungen
Entflammst du ihre Lüste —

Crito.

Bist du klug ?

Simo.

Und Hurenwirthschaft kuppelst du zusammen
Durch's Band der Ehe ?

Pamphilus (für sich).

Ach, ich fürchte sehr,

Der Fremde hält nicht Stand !

Chremes.

Nein, könntest du

Den recht, du würdest anders denken, **Simo.**

Der Mann ist brav !

Simo.

Der brav ? Und kam er wirklich

So g'rade passend heut' am Hochzeitstag,
Und war doch sonst nicht hier ? So einem freilich
Muß man vertrauen, **Chremes** !

Pamphilus (für sich).

Wär' ich nicht
Vor meinem Vater bange, wüßt' ich wohl,
Wie ich ihm treffend d'rauf erwidern wollte.

Simo.

Gabalenmacher!

Crito.

Was!

Chremes.

Der ist so, Crito.

Laß nur!

Crito.

Was geht das mich an, wie er ist!
Fährt er so fort, mir, was beliebt, zu sagen,
So wird er hören, was ihm nicht beliebt.
Bin ich's, der Störung macht? um eure Händel
Sich kümmert? (Zu Simo.) Solltest du dein Ungemach
Nicht mit Gelassenheit ertragen? Denn
Bald wird sich zeigen, ob, was ich erzähle,
Auf Wahrheit oder Trug beruht. Es war
Einmal ein Attiker, der Schiffbruch litt,
Und ward bei Andros nebst dem jungen Mädchen,
Damals ein kleines Kind, an's Land geworfen.
D'rauf schloß er sich in seiner Noth zuerst,
Aus bloßem Zufall, an der Chrysis Vater.

Simo.

Der fängt ein Märchen an!

Chremes.

D laß ihn doch!

Crito.

So hört er mich?

Chremes.

Fahr' fort!

Crito.

Der Mann, der ihn
In's Haus nahm, war mein Anverwandter. Dort
Hört' ich aus seinem eignen Mund, er sei
Aus Attica. Dort ist er auch gestorben.

Chremes.

Wie hieß er?

Crito.

Wie er hieß? Das kann ich dir
So schnell nicht —

Pamphilus.

Phania.

Chremes.

Um's Himmelswillen!

Crito.

Ja, ja, ich glaube, Phania. Wahrhaftig,
Das weiß ich mit Gewißheit, daß er sagte,
Aus Rhamnus sei er.

Chremes.

O allmächt'ger Gott!

Crito.

Dasselbe, Chremes, haben damals Viele
Auf Andros noch gehört.

Chremes.

O gienge doch

Mein Hoffen in Erfüllung! — Sag' mir, Crito,
Wofür gab er das Mädchen aus? Für sein Kind?

Crito.

Das nicht.

Chremes.

Für wessen denn?

Crito.

Für seines Bruders.

Chremes.

Dann ist sie mein!

Crito.

Was sagst du?

Simo.

Was du sagst!

Pamphilus (für sich).

Spitz' deine Ohren, Pamphilus!

Simo (zu Chremes).

Worauf

Beruhst dein Glaube?

Chremes.

Phania war mein Bruder.

Simo.

Ich kannte ihn und weiß es.

Chremes.

Der verließ

Athen, sich vor den Kriegsunruhen flüchtend,

Und zog nach Asten mir nach. Die Kleine

Trug er damals Bedenken, hier zu lassen.

Seit der Zeit hör' ich jetzt das erste Wort,

Wie's ihm ergangen ist.

Pamphilus (für sich).

Raum bin ich bei mir,
So ist mein Herz bewegt von Furcht und Hoffnung,
Vor Freude und Erstaunen über dieses
So große und so unverhoffte Glück.

Simo (zu Chremes).

Mich freut es vielfach, daß du in dem Mädchen
Dein Kind gefunden hast.

Pamphilus.

Ich glaub' es, Vater.

Chremes.

Doch Ein Bedenken bleibt mir, das mich quält.

Pamphilus (für sich).

Du wirst mir ganz fatal mit deinen Scrupeln!
An Binsen suchst du Knoten auf.

Crito.

Und welches?

Chremes.

Der Name trifft nicht zu.

Crito.

Sie hatte wirklich
Als kleines Kind 'nen andern.

Chremes.

Welchen, Crito?
Erinnerst du dich nicht?

Crito.

Ich denke nach.

Pamphilus (für sich).

Soll ich geduldig ansch'n, daß sein schwaches
Gedächtniß meine Seligkeit verzögere.

Da ich mir hierin selber helfen kann?
Nein, nein! — He, Chremes! Pasibula ist
Der Name, den du suchst.

Crito.

Die ist's!

Chremes.

Sie ist's!

Pamphilus.

Ich hab's von ihr wohl tausendmal gehört.

Simo.

Daß wir uns Alle drüber freuen, Chremes,
Das glaubst du, glaub' ich.

Chremes.

Ja gewiß, ich glaub's!

Pamphilus.

Was weiter, Vater?

Simo.

Die veränderten
Umstände haben mich schon längst versöhnt.

Pamphilus.

O liebster Vater! — Im Besitz der Gattin
Läßt Chremes mich doch nach wie vor?

Chremes.

's ist Alles

In bester Ordnung, wenn dein Vater nicht
Was einzuwenden hat.

Pamphilus.

Wohl das, nicht wahr?

Simo.

Ja, allerdings!

Chremes.

Die Mitgift, Pamphilus,
Ist zehn Talente.

Pamphilus.

Die ich acceptire.

Chremes.

Nun geh' ich rasch zu meiner Tochter. Crito,
Komm' mit mir! Denn sie kennt mich schwerlich noch.
(Ad mit Crito.)

Simo.

Warum läßt du sie nicht herüber holen?

Pamphilus.

Ganz richtig! Davus soll mir's gleich besorgen.

Simo.

Der kann nicht.

Pamphilus.

Wie!

Simo.

Weil ihm was Anderes
Zu schaffen macht, was wicht'ger ist.

Pamphilus.

Und was?

Simo.

Er ist gefesselt.

Pamphilus.

Vater, das geschah
Nicht recht!

Simo.

So wollt' ich's aber!

Pamphilus.

O befehl',

Daß man ihn löse!

Simo.

Nun, es sei!

Pamphilus.

Doch schnell!

Simo.

Ich geh' hinein.

(Ab.)

Pamphilus.

O wonnereicher Tag!

Fünfte Scene.**Charinus. Pamphilus.****Charinus** (für sich).Ich muß doch seh'n, wie's steht mit Pamphilus. —
Da ist er!**Pamphilus** (ohne Charinus zu bemerken).

Mancher glaubt vielleicht, ich glaube,
 Das sei nicht wahr; ich aber mag's jetzt gern
 Für volle Wahrheit nehmen: Wie ich meine,
 Ist darum bloß der Götter Leben ewig,
 Weil ihre Seligkeiten dauernd sind.
 So ward auch mir Unsterblichkeit zu Theil,
 Wenn nie ein Kummer diese Freude stört. —
 Wen möcht' ich aber jetzt am liebsten seh'n,
 Um ihm das Alles zu erzählen?

Charinus (für sich).

Was

freut der sich so?

Pamphilus.

Sieh' Davus da! Kein Mensch

Ist mir willkommner, denn ich weiß, der wird
Allein sich meiner Freude tüchtig freu'n.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Davus.

Davus.

Wo ist hier Pamphilus zu finden?

Pamphilus.

Davus!

Davus.

Wer ist es?

Pamphilus.

Ich bin's!

Davus.

O mein Pamphilus!

Pamphilus.

Du weißt nicht, was mir widerfahren ist?

Davus.

O nein! Was aber mir, das weiß ich wohl.

Pamphilus.

Ich auch.

Davus.

Das ist so Weltlauf, daß du früher
Erfuhrst, was für ein Unglück mir begegnet,
Als ich, was dir für Glück.

Pamphilus.

Glycerium

Hat ihre Nestern wieder.

Davus.

Herrlich!

Charinus (für sich).

Ah!

Pamphilus.

Ihr Vater ist der beste Freund von uns.

Davus.

Wer?

Pamphilus.

Chremes.

Davus.

Gut gesprochen!

Pamphilus.

Mir ist jetzt

Nichts hinderlich, sie heimzuführen.

Charinus (für sich).

Wie?

Träumt der vielleicht, was er im Wachen sich
Gewünscht hat?

Pamphilus.

In Betreff des Kindes, Davus —

Davus.

Ah, still nur! Bist du doch ein einziger
Liebling der Götter!

Charinus (für sich).

Gut für mich, wenn das

Die Wahrheit ist! Ich red' ihn an.

Terenz. *R. v. Andros.*

Pamphilus.

Wer ist's? —

Charinus, ei gerad' zur rechten Zeit!

Charinus.

's ist gut gegangen.

Pamphilus.

Hast du es gehört?

Charinus.

Ja, Alles. Aber denk' in deinem Glück
Auch meiner! Chremes ist jetzt ganz der Deine;
Ich weiß, der thut dir Alles zu Gefallen.

Pamphilus.

Ich hab' dich nicht vergessen. Doch es würde
Zu lange dauern, hier auf ihn zu warten.
Geh' mit! Er ist jetzt bei Glycerium drin.
Du, Davus, lauf' nach Hause, spute dich,
Bestelle Leute, die sie 'rüber bringen! —
Was stehst du? Was besinnst du dich?

(Ab mit Charinus.)

Davus.

Ich gehe. —

(Zu den Zuschauern.)

Harrt nicht auf ihre Rückkehr! Drinnen geht
Die Hochzeitsfeier vor sich; drinnen wird,
Was sonst noch übrig, abgemacht. — Nun klatscht!



Des

Publius Terentius
Lustspiele.

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Zweites Bändchen.

Der Kastrat.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags- = Buchhandlung.

1855.

Der Kasirat.

Personen.

Laches.

Phädria, }
Chärea, } seine Söhne.

Parmens, sein Sklave.

Antipho, Chärea's Freund.

Dorus, ein Kastrat.

Chremes.

Chais, eine Hetäre.

Pythias, }
Dorias, } ihre Mägde.

Chraso, Söldner-Hauptmann.

Gnatho, sein Parasit.

Sanga, }
Similio, } seine Sklaven.
Donax, }
Syriscus, }

Sophrona, eine Amme.

Prolog.

Wenn irgend wer recht vieler Gutgehimten
Beifall erwerben und so Wenige
Wie möglich ist verletzten will, bei Solchen
Schreibt unser Dichter seinen Namen ein.
Sodann wenn Jemand meint, er sei von uns
Zu unsanft angegriffen, der bedenke:
Entgegnung war's, nicht Angriff, weil er früher
Verletzt hat, der durch treues Uebersetzen,
Doch schlechten Styl aus guten griechischen
Nicht gute röm'sche Stücke machte. Der
Gab jüngst noch „die Erscheinung“ von Menander.
So läßt er auch im „Schaz“ den Angeklagten
Sich eh'r vertheidigen, warum das Gold
Ihm zugehöre, als der Kläger noch
Gesagt, wo her der Schaz sei oder wie
Er in des Vaters Grabdenkmal gekommen.
Tausch' er sich selbst nur nicht und denk' etwa:
„Ich bin nun durch! Mehr weiß er nichts auf mich.“
Er hüte sich vor Irrthum und hör' auf
Mit Rederei'n! Noch Vieles hab ich, was
Ihm jetzt geschenkt wird, aber späterhin
An's Licht kommt, wenn er fortfährt zu verletzen
In der bisher'gen Art. Wie die Medilen
Das Stück, das heut gespielt wird, den Kastraten
Menanders, angekauft, verschafft er sich

Erlaubniß, es zu sehen. Die Behörden
 Sind bei der Hand, das Stück beginnt.
 Da schreit er laut: ein Dieb, nicht Dichter, habe
 Das Stück gemacht, doch Keinen mit getäuscht;
 Der Kolar sei's, ein alt Theaterstück
 Des Nævius und Plautus, und daraus
 Der Parasit und der Soldat entnommen. —
 Ist das ein Fehler, nun so ist es einer
 Aus Unvorsicht des Dichters; nicht um Diebstahl
 War's ihm dabei zu thun. Daß dem so sei,
 Könnt ihr gleich selbst erseh'n. Der Kolar ist
 Ein Lustspiel von Menander. Darin kommt
 Ein Parasit mit gleichem Namen vor,
 Und ein Bramarbas. Daß er die Personen
 In sein Stück aus dem Griechischen genommen,
 Gesteht er ein, jedoch gewußt zu haben,
 Die Stücke wären in's Lateinische
 Schon übersetzt, das läugnet er durchaus.
 Wenn nun dieselben Rollen Andre nicht
 Behandeln dürfen, wie darf man denn mehr
 Gilsert'ge Sklaven, brave Hausfrau'n bringen,
 Verschmitzt Hetärenvölk, gefräßige
 Schmarozker und ruhmredige Soldaten,
 Ein eingeschobnes Kind und einen Alten,
 Der von dem Knecht geprellt wird, Liebe, Haß
 Und Argwohn? Kurz, es gibt jetzt keine Rolle,
 Die nicht schon früher dagewesen. Drum ist's billig,
 Daß ihr mit Nachsicht urtheilt, wenn die Jungen
 Das thun, was unsre Alten thaten. Jetzt
 An euer Amt! Merkt auf in aller Stille,
 Daß ihr erkennt, was der Kasttrat besagt!

Erster Act.

Erste Scene.

Phädrä. Parmeno.

Phädrä.

Was mach' ich aber? — Geh' ich nicht? — Auch jetzt nicht,
Da sie mich gar noch rufen läffet? Oder
Nicht' ich mich lieber so ein, daß ich mir
Der Dirnen Hudelei'n vom Halse schaffe? —
Sie schloß mich aus — sie ruft mich wieder: geh' ich? —
Nein, nein, und wenn sie auf den Knien mich bäte!

Parmeno.

Ja wahrlich, könntest du's, nichts wäre besser,
Nichts männlicher. Doch fängst du's an, und führest
Es nicht mit allem Ernste durch, und kommst,
Wenn du's nicht länger aushältst, unbegehrt
Und ohne Friedensschluß, von selbst zu ihr,
Zum sicheren Beweis, daß du sie liebst
Und ohne sie nicht leben kannst — o weh!
Mit dir ist's aus! Du bist verloren! Höhnen
Wird sie, wenn sie dich überwunden sieht.
Darum, so lang es Zeit ist, lieber Herr,
Bedenke ja: ein Ding, das nicht Verstand
Noch Maß in sich hat, kannst du mit Verstand
Nicht lenken. In der Liebe finden sich

Der Uebel viele, als: Beleidigung,
 Verdacht, Verfeindung, Waffenstillstand, Krieg
 Und — wieder Friede. Diesem Unbestand
 Bestand verleihn zu wollen durch Vernunft,
 Wär' eben so umsonst, als wenn du dir
 Die Mühe gäbest, mit Vernunft zu rasen.
 Und was du jetzt im Zorne bei dir denkst:
 „Ich sollte sie —? die den —? die mich —? die nicht —?
 Ja warte! Lieber sterben! — Fühlen soll sie,
 Was für ein Mann ich bin!“ — all diese Reden,
 Wahrhaftig, wird ein einzig falsches Tränchen,
 Das sie, die Augen jämmerlich zerreibend,
 Raum mit Gewalt herauspreßt, löschen. Du
 Klagst dich noch obenein als schuldig an,
 Und gibst ihr noch Genugthuung.

Phädrä.

O Schande!

Jetzt fühl' ich, wie abscheulich sie ist, ich
 Wie jammernswerth. Ich bin ihr gram und — brenne
 Vor Liebe; wissentlich, mit seh'nden Augen
 Und bei lebend'gem Leib geh' ich zu Grunde,
 Und was ich thun soll, weiß ich nicht.

Parmeno.

Was thun?

Nichts weiter, als daß du so wohlfeil dich,
 Als du nur kannst, aus der Gefangenschaft
 Loskaufest. Kannst du nicht um Weniges,
 Nun dann, um jeden Preis, und — härm' dich nicht!

Phädrä.

Das räthst du mir?

Parmeno.

Wenn du geschiedt bist, ja!

Auch füge dem Verdruß, den Lieb' an sich

Schon bringt, nicht neuen bei, und den sie bringt,
Ertrage mit Vernunft. — Doch sieh da kommt sie,
Das Hagelwetter unsers Gutes! Denn
Was unsereins sollt' erndten, schnappt sie weg.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Chais.

Chais (für sich).

Ich armes Mädchen! Phädría ist sicher
Recht böß darüber, und hat's anders, als
Ich's meinte, aufgenommen, daß er gestern
Die Thür verschlossen fand. —

Phädría.

Ach, Parmeno,

An allen Gliedern überläuft es mich
Mit Frost und Bittern, seit ich sie erblickt!

Parmeno.

Nur gutes Muths! Tritt diesem Feuer näher!
Da wirst du Hitze finden mehr als g'nug.

Chais.

Wer spricht hier? — Sa, warst du's, mein Phädría?
Was standst du hier? Warum nicht g'rad' hinein?

Parmeno (leise).

Vom Ausschluß nicht ein Wort.

Chais.

Du schweigst?

Phädría.

Ei ja,

Weil diese Thür mir immer offen steht
Und ich der Erste bei dir bin!

Thais.

Das laß!

Phädria.

Was lassen! Thais, meine Thais, möchte
Die Liebe zwischen uns doch gleichvertheilt sein,
Und dieß entweder eben so wie mich
Dich schmerzen, oder ich, was du gethan,
Gleichgültig ansehen!

Thais.

Quäle dich doch nicht,
Mein Herz, mein Phädria! Nein wahrlich, nicht
Darum hab' ich's gethan, weil ich 'nen Andern
Mehr liebt' und schätzte! 's war nun einmal so,
Es mußte sein!

Parmeno.

Ja, wie's so geht: du Gute
Hast ihn aus purer Liebe ausgesperrt!

Thais.

Das magst du sagen, Parmeno? Nu, nu! —
Doch hör', aus welchem Grund ich dich gerufen!

Phädria.

Wohl!

Thais.

Sage mir vorerst, kann der auch schweigen?

Parmeno.

Ich? Trefflich. Doch nur unter dem Beding
Berpfänd' ich dir mein Wort: hör' ich was Wahres,
So schweig' ich und behalt's bei mir auf's beste;
Ist's aber falsch, erlogen und erdichtet,
Wird's gleich bekannt. Ich bin voll Rigen; überall
Kinnt's durch. Drum, soll ich schweigen, sprich die Wahrheit!

Thais.

Aus Samos stammte meine Mutter her,
Und wohnt' in Rhodus.

Parmeno.

Davon kann man schweigen.

Thais.

Dort schenkt' ein Kaufmann ihr ein kleines Mädchen,
Aus Attika geraubt.

Phädria.

Ein Bürgerkind?

Thais.

Ich glaube; für gewiß kann ich's nicht sagen.
Der Aeltern Namen nannte sie uns selbst;
Ihr Vaterland und was sonst auf die Spur
Bohl führte, wußte sie nicht anzugeben,
Und war auch noch zu jung dazu. Der Kaufmann
Erzählte noch, er habe von den Räubern,
Von welchen er das Kind gekauft, vernommen,
Es sei von Sunium entwendet worden.
Wie meine Mutter es bekommen hatte,
Begann sie es mit großem Fleiß in Allem
Zu unterrichten, zu erziehn, als wär's
Ihr eignes Kind. Die Meisten hielten es
Für meine Schwester. Ich mit jenem Fremden,
Der dazumal mein einz'ger Umgang war,
Zog hieher in die Stadt. Er hinterließ
Mir Alles, was ihr bei mir seht.

Parmeno.

Zwei Lügen

auf Einmal — das wird rinnen!

Thais.

Wie denn so?

Parmeno.

Weil du mit Einem weder dich begnügtest,
Noch der allein gab; denn auch dieser hat
Dir seinen Antheil redlich beige-steuert.

Thais.

Ganz recht; doch laß mich nur, wohin ich will! —
Inzwischen gieng der Offizier, der Liebe
Zu mir gefaßt, nach Karien ab. Ich lernte
Dich mittlerweile kennen, und du weißt,
Wie seit der Zeit ich dich so innig liebe,
Dir meine ganze Heimlichkeit vertraue.

Phädria.

Auch hier wird Parmeno nicht schweigen.

Parmeno.

Ist das noch zweifelhaft?

D,

Thais.

Gebt Acht, ich bitte! —

Unlängst starb meine Mutter dort. Ihr Bruder
Ist etwas stark auf's Geld veressen. Wie
Der sieht, das Mädchen ist hübsch von Gestalt
Und spielt die Cither, bietet er, in Hoffnung
Auf hohen Preis, sie feil und schlägt sie los.
Zu gutem Glück war dort mein Freund zugegen.
Der kauft sie zum Geschenk für mich, von dem,
Was ich erzählt, auch nicht das Mind'ste wissend.
Er ist jetzt hier. Seit er gemerkt, daß ich
Mit dir auch Umgang habe, sinnet er
Geflissentlich auf Vorwänd' aller Art,
Um sie mir nicht zu geben. Ja, sagt er,
Wosfern er trauen könne, daß ich ihm
Den Vorzug geben würde, und er nicht
Befürchten müsse, daß, wenn sie einmal

In meinen Händen wär', ich ihn verliefte,
 Da woll' er sie mir schenken; doch das fürcht' er.
 Doch ich vermuthe, daß er an dem Mädchen
 Geschmack gefunden hat.

Phädrä.

Nicht sonst was?

Thais

Nein!

Ich hab' sie drauf befragt. — Nun, Phädrä,
 Sind manche Gründe da, weshalb ich sie
 Ihm abzunehmen wünsche: weil sie erstens
 Für meine Schwester galt, und außerdem,
 Um sie den Ihrigen zurückzugeben.
 Ich stehe hier allein, hab' keinen Menschen,
 Nicht Freund, noch Anverwandten. Darum möcht' ich,
 Mein Phädrä, durch eine Gutthat mir
 Gern ein'ge Freunde machen. Sei mir doch,
 Dieß leichter auszuführen, mit behilflich!
 Laß ihm den ersten Platz bei mir die nächsten
 Paar Tage lang! — Du schweigst?

Phädrä.

Nichtswürdige!

Ich sollte dich bei solcher Aufführung
 'ner Antwort würdigen?

Parmeno.

Brav, Phädrä!

Das lob' ich. Endlich greift's! Du bist ein Mann!

Phädrä.

Ei sieh! Wußt' ich doch nicht, wohin du wolltest!
 „Ein kleines Mädchen ward von hier geraubt;
 Die Mutter zog es auf als wie ihr eignes;
 Es galt für meine Schwester; gerne nahm' ich's
 Ihm ab und gäb's den Seinigen zurück.“

Das läuft doch wohl am Ende sammt und sonders
 Darauf hinaus: mir schließt man zu, ihm auf.
 Bewegen? Bloß, weil du ihn lieber hast
 Als mich und die jetzt fürchtest aus der Fremde,
 Sie möchte dir solch einen hohen Herrn
 Abspänstig machen.

Thais.

Das befürchtet' ich?

Phädrria.

Was kümmert dich denn anders? Sprich! Macht der
 Allein Präzente? Hast du irgend meine
 Freigebigkeit in's Stocken kommen seh'n?
 Sag', hab' ich nicht, als du 'ne junge Sklavin
 Aus Mohrenland dir wünschtest, Alles seh'n
 Und liegen lassen und sie aufgesucht?
 Und ferner der Kastrat, den du begehrtest,
 Weil nur vornehme Damen solche halten —
 Er ist herbeigeschafft: erst gestern hab' ich
 Für Beibe zwanzig Minen hingezählt.
 Verschmäht von dir — ich dachte doch daran!
 Und nun der Dank dafür? — Du magst mich nicht.

Thais.

Nun, Phädrria, wie gern ich sie ihm auch
 Abnehmen möcht', und glaub', auf diesem Wege
 Sei es am ersten möglich, will ich dennoch
 Viel eher thun was du verlangst, als dich
 Zum Feinde haben.

Phädrria.

Möchtest du dieß Wort
 Von Herzen und in Wahrheit sprechen: „eher -
 Als dich zum Feinde haben!“ — Wär' ich sicher,
 Du meintest's ehrlich, Allem, Allem könnt' ich
 Mich unterzieh'n.

Parmeno (für sich).

Er wankt, von Einem Wort
Besiegt! Wie schnell!

Thais.

Ich Arme spräche nicht
Von Herzen? Hast du je im Scherze was
Von mir begehrt, das ich dir abgeschlagen?
Und ich kann nicht soviel von dir erlangen,
Daß du zwei Tage nur mir zugestehst?

Phädrria.

Nun, wenn zwei Tage nur — doch daß daraus
Nicht zwanzig Tage werden!

Thais.

Wahrlich, mehr
Als zwei nicht, höchstens —

Phädrria.

Höchstens? — Nichts damit!

Thais.

's wird nicht gesch' n. Laß mich nur die erbitten!

Phädrria.

Ei ja, man muß wohl thun was du verlangst.

Thais.

Wie lieb! Ich danke dir.

Phädrria.

Ich geh' auf's Land.
Dort will ich die zwei Tage mich kastei'n;
Das ist mein fester Vorsatz. Einer Thais
Ruf man sich fügen. — Parmeno, trag' Sorge,
Daß man die Beiden herbringt!

Parmeno.

Nach Befehl!

(Ab.)

Phädria.

Auf die zwei Tage, Thais, lebe wohl!

Thais.

Auch du, mein Phädria! — Willst du noch was?

Phädria.

Was ich will? Daß du bei dem Offizier
Anwesend — dennoch fern sei'st, Tag und Nacht
Mich liebst, nach mir dich sehnest, von mir träumest,
Mein harrest, an mich denkst, auf mich hoffest,
Dich meiner freu'st, ganz mir gehörest, kurz,
Mein Herz sei'st, da ich ganz das deine bin.

(Ab.)

Thais (allein).

Ich Arme! Traut er mir etwa nicht recht,
Und mißt mich nach den Sitten andrer Mädchen?
So wahr ich selbst mich kenne, weiß ich sicher,
Daß ich mit Unwahrheit nicht umgegangen,
Und Niemand meinem Herzen theurer ist,
Als dieser Phädria. Was ich hierin
Gethan, das that ich um des Mädchens willen,
Denn ihrem Bruder, einem jungen Mann
Aus angeseh'nem Hause, glaub' ich schon
Nah' auf der Spur zu sein. Er hat versprochen,
Mich heute zu besuchen. Darum will ich
Hineingeh'n und dort warten, bis er kommt.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Phädrä. Parmeno.

Phädrä.

Thu, wie befohlen: laß sie zu ihr bringen!

Parmeno.

Schon recht!

Phädrä.

Doch ordentlich!

Parmeno.

Ganz wohl!

Phädrä.

Doch eilig!

Parmeno.

Ganz wohl!

Phädrä.

Hat man dir's genug gesagt?

Parmeno.

Was Fragens!

Als ob es schwierig wäre! Könntest du
So leicht nur was auffinden, Phädrä,
Als dieß verloren geht!

Phädrä.

Ich gehe mit
Verloren, was mir doch wohl näher liegt.
Ertrag's nicht so verdrossen!

Parmeno.

Keineswegs!

Ich führ's ja gar noch aus! — Befiehlst du sonst was?

Phädría.

Streich' mein Geschenk mit Worten möglichst raus
Und treib' den Nebenbuhler ab wo möglich.

Parmeno.

Das wär' auch ohne deinen Wink gescheh'n.

Phädría.

Ich geh' auf's Land und bleibe dort.

Parmeno.

Das mein' ich!

Phädría.

Doch höre!

Parmeno.

Nun?

Phädría.

Was meinst du wohl dazu:

Werd' ich's verwinden und ertragen können,
Nicht zwischenein einmal zu kommen?

Parmeno.

Du?

Das glaub' ich wahrlich nicht. Entweder kehrt du
Noch unterwegs um, oder bald darauf
Treibt dich bei Nacht Schlaflosigkeit hieher.

Phädría.

Feldarbeit will ich thun, mich zu ermüden,
Damit ich wider Willen schlafe.

Parmeno.

Wachen

Birßt du vor lauter Mattigkeit: das ist
Dein Mehrgewinn.

Phädria.

Ach Poffen, Parmeno!

Heraus muß diese Seelenweichlichkeit!
Ich gebe mir zuviel nach. Sollt' ich sie
Im Fall der Noth nicht selbst drei ganze Tage
Entbehren können?

Parmeno.

Drei geschlag'ne Tage!

Sieh, was du unternimmst!

Phädria.

Es bleibt dabei!

(Ab.)

Parmeno (allein).

Gerechter Himmel! was für eine Krankheit
Das ist! So können Menschen durch die Liebe
Verwandelt werden, daß sie gar nicht mehr
Sich gleich seh'n! Niemand war sonst weniger
Zum Faseln aufgelegt, kein Mensch gesetzter
Und mehr Herr seiner Leidenschaft, wie er. —
Doch sieh! wer kommt denn da? — J, Gnatho ist's,
Des Offiziers Schmaroger! Und er hat
Das Mädchen bei sich, zum Geschenk für sie. —
Boß Wetter, die ist schön! Da werd' ich freilich
Mit meinem runzligen Kasraten da
Mich heute jämmerlich blamiren. Die
Läßt selbst die Thais hinter sich an Reiz!

(Zieht sich etwas zurück.)

Exenz. Der Kasrat.

Zweite Scene.

Gnatho (mit der Pamphisa). Parmeno.

Gnatho.

O Götter! Was doch Ein Mensch vor dem andern
 Voraus hat! Ein Gescheidter und ein Pinsel —
 Was für ein Unterschied! — Auf den Gedanken
 Kam ich bei der Veranlassung: ich stoße
 Bei meiner Ankunft heut auf einen Menschen
 Hier aus der Stadt von meinem Rang und Stande,
 Der, sonst kein übler Bursch, sein väterlich
 Vermögen ebenso verleckert hatte.
 Ich seh' ihn ruppig, schmutzig, fiesch, verlumpt,
 Verschrumpft. — Freund, sag' ich, welch ein Aufzug! — „Ach!
 Mein Hab' und Gut ist hin. In welche Lage
 Bin ich versetzt! Freund' und Bekannte kehren
 Den Rücken mir!“ — Da fühl' ich, wie verächtlich
 Der in Vergleich mit mir ist. — Heda, sprach ich,
 Du seigest aller Memmen! Ist es dahin
 Mit dir gekommen, daß dir keine Hoffnung
 Mehr übrig bleibt? Hast du mit deiner Habe
 Zugleich den Kopf verloren? Sieh einmal
 Mich, deines Gleichen, an! Die frische Farbe,
 Das glänzende Gesicht, die schmucke Kleidung,
 Die ganze Wohlbeleibtheit! Alles hab' ich
 Und habe nichts; fehlt's auch, fehlt dennoch nichts. —
 „Ich armer Schelm kann weder Späße machen,
 Noch Schläg' ertragen.“ — Wie? Das meinst du thät's?
 Da bist du auf dem Irrweg. Ja vor Alters,
 Im vor'gen Seculum, da ließ sich noch
 Mit der Manier etwas verdienen. Jetzt
 Hat man 'ne neue Art von Bogelfang,
 Und ich bin's, der zuerst den Weg gefunden!
 Es gibt Gewisse, die in Allem gern
 Die Ersten wären und es doch nicht sind:

An diese mach' ich mich und diesen geb' ich
 Nicht mich zum Lachen, nein, ich lache ihnen
 Zuerst zu und bewundre ihren Wig.
 Was sie behaupten, lob' ich; sagen sie
 Das Gegentheil, so lob' ich's ebenfalls.
 Sagt einer Nein, vernein' ich; Ja, bejah' ich.
 Kurz, dieß hab' ich mir zum Gesetz gemacht,
 In Allem beizupflichten. Das Gewerbe
 Verint'ressirt sich jetzt auf's Reichlichste.

Parmeno (für sich).

Ein pfiß'ger Kerl, fürwahr! Der macht aus Thoren
 Noch gar Berrückte.

Gnatho.

Als wir im Gespräch
 Zum Speisemarkt gelangen, kommt mir Alles,
 Was Lederbissen feil hat, froh entgegen,
 Die Seefischhändler, Fleischer, Köche, Fischer,
 Geflügelmäster, Alle, denen ich
 In guter und in knapper Zeit gar Manches
 Zu lösen gab und oft noch gebe — heißen
 Mich schön willkommen, laden mich zu Gaste
 Und freu'n sich, daß ich wieder da bin. Als
 Der arme Hungerleider sieht, daß ich
 In solchem Anseh'n stehe und so leicht
 Mein Brod verdiene, da beschwört er mich
 Um die Erlaubniß, dieß von mir zu lernen.
 Ich nahm ihn auf als Jünger; daß, wo möglich,
 Gleichwie man Philosophenschulen nennt
 Nach ihren Meistern, die Schmarozer auch
 Nach mir Gnathoniker sich nennen.

Parmeno (für sich).

Sieh,
 Was Müßiggang und fremde Kost nicht thut!

Gnatho.

's wird aber Zeit, zur Thais die zu bringen,
Und sie zum Essen einzuladen. — Aber
Da seh' ich ganz betrübt den Parmeno
Vor Thais Thür, des Nebenbuhlers Sklaven! —
Mit uns sieht's gut aus! Offenbar ist hier
Für die nichts mehr zu holen. Diesem Schuft
Bind' ich eins auf, gewiß!

Parmeno (für sich).

Die meinen schon
Durch das Geschenk gehöre Thais ihnen!

Gnatho.

Dem allerwerth'sten Parmeno entbeut
Gnatho den schönsten Gruß! Wie geht's?

Parmeno.

Man steht.

Gnatho.

Das seh' ich. Siehst du was, das du nicht magst?

Parmeno.

Dich!

Gnatho.

Glaub' es. Aber was noch sonst?

Parmeno.

Wie so?

Gnatho.

Weil du betrübt bist.

Parmeno.

Nicht doch!

Gnatho.

Sei es nicht! —
Doch wie gefällt dir diese Sklavin hier?

Parmeno.

Nicht übel, in der That!

Gnatho (für sich).

Das wurmt den Burschen!

Parmeno (für sich).

Wie täuscht er sich!

Gnatho.

Wie sehr muß das Geschenk
Der Thais Freude machen!

Parmeno.

Das soll heißen:
Ihr seid hier ausgethan! Doch merke dir:
All Ding währt kurze Weil.

Gnatho.

Ich will die nächsten
Sechs Monde, Parmeno, dir Ruhe schaffen.
Du sollst nicht auf und ab zu rennen, nicht
Bis an den hellen Tag zu wachen haben.
Mach' ich dich glücklich?

Parmeno.

Mich? Bog tausend ja!

Gnatho.

So bin ich gegen Freunde!

Parmeno.

Schön!

Gnatho.

Ich halte dich
Wohl auf — du dachtest sonst wohin zu geh'n —

Parmeno.

Das nicht!

Gnatho.

Dann thu mir einen kleinen Dienst:
Mach, daß ich Einlaß bei ihr finde!

Parmeno.

Geh' nur!
Jetzt steht die Thür dir offen, weil du diese
Mitbringst.

Gnatho.

Willst du von drinnen Jemand 'raus
Gerufen haben? (Geh't hinein mit der Pamphila.)

Parmeno.

Laß nur die zwei Tage
Vorüber sein! Der du im Glücke jetzt
Mit Einem Fingerchen die Thüre öffnest,
Du sollst mir wahrlich mit den Fersen oft
Umsonst dawiderstoßen.

Gnatho (kommt zurück).

Nun? Noch immer
Da vor der Thüre, Parmeno? He! stehst du
Auf Wache hier, damit nicht etwa heimlich
Ein Zwischenträger sich vom Offizier
Zur Thais schleiche?

Parmeno.

Fein gesagt! So was
Muß dem Soldaten wohlgefallen. — Aber

Da kommt ja meines Herren jüngerer Sohn!
 Wie der nur vom Piräus weggeh'n durfte,
 Wo er doch jetzt die Wache hat! — Das ist
 Nicht ohne Grund. — Und so in Eile kommt er!
 Er sieht sich wonach um.

Dritte Scene.

Chärea. Parmeno.

Chärea.

Verloren bin ich!

Weg ist das Mädchen, weg bin ich, da sie
 Mir aus den Augen rein verschwunden ist!
 Wo such' ich sie? Wo spür' ich nach? Wen frag' ich?
 Was nehm' ich für 'nen Weg? — Ich weiß es nicht.
 Mein einz'ger Trost ist der: wo sie auch sei,
 Lang kann sie nicht verborgen bleiben. — O
 Das Engelsbild! Bertilgt aus meinem Herzen
 Ist fortan jedes Weib; mich widern diese
 Alltagsgesichter an!

Parmeno (für sich).

Sieh da, der Kleine!

Er schwagt von Liebe was. — Unsel'ger Alter!
 Das ist der rechte Schlag! Fängt der erst an,
 Dann ist des Andern Thun nur Kinderspiel
 Gewesen im Vergleich damit, was der
 Für Proben seiner Tollheit' geben wird.

Chärea.

O daß die Götter allesammt den Graukopf
 Bertilgten, der mir heut den Weg vertrat!
 Und mich auch, weil ich steh'n blieb und Notiz
 Von ihm genommen! — Siehe Parmeno!
 Sei mir begrüßt!

Parmeno.

Was bist du so verdrießlich?
Warum so aufgereg't? Wo kommst du her?

Chärea.

Ich? Traun, ich weiß es nicht, woher ich komme,
Wohin ich geh': so hab' ich mich vergessen!

Parmeno.

Wie das?

Chärea.

Ich bin verliebt.

Parmeno.

Ei!

Chärea.

Parmeno,
Jetzt zeige dich, was für ein Mann du bist!
Du weißt, was du mir oft versprochen hast,
Wenn ich dir heimlich in dein Kämmerchen
Den ganzen Speisevorrath meines Vaters
Zusammenschleppte: „Chärea, schaffe dir
Nur erst was Liebes; meine Brauchbarkeit
In diesem Punkte sollst du kennen lernen.“

Parmeno.

Spaßvogel du!

Chärea.

Gewiß, der Fall ist da!
Mach, daß du jetzt dein Wort hältst! Ja, die Sache
Verdient es, daß du deine Nerven spannst.
Das Mädchen sieht nicht aus wie uns're Mädchen,
Die auf Geheiß der Mütter ihre Schultern
Herabzieh'n, ihre Brust einschnüren müssen,

Um schlant zu sein. Ist Ein' ein bischen stärker,
Gleich heißt's: die ist zum Fechter gut! man setzt sie
Auf schmale Kost. Wie gut auch die Natur,
Vor lauter Pfleg' und Kunst gibt's Binsenfengel.
So liebt man sie denn eben!

Parmeno.

Wie ist deine?

Chärea.

Ein ungewöhnlich schön Gesicht —

Parmeno.

Boß Wetter!

Chärea.

Gesunde Farbe, Fleisch voll Saft und Kraft.

Parmeno.

Ihr Alter?

Chärea.

Sechzehn Jahr.

Parmeno.

Die Blüthe selbst!

Chärea.

Die mußt du mir verschaffen — durch Gewalt,
Durch List, durch Bitten — Alles einerlei,
Wenn ich sie nur bekomme!

Parmeno.

Wem gehört sie?

Chärea.

Ich weiß wahrhaftig nicht.

Parmeno.

Wo ist sie her?

Chärea.

Auch das nicht.

Parmeno.

Ihre Wohnung?

Chärea.

Weiß ich auch nicht.

Parmeno.

Wo hast du sie gesehen?

Chärea.

Auf der Straße.

Parmeno.

Wie kam es, daß du sie verlierst?

Chärea.

Das war's,

Weshalb ich mit mir zürnte, da ich kam.

's gibt, glaub' ich, keinen Menschen, der im Glück

So viel Malheur hat. Ein verfluchter Streich!

Ich bin verloren!

Parmeno.

Run, was ist's?

Chärea.

Du fragst?

Kennst du den Jugendfreund und Anverwandten

Von meinem Vater, Archidemides?

Parmeno.

Wie sollt' ich nicht?

Chärea.

Der kommt mir in den Wurf,
Wie ich ihr nachgeh'.

Parmeno.

Sehr zur Unzeit, wahrlich!

Chärea.

Sag' vielmehr Unglück; Unzeit, Parmeno,
Nennt man was Andres. — Ihn, ich kann's beschwören,
Hab' ich in den sechs, sieben letzten Monden
Mit keinem Aug' geseh'n, als eben jetzt,
Wo ich ihn gar nicht wollt' und gar nicht brauchte.
Grenzt das nicht an ein Wunder? Sprich!

Parmeno.

Ja wohl!

Chärea.

Stracks läuft er auf mich zu aus weiter Ferne,
Gekrümmt, mit Hängelippen, zitternd, keuchend.
„He! Seda, Chärea! Dich mein' ich,“ ruft er. —
Nun? — „Morgen muß ich vor Gericht.“ — Was weiter? —
„Nicht's ja bei deinem Vater pünktlich aus,
Daß er dran denke, sich als Rechtsbeistand
Am Morgen einzufinden!“ — Unter diesem
Gespräch gieng eine Stunde hin. Ich frag', ob er
Noch sonst was wolle. — „Nichts,“ sagt er. — Ich fort.
Wie ich mich umseh' nach dem Mädchen, hatte
Sie g'rad' in unsre Straße eingebogen.

Parmeno (bei Seite).

Was gilt's, er meint dieselbe, die so eben
Die Thais zum Geschenk erhalten hat.

Chärea.

Wie ich hieher kam, war sie weg.

Parmeno.

Es find
Doch offenbar noch Andre mitgegangen?

Chärea.

Ja, ein Schmarozer nebst 'ner Magd.

Parmeno (für sich).

Sie ist's! —
Es ist vorbei! Laß gut sein! Gib es auf!

Chärea.

Du hast was Andres vor!

Parmeno.

Nein, g'rade das!

Chärea.

Du kennst sie? Sprich! Hast sie geseh'n?

Parmeno.

Geseh'n,
Und kenne sie, und weiß, wo man sie hin
Gebracht hat.

Chärea.

Parmeno, du kennest sie?
Weißt, wo sie ist?

Parmeno.

Man hat sie hier zur Thais
Gebracht; die hat sie zum Geschenk bekommen.

Chärea.

Wer ist denn der Gewaltige, der solche
Präsente macht?

Parmeno.

Thraso, der Offizier,
Der Nebenbuhler Phädria's.

Chärea.

Da hat
Mein Bruder einen harten Stand!

Parmeno.

Wenn du
Erst wüßtest, was für ein Geschenk er diesem
Entgegenstellt, dann würdest du noch mehr
So sprechen.

Chärea.

Was für eins?

Parmeno.

Einen Kastraten.

Chärea.

Ich bitte dich! Die garst'ge Creatur,
Die er sich gestern eingehandelt hat?
Den abgelebten, weibischen Gesellen?

Parmeno.

Den nämlichen.

Chärea.

Der Mensch wird sicherlich
Sammt dem Geschenk zur Thür hinausgeschmissen. —
Daß aber Thais uns so nahe wohnt,
Das hab' ich nicht gewußt.

Parmeno.

Seit Kurzem erst.

Chärea.

Verdammt! Daß ich sie doch auch nie geseh'n!
 He, sage mir: ist sie so schön, wie man —

Parmeno.

Gewiß!

Chärea.

Doch aber gegen uns're nichts?

Parmeno.

Das ist was Andres!

Chärea.

Bitte, Parmeno,

Mach', daß ich sie bekomme!

Parmeno.

Ja, das will ich,

Und will mir Mühe geben, will dir helfen.

Haßt du noch sonst etwas?

Chärea.

Wo gehst du hin?

Parmeno.

Nach Haus, um jene Sklaven, wie dein Bruder
 Befohlen hat, zur Thais hinzubringen.

Chärea.

Glückseliger Kastrat, der in dieß Haus
 Hineinkommt!

Parmeno.

Wie denn so?

Chärea.

Du fragst? Die schönste
 Mitsklavin wird er immer um sich seh'n,

Sie sprechen, unter Einem Dach mit ihr
Zusammen sein, bisweilen mit ihr speisen,
Mitunter auch in ihrer Nähe schlafen.

Parmeno.

Wie nun, wenn du jetzt der Glücksel'ge würdest?

Chärea.

Auf welche Weise, Parmeno? Sag' an!

Parmeno.

Du nähmst sein Kleid —

Chärea.

Sein Kleid? Und was sodann?

Parmeno.

Ich brächte dich statt seiner hin —

Chärea.

Ich höre!

Parmeno.

Ich gäbe dich für ihn aus —

Chärea.

Ich verstehe!

Parmeno.

Du wärest im Genuße aller Freuden,
Um die du eben den beneidetest:
Du speisest mit ihr, wärst an ihrer Seite,
Berührtest sie und schäkertest mit ihr,
Und schließt in ihrer Nähe, da dich Niemand
Von Thais Leuten im Geringsten kennt.
Dein Neufres überdies, dein Alter selbst
Ist ganz danach, daß du für 'nen Rastraten
Passiren kannst.

Chärea.

Vortrefflich! Einen bessern
Anschlag hab' ich noch niemals geben seh'n.
Hinein jetzt! Reiß mich 'raus! Dann fort! Dann hin!
So schnell du kannst.

Parmeno.

Was machst du? 's war nur Scherz.

Chärea.

Geschwäg!

Parmeno.

O weh! Was hab' ich Elender
Gethan! Wo stößest du mich hin? — Du reißeß
Mich um — Ich sag' dir, bleibe!

Chärea.

Komm!

Parmeno.

Noch immer?

Chärea.

Es bleibt dabei!

Parmeno.

Sieh, daß wir nicht zu hitzig
Zu Werke gehen!

Chärea.

Nein, ganz gewiß nicht! Laß mich!

Parmeno.

Ich aber werd's ausbaden müssen!

Chärea.

Wah!

Parmeno.

Wir handeln unrecht!

Chärea.

Unrecht wär's, wenn ich
In einer Buhl'rin Haus mich bringen lasse
Und an den Marterhölzern, die mit uns
Und unsrer Jugend ihren Spott nur trieben
Und die uns stets auf alle Weise martern,
Vergeltungsrecht ausübe, sie betrüge
Gleichwie sie uns betrügen? — Oder ist
Es eher recht, den Vater zu berücken?
Das dürfte tadeln, wer's erfährt, das Andre
Recht Jedermann ganz in der Ordnung finden.

Parmeno.

Je nun! Soll's einmal sein, so sei es drum!
Doch schieb nicht hinterher die Schuld auf mich.

Chärea.

Das werd' ich nicht.

Parmeno.

Du willst es also?

Chärea.

Ja,
Mein Will' ist's, mein Gebot und mein Befehl!
Ich werde niemals der Verantwortung
Ausweichen. Komm, geh' mit!

Parmeno.

Der Himmel segn' es!

Dritter Act.

Erste Scene.

Thraso. **Gnatho.** Bald hernach **Parmeno.**

Thraso.

Die **Thais** läßt sich also schön bedanken?

Gnatho.

Ganz ungeheuer.

Thraso.

Wirklich? Freut sie sich?

Gnatho.

Nicht über das Geschenk an sich so sehr,
Als weil's von dir kommt. Das ist ihr ein wahrer
Triumph!

Parmeno

(mit der **Mohrin** und **Chärea**, bleibt unbemerkt im Hintergrunde).

Hier wart' ich's ab, und wenn es Zeit ist,
Bring' ich sie hin. — Doch sieh, der Kriegsmann da!

Thraso.

Mir ist's halt so gegeben: was ich thue,
Das findet Beifall.

Gnatho.

Hab' es wohl bemerkt!

Thraso.

Sogar der König sprach sich über Alles,
Was ich gethan, stets äußerst gnädig aus.
Nicht so bei Jedem.

Gnatho.

Großen Ruhm, den Andre
Durch Müß' erwerben, eignet sich mit Worten
Der öfters zu, wer Grüß' im Kopfe hat,
Wie du.

Thraso.

Getroffen!

Gnatho.

Also warst du wohl
Des Königs —

Thraso.

Allerdings!

Gnatho.

Augapfel?

Thraso.

Freilich!

Sein ganzes Heer vertraute er mir an,
All seine Pläne —

Gnatho.

Ist's die Möglichkeit!

Thraso.

Und war er dann einmal der Menschen müde,
Der Reichsgeschäfte satt und wollte sich
Ausruhen, um sich so zu sagen — nun,
Verstehest du?

Gnatho.

Weiß es! um sich so zu sagen
Den Jammer von der Seele — wegzuspucken.

Thraso.

Ganz recht! Dann zog er mich allein zur Tafel.

Gnatho.

Das heißt ein König, der geschmackvoll wählt!

Thraso.

Nein, seine Art ist so! Mit äußerst Wen'gen
Hat er nur Umgang.

Gnatho.

Nein, mit Keinem, mein' ich,
Wenn er mit dir lebt.

Thraso.

Alle waren sie
Voll Neid auf mich und bissig insgeheim.
Ich machte mir den Rufus draus! Sie waren
Erschrecklich voller Neid; doch Einer aber
Absonderlich, den er den Elephanten
Aus Indien zum Obersten gesetzt.
Wie's der zu toll macht, sagt' ich: „Strato, he!
Bist du so grimmig, weil du Bestien
Zu commandiren hast?“

Gnatho.

Schön, meiner Treu!
Und weise! — Bliß! Der hatte seinen Stich!
Und er?

Thraso.

Stumm auf der Stelle!

Gnatho.

Ja das mein' ich!

Parmeno.

Gerechter Himmel! Welch ein kläglicher,
Armsel'ger Tropf! Und Jener, welch ein Schuft!

Thraso.

Se, Gnatho! Wie ich bei 'nem Gastgebot
Dem Rhodier Eins gegeben, hab' ich dir's
Gesagt?

Gnatho.

Noch niemals; aber bitt', erzähl's!

(bei Seite)

Schon mehr als tausendmal hab' ich's gehört.

Thraso.

Bei jenem Gastgebot war das besagte
Rhodiser Bürschchen mit zu Tisch. Ich hatte
Grad eine Dirne mit. Mit der fängt Jener
An schön zu thun und über mich zu spötteln.
Was willst du, sagt' ich, ausverschämter Mensch?
Du, selbst ein Gase, siehst dich um nach Wildpret?

Gnatho.

Haha!

Thraso.

Was sagst du?

Gnatho.

Witzig! Spasshaft! Köstlich!

Es geht nichts drüber! Bitte, stammt der Einfall
Von dir her? Meint' ich doch, er wäre alt!

Thraso.

Hast du ihn mehr gehört?

Gnatho.

Schon oft; 's ist einer

Von den beliebtesten.

Thraso.

Er ist von mir!

Gnatho.

Leid thut mir, daß den unerfahrenen Burschen,
Aus gutem Haus, du so getroffen hast.

Parmeno.

Daß dich die Pest!

Gnatho.

Und er? Wie nahm er sich?

Thraso.

Er war rein wie vernichtet. Alle wollten
Vor Lachen bersten, die zugegen waren;
Kurz, Jedermann war nun in Furcht vor mir.

Gnatho.

Und das mit Recht.

Thraso.

Doch höre: soll ich mich
Bei Thais wegen der entschuldigen,
Weil sie Verdacht gehegt, ich liebe sie?

Gnatho.

Nichts weniger. Im Gegentheil bestärke
Sie im Verdacht.

Thraso.

Warum?

Gnatho.

Du fragst? — Verstehst du:
Wenn sie einmal den Phädria erwähnt,
Wenn sie ihn lobt, um dich zu ärgern, so —

Thraso.

Ich merke.

Gnatho.

So ist dieß das einz'ge Mittel,
 Es zu verhüten: nennt sie Phädria —
 Du gleich die Pamphila! Sagt sie einmal:
 Laß uns den Phädria zum Schmause laden!
 Sag' du: laß uns die Pamphila zum Singen
 Auffordern! Lobt sie seine Schönheit, lobst
 Du ihre; kurz, vergilt mit Gleichem Gleiches.
 Das mag an's Herz ihr greifen!

Thraso.

Hätte sie
 Mich lieb, dann möchte das wohl fruchten, Gnatho.

Gnatho.

Da sie Geschenke von dir hofft und die
 Ihr lieb sind; bist auch du schon längst ihr lieb;
 Schon längst hast du die Macht, ihr weh zu thun.
 Sie fürchtet stets, du möchtest einst den Vortheil,
 Den sie jetzt hat, im Zorn wo andershin
 Verwenden.

Thraso.

Du hast Recht. Mir war das wirklich
 Nicht eingefallen.

Gnatho.

Spaß! Du hattest nur
 Nicht nachgedacht. Denn sonst — um wie viel besser
 Hätt'st du nicht eben das gefunden, Thraso!

Zweite Scene.

Chais. Die Vorigen. Dann **Pythias.**

Chais.

Mir war's, als hört' ich des Soldaten Stimme.
 Da ist er selbst! Willkommen, lieber Thraso!

Thraso.

O meine Thais! Herzensschag! Wie steht's?
Hast du uns auch ein bißchen lieb, von wegen
Der Citherspielerin?

Parmeno (für sich).

Wie allerliebste!

Was für ein zarter Eingang!

Thais.

Ungemein,

Wie du's verdienst!

Gnatho.

So geh'n wir denn zu Tische!

Was steht du?

Parmeno (für sich).

Auch der Andre! Für den Bauch

Ganz wie gemacht!

Thais.

Beliebt's, ich bin bereit.

Parmeno.

Ich will herangeh'n und so thun als käm' ich
Jetzt eben 'raus. — Du wolltest ausgeh'n, Thais?

Thais.

Ei Parmeno! Das paßt sich ja recht gut!
So eben wollt' ich aus —

Parmeno.

Wohin?

Thais (leise).

Bemerkst

Du den nicht?

Parmeno (leise).

Freilich, und zu meinem Aerger. —

(laut)

Wenn dir's gefällig ist, nimm die Geschenke
Von Phädrä in Empfang.

Thraso.

Was warten wir?

Was geh'n wir nicht?

Parmeno.

Mit deiner gütigsten
Erlaubniß mög' es uns vergönnt sein, der
Zu übergeben was wir Willens sind,
Ihr uns zu nähern und mit ihr zu sprechen.

Thraso.

Das mag mir auch was Schönes sein! Mit unsern
Geschenken kein Vergleich!

Parmeno.

Es wird sich zeigen. —

He! Die Bewußten sollen schnell heraus! —
Tritt näher! — Aus dem tiefften Mohrenland
Ist die!

Thraso.

Drei Minen geb' ich.

Gnatho.

Raum.

Parmeno.

He, Dorus!

Wo steckt denn du? — Tritt vor! — Da, ein Kasirat
Für dich! — Wie wohlgebildet von Gesicht!
Wie jugendfrisch!

Thais.

So wahr ich lebe! Hübsch!

Parmeno.

Nun, Gnatho, was sagst du dazu? Hast du
Was auszusagen? — Oder, Thraso, du? —
Sie schweigen: Lob's genug!

(zu Thais)

Mach' den Versuch

Mit ihm, sei's in den schönen Wissenschaften,
In der Gymnastik, der Musik: was irgend
Ein freigeborn'ner Jüngling wissen soll,
Er wird sich drin bewähren.

Thraso.

Den Kastrierten

Könnt' ich im Fall der Noth auch ohne Kaufsch —

Parmeno.

Und der, der dieses sandte, fordert nicht,
Daß du für ihn bloß lebest und die Andern
Um seinetwillen ausgeschlossen werden;
Schwagt nicht von Schlachten, trägt nicht seine Narben
Zur Schau, steht dir nicht überall im Wege,
Was ein Gewisser thut; nein, er begnügt sich,
Wann er nicht lästig ist, wann dir's beliebt,
Wann du die Zeit hast, dann Einlaß zu finden.

Thraso.

Man merkt's, der ist bei einem armen Schlucker
In Diensten.

Gnatho.

Ja, das weiß ich, wer die Mittel,
Sich einen Andern anzuschaffen, hätte,
Der würde den nicht um sich leiden können.

Parmeno.

Wenn du nur schwiegst! Du bist in meinen Augen
Noch unter den Verworfensten; denn wer
Wie du sich nicht entblödet, dem zu schmeicheln,
Den halt' ich fähig, für 'ne gute Mahlzeit
Durch's Feu'r zu laufen.

Thraso.

Geh'n wir bald?

Thais.

Ich will

Die erst nach Hause bringen und zugleich
Anordnen, was gescheh'n soll. Unverzüglich
Komm' ich dann wieder 'raus.

Thraso.

Ich geh' einstweilen.

Wart' du auf sie!

Parmeno.

Es paßt sich freilich nicht,
Daß ein General sich auf der Straße zeigt
Mit seiner Liebsten.

Thraso.

Was soll ich mit dir
Mich viel befassen? Du bist wie dein Herr.

Gnatho.

Haahaha!

Thraso.

Was lachst du?

Gnatho.

Ueber das,
Was du so eben sagtest, und dabei

Kam mir der Rhodier in den Sinn. — Doch Thais
Kommt wieder 'raus!

Thraso.

Geh', lauf' voran, daß Alles
Zu Hause fertig sei!

Gnatho.

Wohl! (ab.)

Thais.

Pythias,
Sorg' mir doch ja, wenn Chremes etwa kommt,
Daß du für's Erste ihn ersuchst zu warten;
Ist das ihm ungelegen, komm' er wieder;
Kann er auch das nicht, bring' ihn hin zu mir.

Pythias.

Es soll gescheh'n.

Thais.

Was wollt' ich doch noch sagen? —
Aha! Nehmt mir das Mädchen gut in Acht!
Bleibt hübsch zu Hause!

Thraso.

Geh'n wir denn!

Thais (zu den Mägden).

Ihr folgt mir!
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Chremes. Dann **Pythias.**

Chremes.

Fürwahr, je mehr ich's überlege, sicher
Hat Thais hier was Schlimmes mit mir vor:

So listig fängt sie's an, an mir zu rütteln.
 Schon da, als sie zuerst mich rufen ließ —
 Fragt einer: „was hast du mit der?“ ich kannte
 Sie nicht einmal — Wie ich nun hinkam, fand
 Sie einen Vorwand, daß ich dorten blieb:
 Ein Opfer habe sie gebracht und wolle
 Ein ernst Geschäft mit mir verhandeln — ja
 Schon dazumal schöpft' ich Verdacht, das Alles
 Gescheh' aus Hinterlist. Sie setzte sich
 Mit mir zu Tisch, war sehr gefällig, führte
 Die Unterhaltung und, wie diese stockte,
 Kam sie darauf: wie lange meine Aeltern
 Todt wären? — Lange schon, erwidert' ich. —
 Ob ich zu Sunium nicht ein Landgut hätte?
 Wie weit vom Meer? — Ich glaube, das gefällt ihr;
 Sie hofft mir's zu entreißen. — Endlich: ob
 Mir nicht 'ne kleine Schwester dort verloren
 Gegangen? ob wer mitgewesen? was
 Sie angehabt, als sie verloren ging?
 Ob Jemand wohl sie noch erkennen würde? —
 Was braucht sie so zu fragen, wenn sie nicht
 Vielleicht — ich trau' es ihrer Frechheit zu —
 Für das verlorne kleine Schwesterchen
 Sich auszugeben Lust hat? Die jedoch,
 Falls sie noch lebt, ist sechzehn Jahre alt,
 Nicht mehr; die Thais ist schon etwas älter
 Als ich. Jetzt hat sie abermals mich dringend
 Ersuchen lassen, daß ich zu ihr komme. —
 Entweder sag' sie, was sie vorhat, oder
 Sie läßt mich ungeschoren! Denn wahrhaftig,
 Zum drittenmal komm' ich ihr nicht. — He! Holla! —
 Hört Niemand? Ich bin's; Chyremes!

Pythias (öffnend).

Bestes Männchen!

Chremes (für sich).

Sag' ich es nicht? Man stellt mir Nege.

Pythias.

Ersucht dich freundlichst, morgen doch zu kommen. Thais

Chremes.

Ich muß auf's Land.

Pythias.

O thu's, ich bitte sehr!

Chremes.

Es geht nicht, sag' ich!

Pythias.

Warte denn bei uns,
Bis daß sie wiederkommt!

Chremes.

Nichts weniger.

Pythias.

Warum, mein Chremes?

Chremes.

Ei zum Kukuk! Gehst du?

Pythias.

Steht das so fest bei dir, so bitt' ich sehr,
Geh' dort hinüber, wo sie ist.

Chremes.

Das will ich.

Pythias.

Flugs, Dorias, bring' den zum Offizier.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Antipho.

Wir traten gestern, ein'ge junge Bursche,
 Zusammen in Piräus, um auf heute
 Ein Pidenid zu halten. Chärea
 Nahm die Beforgung über sich; die Ringe
 Sind eingehändigt, Zeit und Ort bestimmt.
 Die Zeit ist hin; am festgesetzten Orte
 Ist nichts bereit; der Bursche selber läßt
 Sich nirgends seh'n: ich weiß nicht, was ich sagen,
 Noch was ich denken soll. Jetzt haben mir
 Die Andern aufgetragen, ihn zu suchen.
 Ich muß doch eben seh'n, ob er daheim ist. —
 Wer kommt dort aus der Thais ihrem Hause?
 Ist er es? oder nicht? — Er ist's leibhaftig! —
 Wie sieht der aus! Was ist das für ein Auspuß!
 Was für ein Ungethüm! — Höchst sonderbar
 Und unbegreiflich! — Aber, wie auch immer,
 Ich will von fern erst lauschen, was es gibt.

(geht bei Seite.)

Fünfte Scene.

Chärea. Antipho.

Chärea.

Ist Jemand hier? — Nein! — Folgt mir Jemand nach? —
 Kein Mensch! — So darf ich endlich meiner Freude
 Lust machen! Großer Gott! Jetzt wahrlich würd' ich
 Mich willig tödten lassen, daß nur nicht
 Das Leben diese Lust durch Kummer trübe. —
 Läuft mir denn aber kein Neugieriger
 Jetzt in den Weg, um mir auf Schritt und Tritt
 Zu folgen, mich mit Fragen zu bestürmen
 Bis auf den Tod? Warum ich so frohlocke —

Warum ich fröhlich sei — wohin ich gehe —
 Woher ich schlüpfe — wo ich zu dem Kleid
 Gekommen — was ich such' — ob ich gescheidt,
 Ob närrisch sei.

Antipho.

Ich geh' hinzu und will
 Auf seinen Wunsch ihm den Gefallen thun. —
 He, Chärea! Warum frohlockst du so?
 Was soll die Kleidung? Was bist du so fröhlich?
 Was hast du vor? Bist du gescheidt? — Was guckst
 Du mich so an? Was schweigst du?

Chärea.

Festtagskind!
 Freund, sei willkommen! Keinen Menschen möcht' ich
 Jetzt lieber seh'n als dich.

Antipho.

So sag' mir, bitte,
 Was gibt's?

Chärea.

Nein, ich beschwöre dich, hör' an!
 Kennst du das Mädchen, das mein Bruder liebt?

Antipho.

Ja wohl! Nicht wahr, die Thais?

Chärea.

Eben die.

Antipho.

Ich wußt' es.

Chärea.

Die bekam heut zum Geschenk
 Ein junges Mädchen. Was soll ich dir jetzt

Ihr Neufres schildern oder preisen, Antipho,
Der du mich kennst und weißt, welch seiner Kenner
Von Schönheiten ich bin? Die traf mein Herz!

Antipho.

Ei was!

Chärea.

Du wirst den Preis ihr zugesteh'n,
Wenn du sie siehst, das weiß ich. Kurz und gut,
In sie verliebt' ich mich. Zu gutem Glück
War ein Kastrot in unserm Hause, den
Mein Bruder für die Thais angekauft,
Jedoch ihr noch nicht zugeschiedt. Da brachte
Mich unser Sklav, der Parmeno, auf was,
Das ich begierig aufgriff.

Antipho.

Was denn?

Chärea.

Schweig!

So hörst du's eh'r. — Ich solle meine Kleidung
Mit ihm vertauschen und statt seiner mich
Hinführen lassen.

Antipho.

Wie? statt des Kastroten?

Chärea.

Ja, ja!

Antipho.

Was sollte das dir nügen?

Chärea.

Fragst du?

Daß ich sie sähe, hörte, um sie wäre,
Terenz. Der Kastrot.

Für die mein Herz schlägt, Antipho. Ist das
Ein unbedeutender, ein schlechter Grund? —
Man brachte mich zur Thais. Diese nimmt
Mich augenblicklich auf, führt ganz vergnügt
Mich in ihr Haus hinein, empfiehlt das Mädchen —

Antipho.

Wem? Dir doch nicht?

Chärea.

Ja mir!

Antipho.

Doch sicher g'nug?

Chärea.

Befiehlt, kein Mann soll sich ihr nah'n, und mir
Gebietet sie, nicht von ihr wegzugeh'n.
Im innersten Gemache soll ich bleiben,
Allein bei der Alleinigen. — Ich nickte,
Verschämt zur Erde blickend.

Antipho.

Armer Mensch!

Chärea.

Ich, sagt sie, geh' zum Abendtisch. — Sie nimmt
Die Mägde mit; ein paar, noch Neulinge
Im Hause, bleiben, jener zur Bedienung.
Sie treffen unverzüglich Anstalt, sie
Zu baden. Ich ermuntere zur Eile.
Indem das vorgeht, sitzt das Mädchen drin
Im Zimmer und betrachtet ein Gemälde,
Worauf geschildert war, wie Juppiter
Der Sage nach einst einen goldnen Regen
Der Danae in ihren Schooß ergoß.
Ich sah es auch an; und weil Jener schon

Ein ähnlich Spiel vor grauer Zeit gespielt,
 So schlug mein Herz mir um so höher, daß
 Ein Gott, in Gold verwandelt, im Geheim
 Sich durch ein fremdes Dach geschlichen, um
 'nem Weib als Regen blauen Dunst zu machen. —
 Und welch ein Gott! der durch des Donners Rollen
 Des Himmels Wölbungen erbeben macht.
 Ich Menschlein sollt' es nicht thun? — O ja wohl,
 Ich that's, und gern! — Indem ich dieß bedente,
 Holt man die Jungfrau in das Bad. Sie geht,
 Sie badet, kommt zurück. Drauf legen Jene
 Sie auf ein Ruhebett. Ich steh' und warte,
 Ob sie was von mir wollen. Eine kommt:
 He, Dorus, sagt sie, nimm den Bedel da
 Und fächl' ihr so ein bisschen Kühlung zu,
 Indes wir baden. Haben wir gebadet,
 Dann thu' es gleichfalls, wenn du Lust hast! — Ernst
 Nehm' ich ihn an.

Antipho.

Da hätt' ich gar zu gern
 Dein unverschämtes Antlitz sehen mögen,
 Wie du dich ausgenommen, in der Hand
 Das Bedelchen, du langer Esel du!

Chærea.

Raum hatte sie's gesagt, so stürzen alle
 Zugleich hinaus; sie geh'n in's Bad, sie lärmen,
 Wie immer, wenn die Herrschaft ausgegangen.
 Das Mädchen schläft indessen ein. Ich schiele
 So durch den Bedel ganz verstoßen durch,
 Und schau mich um, ob Alles sicher ist.
 Wie ich das seh', schieb' ich den Riegel vor —

Antipho.

Was weiter?

Chärea.

Weiter? — Pinsel du!

Antipho.

Hast Recht!

Chärea.

Ich sollte die sich mir anbietende
So günstige, so kurze, so erwünschte,
So unerwartete Gelegenheit
Entschlüpfen lassen? Ja, dann müßt' ich wirklich
Ein Solcher sein, für welchen man mich ausgab!

Antipho.

Ja, das ist freilich wahr! — Was ist nun aber
Aus unserm Bickenick indeß geworden?

Chärea.

Es ist besorgt.

Antipho.

Du Braver! Wo? Zu Haus?

Chärea.

Nein, bei dem freigelassenen Discus.

Antipho.

Das

Ist weit von hier!

Chärea.

Es gilt drum größere Eile.

Antipho.

Kleid' dich erst um!

Chärea.

Umkleiden? Wo? — Verdammt!
Nach Hause darf ich nicht: mein Bruder möchte

Anwesend sein und auch mein Vater schon
Vom Lande wieder heimgekehrt.

Antipho.

So komm,
Laß uns zu mir! Da ist der nächste Ort,
Dich umzukleiden.

Chärea.

Richtig! Geh'n wir denn!
Dort woll'n wir auch berathen, wie ich ferner
Des Mädchens habhaft werden könne.

Antipho.

Gut!

(Beide ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Dorias.

So wahr ich lebe! Wie ich ihn geseh'n,
Befürcht' ich halb und halb, der tolle Mensch
Macht heut Spektakel, oder fügt der Thais
Was Leides zu. Denn als der junge Chremes,
Des Mädchens Bruder, ankam, bittet sie
Den Offizier, ihn zuzulassen. Er
Geräth sogleich in Zorn, hat aber doch
Das Herz nicht, Nein zu sagen. Thais drang
Nun weiter drauf, den Menschen einzuladen.
Dieß that sie, ihn zu halten, weil die Zeit
Nicht dazu passend war, ihm, was sie wünschte,

Von seiner Schwester mitzutheilen. Mürrisch
 Lud er ihn ein. Er blieb. Da ließ sie sich
 Mit ihm in ein Gespräch ein. Der Soldat
 Glaubt seinerseits, man hab' 'nen Nebenbuhler
 Ihm vor die Nase hingepflanzt, und wollte
 Sie wieder ärgern. Heda! spricht er, Junge,
 Hol' Pamphila herbei! Sie soll uns hier
 Ergözen. — Um die Welt nicht! rief sie aus.
 Bei einem Gastmahl die? — Der Offizier
 Besteht darauf. So gab es Zank. Inzwischen
 Rahm sie sich heimlich ihr Geschmeide ab
 Und gab mir's fortzutragen: das beweist,
 Sie macht sich weg, sobald sie kann; gewiß!

(Ab.)

Zweite Scené.

Phädria.

Als ich nach unserm Landhof ging, da fiel
 Mir unterwegs, wie's geht, wenn auf dem Herzen
 Ein Kummer drückt, bald Das, bald Jenes ein,
 Und Alles nahm ich von der schlimmern Seite.
 Kurz, in Gedanken ging ich unvernunft
 Am Haus vorbei. Schon war ich weit davon,
 Da merkt' ich's erst. Mißmuthig fehr' ich um.
 Wie ich zur Einfahrt komme, bleib' ich steh'n
 Und denke bei mir: Ach! zwei Tage soll
 Ich hier verweilen, ohne sie, allein? —
 Was ist es denn auch weiter? Nichts! — Was, nichts?
 Darf man sie nicht berühren: darf man denn
 Sie auch nicht einmal seh'n? Ist Jenes nicht
 Vergönnt — zum Wenigsten doch dieß? Und sicher
 Auch nur von Ferne lieben, ist schon was! —
 Ich ging dann wissentlich an unserm Landhaus
 Vorüber. — Doch was ist's, daß Pythias
 Boll Schreck so plötzlich aus dem Hause kommt?

Dritte Scene.

Phädrä. Pythias. Nachher Dorias.

Pythias.

Wo find' ich den verruchten Bösewicht,
 Ich Unglückselige? Wo such' ich ihn? —
 So einer frechen That sich zu erkühnen!

Phädrä (für sich).

Mir ahnt nichts Gutes.

Pythias.

Hat der Schurke doch,
 Wie er dem Mädchen mitgespielt, der Armen
 Noch obendrein das ganze Kleid zerrissen,
 Dann ihr das Haar zerrauft!

Phädrä (für sich).

Ha!

Pythias.

Hätt' ich ihn,
 Wie wollt' ich mit den Nägeln diesem gift'gen
 Schandbuben in die Augen fahren!

Phädrä (für sich).

Wahrlich,
 Da drinnen muß es, während ich nicht da war,
 Arg hergegangen sein! Ich will doch hören. —
 Was gibt's? Warum so eilig, Pythias?
 Wen suchst du denn?

Pythias.

Ha Phädrä! — Wen ich suche? —
 Geh', wo du hingehörst, mit deinen saubern
 Präsenten!

Phädrä.

Sag', was gibt's?

Pythias.

Du fragst auch noch?

Ach, der Kastrot, den du uns gabst, was hat
Der für Spektakel angestellt! Das Mädchen,
Das meine Herrin zum Geschenk erhielt,
Hat er geschändet!

Phädrä.

Was du sagst!

Pythias.

O wehe!

Phädrä.

Du bist berauscht!

Pythias.

O wären's Alle so,

Die meine Feinde sind!

Dorias (aus dem Hause kommend).

Ach du mein Himmel!

Ach, meine Pythias, wie ist das schrecklich!

Phädrä.

Du bist nicht klug! Wie konnte ein Kastrot
Das thun?

Pythias.

Was er gewesen, weiß ich nicht;
Was er gethan hat, das liegt klar zu Tage.
Das Mädchen selber weint, und fragt man sie
Warum, so wagt sie's nicht zu sagen. Er,
Der saubre Bursche, läßt sich nirgends seh'n.
Auch heg' ich den Verdacht, daß er beim Weggeh'n
Was mitgenommen hat.

Phädrä.

Ich kann mich nicht
Genug verwundern, wo der träge Kerl
Sich weiter hinverlaufen haben könnte,
Er müßte denn zurück in unser Haus sein.

Pythias.

O, bitte, sieh doch, ob's so ist!

Phädrä.

Du sollst

Es gleich erfahren.

(Ab.)

Dorias.

O mein Himmel! Liebe,
So was Abscheuliches hab' ich ja nie
Auch nur gehört!

Pythias.

O ja, das hatt' ich wohl:
Sie wären ganz vernarrt auf's Frauenzimmer,
Sie könn'ten aber nichts. Doch leider fiel
Mir das gerad' nicht bei, sonst hätt' ich ihn
Wo eingesperrt und sie ihm nicht vertraut.

Vierte Scene.

Phädrä mit Dorus. Pythias. Dorias.

Phädrä.

Heraus, du Bösewicht! — Du sträubst dich noch,
Fortläufer! Komm hervor, du Ehe'verkaufster!

Dorus.

Erbarmen!

Phädrä.

Sieh doch, wie er sich das Maul
Berzerrt, der Galgenstrick! Was soll denn das
Rachhaufelaufen? Was das Kleiderwechselln? —
So rede! — Hätt' ich nur ein bißchen noch
Gezögert, Pythias, so war er fort;
Er stand schon auf dem Sprunge.

Pythias.

Hast du ihn?

Phädrä

Wie sollt' ich nicht?

Pythias.

O das ist schön!

Dorias.

Recht schön!

Pythias.

Wo ist er?

Phädrä.

Frag' noch! Siehst du nicht?

Pythias.

Ich sehen?

Wen, bitte?

Phädrä.

Ei nun, den!

Pythias.

Wer ist der Mensch?

Phädrä.

Den man zu euch heut brachte.

Pythias.

Den hat keine
Bon uns mit ihren Augen je geseh'n.

Phädria.

Was? Nicht gesehen?

Pythias.

Hast denn du geglaubt,
Den habe man zu uns gebracht?

Phädria.

Run ja,
'nen Andern hab' ich nicht!

Pythias.

Der hält keinen
Vergleich aus mit dem Andern! Jener hatte
Ein hübsches, feingebildetes Gesicht.

Phädria.

So kam dir's vor, weil er den bunten Rock
Anhatte; nunmehr hältst du ihn für häßlich,
Weil er ihn nicht hat.

Pythias.

Schweig' doch! Gleich als ob
Der Unterschied so unbedeutend wäre!
Uns wurde heut ein junger Mensch gebracht,
Den du gewiß gern sähest, Phädria.
Der hier ist alt, welk, schläfrig, abgelebt,
Graugelb wie 'n Wiesel.

Phädria.

hm! wie sonderbar!
Du bringst mich dahin, daß ich selbst nicht weiß,
Was ich gekauft.

(zu Dorus)

Gekauft?

He, sage! hab' ich dich

Dorus.

Ja.

Pythias.

Antworten!

Laß ihn nun auch mir einmal

Phädrria.

Frage!

Pythias.

Bist du heut zu uns
 Gekommen? — Er verneint's. — Der Andre aber,
 Ein Sechzehnjähr'ger, kam, den Parmeno
 Mitbrachte.

Phädrria.

Sag' mir erst: woher das Kleid,
 Das du da anhabst? — Schweigst du? — Ungeheuer,
 Wirfst du's nicht sagen?

Dorus.

Chärea kam —

Phädrria.

Mein Bruder?

Ja.

Dorus.

Phädrria.

Wann denn?

Dorus.

Heut.

Phädría.

Wie lang ist's her?

Dorus.

So eben.

Phädría.

Mit wem?

Dorus.

Mit Parmeno.

Phädría.

Und kanntest du

Ihn früher?

Dorus.

Nein!

Phädría.

Woher denn wußtest du,

Daß er mein Bruder ist?

Dorus.

Der Parmeno,

Der sagt' es. Der hat mir das Kleid gegeben.

Phädría.

Verdammt!

Dorus.

Meins zog er selbst an. Nachher giengen

Sie Beide mit einander aus dem Hause.

Pythias.

Glaubst du nun, daß ich nüchtern bin und dir
Nichts vorgelogen habe? Hast du nun
Die Ueberzeugung, daß das arme Mädchen
Geschändet worden?

Phädría.

Alberne! Du glaubst

Was der da sagt?

Pythias.

Was brauch' ich dem zu glauben?

Die Sache liegt am Tage.

Phädría (leise zu Dorus).

Tritt ein wenig

Zur Seite! Hörst du? — Noch ein wenig! — So! —

(laut)

Nun sag' mir noch einmal: Hat Chärea
Dein Kleid dir abgenommen?

Dorus.

Ja.

Phädría.

Und hat

Es selber angezogen?

Dorus.

Ja.

Phädría.

Und wurde

An deiner Statt hieher gebracht?

Dorus.

So ist's.

Phädría (für sich).

O großer Juppiter! Welch schändlicher,
Verwegner Mensch!

Pythias.

O weh! Und du glaubst noch nicht,
Daß man mit uns ein schmähslich Spiel getrieben?

Phädrä.

Natürlich, du glaubst was er sagt.

(für sich)

Ich weiß

Mir keinen Rath.

(leise zu Dorus)

Hörst du! Jetzt läugne wieder!

(laut)

Ist's denn nicht möglich, daß ich heut aus dir
Die Wahrheit presse? — Hast du meinen Bruder,
Den Chärea, geseh'n?

Dorus.

Nein.

Phädrä.

Ohne Schläge

Gesteht er nicht, das seh' ich. — Folge mir! —

Bald sagt er Ja, bald Nein. —

(leise zu Dorus)

Gib gute Worte!

Dorus.

Ach Gnade, Phädrä!

Phädrä.

Marſch da, hinein!

Dorus.

Au, au!

Phädrä (für sich).

Ich weiß mich anders nicht mit Ehren
Herauszugieh'n.

(laut)

Es ist vorbei, wenn du
Eklender Wicht mich auch noch narren willst!

(Ab mit Dorus.)

Pythias.

Das ist ein Kniff von Parmeno, das weiß ich
So sicher als ich lebe!

Dorias.

Ja gewiß!

Pythias.

Bei meiner Treu, noch heute hoff' ich ihn
Mit gleicher Münze zu bedienen. Aber
Wie meinst du, Dorias, was soll ich machen?

Dorias.

In Ansehung des Mädchens, fragst du?

Pythias.

Ob ich soll schweigen, oder offen sprechen? ^{Ja,}

Dorias.

Wahrhaftig, wenn du klug bist, weißt du nichts
Von Allem was du weißt, nichts vom Kastraten,
Nichts von dem Vorfall mit dem Mädchen. So
Machst du dich aus dem ganzen Wirrwar los,
Und ihr erweistest du was Angenehmes.
Das sag' ihr bloß, daß Dorus fortgelaufen.

Pythias.

So soll's gescheh'n.

Dorias.

Doch kommt nicht Chremes dort? —
Dann ist die Thais auch nicht weit.

Pythias.

Wie so?

Dorias.

Weil, als ich dorten weggieng, der Spektakel
Schon los war.

Pythias.

Du, trag' das Geschmeide weg;
Ich muß von ihm erfahren, was es gibt.

(Dorias ab.)

Fünfte Scene.**Chremes. Pythias.****Chremes.**

Trala lala! Mein' Seel'! Schön angeführt!
Der Wein, den ich getrunken, hat gesiegt.
So lang ich über Tisch war, wie hübsch nüchtern
Kam ich mir vor! Und nun ich aufgestanden,
Thut weder Fuß noch Kopf recht seinen Dienst.

Pythias.

He, Chremes!

Chremes.

Wer da! — Sieh, die Pythias!
Ei, wie viel reizender kommst du mir jetzt
Als früher vor!

Pythias.

Du wenigstens viel muntre.

Chremes.

Das Wort bleibt wahr: Wenn Ceres fehlt und Bacchus,
Bläst Venus Trübsal. — Aber ist die Thais
Lang vor mir da?

Pythias.

Wie? Ist sie vom Soldaten
Schon fort?

Terenz. Der Kastat.

Chremes.

Wie lange! Eine Ewigkeit!
's hat unter ihnen argen Streit gesezt.

Pythias.

Und hieß sie dich nicht folgen?

Chremes.

Nein; nur bloß
Beim Fortgeh'n winkte sie mir zu.

Pythias.

Oho!

War das nicht g'nug?

Chremes.

Ei ja, nur wußt' ich nicht,
Was sie mit wollte. Erst der Offizier
Macht' mir begreiflich, was ich nicht so recht
Verstanden, denn er warf mich vor die Thür. —
Doch sieh, da ist sie selber! Sonderbar,
Wie ich ihr nur vorausgekommen bin!

Sechste Scene.

Chais. Chremes. Pythias.

Chais (für sich).

Bald wird er hier sein, glaub' ich, um das Mädchen
Mir zu entreißen. — Komm' er nur! — Und wenn
Er sie mit Einem Finger anrührt, trag' ich
Die Augen auf der Stell' ihm aus dem Kopfe.
So lange kann ich seine Albernheiten
Und prahlerischen Worte noch ertragen,
Als es bei Worten bleibt; wird's aber Ernst,
Dann soll er's kriegen!

Chremes.

Thais, ich bin schon

Recht lange hier.

Thais.

O bester Chremes, dich
Wünsch' ich zu sprechen! Weißt du, daß der Lärm
Um deinetwillen angegangen ist,
Ja, daß die ganze Sache dich betrifft?

Chremes.

Mich? Ei wie so?

Thais.

Weil ich die Schwester dir
Zurückzustellen suche, hab' ich das
Und noch gar Manches der Art ausgestanden.

Chremes.

Wo ist sie?

- **Thais.**

Drin bei mir.

Chremes.

hm!

Thais.

Sorge nicht!
Sie ist erzogen worden, wie's für dich
Und sie anständig ist.

Chremes.

Ist's wahr?

Thais.

Ganz so!
Die schenk' ich dir und fordre nichts dagegen.

Chremes.

Mit Wort und That werd' ich dir dankbar sein,
Wie du's verdient hast, Thais.

Thais.

Aber sieh

Dich vor, mein Chremes, daß du sie nicht früher
Berlierst, als überkommst; denn sie ist's, die
Der Offizier gewaltsam wegzunehmen
Jetzt anmarschirt. — Geh', Pythias, und hole
Das Kästchen her mit den Erkennungszeichen!

Chremes.

Siehst du ihn, Thais, dort —

Pythias.

Wo liegt's?

Thais.

Im Koffer. —

Wird's bald, du Träumerin?

Chremes.

— den Offizier,

Mit welcher Macht er anrückt? Alle Wetter!

Thais.

Ei, bist du furchtsam, Männchen?

Chremes.

Bleib' mir weg!

Ich furchtsam? Niemand wen'ger auf der Welt.

Thais.

Das thut auch Noth!

Chremes.

I, wofür hältst du mich?

Thais.

Laß gut sein und bedenke dieß: dein Gegner
Ist fremd hier, wen'ger einflußreich wie du,
Ist weniger bekannt, hat wen'ger Freunde.

Chremes.

Daß weiß ich wohl; jedoch gescheh'n zu lassen
Was man verhüten kann, ist Unverstand.
Ich bin dafür, wir seh'n uns lieber vor,
Als daß wir Rache suchen nach dem Schimpf.
Geh' du hinein und riegelt die Thür
Von innen zu; ich lauf' indeß zum Markt.
Ich wünsche, daß uns ein paar Leute hier
Als Beistand dienen in dem Streite.

Thais.

Bleib'!

Chremes.

's ist besser!

Thais.

Bleibe!

Chremes.

Laß mich nur! Ich bin
Gleich wieder hier.

Thais.

Sie sind nicht nöthig, Chremes.
Sag' bloß: 's ist meine Schwester; als ein Kind
Kam sie mir fort; jetzt hab' ich sie erkannt.
Zeig' die Beweise vor!

Pythias (mit den Documenten).

Da sind sie!

Thais.

Nimm!

Braucht er Gewalt, so zieh' ihn vor Gericht.
Verstanden?

Chremes.

Wohl.

Thais.

Nur Geistesgegenwart

Bei Allem was du sagst!

Chremes.

Schon gut!

Thais.

Den Mantel

Hinaufgeschlagen!

(für sich)

Weh mir! Der bedarf

Des Schutzes selbst, den ich zum Schutz mir nehme.

Siebente Scene.

Thraso (mit seinen Sklaven Sanga u. a.). **Gnatho.****Chremes. Thais.****Thraso.**

Die schmählige Beleidigung, die sollt' ich
So auf mir sitzen lassen, Gnatho? Lieber
Den Tod! — Simalio, Syriscus, Donax,
Mir nach! Borerst will ich das Haus erstürmen!

Gnatho.

Recht so!

Thraso.

Heraus das Mädchen reißen!

Gnatho.

Brav!

Thraso.

Sie selber weiblich durchhau'n!

Gnatho.

Schön!

Thraso.

Du, Donar,

Hier in's Centrum mit dem Hebebaum!
 Simasio, auf den linken Flügel! Du,
 Syriacus, auf den rechten! — He, die Andern!
 Wo steckt der Hauptmann Sanga und die Männer
 Des Freibataillons?

Sanga.

Hier ist er!

Thraso.

Wie!

Du Memme denkst mit deinem Küchenschwamm
 Zu fechten, daß du ihn mit hergebracht?

Sanga.

Was ich? Die Tapferkeit des Generals
 Und der Soldaten Muth war mir bekannt.
 So was geht ohne Blut nicht ab: da dacht' ich
 Die Wunden abzuwaschen.

Thraso.

Wo die Andern?

Sanga.

Was Henker denn für Andre? Sannio,
 Der einzig Uebrige, hält Wacht im Hause.

Thraso.

Du stellst die Bursche da in Schlachordnung!
 Ich selbst posire mich in's Hintertreffen;
 Von da aus geb' ich Allen das Signal.

Gnatho.

Das nenn' ich klug! Raum hat er die gestellt,
 Denkt er für sich auf Num'ro Sicherheit.

Thraso.

Das war schon Pyrrhus' Weise. —

Chremes.

Siehst du, Thais,
 Wie der es vorhat? Gelt, ich hatte Recht,
 Als ich dir rieth, die Thüren zu verschließen?

Thais.

Verlaß dich drauf, der Bursche, der dir jetzt
 Als Held erscheint, ist ein gewalt'ger Tropf.
 Sei unbesorgt!

Chremes.

Was meinst du?

Thais.

Wollt' ich doch,
 Du hättest eine Schleuder bei der Hand,
 Um ihnen aus dem Hinterhalt von fern
 Eins zu versetzen! Was die laufen würden! —

Thraso.

Sieh, dort ist Thais selbst!

Gnatho.

Geht's bald zum Angriff?

Thraso.

Gemach! Ein weiser Mann versucht erst Alles,
Bevor er zu den Waffen greift. Wie weißt du,
Ob sie nicht ohne Zwang sich fügen?

Gnatho.

Hilf Himmel!

Was das doch heißt: gescheidt sein! Niemals komm' ich
Zu dir, ich lerne denn was Neues.

Thraso.

Thais,

Zuerst antworte mir: Als ich das Mädchen
Dir schenkte, wolltest du mir nicht die nächsten
Paar Tage ganz allein gehören?

Thais.

Run,

Was weiter?

Thraso.

Fragst du noch? Hast du mir deinen
Galan nicht vor die Nase hingepflanzt —

Thais.

Was ist mit dem zu machen?

Thraso.

— und dich heimlich

Mit ihm davon geschlichen?

Thais.

So gefiel mir's!

Thraso.

Gib drum die Pamphila zurück, soll ich
Nicht mit Gewalt sie dir entreißen!

Chremes.

Dir

Soll ich sie geben? Du willst sie berühren,
Du Aller —

Snatho.

Ach, was machst du! Sei doch still!

Thraso.

Was willst denn du? Ich soll die Meine nicht
Berühren?

Chremes.

Deine, sagst du, Galgenstrick!

Snatho.

Nimm dich in Acht! Du weißt nicht, welchen Mann
Du eben schimpfst!

Chremes (zu Snatho).

Gehst du nicht bald?

(zu Thraso)

Weißt du,
Wie's mit dir steht? Fängst du heut' im Geringsten
Hier Unfug an, sollst du an diesen Ort
Und Tag und mich dein Leben lang gedenken!

Snatho.

Du dau'rst mich, daß du diesen großen Mann
Zum Feind dir machst.

Chremes.

Den Kopf schlag' ich dir ein,
Wenn du nicht gehst!

Snatho.

Was sagst du, Hund! So meinst du's?

Thraso.

Wer bist du, Mensch? was willst du? Was hast du
Mit ihr zu schaffen?

Chremes.

Das sollst du erfahren.
Zuvörderst sag' ich, sie ist freigebohren —

Thraso.

Ei!

Chremes.

Bürgerin aus Attica —

Thraso.

Oho!

Chremes.

Und meine Schwester.

Thraso.

Freches Maul!

Chremes.

Soldat,

Jetzt laß es dir gesagt sein, daß du nicht
Dich irgendwie an ihr vergreifst! — Thais,
Ich geh' zu ihrer Amme Sophrona,
Um sie zu holen und die Documente
Ihr vorzuzeigen.

Thraso.

Du verwehrest mir,
Die Meine zu berühren?

Chremes.

Ich verwehr' es!

(11.)

Gnatho.

Bernahmst du? Der macht sich des Diebstahls schuldig!
Das ist dir g'nug.

Thraso.

Sagst du dasselbe?

Thais.

Sieh, wer dir Antwort gibt!

(*nb.*)

Thraso.

Was thun wir nun?

Gnatho.

Laß uns zurück geh'n! Die kommt dir schon wieder,
Demüthig und aus freien Stücken.

Thraso.

Meinst du?

Gnatho.

O ganz gewiß! Der Weiber Launen kenn' ich:
Willst du, so wollen sie nicht; willst du nicht,
So sind sie ungebeten bei der Hand.

Thraso.

Sehr richtig!

Gnatho.

Soll ich die Armee entlassen?

Thraso.

Ganz nach Belieben.

Gnatho.

Sanga, denke ja,
Wie's braven Kriegerern ziemt, nunmehr auch wieder
An Haus und Herd!

Sanga.

Schon längst geht all' mein Sinnen
Nur auf die Schüsseln.

Gnatho.

Braver Bursch!

Ebraso.

So folgt mir!

(Alle ab.)

fünfter Act.

Erste Scene.

Chais. Pythias.**Chais.**

Hörst du nicht auf, nichtswürdig Ding, mit deinem
Verworrenen Geschwäg? „Ich weiß — weiß nicht —
Er hat sich fortgemacht — so hör' ich sagen —
Ich selbst war nicht dabei.“ Wirst du mir nicht,
Was es auch sein mag, g'rad' und offen sagen?
Das Mädchen mit zerriff'nem Kleide weint
Und spricht aus Scham nicht — der Rastrat ist fort —
Warum? Was ist gescheh'n? — Du schweigst?

Pythias.

Ach!

Was werd' ich dir nur sagen? 's soll ja kein
Rastrat gewesen sein.

Chais.

Wer war's denn sonst?

Pythias.

Der Chärea —

Chais.

Was für ein Chärea?

Pythias.

Der junge Mensch, der Bruder Phädria's.

Chais.

Was sagst du, Schändliche?

Pythias.

Man hat mich dessen
Bestimmt versichert.

Chais.

Bitte, was hat der
Bei uns zu thun?

Pythias.

Das weiß ich nicht, doch glaub' ich,
Er ist in Pamphila verliebt.

Chais.

Ich Arme!
Mit mir ist's aus, wenn du die Wahrheit sprichst! —
Darüber weint das Mädchen?

Pythias.

So vermuth' ich.

Chais.

Was sagst du, Bübin? Hab' ich dir's denn nicht
Mit allem Ernst verboten, als ich gieng?

Pythias.

Was konnt' ich thun? Wie du befehlt, so wurde
Sie ihm nur anvertraut.

Thais.

Nichtswürdige,
Das Lamm hast du dem Wolf anheimgegeben!
Ich schäme mich, so angeführt zu sein.

(Thärea erscheint.)

Was für ein Mensch ist dort?

Pythias.

Still, liebe Herrin!
Nur still, ich bitte dich! Wir sind geborgen.
Wir haben ihn!

Thais.

Wo ist er?

Pythias.

Ich, dort links!
Siehst du ihn nicht?

Thais.

Ich seh' ihn.

Pythias.

Laß ihn greifen,
So schnell du kannst!

Thais.

Was mit ihm machen, Närrin?

Pythias.

Was mit ihm machen, fragst du? Sieh ihn doch
Nur an, ob nicht die Frechheit aus ihm blickt!

Thais.

Das find' ich nicht.

Pythias.

Und dann, die Dreifigkeit!

Zweite Scene.

Chärea. Die Dorigen.

Chärea (für sich).

Beim Antipho, da waren beide Aeltern,
 Wie abgeredt, zu Hause, daß ich, ohne
 Geseh'n zu werden, nicht hineingeh'n konnte.
 Indes ich vor der Thüre stand, da stößt
 Mir ein Bekannter auf. Wie ich den sah,
 Mach' ich, so schnell es geht, mich auf die Beine,
 Fort in ein enges, menschenleeres Gäßchen,
 Dann in ein zweites, dann in noch ein andres.
 So hab' ich mich erbärmlich abgelaufen,
 Um unerkannt zu bleiben. — Doch ist das
 Nicht Thais, die ich sehe? — Ja, sie ist's! —
 Ich weiß nicht, was ich machen soll. — Was liegt
 Mir aber d'ran? Was kann sie mir auch thun?

Thais.

Wir wollen zu ihm! — Dorus, saubrer Bursch,
 Willkommen! Sag' mir, bist du fortgelaufen?

Chärea.

Ja, Herrin!

Thais.

Hältst du das für Recht?

Chärea.

Rein!

Thais.

Glaubst du,

Das werde dir so hingeh'n?

Chärea.

Diesen einz'gen
 Fehltritt verzeih'! Begeh' ich wieder einen,
 Dann tödte mich!

Thais.

Du fürchtest meine Strenge?

Chärea.

Rein!

Thais.

Nicht? was denn?

Chärea.

Ich scheute die, sie möchte
Bei dir mir bösen Leumund machen.

Thais.

Was

hatt'st du gethan?

Chärea.

Was Unerhebliches.

Thais.

Was Unerhebliches, du Unverschämter!
Scheint dir das unerheblich, eine Jungfrau
Zu schänden, eine Bürgerin?

Chärea.

Ich hielt sie

Für eine Mitsklavin.

Pythias.

Was Mitsklavin?

Raum halt' ich mich, daß ich nicht an den Kopf
Ihm springe! Kommt das Ungeheuer noch,
Um über uns zu spotten!

Thais.

Gehst du fort,

Unfönnige!

Terenz. Der Rastrat.

Pythias.

Warum denn das? Ich bleibe
Wohl gar dem Galgenstricke noch was schuldig,
Wenn ich so etwas thue, da er sich
Zumal als deinen Knecht bekennt!

Thais.

Laß gut sein! —

Es macht dir keine Ehre, Chärea,
Was du gethan hast; denn gesetzt auch, ich
Verdiente wirklich diesen Schimpf, so stand
Es dennoch dir nicht an, ihn zu verüben.
Auch weiß ich mir jetzt wirklich keinen Rath
Des Mädchens wegen: so verrückt hast du
Mir alle meine Pläne, daß ich nicht,
Wie's recht und billig und mein Wille war,
Den Ihrigen sie übergeben kann,
Um mir ein bleibendes Verdienst zu schaffen.

Chärea.

Dagegen hoff' ich jetzt, von nun an werde
Stets unter uns ein gut Vernehmen sein.
Aus solchen Dingen und aus schlimmem Anfang
Hat oft schon große Freundschaft sich entsponnen.
Wie? wenn's ein Gott so fügte?

Thais.

Nun wahrhaftig
So nehm' ich's und so wünsch' ich's.

Chärea.

Bitte drum.

Sei überzeugt, was ich gethan, geschah
Nicht zur Beleidigung, nein, bloß aus Liebe.

Thais.

Das weiß ich, und deshalb verzeih' ich jetzt
Dir um so mehr. Mein Herz ist, Chärea,
Nicht so gefühllos, noch so unerfahren,
Daß ich der Liebe Macht nicht kennen sollte.

Chärea.

Dich lieb' ich auch schon, Thais. Bei den Göttern!

Pythias.

Dann nimm dich, Herrin, ja vor ihm in Acht!

Chärea.

Das wagt' ich nicht!

Pythias.

Dir trau' ich um kein Haar.

Thais.

Hör' auf!

Chärea.

Jetzt bitt' ich dich um deinen Beistand
In dieser Sache. Deiner Treu' empfehl'
Und überlaß ich mich; dich wähl' ich mir
Als Schuttpatronin, Thais. Sterben will ich,
Nehm' ich das Mädchen nicht zur Frau!

Thais.

Doch wenn

Dein Vater —

Chärea.

O, der will, das weiß ich sicher,
Wenn sie nur eines Bürgers Tochter ist.

Thais.

Wenn du ein wenig warten magst, gleich wird
Des Mädchens Bruder hier sein: er ist fort,

Die Amme, welche sie als Kind genährt,
Herbeizuholen. Bei der Anerkennung
Sei selber hier zugegen, Chärea.

Chärea.

Gewiß, ich bleibe!

Thais.

Woll'n wir seine Ankunft
Nicht lieber dort im Haus erwarten, als
Hier vor der Thür?

Chärea.

O ja, von Herzen gern!

Pythias.

Wo denkst du hin, ich bitte?

Thais.

Ei, wie so?

Pythias.

Du fragst? Den denkst du wieder in dein Haus
Zu nehmen nach dem Vorfall?

Thais.

Sag', warum nicht?

Pythias.

Glaub' mir auf's Wort, der macht von Neuem Lärm.

Thais.

Ach, schweig' doch nur!

Pythias.

Du scheinst mir seine
Berwegenheit noch schlecht durchschaut zu haben.

Chärea

Nein, Pythias, ich thu' es nicht!

Pythias.

Ich glaube

Das dann nur, Chärea, wenn man dir nichts
Vertraut.

Chärea.

So hüte du mich, Pythias!

Pythias.

Dir möcht' ich weder was zu hüten geben,
Noch selbst dich hüten. Bleib' mir weg!

Thais.

Da kommt

Der Bruder g'rade recht!

Chärea.

Ich bin des Todes!

Ach, bitte, laß uns doch hineingeh'n, Thais!
Ich mag mich auf der Straße mit dem Anzug
Nicht vor ihm sehen lassen.

Thais.

Und weshalb?

Weil du dich schämst?

Chärea.

Das g'rade!

Pythias.

Das gerade?

Die zücht'ge Jungfrau!

Thais.

Geh' voran, ich folge. —

Du, Pythias, bleib', um Chremes zu empfangen!

(Ab mit Chärea.)

Dritte Scene.

Pythias. Chremes mit der Sophrona.

Pythias (für sich).

Was fällt mir nur gleich ein — ei, was doch nur,
Um jenem Sakrementer zu vergelten,
Der den uns eingeschwärzt hat? —

Chremes.

Ei so mach'

Doch rascher, Frau!

Sophrona.

Ich mache ja.

Chremes.

Ich seh's,

Allein du machst nicht fort.

Pythias.

Hast du der Amme

Die Documente schon gewiesen?

Chremes.

Alle.

Pythias.

Wie nun? Erkennt sie sie?

Chremes.

Wie aus dem Kopfe.

Pythias.

Vortrefflich, denn ich bin ihm gut, dem Mädchen!
Geht nur hinein! Schon lang erwartet euch
Die Herrin drin.

(Chremes und Sophrona ab.)

Der Parmeno kommt dort,
 Der saubre Bursche, hergeschlendert. Sieh,
 Wie er so harmlos geht — will's Gott! — Ich denke,
 Ich hab's, wie ich ihn quäl' auf meine Weise. —
 Ich will hinein, um wegen der Erkennung
 Gewißheit zu erfahren. Nachher komm' ich
 Heraus und mach' ihm Angst, dem Sakrementer.

(A.)

Vierte Scene.

Parmeno. Bald nachher Prthias.

Parmeno.

Ich muß doch seh'n, was Chärea hier treibt.
 Hat er die Sache listig angefaßt —
 Ihr Götter! was für großes, ächtes Lob
 Wird Parmeno nicht erndten bei dem Handel!
 Denn um zu übergeh'n, daß ich zu einer
 Höchst schwierigen und, bei der Dirne Habsucht,
 Höchst theuern Liebshaft ihm verholsten habe,
 Dem vielgeliebten Mädchen, ohne Müh',
 Ohn' Aufwand und Verlust: — ich hab' ein zweites
 Verdienst, und dieß halt' ich der Palme werth:
 Daß ich gefunden, wie der junge Mensch
 Mit feiler Dirnen Sinn und Lebensart
 Bekanntschaft machen konnte, um, bei Zeiten
 Damit bekannt, auf immer sie zu hassen.
 Erscheinen sie im Publikum, so gibt's
 Nichts Reinlicheres, noch Ordentlicheres,
 Nichts Netteres; sind sie zu Tisch mit ihrem
 Liebhaber, thun sie lecker. Ihren Schmutz,
 Unsauberkeit, Armseligkeit zu seh'n;
 Wie widrig sie daheim sind unter sich,
 Wie freßbegierig; wie sie schwarzes Brod
 Aus aufgewärmt'er Suppe schlängen — das
 Zu kennen, ist ein Glück für junge Leute.

Pythias

(Kommt aus dem Hause und hat die letzten Worte gehört).

Wart', Gräuel! Für dergleichen Wort' und Thaten
Sollst du mir büßen, daß du deinen Spott
Nicht ungestraft mit uns getrieben habest!

(laut)

Hilf Himmel! Welch abscheuliches Beginnen!
O armer Jüngling! Schnöder Parmeno,
Der ihn hieher gebracht!

Parmeno (für sich).

Was gibt's?

Pythias.

Nich jammert's!

Um's nicht mit anzuseh'n, hab' ich mich hier
Herausgemacht. Welch schauderhaft Exempel
Wird, wie es heißt, an ihm vollzogen werden!

Parmeno.

O Gott! Was für ein Lärm! Geht mir's an's Leben? —
Ich muß sie sprechen. — Pythias, was gibt's?
Was sagst du da? An wem soll ein Exempel
Vollzogen werden?

Pythias.

Frag' noch, frecher Kerl!

In's Unglück hast du ihn gestürzt, den Jüngling,
Den du statt des Rastraten hergebracht,
Indeß du uns zu hintergehen suchtest!

Parmeno.

Wie so? Was hat's gegeben? Sprich!

Pythias.

Das will ich.

Das Mädchen, das die Thais heut geschenkt

Bekommen, weißt du, daß sie Bürgerin
Von hier und daß ihr Bruder von sehr gutem
Herkommen ist?

Parmeno.

Ich weiß es nicht.

Pythias.

Je nun,
So hat sich's ausgewiesen. Diese hat
Der Glende geschändet. Als der Bruder
Die Sach' erfuhr, ein äußerst heft'ger Mann —

Parmeno.

Was hat er da gethan?

Pythias.

— ließ er ihn erst
Ganz unbarmherzig seffeln —

Parmeno.

Seffeln?

Pythias.

Hat selbst, er möcht' es nicht.
Thais

Parmeno.

Was du sagst!

Pythias.

Nun droht er ferner noch, er wolle ihm,
Was man mit Ehebrechern thut — ich habe
Das nie geseh'n und möcht's auch nicht —

Parmeno.

Sich solcher That erfrehen?
Wie kann er

Pythias.

Wie denn solcher?

Parmeno.

Ist das die ärgste nicht? Wer hat es je
Erlebt, daß einer in 'nem Hurenhause
Als Ehebrecher aufgegriffen worden?

Pythias.

Ich weiß nicht.

Parmeno.

Daß ihr's aber, Pythias,
Nur wißt, so sag' ich euch und sag's ausdrücklich:
's ist unsers Herren Sohn!

Pythias.

Um's Himmels willen!

Der ist's?

Parmeno.

Daß ihm die Thais nur kein Leids
Geschehen läßt! — Was geh' ich aber nicht
Gleich selbst hinein?

Pythias.

Bedenke, Parmeno,
Was du beginnst! Ihm hilfst du nichts, und dir
Bringst du Verderben: denn sie meinen, du
Sei'st die Veranlassung des ganzen Handels.

Parmeno.

Was mach' ich Armer denn? Was fang' ich an? —
Da, seh' ich, kommt der alte Herr vom Lande
Zurück. Soll ich's ihm sagen, oder nicht? —
Ja, ja, ich sag's, obwohl ich weiß, es wird
Mir schlecht bekommen. Doch es geht nicht anders,
Er muß ihm Hülfe bringen.

Pythias.

Sehr vernünftig!

Ich geh' in's Haus hinein; erzähle du
Ihm nach der Reihe, wie sich's zugetragen!

(16.)

Fünfte Scene.

Laches. Parmeno.

Laches (für sich).

Den Vortheil bringt die Nähe meines Guts:
Ich werde nie des Landes noch der Stadt
Ganz überdrüssig. Bin ich ja einmal
Des Einen satt, verändr' ich nur den Ort. —
Doch sieh! Ist das nicht unser Parmeno? —
Ja wohl, er ist es! — Auf wen wartest du
Da vor der Thüre, Parmeno?

Parmeno.

Wer ist's? —

Ah du! Mich freut's, Herr, daß du wohlbehalten
Hier angelangt bist!

Laches.

Auf wen wartest du?

Parmeno (für sich).

O weh! Mir stockt vor Furcht die Zunge.

Laches.

Hm!

Was gibt's? Warum so ängstlich? 's ist doch Alles
Noch wohl? So sprich doch!

Parmeno.

Herr, für's Erste sei

Bersichert, wie's die Wahrheit ist: an dem,
Was vorgefallen ist, bin ich nicht Schuld.

Laches.

Was ist's?

Parmeno.

Ja, du hast Ursach', so zu fragen.
Ich hätte dir die Sache vorher erst
Erzählen sollen. Phädria hat einen
Kastraten zum Geschenk für die gekauft.

Laches.

Für welche Die?

Parmeno.

Die Thais dort.

Laches.

Gekauft?

Was Henker! Um wieviel?

Parmeno.

Um zwanzig Minen.

Laches.

Na, gute Nacht!

Parmeno.

Sodann hat Chärea
'ne Liebshaft hier mit einem Cithermädchen.

Laches.

Um! Was? 'ne Liebshaft? Weiß der Junge schon,
Was lose Dirnen sind? — Und in die Stadt
Ist er gekommen? — Unglück über Unglück!

Parmeno.

Nich, Herr, steh nicht drauf an! Auf mein Betreiben
Ist's nicht gescheh'n.

Laches.

Halt's Maul von dir! Ich will
Dich, Galgenstrick, bleib' ich am Leben — doch
Erzähle mir's vorerst, sei's was es sei!

Parmeno.

Statt des Kastraten hat man ihn zur Thais
Gebracht —

Laches.

Statt des Kastraten?

Parmeno.

Ja, so ist's!

Dann haben sie ihn drin als Ehebrecher
Gepackt und festgebunden.

Laches.

Ich vergehe!

Parmeno.

So frechvermessen ist das Weibsgesindel!

Laches.

Ist sonst ein Unglück übrig, sonst ein Schaden,
Den du mir nicht genannt hast?

Parmeno.

Weiter nichts.

Laches.

Was brech' ich da nicht gleich hinein?

(ab.)

Parmeno.

Kein Zweifel,

Die Sache wird mir schlecht bekommen; doch
Ich muß' es thun. Mich freut nur, daß das Volk
Durch mich was zu erleiden haben wird.

Der Alte sucht schon längst Gelegenheit,
Recht ordentlich mit ihnen anzubinden.
Nun hat er sie gefunden!

(tritt bei Seite.)

Sechste Scene.

Pythias (aus dem Hause kommend). **Parmeno.**

Pythias.

Nein wahrhaftig,
In langer Zeit schon ist mir nichts begegnet,
Was mir erwünschter wär', als wie der Alte
In seinem Wahn so eben zu uns kam!
Mir war's allein zum Lachen, weil ich wußte,
Was er befürchtete.

Parmeno (für sich).

Was heißt denn das?

Pythias.

Jetzt komm' ich nur, den Parmeno zu sprechen.
Wo mag er aber stecken?

Parmeno.

Sucht die mich?

Pythias.

Ah sieh, da ist er! Ich will zu ihm hin.

Parmeno.

Was gibt's, du Narrische? Was hast du vor?
Was lachst du? — Hörst du noch nicht auf?

Pythias.

Ich bin ganz matt vor Lachen über dich.

O je!

Parmeno.

Wie so?

Pythias.

Du fragst? — In meinem Leben hab' ich
So einen Einfaltspinsel nicht geseh'n,
Und werd' es auch nicht wieder. Ach, es läßt sich
Gar nicht erzählen, was für Kurzweil du
Uns drin bereitet hast! Meint' ich doch sonst,
Du sei'st ein schlauer und gewandter Kerl!
Wie? Mußttest du denn auf der Stelle glauben,
Was ich dir sagte? Oder dächte dir
Der schlechte Streich, zu welchem du den Jüngling
Verleitet hattest, nicht genug, daß du
Den armen Schelm bei seinem Vater noch
Angeben mußttest? Denn wie meinst du wohl,
Daß ihm zu Muthe war, als ihn sein Vater
In jenem Anzug sah? — Nun, merkst du bald,
Daß du verloren bist?

Parmeno.

Ha, Schändliche!

Was sagst du? Wie? Belogen hast du mich? —
Du lachst noch immer? Schien dir das so spaßhaft,
Du Gräu'l, uns zu verhöhnen?

Pythias.

Ganz gewaltig!

Parmeno.

Wenn dir's so hingehet!

Pythias.

Meinst du?

Parmeno.

Nun wahrhaftig,

Du kriegst dafür!

Pythias.

Ich glaub's. Doch dau'r't's wohl noch
Ein Weilschen, Parmeno, mit deiner Drohung.
Du wirst sogleich am Schwebebalken hangen,
Einsältiger, der du dem jungen Menschen
Durch Schändlichkeiten Ruf verschaffst und ihn
Bei seinem Vater angibst. Beide werden
An dir ein Beispiel statuiren.

Parmeno.

Ha!

Mit mir ist's aus!

Pythias.

Dies ist für das Geschenk
Die dir erwies'ne Ehre! Fahre wohl!

(Ab.)

Parmeno.

Da sitz' ich nun, durch eigenen Verrath,
Ich Aermster, wie die Spizmaus in der Klemme.

(tritt bei Seite.)

Siebente Scene.

Gnatho. Thraso.

Gnatho.

Was nun? In welcher Hoffnung oder Absicht
Geh'n wir hieher? Was unternimmst du, Thraso?

Thraso.

Was ich? Ich will der Thais mich ergeben,
Will thun, was sie befehlt. Hat Hercules
Der Omphale gedient, wie sollt' ich's denn
Der Thais nicht?

Gnatho.

Das Beispiel paßt!

(bei Seite)

O könnt' ich

Doch seh'n, wie ihr Pantoffel deinen Kopf
Geschmeidig schläge! — Doch die Thür geht auf.

Thraso.

Boß Wetter! Was ist aber das? Den hatt' ich
Doch niemals noch geseh'n. Was hat denn der,
Daß er so eilig 'rausgesprungen kommt?

(bleiben etwas entfernt stehen.)

Achte Scene.**Chärea. Parmeno. Gnatho. Thraso.****Chärea.**

Landleute, he! Ist heut ein Menschenkind
Glückseliger als ich? Nein, wahrlich, nein!
Ganz deutlich haben ja an mir die Götter
All' ihre Macht bewiesen, da so plötzlich
So viele Freude mir zu Theil geworden.

Parmeno (für sich).

Was jubelt der so?

Chärea.

O mein Parmeno!

O meiner ganzen Seligkeit Erfinder,
Anfänger und Bollender! Weißt du denn,
In welcher Lust und Bonn' ich lebe? Weißt du,
Daß meine Pamphila als Bürgerin
Erkannt ist?

Parmeno.

Hab's vernommen.

Terenz. Der Rastrat.

7

Chärea.

Weißt du auch,

Daß sie an mich verlobt ist?

Parmeno.

Ganz vortrefflich,

So wahr ich lebe! —

Gnatho (zu Thraso).

Hörst du, was er sagt? —

Chärea.Auch freu' ich mich, daß Rhädria, mein Bruder,
Mit seiner Liebe nun geborgen ist.Ein Haus ist Alles. Thais hat dem Vater
Zu Schutz und Obhut sich empfohlen, hat
Sich uns anheimgegeben.**Parmeno.**

So gehört

Die Thais deinem Bruder ganz?

Chärea.

Ja freilich!

Parmeno.Ein neuer Grund zur Freude! Der Soldat
Wird abzieh'n müssen —**Chärea.**Nach' nur, daß mein Bruder,
Er mag sein wo er will, sobald wie möglich
Die Nachricht hört!**Parmeno.**

Ich will 'mal seh'n zu Hause.

(Ab.)

Thraso.

Hast du noch Zweifel, Gnatho, daß es nun
Für immer mit mir aus ist?

Gnatho.

's hat den Anschein. —

Chärea.

Was soll ich erst erwähnen? was am meisten
Beloben? Ihn, der mir den Rath gab, oder
Mich, der ich's wagt', ihn auszuführen? Oder
Soll ich die Lenkung des Geschickes preisen,
Das so erwünscht so Vieles und so Großes
Auf Einen Tag zusammenfaßte? Oder
Die Freundlichkeit und Nachsicht meines Vaters?
O Jupiter, erhalte, fleh' ich dich,
Erhalt' uns dieses Glück!

Neunte Scene.

Phädrä mit Parmeno. Chärea. Gnatho. Thraso.

Phädrä.

Ach Himmel! Wie
Unglaubliches hat Parmeno so eben
Berichtet! — Doch wo find' ich meinen Bruder?

Chärea.

Hier ist er!

Phädrä.

Freut mich sehr!

Chärea.

Bin überzeugt!
Ja, deine Thais, Bruder, ist fürwahr

Das liebenswürdigste Geschöpf: so gut
Gefinnt ist sie für unser ganzes Haus.

Phädra.

Oho! mir lobst du sie? —

Thraso (zu Gnatho).

Ich bin verloren!

Je schwächer meine Hoffnung ist, je mehr
Nimm meine Liebe zu. Ach, bester Gnatho,
Ich hoff' auf dich.

Gnatho.

Was willst du, daß ich thue?

Thraso.

Bewirke doch durch Bitten, durch Geschenke,
Daß mir ein Plätzchen nur, sei's noch so klein,
Bei Thais aufbehalten bleibt!

Gnatho.

's ist schwer.

Thraso.

Wenn du nur willst — ich kenne dich. Hast du
Das ausgewirkt, verlange jede Gabe,
Jedweden Lohn von mir: du sollst's bekommen.

Gnatho.

Im Ernste?

Thraso.

Ganz gewiß.

Gnatho.

Bewirk' ich es,
Dann fordr' ich, daß dein Haus, du magst daheim,

Magst nicht daheim sein, stets mir offen stehe,
 Daß ich uneingeladen immer Platz
 An deiner Tafel finde.

Thraso.

Auf mein Wort!

Gnatho.

So rüft' ich mich! —

Phädria.

Wen hör' ich da? — Ah Thraso!

Thraso.

Seid mir gegrüßt!

Phädria.

Du weißt wohl nicht, was sich
 Hier zugetragen hat?

Thraso.

Ich weiß.

Phädria.

Warum

Seh' ich dich also hier in diesen Räumen?

Thraso.

Auf euch vertrau'nd —

Phädria.

Vertrauend! Weißt du, wie?

Soldat, ich sag' dir: treff' ich je dich wieder
 In dieser Straße an — sagst du mir auch:
 „Ich suchte Jemand auf; mich führte hier
 Mein Weg vorbei“ — du bist verloren!

Gnatho.

Ei,

Das wäre gar nicht artig.

Phädrä.

Wie gesagt!

Gnatho.

Daran erkenn' ich nicht eu'r nobeles —

Phädrä.

Es bleibt dabei!

Gnatho.

So hört mich doch nur erst!

Hat euern Beifall, was ich sage: thut's!

Phädrä.

Laß hören!

Gnatho.

Thraso, tritt ein Wischen weg! —

Zuvörderst wünsch' ich sehr, ihr glaubtet mir:
 Was ich in dieser Sache thue, thu' ich
 hauptsächlich meinetwegen; ist es aber
 Euch gleichfalls nützlich, so wär's Unverstand,
 Es nicht zu thun.

Phädrä.

Was ist's?

Gnatho.

Den Kriegsmann, dächt' ich,
 Ließt ihr als Nebenbuhler euch gefallen.

Phädrä.

Als Nebenbuhler? hm!

Gnatho.

Bedenke nur:

Du, Phädrä, lebst gern mit ihr und lebst
 Gern gut. Was du ihr geben kannst, ist wenig,
 Und Thais braucht was. Daß es deiner Liebe,
 Ohn' eigne Kosten, nicht an Mitteln fehle
 Zu Allem dem, ist Niemand tauglicher
 Noch mehr zu deinem Vortheil. Denn für's Erste
 Hat er zu geben und gibt reichlicher
 Als Einer. Er ist albern, abgeschmackt,
 Ein träger Kloß, der Tag und Nacht nur schnarcht:
 Laß dir nicht bange sein, daß sich das Mädchen
 In ihn verliebe! Ohne Schwierigkeit
 Jagst du ihn fort, sobald du willst.

Phädrä (zu Chärea).

Was thun wir?

Gnatho.

Noch Eins, und das halt' ich für's Wichtigste:
 Kein Mensch kann besser, keiner reichlicher
 Tractiren.

Chärea.

Ja, den Burschen brauchen wir
 Auf jeden Fall!

Phädrä.

Das mein' ich auch.

Gnatho.

Ganz wohl!

Nun hab' ich Eine Bitte noch: nehmt mich
 In euern Birkel auf! Schon lange g'nug
 Wälz' ich den Bloß.

Phädrä.

Wir thun es.

Chärea.

Und mit Freuden.

Gnatho.

Dafür denn, Phädrä und Chärea,
Gib' ich euch diesen Preis: verschmaus't, verlacht ihn
Nach Herzenslust!

Chärea.

Schön!

Phädrä.

Er verdient es.

Gnatho.

Thraso,

Tritt näher, wenn's beliebt!

Thraso.

O bitte, sprich,

Wie steht's mit uns?

Gnatho.

Wie's steht? Die Herren kannten
Dich nicht. Nachdem ich nun dein wahres Wesen
Gezeigt und es nach Thaten und Verdiensten
In's Licht gesetzt, da bracht' ich's fertig.

Thraso.

Brav!

Nimm meinen schönsten Dank! — Ich bin doch nie
Noch wo gewesen, daß nicht Jedermann
Mich äußerst lieb gewonnen.

Gnatho.

Sagt' ich's nicht,
Der ist ein Athenienser vom feinsten Ton?

Phädria.

Da hast du nicht zu viel versprochen. — Jetzt
Laßt uns hineingeh'n! Ihr — lebt wohl und klatscht!



Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Des

Publius Terentius
Lustspiele.

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Drittes Bändchen.

Die Brüder.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags- Buchhandlung.

1855.

Die Brüder.

Personen.

Micio,	}	Brüder.
Demea,		
Aeschinus,	}	Söhne Demea's.
Cleopho,		
Syrus,	}	Skaven des Micio.
Parmens,		
Dromo,		
Sannio,		ein Skavenhändler.
Sophrata,		eine Wittwe.
Pamphila,		ihre Tochter.
Canthara,		ihre Amme.
Ceta,		ihr Sklave.
Hegio,		ihr Verwandter.
Eine Citherspielerin.		

Prolog.

Weil der Poet bemerkt hat, es wird seinen
Arbeiten von Unbill'gen aufgepaßt,
Und Widersacher möchten gern das Stück
Herunterreißen, das jetzt spielen soll:
Will er vor euern Richterstuhl sich stellen,
Ob Lob, ob Tadel dieß sein Thun verdient.
Synapothneskontes ist benannt ein Stück
Des Diphilus; Commorientes hat
Es Plautus übersezt. Im Griechischen
Tritt gleich von vorn herein ein Jüngling auf,
Der einem Kuppler eine Dirn' entreißt.
Die Stelle blieb von Plautus unberührt;
Der Unfre nahm sie in die Brüder Wort
Für Wort herüber, und dieß neue Stück
Sind wir zu spielen im Begriff. Entscheidet,
Ob hier ein Diebstahl anzunehmen, oder
Ob man nur nachgeholt die unbeachtet

Gelassne Stelle. Denn was ebendie
Böswilligen behaupten, daß ihm Männer
Von Rang beistünden und zugleich mit ihm
Gar fleißig schrieben: dieß, was ihnen gilt
Als arger Schimpf, hält der für's größte Lob,
Da Jenen er gefällt, die euch gesamt
Gefallen und dem Volk, von deren Hülfe
Im Krieg, im Frieden, im Geschäft Jedweder,
Wo's paßte, unbedenklich Nutzen zog.
Erwartet nicht des Stückes Inhalt weiter!
Die Alten, die zuerst auftreten, werden
Zum Theil ihn offenbaren, theils ergibt er
Sich aus der Handlung selbst. Macht, daß Geneigtheit
Des Dichters Fleiß ermuntre, mehr zu schreiben!

Erster Act.

Erste Scene.

Micio.

(In's Haus rufend)

Storax! — Er ist heut Nacht vom Schmause nicht
Zurückgekommen — Aeschinus, noch auch
Der Sklaven einer, die ihn holen sollten.
Ja, wahr ist was man sagt: bist du vom Hause
Einmal abwesend oder bleibst wo aus,
So ist es besser, dir begegnet, was
Die Frau in ihrem Unmuth gegen dich
Sagt oder bei sich denkt, als was die Aeltern
Aus Härlichkeit. Die Frau, wenn du einmal
Wo ausbleibst, denkt, du liebst — du wirst geliebt —
Du zechst — gehst dem Vergnügen nach und lässest
Dir wohl sein, während sie im Elend sitzt;
Ich, weil der Sohn nicht heimkam, was denk' ich,
Und was für Dinge machen mir jetzt Sorge!
Er möchte sich erkältet, möchte wo
'nen bösen Fall gethan, möcht' irgendwas
Gebrochen haben. — Bah! Daß doch ein Mensch
Etwas in's Herz faßt oder an sich nimmt,
Was theurer ihm als er sich selber ist!
Und doch ist er mein eigner Sohn nicht, nein
Des Bruders Sohn; und der ist von Charakter

Mir völlig ungleich. Seit den Jünglingsjahren
 Hab' ich mich diesem stillbehaglichen
 Stadtleben hingegeben, und was Andre
 Für Glück anseh'n, ein Weib besaß ich nie,
 Er, g'rad' das Gegentheil in Allem, brachte
 Sein Leben auf dem Lande zu, war karg
 Und hart stets gegen sich, heirathete,
 Bekam zwei Söhne, deren einen ich,
 Den älteren, an Kindesstatt gewählt.
 Von klein auf hab' ich ihn erzogen, ihn
 Gehalten und geliebt, als wär' er mein.
 Er ist mein Liebling, meine einz'ge Freude.
 Daß er mir gleichergeben sei, darauf
 Verwend' ich allen Fleiß: ich gebe her,
 Ich lasse Manches durch, mir scheint nicht nöthig
 Nach meinem Recht in Allem zu verfahren.
 Und endlich hab' ich meinen Sohn gewöhnt,
 Daß er mir nicht, was Andre hinterm Rücken
 Des Vaters thun, was Jugend mit sich bringt,
 Verheimliche. Denn wer an Lug und Trug
 Gewöhnt ist, wird's bei seinem Vater wagen,
 Er wird's bei Andern wagen noch viel mehr.
 Durch Ehrgefühl und Milde, glaub' ich, kann
 Man Kinder besser ziehen, als durch Furcht.
 Das will nun meinem Bruder gar nicht ein.
 Oft überläuft er mich und schreit: „was machst
 Du, Micio? Warum verderbst du uns
 Den Jungen? Warum buhlt er? Warum zecht er?
 Warum gibst du zu solchen Dingen Geld?
 Du hältst ihn in der Kleidung viel zu gut,
 Bist viel zu unverständlich?“ Er dagegen
 Ist viel zu hart, ist's mehr als recht und billig.
 Und der irrt sich gewaltig, wie ich meine,
 Wer glaubt, die Herrschaft sei von längerem
 Bestand und größerm Nachdruck, die auf Zwang,
 Als jene, die auf Zuneigung beruht.

Mein Grundsatz, meine Ueberzeugung ist:
 Wer seine Pflicht aus Furcht vor Strafe thut,
 Nimmt sich so lang zusammen, als er glaubt,
 Die Sache werd' entdeckt; hofft er, sie werde
 Geheim sein, kommt er auf die alten Sprünge.
 Wen du durch Wohlthat dir verbindest, der
 Thut recht aus innerm Trieb; bestrebt sich, Gleiches
 Mit Gleichem zu erwidern; gegenwärtig,
 Abwesend, ist er stets Ein- und Derselbe.
 Ein Vater soll den Sohn gewöhnen, lieber
 Von selbst das Rechte, denn aus Furcht zu thun.
 Das ist der Unterschied von Herr und Vater.
 Wer das nicht kann, der mag nur gleich bekennen,
 Daß er auf Kinderzucht sich nicht versteht. —
 Doch ist er das nicht selbst, von dem ich sprach?
 Ja, ja, er ist's! — Er sieht so finster aus.
 Was gilt's, er wird gleich zanken wie gewöhnlich.

Zweite Scene.

Micio. Demea.

Micio.

Es freut mich, Demea, dich wohl zu seh'n!

Demea.

Ah, recht! Dich eben such' ich!

Micio.

Was so finster?

Demea.

Du fragst noch? Ist denn Aeschinus nicht unser?

Micio (für sich).

Sagt' ich es nicht, so käm's? — Was that er?

Demea.

Was

Er that, der sich nicht schämt, vor Niemand fürchtet,
An kein Gesetz sich bindet! Denn, was früher
Gescheh'n, das rechn' ich nicht. Was hat er aber
So eben angerichtet!

Micio.

Nun, was ist's?

Demea.

'ne Thür zerschlagen und ein fremdes Haus
Gestürmt; den Herrn, die ganze Dienerschaft
Bis auf den Tod geprügelt; eine Dirne,
In die er sich verliebt hat, 'rausgerissen!
Abscheulich sei's, ein schändlich Bubenstück,
Schreit alle Welt. Wie viele sagten mir's,
Wie ich hieher kam, Micio! Die Stadt
Ist voll davon. Und kurz, soll ich ein Beispiel
Aufstellen: sieht er seinen Bruder nicht
Der Arbeit eifrig pflegen, auf dem Gute
Sparfam und eingezogen leben? Der
Hat so was nie gethan! — Sag' ich das jenem,
So sag' ich dir es, Micio. Du bist's,
Der jenen ruinirt.

Micio.

Unbilligers

Gibt's nichts, als einen unerfahrenen Mann,
Der nur für recht hält, was er selbst gethan.

Demea.

Was soll das heißen?

Micio.

Daß du, Demea,
Die Sache falsch beurtheilst. Glaube mir,
's ist keine Sünde, wenn ein junger Bursch

Buhlt oder zecht — nein! — oder eine Thür
 Zerschlägt. Hab' ich, hast du das nicht gethan,
 So hat uns Armuth d'ran gehindert. Rechneſt
 Du jetzt es dir zum Lob an, was du damals
 Aus Mangel nur gethan hast? Sehr mit Unrecht!
 Denn hätt' es nicht an Geld gefehlt, wir thaten's.
 Und wärest du ein Mensch, du liebest Deinen
 Viel lieber jetzt gewähren, wo die Jugend
 Es ihm erlaubt, als daß, wenn er nach langem
 Zuwarten endlich dich hinausgeschafft,
 Er's doch noch thät' in ungehör'germ Alter.

Demea.

Beim Jupiter! Du machst mich rasend, Mensch!
 's ist keine Sünde, wenn ein junger Bursch
 Dergleichen thut?

Micio.

Merk' auf, daß du nicht ewig
 Mit dieser Leier mir das Ohr betäubst!
 Du hast mir deinen Sohn an Kindesstatt
 Gegeben, Demea: er ist nun mein.
 Fehlt er, so fehlt er mir; ich muß zumeist
 Den Schaden tragen. Bankettirt er? Zecht er?
 Riecht er nach Salben? 's geht von Meinem. Buhlt er?
 Ich geb' das Geld, so lange mir's bequem ist.
 Ist's nicht mehr, sperrt man ihn vielleicht hinaus.
 Schlug er 'ne Thür entzwei? Man stellt sie her.
 Zerriß er ein Gewand? Man bessert's aus.
 Es fehlt dazu, Gottlob, an Mitteln nicht,
 Und noch ist mir's nicht lästig. Kurz und gut,
 Hör' endlich auf! Wo nicht, entscheid' ein Dritter!
 Daß du hier mehr fehlst, werd' ich zeigen.

Demea.

Ah!

Lern' Vater sein von denen, die es sind!

Micio.

Du bist sein Vater leiblich, geistig i d.

Demea.

Das merkt man an des Burschen Geist.

Micio.

So fortfährst, hast du mich geseh'n. Wenn du

Demea.

So machst du's?

Micio.

Soll ich so oft Ein- und Dasselbe hören?

Demea.

Ich bin besorgt um ihn.

Micio.

Auch ich bin's. Aber
Für sei n Theil sorg' ein Jeder, Demea:
Du für den Einen, ich den Andern; denn
Zugleich für beide sorgen, heißt ja fast
Den wieder fordern, den du gabst.

Demea.

Ach, Micio!

Micio.

Mir kommt's so vor.

Demea.

Nun, wenn es dir gefällt —
Verschwend' er, prass' er, sterb' er und verderb' er!
Ich frage nichts darnach. Wenn ich in Zukunft
Ein einzig Wort —

Micio.

Schon wieder, Demea,

In Zorn?

Demea.

Glaubst du mir nicht? Fordr' ich zurück,
Den ich dir gab? — Das schmerzt! — Ich bin kein Fremder! —
Wenn ich entgegentrete — nun, ich schweige! —
Für Einen soll ich sorgen? — Gut, ich thu's!
Und Dank den Göttern, da er ist, wie ich
Ihn will! Dein Bürschchen wird's einmal noch fühlen.
Ich mag nichts Schlimmes sagen gegen ihn.

(16.)

Dritte Scene.**Micio.**

Es ist was d'ran, wenn auch nicht Alles so
Wie er's da sagt. Doch etwas lästig ist
Mir die Geschichte immerhin. Allein
Ihm zeigen, daß mich's schmerzt, das wollt' ich nicht.
Denn er ist so: will ich ihn ruhig haben,
Halt' ich brav Widerpart und schred' ihn ein;
Und so auch faßt er sich kaum menschlich; aber
Bermehrt' ich seinen Zorn, bestärkt' ich ihn
Noch gar, dann wär' ich wahrlich mit ihm toll. —
Gleichwohl thut Aeschinus in diesem Punkt
Uns etwas weh. Wo ist die Dirne, die
Er nicht geliebt? der er nicht was geschenkt?
Jüngst erst — er hatte, mein' ich, alle satt —
Sagt' er, er habe Lust ein Weib zu nehmen.
Schon hofft' ich, daß die Jugend ausgebraust:
Das freute mich. Nun geht's von Neuem los! —
Doch, was es sei, ich will es wissen, und
Den Burschen sprechen, wenn er auf dem Markt ist.

(17.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Sannis. Aeschinus (mit Parmeno und einer Lautenspielerin).

Sannio.

Ihr Leute, helft! Ach helft mir armen, mir
Unschuld'gen Mann! Springt in der Noth mir bei!

Aeschinus (zu der Lautenspielerin).

Nur ruhig! Hier bleib' steh'n! Was schaust du um?
Gefahr ist nicht. So lang ich hier bin, rührt
Dich der nicht an.

Sannio.

Trog aller Welt will ich —

Aeschinus.

So frech er ist, riskirt er heute nicht
Zum zweitemale Prügel zu bekommen.

Sannio.

Hör', Aeschinus! daß du nicht etwa sagst,
Du habest mein Gewerbe nicht gekannt:
Ein Kuppler bin ich.

Aeschinus.

Weiß es.

Sannio.

Aber treu

Und zuverlässig, wie's je einen gab.
Willst du dich hinterher etwa entschuld'gen,
Es sei dir leid, daß man so schmäzlich mich
Behandelt habe, acht' ich's so viel nicht.

Verlaß dich d'rauf, mein Recht werd' ich verfolgen.
 Mit Worten sollst du nimmermehr bezahlen,
 Was du verschuldet durch die That. Ich kenne
 So eure Art: „Es thut mir leid; ich will
 D'rauf schwören, daß du der verübten Schmach
 Unwürdig bist!“ So heißt's, wenn man unwürd'ge
 Behandlung hat erfahren.

Mefchius (zu Parmeno).

Rasch voran,

Und mach' die Thür auf!

Sannio.

Halt! Das geht nicht so.

Mefchius (zu der Lautenspielerin).

Jetzt nur hinein!

Sannio.

Das leid' ich nicht!

Mefchius.

Tritt dahin, Parmeno! Du bist zu weit
 Davon. Hier stell' dich neben ihn! — So recht!
 Verwende jetzt kein Auge von den meinen,
 Daß auf den ersten Augenwink sofort
 Ihm deine Faust auf seinen Backen sitze.

Sannio.

Das will ich doch 'mal sehen!

Mefchius (zu Parmeno).

He, gib Acht!

(zu Sannio) Das Mädchen losgelassen! (Parmeno schlägt.)

Sannio.

O der Schande!

Aeschinus.

Es sezt noch mehr ab, wenn du dich nicht hütetest.

(Parmeno schlägt wieder.)

Sannio.

Au weh!

Aeschinus.

Ich hatte nicht gewinkt; doch besser,
Du thust ein Uebriges in diesem Stück.
Jetzt geh' einmal!

(Parmeno mit der Harfenspielerin ab in Micio's Haus.)

Zweite Scene.

Aeschinus. Sannio.

Sannio.

Was soll das? Führst denn du
Das Regiment hier, Aeschinus?

Aeschinus.

Führt' ich's,
So solltest du belohnt sein nach Verdienst.

Sannio.

Was hast du nur mit mir zu schaffen?

Aeschinus.

Nichts.

Sannio.

Wie? Weißt du, wer ich bin?

Aeschinus.

Ist nicht vonnöthen.

Sannio.

Hab' ich was angerührt von dir?

Meschinus.

Hätt'st du's

Gethan, bekäm' dir's übel!

Sannio.

Wie hast du

Mehr Anspruch an die Meine, die mein Geld
Mich kostet? Sprich!

Meschinus.

Gerathen dürft' es sein,

Hier vor dem Haus den Lärmen einzustellen.
Denn fällst du länger mir zur Last, so werd' ich
Hinein dich schleppen und mit Riemen dort
Bis auf den Tod durchpeitschen lassen.

Sannio.

Peitschen?

Mich, einen Freien?

Meschinus.

Ja, gewiß!

Sannio.

Der Schändliche!

Hier soll für Alle gleiche Freiheit sein?

Meschinus.

Hast du dich, Kuppler, nun recht ausgetobt,
So höre, wenn's beliebt!

Sannio.

Wer ausgetobt?

Ich oder du?

Aeschinus.

Nun, laß das! Komm zur Sache!

Sannio.

Zur Sache? Welche meinst du?

Aeschinus.

Soll ich dir
Von dem jetzt sprechen, was dich anbelangt?

Sannio.

Das wünsch' ich; nur was Billiges!

Aeschinus.

Ei sieh!
Ein Kuppler rãth mir, nichts Unbilliges
Zu sagen!

Sannio.

Ich gesteh's, ein Kuppler bin ich,
Ich bin des jungen Volks gemeinsames
Verderben, bin meineidig, eine Pest;
Doch that ich dir noch nie ein Unrecht an.

Aeschinus.

Das fehlte noch, wahrhaftig!

Sannio.

Komm zurück
Auf das, wovon du ausgiengst, Aeschinus!

Aeschinus.

Du hast um zwanzig Minen sie gekauft —
Daß dich die Pest! — Die sollst du wieder haben.

Sannio.

Wie? Wenn ich nun sie nicht verkaufen will,
Wirßt du mich zwingen?

Mefchiniis.

Im Geringften nicht.

Sannio.

Fast mußt' ich's fürchten.

Mefchiniis.

Auch bin ich der Meinung,

Daß sie, als Freigeborene, verkauft
Nicht werden darf; denn vor Gericht erheb' ich
In aller Form Anspruch auf ihre Freiheit,
Jetzt siehe, was du willst: ob Geld annehmen,
Ob zum Proceß dich rüsten. Das erwäge,
Bis ich zurück bin, Kuppler!

(W.)

Dritte Scene.

Sannio.

Großer Gott!

Mich wundert keineswegs, daß Manche durch
Erlittnes Unrecht den Verstand verlieren.
Aus meinem Hause riß er mich heraus,
Zerbläute mich, entführte mit Gewalt
Das Mädchen mir; Faustschläge donnerten
Mehr als fünfhundert mir in's Angesicht,
Mir Armen! Jetzt, für solche Mißhandlungen,
Verlangt er um den Kaufpreis die Gekaufte! —
Wahr ist's, er ließ was d'raufgeh'n! Sei es d'rum!
Sein Recht verlangt er: gut, ich bin bereit,
Wenn er nur zahlt! Doch seh' ich, wie das kommt:
Sag' ich, ich lasse sie um diesen Preis,
Gleich wird er Zeugen nehmen, daß sie ihm
Verkauft sei. Mit dem Gelde — gute Nacht!
Da heißt es: „Nächstens! Morgen komme wieder!“
Auch das kann ich ertragen, zahlt er nur.

Interj. Die Brüder.

2

Recht ist es gleichwohl nicht. Indeß ich nehme
 Die Sache, wie sie liegt. Hat man einmal
 So ein Gewerb' ergriffen, hilft es nichts,
 Man muß des jungen Volks Beleidigungen
 Hinnehmen und verbeißen. Aber zahlen
 Wird Niemand, und — ich rechne ohne Wirth.

Vierte Scene.

Syrus. Sannio.

Syrus (zu Aeschinus in's Haus hineinredend).

Still! Ich will mit ihm sprechen. Hierig soll
 Er darnach greifen und von Glück noch sagen,
 Daß er so weggekommen. — Sannio,
 Was gibt's? Du habest dich gestritten, hör' ich,
 Mit meinem Herrn, ich weiß nicht über was.

Sannio.

Nie sah ich einen Streit ungleicher Art,
 Als den heut unter uns. Wir beide sind,
 Durch Prügel ich, durch Prügeln er, ganz matt.

Syrus.

's ist deine Schuld.

Sannio.

Was sollt' ich thun?

Syrus.

Nachgeben

Dem jungen Mann.

Sannio.

Wie konnt' ich's besser wohl,
 Als daß ich heut in Einem fort den Baden
 Ihm hinhielt?

Cyrus.

Ei, verstehst du, was ich sage?
Sein Geld zur rechten Zeit nicht anseh'n, ist
Manchmal der größte Vortheil.

Sannio.

So!

Cyrus.

Hast du
Gefürchtet, wenn du jetzt von deinem Recht
Was fahren ließeßt und dem jungen Mann
Zu Willen wärst, du Binsel aller Binsel,
Das trüg' dir keine Zinsen?

Sannio.

Hoffnung kauf' ich

Um Geld nicht.

Cyrus.

So bringst du's zu nichts. Geh', geh'!
Du weißt die Leute nicht zu ködern, Sannio.

Sannio.

Ich glaub's, das wäre besser; doch ich bin
So pfffig nie gewesen, um nicht lieber
Gleich baar mit fortzunehmen, was ich konnte.

Cyrus.

Geh' doch! Ich kenne dich. Als läge dir
An zwanzig Minen was, wenn du dich i h m
Nur kannst gefällig zeigen! — Ueberdieß,
Du willst nach Cypern, hör' ich —

Sannio.

hm!

Syrus.

Haft Waaren

Brav eingekauft, um sie dort abzusetzen;
Ein Schiff ist schon gemiethet, wie ich weiß —
Du schwankst? — Bist du, ich hoff's, von dort zurück,
Kannst du's ja immer noch betreiben.

Sannio (für sich).

Nein,

Nicht Fußbreit weich' ich! — Weh mir! Dar auf haben
Sie ihren Plan gebaut!

Syrus (bei Seite).

Es wird ihm bang.

Daran hat er zu kau'n!

Sannio (für sich).

Die Schändlichen!

Sieh, wie sich der den Zeitpunkt abgelauert!
Ich habe Mädchen eingekauft die Menge
Und Andres. noch, was fort nach Cypren soll.
Komm' ich zum Markte nicht dahin, so ist's
Mein offenbarster Schaden. Laß ich's jetzt,
Und mach's erst ab, wenn ich zurücke bin,
So ist's vorbei; das Eisen ist erkaltet.
„Jetzt kommst du erst? — Was littest du's? — Wo warst du?“
D'rum besser, eingebüßt, als hier entweder
So lang zu weilen, oder da n n zu klagen.

Syrus.

Haßt du bald ausgerechnet, was du glaubst
Zu profitiren?

Sannio.

Schickt sich das für ihn?
Das sollte Aeschinus sich begeh'n lassen,
Gewaltfam mir das Mädchen zu entreißen?

Syrus.

Er wantt! — Eins hab' ich noch: sieh, ob dir's ansteht!
 Eh' du riskirest, Sannio, das Ganze
 Dir zu erhalten oder zu verlieren,
 Halbirs! Zehn Minen tragt er irgendwo
 Zusammen.

Sannio.

Weh mir! Selbst des Capitals
 Bin ich nicht sicher mehr, ich armer Mann!
 Er schämt sich nicht; mir wackeln alle Zähne,
 Mein ganzer Kopf ist eine einz'ge Beule,
 So hat er mich zerknufft! Nun möcht' er mich
 Auch noch betrügen? Nein, nicht von der Stelle!

Syrus.

Ganz nach Belieben! Hast du sonst noch was?

Sannio.

Nein d a r u m bitt' ich, Syrus — das Gescheh'ne
 Mag sein wie's will — eh' ich Proceß anfangе,
 Daß mir das Mein'ge doch erstattet werde,
 Der Kaufpreis wenigstens. Ich weiß, bisher
 Hast du von meiner Freundschaft keine Probe:
 Erkennlich sollst du mich und dankbar finden.

Syrus.

Ich will mein Bestes thun. — Doch sieh, da kommt
 Ja Stepho! Er freut sich der Geliebten.

(Geht dem Stepho entgegen.)

Sannio (nachrufend).

Und das, warum ich bat?

Syrus.

Wart' nur ein Weilchen!

Fünfte Scene.

Ctesipho. Syrus. Sannio.

Ctesipho (ohne die Andern zu bemerken).

Wer immer auch, im Fall der Noth, uns Gutes
 Erzeigt, es kommt erfreulich; aber doppelt
 Vergnügen macht's, wenn der's thut, dem's gebührt.
 O Bruder, Bruder! Wie soll ich dich preisen?
 Das weiß ich sicher, so erhaben find' ich
 Kein Wort, daß dein Verdienst nicht höher stünde.
 So glaub' ich denn vor Andern dieses Eine
 Voraus zu haben, daß kein Einziger
 Sich eines so mit allen Tugenden
 Begabten Bruders freut.

Syrus.

O Ctesipho!

Ctesipho.

O Syrus! Wo ist Aeschinus?

Syrus.

Da drin.

Er harret deiner.

Ctesipho.

Ha!

Syrus.

Was gibt es?

Ctesipho.

Was?

Durch sein Bemüh'n nur, Syrus, leb' ich auf.
 Der liebe Mensch! Ja Alles hat er, Alles
 Um meines Vortheils will'n hintangesetzt,

Schmähreden, bösen Leumund, meine Liebe
 Und ein Vergehen über sich genommen:
 Man kann nicht mehr thun! — Doch wer ist's? Die Thür
 Geht auf.

Syrus.

Bleib', bleib'! Er kommt schon selbst heraus.

Sechste Scene.

Aeschinus. Sannio. Ctesipho. Syrus.

Aeschinus.

Wo ist der Schuft?

Sannio (für sich).

Mich sucht er. Bringt er was?

O weh! Ich sehe nichts.

Aeschinus (zu Ctesipho).

Ah g'rade recht!

Dich eben such' ich! Was gibt's, Ctesipho?
 's ist Alles sicher. Laß d'rum deine Grillen!

Ctesipho.

Gewiß, ich lasse sie, da ich ja dich
 Zum Bruder habe. — O mein Aeschinus,
 Mein Herzensbruder! Ach, ich scheue mich,
 Dich weiter noch in's Angesicht zu loben,
 Daß du nicht glaubest, es geschehe mehr
 Um Schmeicheln willen, denn aus Dankbarkeit.

Aeschinus.

Geh', närr'scher Kauz! Als ob wir uns nicht jetzt
 Einander besser kennen, Ctesipho!
 Das schmerzt mich nur, daß wir beinah' zu spät
 Dahinter kamen und es nahe d'ran war,

Daß, wünschten wir's auch Alle, keiner dir
Mehr helfen konnt'.

Stesipho.

Ich schämte mich.

Meschinus.

Ach, Thorheit,

Nicht Scham ist das! Um so 'ne Kleinigkeit
Fast aus dem Vaterland! O pfui doch! Mögen
Vor so etwas die Götter uns bewahren!

Stesipho.

Ich hab' gefehlt. —

Meschinus.

Was sagt Herr Sannio?

Syrus.

Er ist schon zahm.

Meschinus.

Ich will zum Markt, mit dem
Nicht abzufinden. Du, mein Stesipho,
Hinein zu ihr!

(Stesipho ab.)

Sannio (leise).

Treib', Syrus!

Syrus.

Laß uns geh'n,

Denn dieser eilt nach Cypern!

Sannio.

Nicht so sehr.

Ich kann recht gut in aller Ruh' hier warten.

Syrus.

Du kriegst's, sei unbesorgt!

Sannio.

Doch aber Alles?

Syrus.

Ja Alles! Schweige nur und folge nach!

Sannio.

Ich folge.

(Aeschinus und Sannio ab.)

Stesicho (kommt zurück).

Heda, Syrus!

Syrus.

Nun, was gibt's?

Stesicho.

Ich bitte dich um Alles, fertigt nur
Den schmutz'gen Kerl sobald wie möglich ab;
Denn wird er stärker aufgereizt, so möchte
Mein Vater Wind bekommen, und ich wäre
Verloren dann auf immer.

Syrus.

's hat nicht Noth.

Sei gutes Muths! Erlust'ge dich einstweilen
Mit deinem Mädchen drin! Laß für uns Polster
Auflegen und das Uebrige bereiten!
Nach abgemachtem Handel werd' ich mich
Gleich heim verfügen mit dem Speisevorrath.

Stesicho.

So recht! Weil dieß geglückt ist, wollen wir
In aller Heiterkeit den Tag verbringen.

Dritter Act.

Erste Scene.

Sofrata. Canthara.

Sofrata.

Ach bitte, liebste Amme, wie wird's geh'n?

Canthara.

Wie's gehen wird? Ich hoffe, gut.

Sofrata.

Es stellen

So eben sich die ersten Wehen ein.

Canthara.

Du bist schon jetzt in Angst, als wärst du nie
Dabei gewesen, hättest nie geboren!

Sofrata.

Ich Arme! Keine Seele hab' ich hier,
Wir sind allein. Auch Geta ist nicht da.
Ich habe Niemand, der zur Wehfrau gienge,
Und Niemand, der den Aeschinus beriefe.

Canthara.

Der wird gewiß bald hier sein, denn er läßt
Nie einen Tag vorbei, hier vorzusprechen.

Sofrata.

Er ist mein einz'ger Trost in meinem Glend.

Canthara.

Zu deiner Tochter Vorthheil konnte sich's
Nicht besser fügen, Herrin, als es sich

Gefügt hat — da sie doch einmal zu Fall
 Getommen ist; — besonders in so fern
 Es ihn betrifft, der von so guter Art,
 So gutem Herzen und so angesehen'ner
 Familie ist.

Sofrata.

Gewiß, da hast du Recht.
 Die Götter mögen ihn uns lang erhalten!

Dritte Scene.

Geta. Sofrata. Canthara.

Geta (kommt gelaufen, für sich).

Nun ist es so weit, daß, wenn sie auch Alle
 All' ihren Rath vereinigten und Rettung
 Aus diesem Unglück suchten, welches mich
 Und meine Herrin sammt der Herrin Tochter
 Bedroht, sie dennoch keine Hülfe brächten.
 O wehe mir! So viel schaaert plötzlich sich
 Um uns herum, daß kein Entkommen ist:
 Gewaltthat, Armuth, Ungerechtigkeit,
 Verlassenheit und Schande. Welt, ach Welt!
 O Greuelthaten! O verruchte Brut!
 O gottvergeßner Bube!

Sofrata (zu Canthara).

Weh mir Armen!
 Was seh' ich doch den Geta so in Angst
 Und Eile!

Geta.

— welchen weder Wort, noch Schwur,
 Noch Mitleid abhielt oder anders stimmte,
 Noch selbst die nahe Niederkunft des Mädchens,
 An dem er mit Gewalt sich hat vergangen!

Sofrata.

Was er da spricht, versteh' ich nicht so recht.

Canthara.

Komm, laß uns näher treten, Sofrata!

Geta.

Ich Armer, ach! Kaum bin ich meiner mächtig,
 So brennt's vor Zorn in mir. Nichts wollt' ich lieber,
 Als jene ganze Sippschaft käme mir
 In Wurf, um all' den Ingrimme auszuspeien
 In ihr Gesicht, so lang der Aerger frisch ist.
 Ich hätte g'nug der Strafe, könnt' ich nur
 An ihnen Rache nehmen. Ihm zuerst,
 Dem Alten, der das Schensal zeugte, blies' ich
 Das Lebenslicht rein aus; den Syrus aber —
 Ha, den Berstifter, wie zerseht' ich den!
 Ihn um den Leib ergriff' ich, hielt' ihn schwebend,
 Und stieß ihn köpflings nieder auf den Boden,
 Daß er mit seinem Hirn die Gasse spritzte.
 Dem jungen Fant riss' ich die Augen aus
 Und schmiss' ihn dann hinab. Die Uebrigen
 Die würf' ich, wälzt' ich, schleppt' ich, stieß' und stürzt' ich. —
 Doch jetzt soll ohne Zögern meine Herrin
 Dieß Unglück wissen.

Sofrata.

Rufen wir ihn! — Geta!

Geta.

Wer du auch sein magst, laß mich!

Sofrata.

Ich bin es,

Din Sofrata!

Geta.

Wo ist sie? — Dich ja such' ich,
Nach dir verlang' ich! G'rade recht bist du
Mir aufgestoßen, Herrin!

Sofrata.

Was so ängstlich?

Was gibt's?

Geta.

O weh!

Sofrata.

Was eilst du so, mein Geta?

Komm erst zu Athem!

Geta.

Ganz —

Sofrata.

Was soll das „ganz“?

Geta.

Verloren sind wir! 's ist vorbei!

Sofrata.

So sag',

Ich bitte, was es ist!

Geta.

Nun —

Sofrata.

Was denn „nun“?

Geta.

Ist Aeschinus —

Sofrata.

Was ist denn der?

Geta.

Von unsrer

Familie abgefallen.

Sofrata.

Weh! Wehwegen?

Geta.

In eine Andre hat er sich verliebt.

Sofrata.

O weh!

Geta.

Und hält es nicht geheim. Dem Kuppler
Hat er sie öffentlich mit eigener Hand
Entrissen.

Sofrata.

Ist das auch gewiß?

Geta.

Ja wohl!

Mit meinen Augen sah ich's, Sofrata.

Sofrata.

Ach, ich unglücklich Weib! Was oder wem
Soll man noch glauben? Unser Aeschinus!
Er, unser Aller Leben, er, auf den
All' unsre Hoffnung, unser ganzer Reichthum
Sich gründete; der schwor, nie einen Tag
Zu leben ohne sie; der auf des Vaters Schooß
Das Kind zu legen uns versprach, und so
Zu bitten und zu flehen, daß er sie
Als Frau heimführen dürfe!

Geta.

Herrin, laß
Die Thränen und bedenke vielmehr,
Was weiter jetzt zu thun sei. Sollen wir
Es dulden, oder irgend wem entdecken?

Canthara.

Ach, Bester, bist du klug? Du meinst, man solle
Das offenkundig machen?

Geta.

Nein, ich nicht!
Für's Erste liegt's am Tage, daß sein Herz
Sich von uns abgewandt hat. Machen wir's
Nun Andern kund, so läugnet er, das weiß ich.
Dein Ruf und deiner Tochter Leben wird
Gefährdet sein. Sodann, gesteht er auch,
Ist's doch nicht rathsam, da er eine Andre
Mit Lieb' umfaßt, ihm diese hier zu geben.
D'rum ist Verschwiegenheit vor Allem noth.

Sofrata.

Nein, nun und nimmermehr! Ich thu's nicht!

Geta.

Was?

Sofrata.

Ich mach' es kund.

Canthara.

Ach, beste Sofrata,
Bedenke, was du thust!

Sofrata.

Die Sache kann
Nicht schlimmer werden als sie ist. Für's Erste
Ist's Mädchen ohne Mitgift; dann ist hin,

Was ihre zweite Mitgift war: als Jungfrau
 Kann ich sie Keinem geben. Lägnet er,
 So bleibt mir noch der Ring als Zeuge,
 Den er verloren hatte. Endlich, weil
 Mir mein Gewissen sagt, daß keine Schuld
 Mich trifft und weder Lohn noch sonst etwas,
 Unwürdig ihrer oder meiner, vorgekommen,
 So will ich's d'rauf versuchen, Geta.

Geta.

Nun,

Du magst Recht haben.

Sofrata.

Geh', so schnell du kannst,

Und melde ihrem Better Pegio
 Ausführlich, wie die Sache liegt; denn der
 Stand obenan bei unserm Simulus
 Und hielt auf uns besonders große Stücke.

Geta.

Fürwahr, kein Andrer kümmert sich um uns.

Sofrata.

Du, Canthara, lauf' flugs und hol' die Wehfrau,
 Damit, wenn's noth thut, kein Verzug entsteht!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Demea. Bald darauf **Syrus.**

Demea.

Des Todes bin ich! Ctesipho, mein Sohn,
 War, wie ich höre, mit bei der Entführung
 Mit Aeschinus. Das fehlt mir Armen noch
 Zu meinem Unglück, wenn's gelingt, auch den,
 Der noch was taugt, zum Schlechten zu verleiten!

Wo such' ich ihn? Wahrscheinlich steckt er wo
 In einem schlechten Haus. Beschwagt hat ihn
 Der Lotterbube, ganz gewiß. — Doch sieh,
 Da kommt ja Syrus her! Von dem werd' ich
 Erfahren, wo er ist. Nun freilich, der
 Ist auch mit von der saubern Bande. Merkt er,
 Daß ich ihn suche, sagt er nichts, der Strick.
 Ich darf nicht blicken lassen, was ich will.

Syrus (ohne Demea zu sehen).

Den ganzen Vorgang haben wir so eben
 Dem Alten nach der Reih' erzählt. So fröhlich
 Sah ich in meinem Leben nichts.

Demea (für sich).

Hilf Himmel!

Der dumme Mensch!

Syrus.

Er lobte seinen Sohn,
 Mir sagt' er Dank, daß ich den Rath gegeben.

Demea.

Das ist zum besten!

Syrus.

Auf der Stelle zahlt' er
 Die Summe hin, gab eine halbe Mine
 Zum Schmaus noch obendrein, und meiner Treu!
 Die ist nach Wunsch verwendet worden.

Demea.

Ei,

Dem muß man Auftrag geben, wenn man was
 Recht gut besorgt will haben!

Terenz. Die Brüder.

Syrus.

Demea!

Sieh da! Dich hatt' ich nicht bemerkt. Wie geht's?

Demea.

Wie's geht? Ich kann mich über eure Wirthschaft
Nicht g'nug verwundern.

Syrus.

Wahrlich, toll ist sie,
Um's offen zu gesteh'n, und abgeschmact!

(in's Haus rufend)

He, Dromo, mach' die andern Fische rein!
Den größten Meeraal dort laß noch ein Weilschen
Im Wasser plätschern! Bin ich wieder da,
So wird er ausgegrätet, eher nicht!

Demea.

O der Abscheulichkeit!

Syrus.

Ich meinstheils
Hab' kein Gefallen d'ran und schreie g'nug —

(in's Haus rufend)

Mach', daß der Salzfißch da, Stephanio,
Hübsch ausgewässert wird!

Demea.

Um's Himmels willen!

Thut er's mit Absicht, oder wähnet er,
Es bring' ihm Ehre, wenn er mir den Sohn
In's Unglück stürzt? O weh mir armen Mann!
Schon mein' ich jenen Tag zu seh'n, da er
Aus Armuth unter die Soldaten läuft.

Syrus.

Ja, Demea! Das nenn' ich mir Verstand,
Nicht bloß was vor den Füßen liegt zu seh'n,
Nein, auch das Künftige voranzuschau'n!

Demea.

Sag', ist sie denn in euern Händen schon,
Die Lautenspielerin?

Syrus.

Da drinnen!

Demea.

Was!

Bei sich im Hause will er sie behalten?

Syrus.

Ich glaub's. Er ist nun eben ganz wie toll.

Demea.

Ist's möglich?

Syrus.

Alberne Gelindigkeit
Des Vaters und verkehrte Nachsicht!

Demea.

Ach,

Ich schäm' und ärgre mich des Bruders wegen!

Syrus.

Ja, Demea, ein großer Unterschied
Ist zwischen euch — ich sag' das nicht, weil du
Zugegen bist — ein mächt'ger Unterschied!
Von Kopf zu Fuß bist du die pure Weisheit,
Er Träumerei. Würd'st du dem deinen wohl
So was erlauben?

Demea.

Ich erlauben? Wie?
Ich hätt' es nicht ein ganzes halbes Jahr
Vorher gerochen, eh' er was begonnen?

Syrus.

Als ob ich deine Wachsamkeit nicht kenne!

Demea.

Will's Gott, er bleibt so, wie er eben ist!

Syrus.

Wie man die Kinder zieht, so hat man sie.

Demea.

Wie ist's mit ihm? Sahst du ihn heute?

Syrus.

Deinen? —

(bei Seite)

Den jag' ich auf das Gut hinaus! —

(laut)

Er schafft

Schon lang was auf dem Gute, glaub' ich.

Demea.

Weißt du

Auch sicher, daß er da ist?

Syrus.

Gab ich doch

Ihm das Geleite!

Demea.

Schön! Ich fürchtete,
Er möchte hier wo stehen.

Syrus.

Und er war

Gehörig aufgebracht!

Demea.

Wie so?

Syrus.

Er fieng

Mit seinem Bruder Zank an auf dem Markte
Der Dirne wegen.

Demea.

Was du sagst!

Syrus.

Wah! nichts

Berschwieg er! Denn wie's g'rad' an's Zahlen ging,
Da kam er unverseh'ns dazu, fieng an
Zu schrei'n: „O Aeschinus, so schlechte Streiche
Berühst du! So unwürdig unsers Hauses
Beträgst du dich!“

Demea.

Vor Freude muß ich weinen.

Syrus.

„Nicht dieses Geld vergeudest du, nein, nein,
Dein Leben!“

Demea.

Gott erhalt' ihn! Ja, der kommt
Auf seine Ahnen 'raus.

Syrus.

Hui!

Demea.

An dergleichen
Kernlehren ist er unerschöpflich, Syrus.

Syrus.

Ei, wer den Meister so zu Hause hat!

Demea.

Ich thu' mein Möglichstes, laß nichts ihm durch,
Bin stets an ihm; kurz, wie in einen Spiegel
Laß ich ihn schau'n in's Leben eines Jeden
Und ein Exempel sich an Andern nehmen.
„Das mußt du thun!“

Syrus.

Recht so!

Demea.

„Das mußt du lassen!“

Syrus.

Sehr wohl!

Demea.

„Das bringt dir Ehre!“

Syrus.

Gut getroffen!

Demea.

„Das Schande!“

Syrus.

Ganz vortrefflich!

Demea.

Ferner noch —

Syrus.

Wahrhaftig, 's fehlt mir im Moment an Zeit
 Dir zuzuhören. Fische hab' ich da
 Nach Herzenslust bekommen; daß sie mir
 Nicht abste'h'n, darum gilt's. Denn unser Einem
 Ist dieß so schimpflich, Demea, wie euch,
 Das nicht zu thun, wovon du eben sprachst.
 So gut ich kann, geb' ich in deiner eignen
 Manier den Kameraden gute Lehren.
 „Das ist versalzen; das ist angebrannt;
 Das ist nicht schmachhaft g'nug; so ist es recht:
 Ein andermal mach's wieder so!“ Mit Fleiß
 Bermahn' ich, was ich kann, nach meiner Weisheit.
 Kurz, wie in einen Spiegel, Demea,
 Laß ich sie schauen — in die Schüsseln, und
 Ermahne sie zu thun, was sich gebührt.
 Ich fühl' es, albern ist, was wir da treiben.
 Jedoch was ist zu thun? Man muß denn eben
 Sich in die Menschen schicken. — Steht noch sonst
 Was zu Befehl?

Demea.

Daß euch der Himmel wolle
 Verstand verleih'n.

Syrus.

Du gehst auf's Gut hinaus?

Demea.

Gerades Wegs.

Syrus.

Was sollst du freilich hier,
 Wo doch kein Mensch auf deine Lehren achtet?

(116.)

Demea.

Ich gehe, ja, weil der, um dessen willen
 Ich hergekommen, weggegangen ist.
 Für ihn nur sorg' ich, er nur geht mich an:
 Denn so verlangt's mein Bruder; mit dem andern
 Da mag er selber zuseh'n. — Aber wer
 Ist das dort in der Ferne? — Ist es nicht
 Mein Junstgenosse Hegio? Seh' ich recht,
 So ist er's wirklich. Ah, von Kindheit auf
 Ein guter Freund von uns! Du lieber Himmel!
 An Bürgern solchen Schlags ist wahrlich jetzt
 Ein großer Mangel, so von alter Treu
 Und Redlichkeit! Nicht leicht wohl möchte der
 Dem Staate schädlich sein. Wie freu' ich mich!
 Wo sich noch Ueberbleibsel der Art finden,
 Da lebt man gern. — Ich will hier auf ihn warten,
 Um ihn zu grüßen, und mit ihm Eins plaudern.

Vierte Scene.

Demea. Hegio. Geta. Pamphila.

Hegio.

O Himmel! Eine schlechte Handlung, Geta!
 Ist es denn möglich!

Geta.

Ja, so ist's!

Hegio.

Aus der

Familie konnte so ein niedriges
 Betragen ausgeh'n? — Meschinus, so hätt' es
 Bei Gott! dein Vater nicht gemacht!

Demea (für sich).

's ist deutlich,
 Er kennt den Auftritt mit dem Cithermädchen.

Das schmerzt ihn jetzt, den fremden Mann; der Vater,
Der achtet es für nichts. O stünde dieser
Hier in der Nähe wo und hört's mit an!

Hegio.

Wenn sie nicht thun, was billig ist, so wird
Es ihnen nicht so hingeh'n.

Geta.

Hegio,

Auf dir beruht jetzt unsre ganze Hoffnung.
Dich haben wir allein, du bist uns Schutz
Und Vater; dir empfahl der Greis uns sterbend.
Verlässest du uns, sind wir ganz verloren.

Hegio.

O still doch! Nein, das thu' ich nicht, das kann ich
Gewissenshalber nicht!

Demea.

Ich geh' ihn an. —

Dem Hegio meinen besten Gruß!

Hegio.

Ah, dich

Gerade sucht' ich! Demea, sei gegrüßt!

Demea.

Was gibt's denn?

Hegio.

Aeschinus, dein Aelttester,

Den deinem Bruder du an Kindesstatt
Gegeben, hat sich nicht betragen, wie
Für einen guten, edeln Mann sich ziemt.

Demea.

Wie das?

Hegio.

Du wirst dich unsers Jugendfreunds,
Des Simulus, erinnern?

Demea.

Sollt' ich nicht?

Hegio.

Nun, dessen Tochter ward durch ihn entehrt.

Demea.

Ha!

Hegio.

Bleib'! Du hast das Schlimmste, Demea,
Noch nicht gehört.

Demea.

Gibt's noch was Aergeres?

Hegio.

Ja wohl, was Aerg'eres! Denn das Eine läßt sich
Zur Noth ertragen. Nacht, Wein, Liebe, Jugend
Verlockten ihn: 's ist menschlich. Als er merkte,
Was vorgefallen, gieng aus freien Stücken
Er zu des Mädchens Mutter, weinend, bittend,
Anflehend, sich verheißend und verschwörend,
Er wolle jene sich zur Gattin nehmen.
Verziehen ward, geschwiegen und geglaubt.
Das Mädchen fühlte sich von dem an schwanger,
Und steht im zehnten Mond. Nun hat der Gute
(Will's Gott) uns hier 'ne Lautenspielerin
Herbeigeschafft, mit der er leben will;
Die Andre läßt er sitzen.

Demea.

Ist das sicher?

Hegio.

Des Mädchens Mutter da, das Mädchen selbst,
Die Sache zeugt dafür; dazu hier Geta —
Für einen Sklaven ein ganz wackerer Bursche:
Er nährt die Frauen, unterhält allein
Das ganze Haus — führ' ihn hinweg und bind' ihn
Und frag' ihn aus.

Geta.

Ja wahrlich, soltre mich,
Wenn's so nicht ist! — Er wird zuletzt nicht läugnen:
Schaff' ihn nur her!

Demea (für sich).

Ich schäme mich und weiß
Nicht, was ich thun soll, noch was ihm erwidern.

Pamphila (im Hause).

Ich Arme! Mich zerreißt der Schmerz. Hilf, Juno
Lucina! Rette mich!

Hegio.

Ach, ist sie denn
In Kindesnöthen?

Geta.

Freilich, Hegio.

Hegio.

Die steht jetzt, Demea, um euern Beistand.
Erlange sie, wozu das Recht euch zwingt,
In Güte! Möge dieß, bitt' ich die Götter,
Zuerst geschehen, wie's euch ziemt! Doch wenn
Ihr andern Sinnes seid, dann, Demea,
Werd' ich aus allen Kräften sie und jenen
Verstorbenen vertheid'gen. Der war mir
Verwandt; von frühester Kindheit wurden wir

Vereint erzogen; waren stets vereint
 In Krieg und Frieden; haben Noth und Mangel
 Vereint bestanden. Darum will ich Alles
 Aufbieten, thun, versuchen: kurz und gut,
 Mein Leben lieber lassen, als die Hand
 Von ihnen abzieh'n. Was erwidert du?

Demea.

Ich will mit meinem Bruder mich besprechen.
 Was der für Rath mir gibt, den nehm' ich an.

Hegio.

Erwäg' indessen, Demea, doch ja
 Dieß recht im Ernste: je behaglicher
 Ihr lebt, je mächt'ger, reicher, glücklicher
 Und angesehen'er ihr seid, um desto
 Gewisser mahnt die Pflicht, mit Billigkeit
 Das Bill'ge zu bedenken, wenn ihr wollt
 Für brave Leute gelten.

Demea.

Komme wieder!

Was recht ist, soll gesch'eh'n.

Hegio.

So ziemt es dir.

Du, Geta, führe mich zur Sofstrata!

(Ab mit Geta.)

Demea.

Wie ich gesagt, so kommt es. Wär' es nur
 Damit schon ausgerichtet! Aber jene
 Gewalt'ge Zügellosigkeit wird wahrlich
 Zu einem traur'gen Ende führen. Jetzt
 Geh' ich und suche meinen Bruder auf,
 Um meinen Aerger an ihm auszulassen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Hegio

(in der Thüre der Sostrata in's Haus hineinsprechend).

Sei gutes Muthes, Sostrata, und tröste
 Mir ja dein Kind soviel du kannst; ich will
 Den Micio auf dem Markt zu treffen suchen
 Und Alles, wie's gescheh'n ist, ihm erzählen.
 Find' ich, daß er bereit ist, seine Pflicht
 Zu thun, nun gut; ist seine Meinung anders,
 Erklär' er sich, damit sobald wie möglich
 Ich wisse, was ich anzufangen habe.

Vierter Act.

Erste Scene.

Ctesipho. Syrus.

Ctesipho.

Du sagst, mein Vater sei auf's Gut hinaus?

Syrus.

Schon lange —

Ctesipho.

Sprich doch!

Syrus.

Ist er auf dem Gute,
 Und eben tüchtig an der Arbeit, glaub' ich.

Ctesipho.

O wenn er nur — doch unbeschadet seiner
 Gesundheit — dort sich so abmüdete,

Daß er drei ganze Tage nacheinander
Nicht aus dem Bette könnte!

Syrus.

Ja, so sei's!

Und, wenn es möglich, besser noch!

Stefano.

Ja, ja!

Denn diesen Tag, den möcht' ich gar zu gerne,
Wie ich ihn angefangen, durch und durch
In Freud' und Lust verleben. Unser Gut da
Ist mir aus keinem andern Grund so sehr
Fatal, als weil's so nah' ist. Läß' es weiter
Von hier entfernt, so würd' ihn eher doch
Die Nacht dort überfallen, als er wieder
Zurück sein könnte. Sicher läuft er jetzt
Gleich wieder her, wenn er mich dort nicht sieht.
Und fragt er mich, wo ich gewesen — „heute
Hab' ich den ganzen Tag dich nicht geseh'n!“ —
Was sag' ich da?

Syrus.

Fällt dir nichts bei?

Stefano.

Durchaus nichts.

Syrus.

Du armer Tropf! Habt ihr nicht einen Freund,
Clienten, Gastfreund hier?

Stefano.

Ja doch! Was weiter?

Syrus.

Dem hättest du gedient.

Stefiſſo:

Was nicht geſchah.

Das geht nicht!

Syrus.

Doch, es geht!

Stefiſſo.

Bei Tage wohl.

Doch wenn ich über Nacht hier bleibe, Syrus,
Was geb' ich dann für einen Grund an?**Syrus.**

Ei!

Wie wüncſcht' ich doch ſo ſehr, es wäre Sitte,
Daß man bei Nacht auch ſeinen Freunden diene!
Doch ruhig nur! Ich kenne ſeine Art
Vortrefflich. Brauſt' er recht, dann mach' ich ihn
Wie 'n Lamm ſo fromm.**Stefiſſo.**

Auf welche Art?

Syrus.

Er hört

So gern dein Lob: ich mache dich bei ihm
Zum Gott, ſchwaz' ihm von deinen Tugenden —**Stefiſſo.**

Von meinen?

Syrus.Deinen! Gleich entfallen ihm
Die Thränen, wie 'nem Kind, vor Freuden. — hm!
Da iſt er!**Stefiſſo.**

Was denn, was?

Syrus.

Der Wolf in der Fabel.

Stesipho.

Papa ?

Syrus.

Er selbst.

Stesipho.

Was thun wir, Syrus ?

Syrus.

Nur

Geschwind hinein! Ich will schon sehen.

Stesipho.

Fragt er,

So hast du nirgends mich — hörst du ?

Syrus.

So schweige!

Zweite Scene.

Demea. **Syrus.** **Stesipho** (hinter der Thüre des Hauses).

Demea (für sich).

Hürwahr, ich bin ein unglücksel'ger Mann!
Den Bruder erstens find' ich nirgendwo;
Dann, während ich ihn suchte, sah ich einen
Tagelöhner von dem Hofe: der versichert,
Mein Sohn sei auf dem Gute nicht. Nun weiß ich
Nicht, was ich thun soll. —

Stesipho.

Syrus!

Syrus.

Was beliebt?

Stefano.

Mich sucht er?

Syrus.

Freilich!

Stefano.

Weh mir!

Syrus.

Sei getrost! —

Demea.

Was Fenster für ein Mißgeschick! Ich kann
Nicht klug d'raus werden. Glauben muß ich aber,
Daß ich dazu geboren bin, zum Elend.
Zuerst bemerck' ich unsre Unglücksfälle,
Zuerst erfahr' ich alle, bring' zuerst
Die Kunde aus bei Andern, trag' allein
Den Kummer, wenn was vorfällt.

Syrus (für sich).

Lächerlich!

Er meint's zuerst zu wissen und er weiß
Allein von Allem nichts.

Demea.

Da bin ich wieder!

Will nachseh'n, ob mein Bruder heimgekehrt. —

Stefano.

Mach', Syrus, ja, daß er nicht g'radezu
In's Haus bringt!

Terenz. Die Brüder.

Syrus.

Schweigst du denn! Ich will's schon machen.

Stesipho.

Nein, wahrlich, heute bau' ich nicht auf dich.
 So will ich denn mich in ein Kämmerchen
 Mit ihr einschließen; 's ist am sichersten.

(Ab.)

Syrus.

Nur zu! Ich schaff' ihn dennoch fort.

Demea.

Ah Syrus,

Der Schuft!

Syrus.

Nein, wahrlich, hier hält's Keiner aus,
 Wenn das so hergeht! Wissen möcht' ich doch,
 Wie viel ich Herren habe! Was ein Elend!

Demea (für sich).

Was knurrt denn der? Was will er? — Saubrer Bursch,
 Was sagst du? Ist mein Bruder drin?

Syrus.

Was Genker

Soll mir dein „saubrer Bursch“? Ich bin kaput!

Demea.

Was fehlt dir?

Syrus.

Fragst du noch? Der Stesipho
 Hat mich und da die Lautenspielerin
 Mit seinen Fäusten Schlag auf Schlag fast todt
 Geprügelt.

Demea.

Um! Was sagst du!

Syrus.

Sieh, wie er

Die Lippe mir zerfetzt hat!

Demea.

Und warum?

Syrus.

Auf meinen Antrieb, sagt er, sei die Dirne
Gekauft.

Demea.

Berfichertest du nicht, du habest
Ihm eben das Geleit' auf's Land gegeben?

Syrus.

Ganz recht! Doch wüthend kam er d'rauf zurück.
Er schonte nichts! O daß er sich nicht schämte,
Mich alten Mann zu schlagen, der ihn jüngst noch
Als so ein winzig Bübchen auf dem Arm trug!

Demea.

Das lob' ich, Ctesypho, du vaterst dich.
Bravo! Du bist ein Mann!

Syrus.

Du lobst ihn? Wahrlich,
Einhalten wird er künftig seine Hände,
Wenn er gescheidt ist!

Demea.

Brav!

Syrus.

O recht! Weil er
Ein armes Mädchen und mich schwachen Sklaven,
Der sich nicht wehren durfte, überwand!
Ei ja, gewaltig brav!

Demea.

Nicht Bessres konnt' er.
Er merkt, wie ich, daß du das Ganze leitest. —
Doch ist mein Bruder drinnen?

Syrus.

Nein, das nicht!

Demea.

Wo such' ich den nun wohl?

Syrus.

Weiß, wo er ist,
Werd's aber heut' nicht zeigen.

Demea.

He, was sagst du?

Syrus.

Ja, ja!

Demea.

Den Schädel schlag' ich dir entzwei!

Syrus.

Den Namen weiß ich nicht von jenem Manne,
Den Ort wohl weiß ich, wo er ist.

Demea.

So nenne

Den Ort!

Syrus.

Kennst du den Säulengang da unten
Beim Schlachthaus?

Demea.

Ei, wie sollt' ich nicht!

Syrus.

Da gehe

Vorbei, die Straße g'rad' hinauf. Bist du
Da angekommen, senkt ein Hügel sich,
Den lauf' hinab. Dann ist nach dieser Seite
Ein Tempelchen und d'ran ein Winkelgäßchen,
Dort, wo der große wilde Feigenbaum
Noch steht.

Demea.

Ich weiß.

Syrus.

Da gehst du durch.

Demea.

Das Gäßchen

hat aber keinen Ausgang.

Syrus.

's ist ja wahr!

Ei du mußt glauben, 's fehle mir am Besten!
Ich habe mich geirrt. Kehr' wieder um
Zum Säulengang. Ganz recht! Du wirst da auch
Um vieles näher haben und Verirrung
Ist nicht so leicht. — Weißt du das Haus des reichen
Cratinus?

Demea.

Wohl!

Thrus.

Bist du an dem vorüber,
Dann links g'rad aus der Straße nach; am Tempel
Dianens halt' dich rechts. Geh' du das Thor
Erreichst, hart an dem Teiche, steht ein Mühlchen,
Schrägüber eine Werkstatt: dorten ist er!

Demea.

Was thut er da?

Thrus.

Ruhbetten für den Söller
Mit eichnen Füßen hat er dort bestellt.

Demea.

Wo ihr d'rauf zechen könnt? O allerliebste! —
Doch warum zöger' ich hinzugeh'n?

(Ab.)

Thrus.

Geh' nur!

Ich will dich heute hegen, alter Gauch,
So wie du es verdienst! Aeschinus
Bleibt unaussehlich lang; das Essen geht
Verdorben; Ctesipho ist ganz vertieft
In seine Liebe: — ich will mich bedenken,
Will gleich darangeh'n und vom Ledersten,
Was nur zu finden ist, heraus mir naschen,
Und so, ein Gläschen nach dem andern schlürfend,
Soll mir gemächlich dieser Tag vergeh'n.

(Ab.)

Dritte Scene.

Micio. Hegio.

Micio.

Ich finde hierin nichts, daß ich verdiente
So sehr gelobt zu werden, Hegio.

Ich thue meine Schuldigkeit: den Fehler,
 Der von uns ausgieng, mach' ich wieder gut.
 Du müßtest denn mich jener Klasse Menschen
 Beizählen, die, wenn für Beleidigung
 Man sie zur Rede stellt, noch obendrein
 Sich für beleidigt halten, obendrein
 Beschwerde führen. Weil dieß nicht von mir
 Gesah, bedankst du dich?

Hegio.

O nein doch, nein!

Nie hab' ich anders dich mir vorgestellt,
 Als wie du bist. Doch bitt' ich, Micio,
 Geh' zu des Mädchens Mutter mit, und sage
 Der Frau dasselbe, was du mir gesagt:
 Daß der Verdacht von seines Bruders wegen
 Entstanden, der das Cithermädchen habe.

Micio.

Wenn du es so für recht hältst, oder wenn's
 So dienlich ist, so laß uns geh'n!

Hegio.

Du thust
 Ein gutes Werk; denn ihr wirst du das Herz
 Erleichtern, die in Schmerz und Elend sich
 Verzehrt, und deine Schuldigkeit erfüllen.
 Doch bist du anderer Meinung, so will ich
 Erzählen, was du mir gesagt.

Micio.

O nein,

Ich gehe mit.

Hegio.

Du thust ein gutes Werk.
 Die Leute, die in minder günstigen

Umständen sich befinden, sind, ich weiß
 Nicht wie, mißtrauischer; sie nehmen
 Leicht Alles wie als Kränkung auf; sie glauben
 Sich immer wegen ihres Unvermögens
 Zurückgesetzt. D'rum dient's zu größerer
 Beruhigung, daß du persönlich ihn
 Rechtfertigst.

Micio.

Du sprichst so gut als wahr.

Hegio.

So folge mir hinein!

Micio.

Von Herzen gern.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Meschinus.

Das Herz zerspringt mir! Mußte mich denn dieses
 So große Unglück unversehens treffen,
 Daß ich nicht weiß, was aus mir werden soll,
 Noch was ich thun soll! Lahm vor Furcht
 Sind mir die Glieder, starr vor Angst die Seele:
 Im Geist kann kein Entschluß Bestand gewinnen.
 Wie wind' ich mich aus dem Gewirr? So großer
 Verdacht fällt jetzt auf mich, und dieses gar
 Nicht unverdient. Es bildet Sostrata
 Sich ein, daß ich die Lautenspielerin
 Für mich gekauft. Dieß hab' ich an der Alten
 Gemerkt. Denn wie sie eben zu der Wehfrau
 Hingehen sollte und ich sah sie, tret' ich
 Gleich auf sie zu, frag', wie's der Pamphila
 Ergeh', ob die Entbindung nahe sei,
 Ob darum sie die Wehfrau holen wolle.

Sie aber schreit: „Geh', geh' nur, Aeschinus!
 Du hast uns lange g'nug getäuscht, genug
 Mit schönen Worten abgefunden.“ — Ha,
 Was ist das? sagt' ich. — „Fahre hin! Besitze,
 Die dir gefällt!“ — Ich merkte gleich, in welchem
 Verdacht ich stand; doch nahm ich mich zusammen,
 Daß ich der Schwägerin von meinem Bruder
 Nichts sagte und die Sache ruckbar würde. —
 Was thu' ich jetzt? Sag' ich, daß meinem Bruder
 Sie angehört? — Dieß darf gar nicht verlauten. —
 Ei was! 's ist immer möglich, 's kommt nicht 'raus.
 Nur fürcht' ich, daß sie g'rade das nicht glauben.
 So viel Wahrscheinliches vereinigt sich:
 Ich habe sie entführt, ich selbst das Geld
 Bezahlt, zu mir ward sie in's Haus gebracht:
 Gesteh' ich's, ich bin Schuld d'ran! — Daß ich nicht
 Die Sache meinem Vater, wie sie auch
 Sein mochte, mitgetheilt! Er hätte sich
 Erbitten lassen, daß ich sie als Gattin
 Heimführte. — Nichts als Jaudern bis hieher! —
 Jetzt, Aeschinus, wach' auf! Jetzt ist das Erste:
 Zu ihnen geh' ich, mich zu reinigen;
 Ich nahe mich dem Haus. — O weh! Ein Schauer
 Ergreift mich immer, wenn ich Armer hier
 Anklopfe! — Holla! Ich bin's — Aeschinus!
 Mach' einer gleich die Thür auf! — Sieh, es kommt
 Jemand heraus. Ich will bei Seite treten.

Fünfte Scene.

Micio. Aeschinus.

Micio (in's Haus hineinsprechend).

Mach's, wie du sagtest, Sofrata! Ich rede
 Mit Aeschinus, damit er darum wisse,
 Was hier besprochen worden. — Aber wer
 Hat angeklopft?

Aeschinus (für sich).

Mein Vater! — Ja wahrhaftig,
Er ist's! Ich bin des Todes!

Micio.

Aeschinus!

Aeschinus (für sich).

Was hat der hier zu thun?

Micio.

Hast du gepocht? —

Er schweigt. Ein Wischen necken muß ich ihn.

Er hat's verdient, da er mir nie von selbst

Das hat vertrauen wollen. — Sagst du nichts?

Aeschinus.

An der Thür nicht, so viel ich weiß.

Micio.

Nun ja!

Auch konnt' ich mir nicht denken, was du hier

Zu schaffen haben solltest. — Er wird roth!

Noch steht die Sache gut.

Aeschinus.

Sag' mir doch, Vater,

Was hast denn du hier vor?

Micio.

O nichts für mich.

Ein Freund hat mich so eben mit vom Markte

Hierher genommen, sich zum Rechtsbeistand.

Aeschinus.

Was?

Micio.

Ich erzähl' es dir. Es wohnen dort
Ein paar blutarme Frau'n. Du kennst sie nicht,
Wie ich vermuthe, sicher nicht; sie sind
Nicht lang erst hergezogen.

Mefchinus.

Was denn mehr?

Micio.

Ein junges Mädchen ist's mit seiner Mutter.

Mefchinus.

Fahr' fort!

Micio.

Des Mädchens Vater ist gestorben;
Mein Freund ist ihr der nächste Blutsverwandte,
Ihn muß sie, dem Gesetz nach, ehlichen.

Mefchinus.

O weh!

Micio.

Was gibt es?

Mefchinus.

Nichts! Schon gut! Nur weiter!

Micio.

Der kam hieher, sie abzuholen, denn
Sein Wohnort ist Milet.

Mefchinus.

Sie abzuholen?

Micio.

Nicht anders!

Mefchinus.

Nach Milet gar? Bitte!

Micio.

Ja!

Mefchinus.

Mir wird nicht wohl! — Und sie? was sagen sie?

Micio.

Was sollten sie denn viel? Nun, nichts! Die Mutter
Gibt vor, ein Kind sei da von einem Andern,
Ich weiß nicht wem; sie nennt ihn eben nicht.
Der gehe vor, und die sem habe man
Sie nicht zu geben.

Mefchinus.

Wie? Scheint dir das nicht
Im Grunde völlig recht?

Micio.

Nein!

Mefchinus.

Bitte, nein?
Wird er sie mit sich nehmen, Vater?

Micio.

Freilich!
Warum auch nicht?

Mefchinus.

O das ist hart von euch
Und unbarmherzig, ja, wenn ich es, Vater,
Noch offner sagen soll, unehrenhaft!

Micio.

Warum?

Neschinus.

Du fragst? Wie meinst du mag dem Armen
 Doch wohl zu Muthe sein, der früherhin
 Umgang mit ihr gepflogen, der, o Jammer,
 Noch jetzt vielleicht sie sterblich liebt, wenn er
 Sie plötzlich von sich weggerissen sieht,
 Vor seinen Augen fortgeführt? Das ist
 Unwürdig, Vater!

Micio.

Wie denn so? Wer hat
 Sie ihm versprochen? wer gegeben? wem
 Und wann ist sie vermählt? wer hat's genehmigt?
 Was nahm er eine Fremde?

Neschinus.

Sollte denn
 Ein so groß Mädchen still zu Hause sitzen
 Und harren, bis ein Anverwandter kam,
 Gott weiß woher? Dieß, Vater, hätte dir
 Zu sagen, dem zu wehren angestanden.

Micio.

Wie lächerlich! Ich sollte gegen den
 Auftreten, dem als Beistand ich gekommen? —
 Was geht das aber uns an, Neschinus?
 Was haben mit den Leuten wir zu schaffen?
 Komm, laß uns geh'n! — Was ist? was weinest du?

Neschinus.

O höre, bester Vater!

Micio.

Neschinus,
 Ich hab's gehört, ich weiß um Alles, denn
 Ich liebe dich und um so mehr liegt mir
 Am Herzen, was du thust.

Mefchius.

O möchtest du,
So lang du lebst, mein Vater, deiner Liebe
Mich stets so würdig finden, wie mich dieses
Bergehen in der Seele schmerzt und ich
Vor dir mich schäme!

Micio.

Wohl, ich glaub' es gern!
Ich kenne ja dein edles Herz; doch fürcht' ich,
Dein Leichtfinn ist zu groß. In welchem Staate
Vermeinst du denn zu leben? Eine Jungfrau
Hast du entehrt, die zu berühren du
Das Recht nicht hattest! Schon dieß Eine war
Ein großer Fehler, groß, doch aber menschlich:
Das haben Andre oft, auch Wadere,
Gethan. Doch sprich, nachdem dieß vorgefallen,
Hast du dich irgend umgesehen? irgend
Dich vorgeseh'n, was daraus werden sollte,
Wie's werden sollte? Wenn dich vom Geständniß
Die Scham zurückhielt, wie sollt' ich's erfahren?
Mit deinem Schwanken sind zehn Monate
Dahingegangen. Bloßgestellt hast du,
Soviel an dir lag, dich, das arme Mädchen,
Das Kind. Wie? Glaubtest du, es würden dir
Die Götter dieß im Schlaf zu Stande bringen?
Und ohne dein Bemühen würde sie
In dein Gemach geführt? Mir wäre leid,
Wenn du im Uebrigen so sorglos wärest. —
Sei gutes Muths! Du sollst sie haben.

Mefchius.

Ha!

Micio.

Sei gutes Muthes, sag' ich!

Mefchiniis.

Water, fprich,
Hast du mich jetzt zum Besten?

Micio.

Dich? Warum?

Mefchiniis.

Ich weiß nicht; aber weil so sehr ich wünsche,
Es möchte wahr sein, ist mir doppelt bange.

Micio.

Geh' heim und fleh' die Götter an, daß du
Sie dir als Gattin holest. Geh'!

Mefchiniis.

Was? Jetzt?

Als Gattin?

Micio.

Jetzt!

Mefchiniis.

Jetzt?

Micio.

Jetzt, so schnell du kannst!

Mefchiniis.

Mein Water, mögen mich die Götter alle-
Zusammen hassen, wenn ich dich nicht mehr,
Als meine Augen, liebe!

Micio.

Wie? Auch mehr

Als Pamphila?

Aeschinus.

Ganz gleich.

Micio.

Sehr gütig!

Aeschinus.

Wo

Ist aber der Milesier hin?

Micio.

Gestorben,

Verdorben, abgeschifft! — Was zauderst du?

Aeschinus.

Geh', Vater! siehe du vielmehr die Götter
Um Beistand an; denn sicherlich, sie werden,
Da du um so viel besser bist als ich,
Dir um so mehr zu Willen sein.

Micio.

Ich gehe

hinein und sorge für das Nöthige.

Bist du geschmidt, so thust du wie ich sagte.

(116.)

Aeschinus.

Was soll ich dazu denken? Heißt das Vater,
Das Sohn sein? Ja, wenn er mein Bruder wäre,
Mein Busenfreund, wie könnt' er williger
Sich gegen mich erweisen? Sollt' ich ihn
Nicht lieben, ihn nicht auf den Händen tragen?
So große Sorge macht er mir durch seine
Gefälligkeit, ich möcht' unwissentlich
Was thun, das er mißbilligte; mit Willen
Geschieht es sicher nicht. — Doch schnell hinein,
Daß ich nicht meine Hochzeit mir verzögere!

(117.)

Sechste Scene.

Demea.

Von vielem Laufen bin ich müd' und matt!
 O daß dich, Syrus, Jupiter sammt deiner
 Wegweiserei zu Grunde richtete!
 Durchkrochen hab' ich schier die ganze Stadt,
 An's Thor, zum Leiche, wohin nicht? Es war
 Dort nirgend eine Werkstatt, und kein Mensch
 Will meinen Bruder wo gesehen haben.
 Jetzt aber ist mein Vorsatz, hier im Hause
 Mich einzulagern, bis er wiederkommt.

Siebente Scene.

Micio. Demea.

Micio (aus dem Hause kommend, für sich).

Ich geh' und sage ihnen, daß bei uns
 Kein Anstand weiter ist.

Demea.

Da ist er selbst! —

Dich such' ich längst schon, Micio!

Micio.

Was gibt's?

Demea.

Da hab' ich andre schwere Bubenstücke
 Zu melden von dem lieben jungen Herrn!

Micio.

Ei sieh doch!

Demea.

Unerhörte, criminelle —

Trenn. Die Brüder.

Halt ein!

Micio.

Demea.

Du weißt nicht, wie er ist!

Micio.?

Ich weiß es.

Demea.

Ach Narr du! Von der Lautenspielerin
Träumst du ich rede? Dieß Verbrechen traf
Ein junges Bürgermädchen.

Micio.

Weiß es.

Demea.

Was!

Du weißt's und duldest es?

Micio.

Warum denn nicht?

Demea.

Sag' mir, du schreißt nicht, tobt nicht?

Micio.

Nein! Zwar wünscht' ich —

Demea.

Ein Bub' ist da!

Micio.

Gesegn' ihn Gott!

Demea.

Das Mädchen

hat nichts!

Micio.

So hör' ich.

Demea.

Und man muß sie nehmen

Ohn' Ausstattung!

Micio.

Natürlich!

Demea.

Was soll jetzt

Geschehen?

Micio.

Nun, was sich von selbst versteht:

Man bringt das Mädchen hier herüber.

Demea.

Himmel!

So muß es geh'n?

Micio.

Was kann ich weiter thun?

Demea.

Was thun? Ist dir's nicht wirklich leid, so ziemt
Dem Menschen, wenigstens den Schein zu wahren.

Micio.

Ich hab' ihm ja das Mädchen schon verlobt,
Die Sach' ist ausgemacht, 's gibt eine Heirath.
Befreit hab' ich ihn von der Angst; das ziemt
Dem Menschen mehr noch.

Demea.

Uebrigens — gefällt

Dir die Geschichte, Micio?

Micio.

O nein,
 Wenn ich sie ändern könnte; jetzt, da ich
 Es nicht kann, trag' ich's mit Gelassenheit.
 Des Menschen Leben gleicht dem Würfelspiel:
 Fällt der Wurf nicht, den du am meisten brauchst,
 So mußt du den, der g'rade fiel, durch Kunst
 Verbessern.

Demea.

Du Verbesserer! — Ei ja!
 Durch deine Kunst sind baare zwanzig Minen
 Zum Kukuk für die Lautenspielerin;
 Die man, sobald wie möglich, irgendwie
 Losschlagen muß, wenn nicht um Geld, umsonst.

Micio.

Das muß man nicht, noch denk' ich wirklich d'ran,
 Sie zu verkaufen.

Demea.

Nun, was machst du denn?

Micio.

Sie bleibt im Hause.

Demea.

Ah um's Himmels willen!
 Die Nege mit der Ehefrau zusammen
 In Einem Haus?

Micio.

Warum nicht?

Demea.

Ist es richtig
 In deinem Kopf?

Micio.

Ich hoff's.

Demea.

So wahr' mich Gott!

Nach deiner Albernheit zu schließen, glaub' ich,
Du willst es darum thun, Jemand zu haben,
Mit dem du musciren kannst.

Micio.

Warum nicht?

Demea.

Die junge Frau lernt's auch?

Micio.

Versteht sich!

Demea.

Du

Hältst unter ihnen bei dem Ringelreihn
Das Seil und tanztst?

Micio.

Wohl! Und du mit uns

Gemeinsam, wenn es noth ist.

Demea.

Wehe mir!

Schämst du dich nicht?

Micio.

Nun laß doch, Demea,
Dein ewig Grämeln, und, wie sich gebührt,
Zeig' dich bei deines Sohnes Hochzeit fröhlich
Und wohlgemuth! Ich will mit ihnen sprechen;
Dann komm' ich wieder her.

(26.)

Demea.

O großer Gott!

Welch' Leben! welche Sitten! welche Thorheit!
 'ne Gattin ohne Mitgift ist im Anzug —
 Ein Cithermädchen drin — ein Haus voll Aufwand —
 Ein junger Mensch durch Ausschweifung verdorben —
 Ein Greis halb Kind: — sie selbst, die Rettungsgöttin,
 Und wollte sie's, kann dieß Geschlecht nicht retten!

F ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

Syrus. Demea.

Syrus (angetrunken, für sich).

Postausend, Syruschen, du hast dich weidlich
 Gepflegt und mit Geschmack dein Amt verwaltet!
 Recht brav gemacht! Indeß, wie ich mich drin
 An Allem satt geschmaus't, da kriegt' ich Lust,
 Ein Bischen 'rauszuschlendern.

Demea (für sich).

Sieh einmal!

Ein Muster guter Zucht!

Syrus.

Ei, unser Alter! —

Wie steht's? Warum so finster?

Demea.

Gräuel du!

Syrus.

Hoho! Du strömst hier Weisheitsworte aus?

Demea.

Du — wärst du mein!

Syrus.

Reich wärst du, Demea,
Und deine Sache stünd' auf festem Fuß.

Demea.

Ein warnend Beispiel stell' ich auf an dir
Für alle Welt!

Syrus.

Warum? Was hab' ich denn
Verbrochen?

Demea.

Fragst du? G'rad' im besten Lärm,
Beim ärgsten Schelmenstück, das kaum noch recht
Beschwichtigt ist, hast du gesoffen, Schurke,
Wie nach vollbrachter Heldenthat!

Syrus.

O wär' ich
Geblieden, wo ich war!

Zweite Scene.

Dromo. Syrus. Demea.

Dromo.

He, Syrus, he!
Dich bittet Etesipho, zurückzukommen.

Syrus.

Fort! fort!

Demea.

Was sagt der da von Etesipho?

Syrus.

Nichts!

Demea.

Wie, Galunt'! Ist Clotepho darin?

Syrus.

Nicht doch!

Demea.

Was nennt ihn der?

Syrus.

Das ist ein andrer,
So 'n winzig klein Schmarogerchen. Du kennst ihn?

Demea.

Werd's gleich erfahren! (will fort)

Syrus.

Was? Wo willst du hin?

Demea.

Laß los!

Syrus.

Bleib'! sag' ich dir.

Demea.

Die Hand weg, Schlingel!
Willst du, daß ich dein Hirn versprüngen soll?

(Ab.)

Syrus.

Fort ist er! Traun, ein unbequemer Gast,
Zumal für Clotepho! — Na, was mach' ich? —
Bis sich der Sturm gelegt hat, drück' ich mich
Hier irgendwo in einen Winkel hin
Und schlaf' mein Weinchen aus. So wird's gemacht!

Dritte Scene.

Micio. Dann Demea.

Micio (aus Sostrata's Hause tretend).

Bei uns ist Alles fertig, Sostrata,
Wie ich gesagt. Wenn du nun willst — Wer klopft
So stark an meine Thür?

Demea (aus Micio's Hause stürzend).

O weh! Was mach' ich?
Was fang' ich an? Was schrei' ich oder klag' ich?
O Himmel! o du Erde! o ihr Meere
Neptuns!

Micio.

Da haben wir's! Er weiß die ganze
Geschichte! Darum schreit er, offenbar.
Der Zanf geht los: man muß zu Hülfe kommen!

Demea.

Da ist er, das Verderben unsrer Kinder!

Micio.

So mäßige doch endlich deinen Zorn
Und komme zu dir selbst!

Demea.

Ich thu's — ich bin's —
Kein böses Wort entfährt mir — bloß die Sache
Laß uns erwägen! Waren wir nicht Eins,
(Von dir g'rad' gieng es aus) du solltest dich
Um Meinen, ich um Deinen mich nicht kümmern?
Antworte!

Micio.

Ja, ich läugne's nicht.

Demea.

Was zecht er
 Nun zecht bei dir? Was herbergst du den Meinen?
 Was kaufst du ihm die Dirne, Micio?
 Steht mir denn weniger dasselbe Recht
 Als dir zu? Da ich um den Deinen mich
 Nicht kümmer, kümmer dich um Meinen nicht.

Micio.

Du sprichst nicht billig — nein! — Denn unter Freunden
 Ist Alles, nach dem alten Spruch, gemeinsam.

Demea.

Recht hübsch! Nun führt man jetzt erst solche Sprache.

Micio.

Auf ein paar Worte, Demea, wenn dir's
 Nicht lästig ist! Borerst, wenn das dich wurmt,
 Daß deine Söhne so viel Aufwand treiben,
 Bedenke doch nur dies: du wolltest sie
 Einst alle zwei nach eignen Mitteln großzieh'n,
 Weil du im Glauben standest, dein Vermögen
 Reich' aus für Beide, und ich würde sicher
 Mich noch verehlichen. Demselben alten
 Grundsatz bleib' fernerhin getreu: erwirb,
 Erhalte, spare; mache, daß du einst
 So viel wie möglich ihnen hinterlassest
 Und dir den Ruhm davon! Das Meinige,
 Was ihnen unverhofft zu Gute kommt,
 Laß sie verwenden! Von dem Capital
 Geht nichts verloren; was von dieser Seite
 Dazu kommt, rechne Alles für Gewinn!
 Wenn du das, Demea, so recht bei dir
 Bedenken willst, ersparst du mir und dir
 Und ihnen manche Unannehmlichkeit.

Demea.

Vom Gelde schweig' ich; ihr Betragen aber —

Micio.

Geduld! Ich weiß es; dahin wollt' ich eben.
 Es finden sich im Menschen manche Züge,
 Aus denen leicht ein Schluß sich machen läßt,
 So daß, wenn zwei dasselbe thun, du oft
 Behaupten kannst, dem darf es straflos hingeh'n,
 Dem Andern nicht; nicht weil Unähnlichkeit
 Die Sache bietet, nein, bloß die Person
 Der Handelnden. Und Züge der Art seh' ich
 Bei ihnen, daß ich fest vertrau', sie werden,
 Wie man sie wünschen mag. Ich sehe sie
 Klug, einsichtsvoll, am rechten Ort voll Scheu,
 Voll gegenseit'ger Liebe: hierin gibt
 Ein edler Geist, ein edles Herz sich kund;
 Wann du auch willst, du führst sie dem Guten
 Leicht wieder zu. Jedoch du fürchtest wohl,
 Sie möchten mit dem Geld fahrlässiger
 Zu Rathe geh'n. O bester Demea,
 Für alles Andre werden mit den Jahren
 Wir klüger, aber diesen Einen Fehler
 Bringt uns das Alter mit: wir Alle find
 Auf's Geld erpichter als wir sollten. Werden
 Ja doch die Jahre sie zur G'nüge schleifen!

Demea.

O wenn nur, Micio, nicht deine schönen
 Grundsätze da und deine Gütigkeit
 Am End' uns völlig in's Verderben stürzen!

Micio.

Still! Das wird nicht geschehen. Laß das jetzt!
 Heut schenk' dich mir! Entranzle deine Stirn!

Demea.

Nun ja, die Zeit will's so, man muß wohl! Morgen
Geht's aber mit dem Jungen fort auf's Land,
Sobald der Tag ergraut!

Micio.

Nein, lieber, dächt' ich,
Noch in der Nacht! Nur heute zeig' dich froh!

Demea.

Und die Person, die Lautenspielerin,
Paß' ich zugleich mit auf.

Micio.

Unübertrefflich!
Auf die Art wirst du deinen Sohn dort vollends
Anfesseln. Mach' nur, daß du sie behältst!

Demea.

Laß mich vor sorgen! Und sie soll am Herd
Und in der Mühle Asche, Rauch und Mehlstaub
Genug zu schlucken kriegen, soll dazu
Am Mittag stoppeln geh'n: so ausgeholet,
So schwarz wie eine Kohle mach' ich sie!

Micio.

Scharmant! Nun bist du auf dem rechten Wege! —
Und dann, wär' ich wie du, so müßte mir
Der Sohn, er möchte wollen oder nicht,
Mit ihr in Einem Bette —

Demea.

Spottest du? —
Du Glücklicher bei solcher Sinnesart!
Ich fühl's —

Micio.

Ah, fängst du wieder an? .

Demea.

Nu, nu,

Ich schweige schon!

Micio.

So geh' hinein und laß uns,
Wie's angemessen ist, den Tag verbringen!

Vierte Scene.

Demea.

Nie schließt ein Mensch die Rechnung seines Lebens
So völlig ab, daß nicht Umstände, Jahre,
Erfahrung immer etwas Neues bringen,
Nicht etwas lehren: so daß du nicht weißt
Was du zu wissen glaubst, und was bei dir
Für's Erste galt, du in der Anwendung
Verwirrtest. Das ist jetzt mein Fall; denn ich gebe
Das harte Leben, das ich seither führte,
Nun fast am Ziele meiner Laufbahn auf.
Weshalb? Durch's Leben selbst hab' ich gefunden,
Daß es nichts Bessres für den Menschen gibt,
Als Sanftmuth und Gefälligkeit. Wie wahr
Das sei, kann Jeder leicht an mir
Und meinem Bruder sehen. Er hat immer
In Müßiggang, in Gasterei'n sein Leben
Verbracht, war gütig, sanft, that Keinem weh
In's Angesicht, war Allen freundlich, lebte
Für sich, trieb Aufwand sich allein zum Besten:
Es lobt ihn und es liebt ihn alle Welt.
Ich, so von Bauernart, streng, finster, karg,
Griesgrämig, zähe, nahm ein Weib. Welch' Elend
Erlebt' ich! Kinder kamen, neue Sorge!
Und während ich so d'ran war, möglichst viel
Für sie zu sammeln, hab' ich im Erwerben
Mein Leben, meine Jahre hingebracht.

Jetzt, wo's zur Reige geh'n will, erndt' ich Haß
 Als Frucht für meine Arbeit; er dagegen
 Genießt die Vaterfreuden ohne Arbeit.
 Ihn lieben, mich vermeiden sie; ihm halten
 Sie nichts geheim, ihm sind sie zugethan,
 Bei ihm sind Beide gern: ich bin verlassen;
 Ihm wünschen sie das Leben, bei mir harren
 Sie auf den Tod. So hat er die von mir
 Mit größter Anstrengung Erzogenen
 Sich zugeeignet um geringe Kosten.
 Die ganze Last fällt mir zu, ihm die Freude.
 Nun denn, versuchen wir gleich jetzt, ob ich
 Kann freundlich reden oder gütig handeln:
 Weil er heraus mich fordert! Ich verlange
 Auch Lieb' und Achtung von den Meinigen.
 Wird dieß durch Schenken und Willfährigkeit
 Erworben, will ich nicht der Letzte sein.
 Tritt Mangel ein? Das kümmert mich doch wohl
 Am wenigsten, da ich der Ältste bin.

Fünfte Scene.

Syrus. Demea.

Syrus.

He, Demea, der Bruder läßt dich bitten,
 Du mögst dich nicht zu weit entfernen.

Demea.

Wer da? —

O bester Syrus, sei gegrüßt! Wie geht's?
 Wie steht's?

Syrus.

Gut.

Demea (bei Seite).

Allerliebft! Schon hab' ich meiner
Natur zuwider, die drei Worte: „Bester!
Wie geht's? wie steht's?“ hinzugefügt. — Wie 'n nicht
Gemeiner Bursch benimmst du dich, und gerne
Erweis' ich dir was Liebes.

Syrus.

Danke schön!

Demea.

Doch, Syrus! Es ist Ernst, und ehster Tage
Sollst du das wirklich durch die That erfahren.

Sechste Scene.

Geta. Die Vorigen.

Geta (in der Thüre der Sophrata).

Ich gehe, Herrin, nachzuseh'n, wie bald
Die junge Frau sie holen. — Demea!
Willkommen!

Demea.

Ah! — Dein Name?

Geta.

Geta.

Demea.

Geta,

Als ein recht schätzenswerther Bursch bist du
Mir heut erschienen. Denn fürwahr, der Sklav
Hat sich bewährt bei mir, dem seine Herrschaft
Am Herzen liegt, wie ich's bei dir sah, Geta.
Und dir erweis' ich, ebendrum, wenn die

Gelegenheit sich bietet, gern was Liebes. —

(bei Seite)

Ich übe mich im Freundlichthun und 's geht
Mir trefflich ab!

Ceta.

Bist gütig, wenn du so
Von mir urtheilest.

Demea (bei Seite).

Nachgerade mach' ich
Mich bei dem Volk ein Bischen populär.

Siebente Scene.

Aeschinus. Die Vorigen.

Aeschinus

(aus Micio's Hause kommend, ohne Demea zu sehen).

Sie tödten mich mit ihrem guten Willen,
Gar zu solenn die Hochzeit auszurichten;
Der Tag verstreicht mit lauter Zurüstungen.

Demea.

Wie geht es, Aeschinus?

Aeschinus.

Mein Vater! Ah!

Warst du hier?

Demea.

Traun, dein Vater von Natur
Und von Gesinnung, der dich mehr als seinen
Augapfel liebt! — Doch warum führest du
Nicht deine Gattin heim?

Mefchinus.

Ich thät' es gern,
Doch hält die Flötenspielerin mich auf
Und die das Brautlied fingen sollen.

Demea.

Ei!
Willst du mich alten Mann wohl hören?

Mefchinus.

Nun?

Demea.

Fort mit dem Zeug! dem Brautlied, dem Getümmel,
Den Hochzeitsfackeln, Flötenspielerinnen!
Und laß die Gartenpflanze niederreißen
So schnell als möglich! Da hol' sie herüber!
Mach' Ein Haus aus den beiden; schaff' die Mutter,
Die ganze Hausgenossenschaft zu uns!

Mefchinus.

O schön, mein allerliebster Vater!

Demea (bei Seite).

Herrlich!

Schon heiß' ich „Liebster“. Meinem Bruder wird
Das Haus durchbrochen — Gäste führt er ein —
Macht Aufwand und so fort: was kümmert's mich?
Ich „Liebster“ erndte Dank. Jetzt mag nur gleich
Der Babylonier noch zwanzig Minen
Auszahlen! — Syrus, geh' und führ' es aus!

Syrus.

Was soll ich denn?
Terenz. Die Brüder.

Demea.

Reiß' ein!

(Syrus ab.)

(zu Geta)

Du, geh' hinüber

Und bring' sie her!

Geta.

Gott lohn' dir's, Demea,

Da, wie ich sehe, du's so herzlich gut

Mit unserm Hause meinst!

Demea.

Sie sind es werth.

(Geta ab.)

(zu Aeschinus)

Was meinst du?

Aeschinus.

Gewiß!

Demea.

's ist doch weit klüger,

Als jene kranke Wöchnerin jetzt über

Die Straße herzuführen!

Aeschinus.

Allerdings,

Was Bessres hab' ich nicht gesch'n, mein Vater.

Demea.

's ist meine Art so. — Aber Micio kommt!

Achte Scene.**Micio. Demea. Aeschinus.****Micio.**Mein Bruder will's? — Wo ist er? — Demea,
Willst du's?

Demea.

Ja freilich will ich's, und daß wir,
In diesem Punkt und sonst, wo möglich Eine
Familie machen, sie in Ehren halten,
Sie fördern, an uns zieh'n.

Meschinus.

So bitt' ich, Vater.

Micio.

Ich habe nichts dagegen.

Demea.

Meiner Treu!

Es paßt sich auch für uns nicht anders. Erstens
Ist sie von dessen Gattin hier die Mutter —

Micio.

Was weiter?

Demea.

Brav und ehrbar —

Micio.

Wie sie sagen.

Demea.

Bei Jahren schon —

Micio.

Ich weiß es.

Demea.

Kinder kann sie
Schon lange nicht mehr kriegen, altershalber,

Und 's ist kein Mensch da, der sich um sie kümmert;
Sie ist allein.

Micio (für sich).

Was hat der?

Demea.

Die mußt du
Nothwendig nehmen; du (zu Aeschinus)
behülflich sein,
Daß es geschieht!

Micio.

Was? Ich sie nehmen?

Demea.

Du!

Micio.

Ich?

Demea.

Du, ich sag's!

Micio.

Du bist nicht klug.

Demea (zu Aeschinus).

Wenn du
Ein Mann bist, muß er's thun.

Aeschinus.

Mein Vater!

Micio.

Was!

Du Esel hörst auf ihn?

Demea.

Hilft nichts, es kann

Nicht anders sein!

Micio.

Du faselst!

Meschinus.

Laß dich doch

Erbitten, lieber Vater!

Micio.

Rasest du? —

Weg da!

Demea.

Run, thu's dem Sohne zu Gefallen!

Micio.

Bist du auch recht bei Sinnen? Ich, ich sollte,
Ein Fünfundsechziger, noch Hochzeit machen?
Ein abgelebtes Mütterchen mir nehmen?
Da s muthet ihr mir zu?

Meschinus.

O thu's! Ich hab's

Versprochen.

Micio.

Gar versprochen? — Sei mit dir
Freigebig, Knabe!

Demea.

Wie denn, wenn er dich
Um noch was Größres hätte?

Micio.

Gleich als wäre

Dies nicht das Größte!

Demea.

Thu's ihm zu Gefallen!

Meschinus.

Mach' keine Schwierigkeit!

Demea.

Thu's! Sage Ja!

Micio.

Ihr laßt nicht ab?

Meschinus.

Nein, bis ich dich erbitte!

Micio.

Das heißt Gewalt!

Demea.

Na, willig, Micio!

Micio.

Ob schon es mir verkehrt, toll, abgeschmact
Und meiner Lebensweise fremd erscheint:
Wenn ihr's so sehr denn wünscht — meintwegen!

Meschinus.

Brav!

Demea.

Man muß dich lieben. Aber —

Micio.

Was?

Demea.

Da du auf meinen Wunsch was gibst. Ich sag's,

Micio.

Was nun?

Was ist noch übrig?

Demea.

Hegio ist ihr nächster
Verwandter, uns verschwägert, mittellos:
Dem sollten wir was Liebes thun.

Micio.

Und was?

Demea.

Du hast da vor der Stadt ein kleines Gütchen,
Das du verpachtest. Geben wir ihm das
Zur Nutznießung!

Micio.

Ein kleines, sagst du?

Demea.

Wär's
Ein großes auch, man müßt' es doch! Bei der
Ist er an Vaters Statt, ist brav, ist unser:
Mit Recht bekommt er's. Endlich mach' ich mir
Das Wort zu eigen, das du, Micio,
Vorhin so gut und weislich angeführt:

„Ein allgemeiner Fehler ist's: wir sind
Im Alter gar zu sehr auf's Geld erpicht.“
Dem Flecken ziemt uns auszuweichen. Du
Hast wahr gesprochen und es muß gescheh'n.

Micio.

Ei nun, man gibt's, weil der es will!

Meschinus.

Mein Vater!

Demea.

Jetzt bist du mein Bruder, wie
Dem Leibe, so dem Geiste nach.

(bei Seite.)

Mich freut's!

Den schlag' ich todt mit seinen eignen Waffen.

Neunte Scene.

Syrus. Die Vorigen.

Syrus.

Was du befohlen, Demea, ist gescheh'n.

Demea.

Bist brav! Fürwahr, nach meiner Meinung ist's
Nicht mehr als billig, daß wir heut dem Syrus
Die Freiheit schenken.

Micio.

Ihm? Aus welchem Grunde?

Demea.

Aus vielen.

Syrus.

Bester Demea! Wahrhaftig,
Du bist ein guter Mann! Ich hab' die beiden
Euch treu von Kindesbeinen an gepflegt,
Belehrt, ermahnt, sie stets zu allem Guten,
Wie ich nur konnte, bestens angeleitet.

Demea.

Das stellt sich dar! Und Manches noch, zum Beispiel:
Beim Einkauf nichts veruntreu'n, hübsche Dirnen
Zur Stelle schaffen, Gastgelage schon
Am hellen Tag gerüstet haben — dieß
Sind Dienste keines ordinären Menschen!

Syrus.

O allerliebste!

Demea.

Dazu war er noch heute
Beim Kauf des Cithermädchens Helfershelfer,
Er hat den Handel arrangirt: das muß ihm
Zu Gute kommen, das gibt Anspornung!
Und endlich: dieser — will es!

Micio.

Willst du's wirklich?

Mefchinus.

Ich wünsch' es.

Micio.

Nun, wenn du es willst, dann, Syrus,
Tritt zu mir her! — Sei frei!

Syrus.

O schön! Euch allen
Bin ich zu Dank verpflichtet, und dir, Demea,
Noch insbesondre.

Demea.

Wünsche Glück.

Meschinus.

Ich auch.

Syrus.

Bin überzeugt davon. — O möchte dadurch
Die Freude ganz vollkommen werden, daß
Ich Phrygia, meine Frau, mit mir zugleich
In Freiheit sah'!

Demea.

Ein trefflich Weib!

Syrus.

Und heute
Hat sie ja deinem Enkel, dessen Sohn,
Zuerst die Brust gereicht!

Demea.

Nun wahrlich, dann
In vollem Ernste, hat sie das, so ist
Kein Zweifel, sie muß freigelassen werden.

Micio.

Aus diesem Grund?

Demea.

Aus diesem! Und am Ende,
Die Summe, die sie werth ist, nimm von mir!

Syrus.

O mögen alle Götter, Demea,
All' deine Wünsche stets erfüllen!

Micio.

Syrus,
Du kommst heut hübsch voran!

Demea.

Sofern du nämlich
Noch weiter deine Pflicht thust, Micio,
Und diesem etwas Wen'ges in die Hand
An Baarem gibst, wovon er leben kann.
Er zahlt dir's bald zurück.

Micio.

Nicht Nagels groß!

Meschinus.

Er ist ein braver Bursch!

Syrus.

Ich zahl's zurück,
Wahrhaftig! Gib nur her!

Meschinus.

Na, thu's doch!

Micio.

Ich überlege mir's.

Demea.

Er wird's schon thun.

Syrus.

O bester Mann!

Meschinus.

O allerliebster Vater!

Micio.

Was ist das? Was hat so mit Einemmal
Dein Wesen umgewandelt? Welche Lust
Am Schenken? Was für eine plötzliche
Freigebigkeit ist dieses?

Demea.

Laß dir's sagen!

Ich wollte zeigen, wenn dich die für freundlich
Und liebenswürdig halten, daß das nicht
Auf wahres Thun, noch Recht und Billigkeit
Sich gründet; nein, weil du den Jähern machst,
Nachsichtig bist und spendest, Micio.
Nun also, wenn aus dem Grund, Meschinus,
Mein Wesen euch verhaßt ist, weil ich nicht
So Alles allerdings, ob recht, ob unrecht,
Gutheiß: sei es d'rum! Verschleudert, kauft,
Thut ganz was euch beliebt! Doch wollt ihr lieber
Jemanden, der, was eurer Jugend wegen
Ihr minder einseht, allzuheftig wünscht,
Zu wenig überlegt, dieß tadl' und bessere,
Und, am gelegnen Ort, willfährig sei:
Seht mich — ich bin bereit dazu!

Aeschinus.

Dir, Vater,
Sei's ganz anheimgestellt! Du weißt am besten
Was noth thut. — Doch wie wird's mit meinem Bruder?

Demea.

Nun ja, er mag sie haben! Doch bei ihr
Muß er's bewenden lassen.

Micio.

Recht so! — Klatscht!



Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Des

Publius Terentius
Lustspiele.

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Viertes Bändchen.

Phormio.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

P h o r m i o.

Personen.

Phormio, ein Parasit.

Demipho.

Antipho, dessen Sohn.

Ceta, dessen Sklave.

Chremes, Demipho's Bruder.

Nausistrata, dessen Frau.

Phädria, dessen Sohn.

Sophrone, eine Amme.

Dorio, ein Kuppler.

Hegio,

Cratinus,

Crito,

Davus, ein Sklave.

} Rechtsfreunde des Demipho.

Prolog.

Nachdem der alte Dichter nicht vermocht
Den Dichter loszureißen von der Kunst
Und so in Ruhstand zu versetzen, sucht
Er ihn durch Schmä'h'n vom Schreiben abzuschrecken.
So äußert er: Was an Komödien
Bis dato der gemacht, sei matt und dürftig
In Ausführung und Sprache: — weil er ja
Nie einen tollen Jüngling aufgeführt,
Der eine Hirschkuh flieh'n und Hunde sie
Verfolgen sieht, und wie sie weint und fleht,
Er mög' ihr Beistand leisten. — Sah' er ein,
Daß, als sein neues Stück einst Beifall fand,
Es den mehr durch des Mimen Kunst gefunden
Als seine eigne: würd' er minder feß,
Als wie er jetzt beleidiget, beleid'gen.
Sprach' aber Jemand oder dächte so:
„Hätt' ihn der alte Dichter nicht zuerst
Gereizt, der neue wüßte sicher keinen
Prolog zu halten, wenn er Niemand hätte,
Auf den er loszieh'n könnte“: Dem mag dieß

Zur Antwort dienen: Allen steht die Bahn
 Des Sieges offen, die der Musenkunst
 Sich weih'n. Zum Hungerleiden strebte Jener
 Von seinem Streben diesen wegzudrängen.
 Entgegnen wollte der, nicht reizen. Hätte
 Er gut von ihm gesprochen, hätt' er Gutes
 Von ihm gehört. Er wisse: wie man gibt,
 Bekommt man wieder. Augenblicklich hör' ich
 Von ihm zu reden auf, sobald er selbst
 Aufhört mit Schmä'h'n und Lästern seinerseits.

Bernehmt jetzt, was ich will. Ein neues Stück
 Bring' ich, Epidikazomene auf Griechisch
 Benannt, lateinisch heißt es Phormio,
 Weil Phormio darin, ein Parasit,
 Die erste Rolle spielt, durch den die Handlung
 Hauptsächlich vorgeht, wenn sich euer Wille
 Dem Dichter günstig zeigt. Gönnt uns Gehör!
 Wohnt unparteiisch und in Ruhe bei,
 Daß nicht ein ähnlich Loos, wie schon einmal,
 Uns treffe, als im Lärmen unsre Truppe
 Verdrängt vom Plaze ward, den uns die Kunst
 Des Mimen wieder hergestellt, vereint
 Mit eurer Güt' und Wohlgenogenheit.

Erster Act.

Erste Scene.

Davus.

Mein lieber Freund und Landsmann Geta suchte
Mich gestern auf. Er hatte schon seit lange
Von einer kleinen Rechnung noch ein Restchen
An Geld bei mir zu gut: das sollt' ich schaffen.
Ich that's; hier bring' ich's. Denn sein junger Herr
Hat, wie ich höre, eine Frau genommen:
Der zum Geschenke, vermuth' ich, wird's zusammen
Gefragt. — Wie unrecht geht's doch her! Die selber
Nur wenig haben, sollen stets den Reichern
Noch geben. Was der arme Schelm am Munde
Sich abbrach und von seinem Deputate
Raum hellerweis zusammensparte, nimmt
Sie ihn mit Einemmal und denkt nicht d'ran,
Wie sauer er's erworben! Dann wird Geta
Auch noch mit einer andern Gabe bluten,
Wann seine Herrin in den Wochen liegt;
Mit einer andern, wann der Neugeborne
Geburtstag hat, wann er die Weib' empfängt.
Das Alles zieht die Mutter ein: der Kleine
Gibt bloß den Vorwand. — Doch ist das nicht Geta?

Zweite Scene.

Geta. Davus.

Geta (in's Haus hinein).

Wenn mich ein Nothkopf sucht —

Davus.

Hier ist er schon!

Laß sein!

Geta.

Oh! — Eben wollt' ich zu dir, Davus.

Davus.

Da nimm! — Sieh, gutes Geld! 's wird g'rade stimmen
Mit meiner Schuld.

Geta.

Recht brav! Und habe Dank,
Daß du an mich gedacht hast!

Davus.

Ja, zumal
Nach jeß'ger Sitte. So weit ist's gekommen:
Wenn Jemand was zurückgibt, muß man sich
Noch schön bedanken. — Doch warum so finster?

Geta.

Ich? — O du weißt nicht, in wie großer Angst
Und Noth wir find!

Davus.

Wie so?

Geta.

Du sollst es wissen,
Nur mußt du schweigen können.

Davus.

Geh' doch, Narr!

Wen du beim Gelde treu erfunden hast,
Dem nimmst du Anstand Worte zu vertrau'n?
Was brächt' es mir für Vortheil, dich zu täuschen?

Geta.

So höre denn!

Davus.

Ich steh' zu Dienste.

Geta.

Kennst du

Den ältern Bruder unsers Alten, Davus,
Den Chremes?

Davus.

Freilich!

Geta.

Wie? Auch dessen Sohn,

Den Phädria?

Davus.

So gut wie dich!

Geta.

Es traf sich,

Daß beide Alten zu der gleichen Zeit
'ne Reise machten, der nach Lemnos, unsrer
Zu einem alten Gastfreund nach Cilicien:
Der hatte ihm durch Briefe Lust gemacht,
Fast Berge Golds versprechend.

Davus.

Ihm, der g'nug

Und überg'nug besaß?

Geta.

Nur still! So ist er!

Davus.

Ich sollt' ein reicher Mann sein!

Geta.

Als sie nun

Abreisten, ließen beide Alten mich
Gleichsam als Mentor ihrer Söhne hier.

Davus.

O Geta, da hast du ein schweres Amt
Auf dich genommen!

Geta.

Wohl! Ich hab's erfahren!

Ich weiß, im Zorne meines Genius
Bin ich zurückgeblieben. Ich versuchte
Anfänglich Widerpart zu halten. Doch —
Um kurz zu sein — solange' ich mich dem Alten
Treu zeigte, fühlt' ich meine Schultern nicht.
Da fiel mir bei: „Was doch für Unverstand,
Wider den Stachel läden!“ Und ich that,
Was sie nur wollten, fügte mich in Allem.

Davus.

Du hast dich auf den Markt verstanden!

Geta.

Unsrer

Stellt' erst nichts Schlimmes an; der Phädräa
Trieb gleich ein junges Cithermädchen auf,
In das er bis zum Sterben sich verliebte.
Sie war im Dienst beim ärgsten Fils von Kuppler;
Und etwas anzubieten, dafür hatten

Die Väter nicht gesorgt. So blieb nichts übrig,
 Als sich die Augen weiden, hinterdreingeh'n,
 Sie in die Schule führen und zurück.
 Wir hatten nichts zu thun und leisteten
 Dem Phädria Gesellschaft. Da wo sie
 Singstunde nahm, der Schule gegenüber,
 Wohnt' ein Barbier. Hier pflegten wir gewöhnlich,
 Bis sie nach Hause gieng, auf sie zu warten.
 Wie wir so dorten sitzen, tritt zu uns
 Ein junger Mensch mit naßgeweinten Augen.
 Das fällt uns auf. Wir fragen, was ihm fehle.
 „Ach, niemals, sprach er, schien die Armuth mir
 Gleich drückend und bejammernswerth wie jetzt!
 Ich sah hier in der Nachbarschaft so eben
 Ein junges Mädchen seine todte Mutter
 Beweinen. Die lag gegenüber. Kein
 Wohlwollender, Verwandter oder Freund
 War da, um bei der Leiche mit zu helfen,
 Bis auf ein einzig altes Mütterchen.
 Wie jammerte mich das! Das Mädchen selbst
 Von seltner Schönheit!“ — Kurz, wir waren Alle
 Gerührt. Da nahm Gleich Antipho das Wort:
 „Was meint ihr? Seh'n wir sie?“ — „Ich denke wohl;
 Komm', führ' uns hin!“ — Wir gehen, kommen, seh'n. —
 Ein schönes Mädchen! Um so wahrer konnte
 Man's sagen, als nichts ihre Schönheit hob.
 Das Haar unaufgebunden, nackt der Fuß,
 Sie selber ganz verflört, in Thränen schwimmend,
 In schlechtem Anzug: daß, wenn die Natur
 Sie nicht mit mächt'gen Reizen ausgestattet,
 Dieß ihren Reiz verdunkeln mußte. — Jener,
 Der für das Cithermädchen glühte, sprach
 Nichts weiter als: „recht artig!“ Unsrer aber —

Davus.

Ich kann mir's denken: der verliebte sich!

Geta.

Und weißt du, wie? — Gib Acht, worauf er fällt! —
 Am andern Morgen geht er gradeswegs
 Zur Alten hin, beschwört sie, ihm das Mädchen
 Zu überlassen. Sie schlägt's aber ab.
 Er handle, sagt sie, nicht, wie sich gebühre;
 Das Mädchen sei Athen'sche Bürgerin,
 Brav, braver Leute Kind; wenn er zur Gattin
 Nach dem Gesetz sie wolle, könn' er's thun;
 Wenn anders, weigre sie's. — Was sollt' er machen?
 Er wünschte sie zu nehmen, scheute aber
 Den Zorn des fernen Vaters.

Davus.

Würd' es nicht
 Der Vater bei der Rückkehr ihm erlauben?

Geta.

Der sollt' ein Mädchen ohne Geld und Stand
 Ihm geben? — Nimmermehr!

Davus.

Wie geht's am Ende?

Geta.

Wie's geht? Es lebt dahier ein Parasit,
 Mit Namen Phormio, ein frecher Kerl,
 Der — daß ihn alle Götter doch vertilgten! —

Davus.

Was machte der?

Geta.

Gab diesen Rath ihm ein:
 „'s ist ein Gesetz, verwaiste Mädchen sollen
 Dem nächsten Blutsverwandten sich vermählen,

Und eben dieß Gesetz heißt ihn sie nehmen.
 Nun sag' ich, du sei'st ihr verwandt, und stelle
 Die Klage förmlich an; mich selber geb' ich
 Für einen Freund von ihrem Vater aus.
 Wir kommen vor den Richter. Wer ihr Vater,
 Wer ihre Mutter, wie sie dir verwandt —
 All' das erdicht' ich, in so weit mir's paßt.
 Da du hievon nichts widerlegst, gewinn' ich
 Natürlich den Proceß. Dein Vater kommt —
 Verklagt mich — was geht's mich an? Sie ist unser."

Davus.

Ein spaßhaft kecker Streich!

Geta.

Das Menschentind
 Läßt sich bereden — es geschieht — wir kommen —
 Verlieren den Proceß — er führt sie heim.

Davus.

Was sagst du!

Geta.

Was du hörest.

Davus.

Armer Geta!

Wie wird dir's geh'n!

Geta.

Das weiß ich wahrlich nicht,
 Das Eine weiß ich: was das Schicksal bringt,
 Das werden wir mit Gleichmuth tragen.

Davus.

Brav!

So ziemt's dem Mann.

Geta.

Auf mir allein beruht

All' meine Hoffnung.

Davus.

Recht!

Geta.

Ich soll doch keinen
Fürsprecher suchen, der so für mich hätte:
„Für diesmal laß ihn laufen! Sollt' er aber
In Zukunft das Geringste — bitt' ich nicht.“
Er setzt wohl gar hinzu: „Sobald ich fortbin,
Schlag' ihn meinetwegen todt!“

Davus.

Nun aber sage —

Dem Pädagogen, der das Cithermädchen —
Wie geht's denn dem?

Geta.

So, so!

Davus.

Er hat vielleicht

Nicht viel zu geben?

Geta.

Nichts, als bloße Hoffnung.

Davus.

Und ist sein Vater wieder da?

Geta.

Noch nicht.

Davus.

Und euer Alter, wann wird der erwartet?

Geta.

Für sicher weiß ich's nicht, doch eben hört' ich,
Ein Brief sei von ihm da und bei den Zöllnern
Im Hafen deponirt. Den will ich holen.

Davus.

Hast du noch sonst was, Geta?

Geta.

Geh's dir wohl! —

(Davus ab.)

He Bursch! — Kommt Niemand? — Da! für Dorcium!

Zweiter Act.

Erste Scene.

Antipho. Phädrria.

Antipho.

Da hin hat's kommen müssen, Phädrria,
Daß ich vor dem Mann, der mein Bestes will,
Daß ich vor meinem eignen Vater zittre,
Wenn ich an seine Rückkehr denke? Wär' ich
Nicht unbedacht gewesen, würd' ich ihn
Erwarten, wie's sich ziemt.

Phädrria.

Wie so?

Antipho.

Du fragst?

Der du doch mitweißt um den kühnen Streich? —

O wär's dem Phormio nicht eingefallen,
Mir diesen Rath zu geben! Hätt' er nicht
Mich in der Leidenschaft dahin getrieben,
Was meines Unglücks Anfang ist! — Hätt' ich
Sie nicht bekommen: ein paar Tage hätte
Mich das geschmerzt; doch diese tägliche
Besorgniß würde nicht mein Herz beklemmen —

Phädrä.

Ja wohl!

Antipho.

Indem ich in Erwartung stehe,
Wie bald der kommt, der mich aus diesem Umgang
Hinwegreißt.

Phädrä.

Andre grämen sich, weil ihnen
Fehlt, was sie lieben; du empfindest Schmerz,
Weil zu viel da ist: du bist überreich
An Liebe, Antipho; dein Leben ist
Ja wahrlich wünschens- und erstrebenswerth.
So wahr mich Gott! Könnt' ich so lange nur
Genießen, was ich liebe, mit dem Tode
Würd' ich's erkaufen! Denk' das Uebrige:
Was ich bei diesem Mangel habe, du
Bei deinem Reichthum; gar nicht zu erwähnen,
Daß, ohne Aufwand, du ein freigebornes,
Ein wohlherzognes Mädchen dir gewannst;
Daß du, so wie dein Wunsch war, eine Gattin
Besitzt, unbeschadet deines Rufs.
Glückselig bist du, wenn dir Eins nicht fehlt:
Der Sinn, es mit Bescheidenheit zu tragen. —
Du solltest nur, wie ich, mit diesem Kuppler
Zu schaffen haben, würdest du's empfinden! —
So sind wir von Natur meist alle: nie
Mit dem vergnügt, was uns beschieden ist.

Antipho.

Im Gegentheil scheinst du mir, Phädria,
 Jetzt der Beglückte, da dir immer noch
 Die Wahl freisteht, ob du den Liebeshandel
 Aufgeben oder beibehalten willst.

Ich leider bin so tief hineingerathen,
 Daß ich sie weder beibehalten, noch
 Aufgeben kann. — Doch wie? Ist das nicht Geta,
 Der dort in vollem Laufe kommt? — Er ist's! —
 Ach, was mir der doch jetzt zu melden hat!

Dritte Scene.

Geta. Antipho. Phädria.

Geta (spricht zunächst immer vor sich hin).

Du bist verloren, Geta, wenn du nicht
 Schnell irgend einen Plan für dich erfindest!
 So großes Unglück bricht unvorbereitet
 Mit Einemmal jetzt über dich herein!
 Wie ich's vermeiden soll, wie ich heraus
 Mich ziehe, weiß ich nicht. Unmöglich läßt
 Sich unsre Kühnheit länger noch verbergen.

Antipho.

Warum kommt der so aufgeregt?

Geta.

Und dann

Bleibt mir ein einz'ger Augenblick dazu!
 Der Herr ist da!

Antipho.

Was für ein Unglück ist das!

Geta.

Hört er's, wo find' ich gegen seinen Zorn
 Ein Mittel? Red' ich: setz' ich ihn in Flammen;

Schweig' ich, so reiz' ich auf; wasch' ich mich rein,
 So wasch' ich Mühren. — Weh mir! Schon um mich
 Bin ich in Angst; noch mehr macht Antipho
 Mir Unruh' in der Seele: ihn bedaur' ich;
 Für ihn befürcht' ich jetzt; er hält mich hier.
 Wär' er nicht, hätt' ich gut für mich gesorgt
 Und an des Alten Zähzorn mich gerächt;
 Hätt' etwas eingesackt und machte mich
 Gleich auf die Beine.

Antipho.

Wie? Was spricht denn der
 Vom Fliehen oder Stehlen?

Ceta.

Aber wo
 Find' ich den Antipho? Wo soll ich ihn
 Noch ferner suchen?

Phädria.

Er nennt dich!

Antipho.

Mir schwant,
 Der Bote bringt mir großes Unglück.

Phädria.

Ah!
 Bist du gescheidt?

Ceta.

Ich will nach Hause geh'n,
 Da ist er meist.

Phädria.

Wir woll'n ihn rufen.

Antipho.

Steh'!

Geta.

Gi, recht gebieterisch! Wer du auch sei'st —

Antipho.

Se, Geta!

Geta.

Er ist's selbst, zu dem ich wollte!

Antipho.

Was bringst du? Sag's! Mit Einem Wort wo möglich!

Geta.

Das will ich.

Antipho.

Sprich es aus!

Geta.

Am Hafen eben —

Antipho.

Mein Vater?

Geta.

Hast's getroffen!

Antipho.

Beh mir!

Phädrä.

Hm!

Antipho.

Was thun?

Phädrä.

Was sagst du?

Tereuz. Phormio.

2

Geta.

Daß ich dessen Vater
Gesehen habe, deinen Oheim.

Antipho.

Ach!

Was kann ich gegen dieses plötzliche
Verderben für ein Mittel finden? — Kommt es
Mit meinem Schicksal so weit, Phanium,
Daß ich von dir mich trennen muß, dann hat
Das Leben seinen Reiz für mich verloren!

Geta.

D'rum, wenn es so steht, Antipho, ist's Pflicht,
Nur desto mehr auf deiner Hut zu sein.
Den Wackern hilft das Glück.

Antipho.

Ich bin nicht bei mir!

Geta.

Jetzt g'rade müßtest du's am meisten sein;
Denn merkt dein Vater, daß du furchtsam bist,
So hält er dich für schuldig.

Phädria.

Allerdings!

Antipho.

Ich kann nicht anders sein, als wie ich bin.

Geta.

Was machtest du, wenn du was Schwereres
Zu machen hättest?

Antipho.

Da ich das nicht kann,
Würd' ich noch weniger das Andre können.

Geta.

Das thut's nicht, Phädría! Damit ist's aus!
 Was soll'n wir hier vergeblich Müh' uns machen?
 Ich gehe!

Phädría.

Ich desgleichen.

Antipho.

Bitte, bleibt!

Wie? Wenn ich mich verstelle? — Ist's so recht?
 (nimmt Miene und Stellung eines Muthigen an.)

Geta.

Du faselst!

Antipho.

Seht auf mein Gesicht! — Ist's so recht?

Geta.

Nein!

Antipho.

Aber so?

Geta.

Beinahe.

Antipho.

Aber so?

Geta.

Ist's recht! Dabei verbleibe! und dem Vater
 Erwidre Wort auf Wort und Schlag auf Schlag,
 Damit er nicht mit grimmigwilden Worten
 Im Zorn dich aus dem Felde schlägt!

Antipho.

Verstehe.

2*

Geta.

Gezwungen sei'st du wider deinen Willen
 Durch das Gesetz, durch Richterspruch — Capirt? —
 Doch sieh, wer ist der Alte, den ich dort
 Ganz unten auf der Straße seh'?

Antipho.

Er ist's!

Ich kann nicht bleiben!

Geta.

Ha! Was fängst du an?
 Wohin denn, Antipho? Bleib', sag' ich, bleib'!

Antipho.

Ich kenne mich und mein Vergehen. Euch
 Empfehl' ich Phanium und mein Leben.

(Ab.)

Phädria.**Geta,**

Was gibt es nun?

Geta.

Dich pugt er aus, und ich —
 Wird' an den Pfahl gehängt und durchgepeitscht,
 Wenn ich nicht irre. — Doch wozu wir eben
 Den Antipho ermahnt, das müssen wir
 Jetzt selbst thun, Phädria.

Phädria.

Schweig' mir vom Müssen!
 Befiehl du, was ich thun soll!

Geta.

Weißt du noch,
 Wie, beim Beginn des Handels, eure Rede
 Zur Abwälzung der Schuld einst lautete?

„Die Sache sei gerecht, leicht zu erweisen,
Gewinnbar, trefflich.“

Phädría.

Wohl, ich weiß es!

Geta.

Sieh! Gerade so mußt du jetzt reden, oder,
Wenn's angeht, besser noch und listiger.

Phädría.

Das soll gescheh'n auf's Beste.

Geta.

Gehe du
Zuerst los! Ich bleib' hier im Hinterhalt,
Um einzurücken, wenn du matt bist.

Phädría.

Nun!

Dritte Scene.

Demipho. Geta. Phädría.

Demipho (ohne die Andern zu bemerken).

So hat der Antipho denn ohne meine
Erlaubniß eine Frau genommen? Sich
Vor seines Vaters Macht — was Macht? Die laß ich —
Vor meinem Zorn nicht wenigstens gescheut?
Sich nicht geschämt! — O feckes Unternehmen!
O Geta, schöne Aussicht!

Geta (mit Phädría im Hintergrunde).

Endlich denn!

Demipho.

Was werden sie mir sagen? Welchen Vorwand
Ausfindig machen? 's soll mich wundern!

Geta.

Der
Ist schon gefunden! Sorge für was Andres!

Demipho.

Wie? wird er mir wohl sagen: „Ungern that ich's;
Es zwang mich das Gesetz.“ — Das läßt sich hören.

Geta.

Gut!

Demipho.

Aber wissentlich und ohne Einwand
Dem Gegenpart die Sache preis zu geben —
Zwang das Gesetz auch dazu?

Geta.

Das hält hart!

Phädria.

Ich will's schon fertig bringen. Laß mich nur!

Demipho.

Ich weiß mir keinen Rath; denn unvermuthet
Und gegen allen Glauben traf mich das.
Ich bin so aufgereg't, daß ich gar keines
Gedankens fähig bin! — D'rum sollten Alle
Im höchsten Glück am meisten überlegen,
Wie sie das Mißgeschick ertragen würden.
Wer aus der Fremde heimkehrt, denke stets,
Daß ihm Gefahr, Verlust, Verbannung droht;
Fehltritt des Sohnes, Tod der Gattin, Krankheit
Der Tochter — das sei allgemeines Loos,

Sei Möglichkeit; damit ihn nichts befremde.
 Was wider sein Erwarten dann begegnet,
 Das rechn' er für Gewinn.

Geta.

Unglaublich ist's, wie sehr ich meinen Herrn
 An Weisheit übertreffe. Ueberdacht
 Sind alle meine Ungemächlichkeiten.
 Kommt mein Herr wieder, muß ich fort und fort
 Den Mühlstein dreh'n, mich peitschen lassen, Schellen
 Am Fuße tragen, auf dem Feld arbeiten.
 Von diesem allen wird mich nichts befremden.
 Was wider mein Erwarten dann begegnet,
 Das rechn' ich für Gewinn. — Doch warum zögerst
 Du hinzugeh'n und ihn mit Freundlichkeit
 Gleich anzureden? —

Demipho.

Phädria seh' ich
 Kommt mir entgegen, meines Bruders Sohn.

Phädria.

Mein bester Oheim, sei begrüßt!

Demipho.

Auch du!

Doch wo ist Antipho?

Phädria.

Ich freue mich,

Daß du so glücklich —

Demipho.

Danke! Gib mir Antwort!

Phädria.

Er ist gesund, ist hier am Ort. — Es steht
 Doch Alles wohl mit dir?

Demipho.

Ich wollt', es wäre!

Phädria.

Wie so?

Demipho.

Du fragst mich noch? — 'ne schöne Heirath
Habt ihr gestiftet, während ich nicht hier war!

Phädria.

O! Deßhalb bist du auf ihn ungehalten?

Geta (für sich).

Sieh mir den Tausendkünstler!

Demipho.

Wie? Ich sollte
Nicht ungehalten sein? — O daß er mir
Nur vor die Augen käm'! Er sollt' erfahren,
Wie bloß durch seine Schuld sein sanfter Vater
Zum allerstrengsten jezt geworden ist!

Phädria.

Er hat doch, Oheim, nichts gethan, worüber
Du zürnen könntest.

Demipho.

Sieh doch! Alles Eins!
Der Eine stimmt zum Andern! Kennt man Einen,
Kennt man sie Alle.

Phädria.

So ist's nicht!

Demipho.

Wenn der
Was anstellt, gleich ist jener da zum Schuß;

Wenn jener, ist der Andre bei der Hand.
Sie helfen sich einander.

Geta (für sich).

Treffend hat
Der Alte, ohne daß er's weiß, ihr Thun
Geschildert.

Demipho.

Wär's nicht so, du würdest ihm
Nicht beisteh'n, Phädria.

Phädria.

Ist Antipho
Straffällig, Oheim, weil er sein Vermögen
Nicht recht geschont hat oder seinen Ruf,
Dann sprech' ich nicht für ihn: er mag ertragen,
Was er verschuldet hat. Wenn aber Jemand,
Gestützt auf seine Arglist, unsrer Jugend
Fallstricke legt' und den Proceß gewann,
Sind wir da schuld und nicht vielmehr die Richter,
Die oft aus Neid dem Reichen nehmen, oder
Dem Armen schenken aus Barmherzigkeit?

Geta (für sich).

Kennt' ich den Handel nicht, ich würde glauben,
Daß er die Wahrheit spräche.

Demipho.

Ist ein Richter,
Der dein Recht kannte, wenn du selbst kein Wort
Bernehmen lässest, sowie er gethan?

Phädria.

Wie 'n wohlherzogner Jüngling hat er sich
Benommen. Als man vor die Richter kam,
Vermocht' er nicht zu äußern, was er dachte:
So machte Scham den Schüchternen verstummen.

Geta.

Der macht es gut! — Was zöger' ich aber noch,
Den Alten anzugeh'n? — Herr, sei gegrüßt!
Mich freut's, daß du gesund zurück gekommen.

Demipho.

Ah, schöner Hüter! sei gegrüßt! Fürwahr
Des Hauses Stütze! Dem ich meinen Sohn
Bei meinem Weggang anempfahl!

Geta.

Schon lange

Hör' ich mit an, daß du ganz unverdient
Uns Alle anlagst und vor Allen mich
Am unverdientesten. Denn was sollt' ich
In dieser Sache thun? Ein Sklave darf
Nach den Gesetzen vor Gericht nicht sprechen,
Noch Zeugniß geben.

Demipho.

Alles gut. Auch das

Räum' ich noch ein: der unerfahrene Jüngling
War bang — mag's sein! — Du Sklave. Aber,
War sie auch zehnmal ihm verwandt, er mußte
Sie doch nicht nehmen, sondern, wie's Gesetz will,
Ihr gabt die Ausstattung; sie mochte sich
'nen Andern suchen. Welcher Grund bewog ihn
Die Arme lieber mir in's Haus zu bringen?

Geta.

An einem Grund nicht, doch an Geld war Mangel.

Demipho.

Er konnt's wo borgen!

Geta.

Wo! — Ist leicht gesagt!

Demipho.

Zulezt, giengs anders nicht, auf Zinsen.

Geta.

Ich!

Vortrefflich! Wenn nur Jemand creditirte,
So lang du lebst!

Demipho.

Nein, nein! Da wird nichts d'raus!

Das geht nicht! — Wie? Ich sollte sie mit ihm
Nur Einen Tag vermählt seh'n? Nicht um Alles! —
Man zeige mir den Menschen, oder weise
Mir seine Wohnung!

Geta.

Nicht wahr — Phormio?

Demipho.

Des Mädchens Advokat!

Geta.

Er soll gleich kommen.

Demipho.

Wo ist jetzt Antipho?

Geta.

Zu Hause nicht.

Demipho.

Geh', such' ihn, Phädria, und bring' ihn her!

Phädria.

Ich geh' geradeswegs — da hin.

Geta (leise).

Nicht wahr,

Zur Pamphila?

(Beide ab.)

Demipho.

Ich will nur eben heim,
Die Götter meines Herdes zu begrüßen;
Dann auf das Forum hin, um ein'ge Freunde
Herbeizurufen, die mir Beistand leisten
In dieser Sache; daß, wenn Phormio
Erscheint, ich nicht unvorbereitet sei.

(Ab.)

D r i t t e r A c t.

Er s t e S c e n e.

Phormio. Geta.

Phormio.

Also aus Scheu vor seinem Vater, sagst du,
Gieng er hinweg?

Geta.

Ja freilich!

Phormio.

Phanium

Ließ er allein?

Geta.

So ist es.

Phormio.

Und der Alte

War aufgebracht?

Geta.

Gar sehr.

Phormio.

Nun, Phormio,
Auf dir allein ruht nun die ganze Sache!
Du hast es eingebracht, du mußt es essen.
Sei denn gerüstet!

Geta.

Ich beschwöre dich.

Phormio (nachdenkend, ohne auf Geta zu hören).

Wenn er mich fragt —

Geta.

Auf dir steht unsre Hoffnung.

Phormio.

Wie? Wenn er sie zurückgibt?

Geta.

Du hast uns
Dazu gebracht.

Phormio.

So! denk' ich.

Geta.

Steh' uns bei!

Phormio.

Den Alten her! Mein Plan steht fix und fertig
In meinem Kopf!

Geta.

Was wirst du thun?

Phormio.

Was anders,
Als daß die Phanium bleibt, ich Antipho

Frei mache von der Schuld, in der er steckt,
Und bloß auf mich den Horn des Alten leite?

Geta.

O tapftrer Mann und Freund! — Doch, Phormio,
Mir wird oft bang, daß diese Tapferkeit
Zulezt zu bösen Häusern führe.

Phormio.

Nicht doch!

Ich hab's schon mehr versucht, ich weiß die Schliche.
Wie Viele meinst du hab' ich schon auf's Blut
Geängstiget, Einheim'sche so wie Fremde?
Je mehr ich's kennen lernte, desto öfter.
Und sag' mir doch, hast du wohl je gehört,
Daß man injuriarum mich belangt?

Geta.

Wie das?

Phormio.

Weil man dem Habicht oder Geier,
Die Schaden thun, kein Netz stellt; denen aber,
Die nichts thun, stellt man welche. Diese bringen
Was ein, bei jenen ist die Müß' umsonst.
Von welchen man was rupfen kann, die sind
Bald so, bald anders in Gefahr; von mir
Weiß Jedermann ich habe nichts. Du meinst,
Wenn ich verurtheilt bin, so stecken sie
Mich unters Hausgestände? — So 'nen Treffer
Am Tisch zu füttern, lassen sie wohl bleiben.
Und meiner Meinung nach thun sie geschickt,
Wenn sie nicht Lust verspüren, Uebelthat
Mit höchster Wohlthat zu vergelten.

Geta.

Nie

Kann er dir lohnen nach Verdienst.

Phormio.

Bielmehr

Kann Niemand nach Verdienst dem G ö n n e r lohnen.
Bedenke! Zechfrei findest du dich ein,
Gesalbt und reingewaschen aus dem Bade,
Bergnügt im Herzen, während Sorg' und Aufwand
An i h m zehrt, wenn es d i r nur wohlhergeht.
Er hängt das Maul, du lachst; du trinkst zuerst,
Streckst dich zuerst auf's Polster hin; ein Wahlschmaus
Wird aufgesetzt —

Geta.

Was ist das für ein Ding?

Phormio.

Ein Schmaus, wobei die Wahl dir wehe thut. —
Wenn du bedenkst, wie lecker und wie kostbar
Das Alles ist, muß dir nicht der, der's gibt,
Leibhaftig ganz gleichwie ein Gott erscheinen?

Geta.

Der Alte kommt! — Sieh, was du machst! Das erste
Zusammentreffen ist das hitzigste.
Bestehst du d a s, dann ist das Andre Spielwerk.

Zweite Scene.

Demipho mit seinen Rechtsfreunden Crito, Hegio und Cratinus.

Phormio und Geta (treten etwas zurück).

Demipho.

Sagt, habt ihr je gehört, daß man so schändlich
Mit Jemand umgegangen, wie mit mir?
Ich bitt' um euern Beistand!

Geta.

Er ist zornig.

Phormio.

Gib jetzt auf mich Acht! Der soll laufen geh'n! —
Ihr ew'gen Götter! Demipho der läugnet,
Daß diese Phanium mit ihm verwandt sei?
Daß sie verwandt sei, läugnet Demipho?

Geta.

Er läugnet es.

Demipho.

Das ist er selber, glaub' ich,
Von dem ich sprach. Kommt mit!

Phormio.

Und wer ihr Vater
Gewesen, wiss' er nicht?

Geta.

Er läugnet es.

Phormio.

Und auch wer Stilpho war, das wiss' er nicht?

Geta.

Er läugnet es.

Phormio.

Weil sie als arme Waise
Zurück blieb, Kennt man den Vater nicht,
Will man von ihr nichts wissen! Was der Geiz
Nicht alles thut!

Geta.

Beschuldigst du den Herrn
Der Schlechtigkeit, mach' ich dich schlecht.

Demipho.

O Frechheit!
Mich obendrein noch anzuklagen kommt er?

Phormio.

Dem jungen Menschen kann ich's nicht verargen,
Wenn er ihn wenig kannte; denn der schon
Befahrte Mann, der Armutshalber sich
Von Tagelohn ernähren mußte, hielt
Sich meistens auf dem Land auf: dort bestellte
Er ein Stück Feld von unserm Vater. Dst
Erzählte mir indeß der Greis, daß dieser
Sein Anverwandter sich um ihn nicht küm'm're.
Und doch — was war das für ein Mann! Der bravste,
Den ich in meinem Leben noch geseh'n!

Geta.

Wie du so einer, nach der Schilderung!

Phormio.

Paß' dich zum Henker fort! — Hätt' ich ihn nicht
Dafür gehalten, niemals würd' ich mich
Mit euerm Haus verfeinden wegen der,
Die er so wenig edel jetzt verschmäht.

Geta.

Hörst du nicht bald auf, meinen Herrn in seiner
Abwesenheit zu lästern, Schändlichster!

Phormio.

Wie er's verdient!

Geta.

Do ch sprichst du, Schurke?

Demipho (ruft).

Geta!

Geta.

Du Beutelleerer, Rechtsverlehrer!

Demipho.

Geta!

Exit. Phormio.

3

Phormio (leise zu Geta).

Gib Antwort!

Geta.

Wer ist da? — Ah!

Demipho.

Schweig'!

Geta.

In deiner

Abwesenheit hat er in Einem weg
Mit Worten, die nicht du, die er verdient,
Auf dich geschmäht.

Demipho.

O laß doch! — Junger Mann,
Zuerst erlaube mir die Bitt' an dich,
Mir Antwort zu ertheilen, wenn's beliebt.
Wer sagst du ist dein Freund gewesen? Das
Erkläre mir, und wie er mir verwandt
Zu sein behauptete.

Phormio.

Du fragst doch g'rade,
Als hättest du ihn nicht gekannt.

Demipho.

Gekannt?

Phormio.

Ja, ja!

Demipho.

Ich läugne das; du, der's behauptet,
Auf' mir ihn in's Gedächtniß!

Phormio.

Ho! du kanntest

Den eig'nen Better nicht?

Demipho.

Wie du mich quälst!

Den Namen sag'!

Phormio.

Den Namen?

Demipho.

Allerdings! —

Was schweigst du nun?

Phormio (für sich).

Verdamnter Streich! Mir ist

Der Nam' entfallen.

Demipho.

He! was sagst du?

Phormio (leise).

Geta!

Befinnst du dich, wie wir ihn früher nannten,

So raun mir's zu! —

(zu Demipho)

Nein, nein! den sag' ich nicht!

Als ob du ihn nicht wüßtest, kommst du her

Mich zu versuchen.

Demipho.

Ich versuchen?

Geta (dem Phormio zustüsternd).

Stilpho.

Phormio.

Am Ende — was liegt mir d'ran? Stilpho hieß er.

Demipho.

Ich kantt' ihn nicht, noch hatt' ich jemals einen
Verwandten dieses Namens.

Phormio.

So? Schämst du
Dich nicht, so was zu sagen? Aber wenn
Er zehn Talente hinterlassen hätte —

Demipho.

Daß du verdammt sei'st!

Phormio.

Dann wär'st du der Erste,
Der aus dem Kopf vom Urururgroßvater
Den ganzen Stammbaum herzuerzählen wüßte.

Demipho.

Ganz wie du sagst. Wär' ich dazu gekommen,
Hätt' ich schon sagen wollen, wie sie mir
Verwandt sei. Thue du's auf gleiche Weise!
Sag', wie ist sie verwandt?

Geta.

Schön, lieber Herr!
Recht so! (zu Phormio) He, wahre dich!

Phormio.

Klar hab' ich das
Gehör'gen Orts entwickelt, vor den Richtern.
War's ungegründet, warum widerlegte
Dein Sohn es damals nicht?

Demipho.

Ei was mein Sohn!

Wie dumm sich der gestellt, läßt sich nicht sagen.

Phormio.

So wende du dich, der du weise bist,
An die Behörde; laß zum zweiten Mal
Dir in derselben Sach' ein Urtheil fällen.
Bist du ja doch allein Herr, bist allein
Berechtigt, zweimal in derselben Sache
Hier ein gerichtlich Urtheil zu erlangen.

Demipho.

Wiewohl mir Unrecht widerfahren, will ich
Doch lieber noch, als ich Proceß anfangen
Und dich anhören muß, die vom Gesetz
Bestimmte Mitgift geben, gleich als wäre
Sie mir verwandt. Schaff' sie hinweg! Hier sind
Fünf Minen!

Phormio.

Ha ha ha! Naiver Mensch!

Demipho.

Nun? Fordr' ich was Unbilliges? Soll ich
Selbst dazu nicht gelangen, was doch jedem
Zusteht nach dem gemeinen Recht?

Phormio.

Ist das

Denn des Gesetzes Wille, daß man sie,
Wie wenn man eine Meze hat gebraucht,
Ablohnt und fortschickt? Oder sollte sie
Nicht d a r u m ihrem nächsten Anverwandten
Gegeben werden, daß die Bürgerin
Aus Dürftigkeit nichts Schändliches begienge,
Daß sie mit Einem lebte? — Und du weigerst's?

Demipho.

Ja, ja, dem nächsten! Aber uns? Woher,
Weshalb sind wir's?

Phormio.

Oho! Das alte Lied!

Demipho.

Das alte Lied? Nein, nein, ich ruhe nicht,
Bis daß ich's durchgesetzt!

Phormio.

Du bist nicht klug.

Demipho.

Laß mich nur geh'n!

Phormio.

Am Ende haben wir's
Mit dir nicht, Demipho. Dein Sohn, nicht du,
Ist condemnirt; denn — de i n e Zeit zum Freien
War längst vorüber.

Demipho.

Denk', daß Alles das,
Was ich jetzt spreche, er spricht; andern Falls
Sag' ich ihn selbst mit sammt der Frau davon.

Geta (zu Phormio).

Er ist in Zorn!

Phormio (zu Demipho).

Du könntest wohl was Bess'res.

Demipho.

Legst du's d'rauf an, in Allem mir zuwider
Zu handeln, Unhold?

Phormio (zu Geta).

Er hat Furcht vor uns,
So wenig er's sich merken läßt!

Geta (zu Phormio).

Der Anfang
Macht sich zu deinen Gunsten.

Phormio (zu Demipho).

Schicke dich
In's Unvermeidliche, so ziemt es dir.
Laß uns gut Freund sein!

Demipho.

Deine Freundschaft sollt' ich
Begehren? Ich dich seh'n und hören wollen?

Phormio.

Berträgst du dich mit ihr, so hast du Jemand,
Der deine alten Tag' erheitert. Denk'
An deine Jahre!

Demipho.

Dich mag sie erheitern!
Nimm du sie!

Phormio.

Sei doch nicht so grimmig!

Demipho.

Höre!
Der Worte bin ich satt. Schaffst du das Weib
Nicht bald fort, schmeiß' ich sie zur Thür' hinaus.
Merk's, Phormio!

Phormio.

Und unterstehst du dich,
Sie anders zu behandeln, als die Freie

Verlangen darf, so werf' ich einen schweren
Proceß dir an den Hals. Merk's, Demipho!

(zu Geta)

Ist's nöthig, wirfst du mich zu Haus —

Geta.

Verstehe.

(Phormio ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen, außer Phormio.

Demipho.

Wie große Sorg' und Unruh' macht mir doch
Mein Sohn, der mich und Sich in diese Heirath
Verwickelt hat! Auch läßt er sich nicht seh'n,
Daß ich zum wenigsten erführe, was
Er dazu sagt und seine Meinung ist.

(zu Geta)

Geh', sieh, ob er zurück ist oder nicht!

Geta.

Ich geh'. —

Demipho.

Ihr seh't nun, wie die Sache steht.
Was soll ich thun? Sprich, Hegio!

Hegio.

Ich? — Cratinus

Wär' an der Reihe, dächt' ich.

Demipho.

Sprich, Cratinus!

Cratinus.

Mi ch meinst du?

Demipho.

Ja.

Cratinus.

Ich meines Ortes wünschte,
Du thätest, was zu deinem Besten ist.
Mir scheint die Sache so: was hier in deiner
Abwesenheit dein Sohn gethan hat, muß
Nach Recht und Billigkeit auf seinen vor'gen
Stand wieder kommen: das wirst du erlangen.
So mein' ich's. Punktum!

Demipho.

Sprich nun, Hegio!

Hegio.

Ich glaube, mit Bedacht und Gründlichkeit
Hat der gesprochen. Doch so geht's! Viel Köpfe,
Viel Sinne. Jeder Mensch hat seine Art.
Ich bin der Ansicht nicht, daß, was gesetzlich
Gescheh'n ist, umgestoßen werden könne;
Und schändlich wär's, es nur zu wollen.

Demipho.

Crito,

Sprich du!

Crito.

Ich halt' dafür, man muß es weiter
In Ueberlegung zieh'n. Der Fall ist wichtig.

Hegio.

Brauchst du uns sonst noch?

Demipho.

Ihr habt's gut gemacht!
Ich bin viel ungewisser, als ich war.

(Die Drei ab.)

Geta (zurückkommend).

Er soll noch nicht zurück sein.

Demipho.

Nun, so muß ich
Auf meinen Bruder warten. Was mir der
Für Rath erteilt, das führ' ich aus. Ich will
Zum Hafen geh'n und mich erkundigen,
Bis wann er ankommt.

(Ab.)

Geta.

Ich dagegen suche
Den Antipho, um ihm zu sagen, was
Hier vorgegangen ist. — Doch sieh, da findet
Er sich ja selbst ein zu geleg'ner Zeit!

Vierte Scene.

Antipho. Geta.

Antipho (im Selbstgespräch).

Nun wahrlich, Antipho, in vieler Hinsicht
Bist du bei der Gestinnung tadelnswerth.
So fortzulaufen und dein Leben Andern
Zu schüzgen überlassen! — Glaubtest du,
Daß Andre besser, als du selbst, dein Wohl
Wahrnehmen würden? Denn, wie's mit dem Andern
Auch stand, du mußttest wenigstens für die,
Die jetzt bei dir im Haus ist, Sorge tragen,
Daß sie nicht, im Vertrauen auf dein Wort
Getäuscht, unglücklich würde. Nur bei dir
Kann jetzt die Arme Trost und Hülfe finden.

Geta (näher tretend).

Ja, Herr, wir tadeln dich schon lang in deiner
Abwesenheit, daß du davon gegangen —

Antipho.

Dich g'rade sucht' ich!

Geta.

Gaben aber doch

Deßhalb den Muth nicht auf.

Antipho.

O sag' mir, Lieber,

Wie steht's mit mir und meinem Schicksal? Bittert
Der Vater was?

Geta.

Noch nichts.

Antipho.

Und hab' ich

Noch ferner Hoffnung?

Geta.

Kann's nicht sagen.

Antipho.

Ach!

Geta.

Nur daß der Phädria nicht nachgelassen,
Für dich zu kämpfen.

Antipho.

Bin's gewohnt von ihm.

Geta.

Auch Phormio hat sich hier, wie überall,
Als wackern Mann gezeigt.

Antipho.

Was machte der?

Geta.

Er schlug die Gluth des sehr erzürnten Vaters
Mit Worten nieder.

Antipho.

Bravo, Rhormio!

Geta.

Und ich, so viel ich konnte —

Antipho.

Liebster Geta,

Ihr seid mir Alle lieb!

Geta.

So ist der Anfang,
Wie ich dir sage. Noch ist Alles ruhig,
Und warten will dein Vater, bis der Dheim
Zurück ist.

Antipho.

Warum das?

Geta.

Er wolle, sagt er,
Nach dessen Rath in dieser Sache handeln.

Antipho.

Wie ist mir hange, daß mein Dheim jetzt
Gesund zurückkommt, Geta! Denn an seinem
Ausspruch allein hängt Leben oder Tod,
Wie du mir sagst.

Geta.

Da kommt ja Rhädria!

Antipho.

Wo?

Ceta.

Sieh, aus seinem Lummelplatz heraus!

Fünfte Scene.

Phädrä. Dorio. Antipho und Ceta (anfängs bei Seite stehend).

Phädrä.

Ei, Dorio, bitte, höre doch!

Dorio.

Nichts, nichts!

Phädrä.

Nur einen Augenblick!

Dorio.

Ach, laß mich!

Phädrä.

Höre,

Was ich dir sagen will!

Dorio.

Ei, ich bin's satt,

Ein und Dasselbe tausendmal zu hören!

Phädrä.

Jetzt sag' ich aber, was du gerne hörst.

Dorio.

So sprich, ich höre!

Phädrä.

Läßest du dich nicht

Erweichen, die drei Tage noch zu warten? —

Wo willst du hin?

Dorio.

Mich hätt' es wundern sollen,
Wenn du was Neues auf's Tapet gebracht. —

Antipho.

Der Kuppser, fürcht' ich —

Geta.

Strickt sein eig'nes Netz. —

Phädrria.

Trau'ft du mir nicht?

Dorio.

Du faselst!

Phädrria.

Wenn ich aber
Mein Wort verpfände?

Dorio.

Poffen!

Phädrria.

Du sollst seh'n,
Wie gut sich deine Freundlichkeit verzinst.

Dorio.

Geschwäg!

Phädrria.

Glaub's nur, du wirst dich d'rüber freuen;
Es ist wahrhaftig wahr!

Dorio.

Dumm Zeug!

Phädría.

Besuch's!

Es dauert ja nicht lange!

Dorio.

Immer wieder

Das alte Lied!

Phädría.Du wirst mir ein Verwandter,
Ein Freund, ein Vater, ein —**Dorio.**

Nur zugeschwagt!

Phädría.Kannst du so hart, so unerbittlich sein,
Daß weder Mitleid dich, noch Fleh'n erweicht?**Dorio.**Kannst du so unbedacht, so unklug sein,
Daß du mit schönherausgeputzten Worten
Mich hinziehst und das Mädchen unentgeltlich
Herumzuzieh'n verlangst?**Antipho** (zu Geta).

Er dauert mich!

Phädría (für sich).

Das trifft mich leider!

Geta (für sich).

Wie sich Jeder gleichbleibt!

Phädría (für sich).Und daß das Unglück mich verfolgen mußte,
Gerade da sich Antipho in gleicher
Verlegenheit befand!

Antipho (hervortretend).

Ah Phädria!

Was gibt's denn?

Phädria.

Antipho! Du Glückskind!

Antipho.

Sch?

Phädria.

Du hast im Hause, was du liebst, und bist
Nie in den Fall gekommen, dich mit solchem
Trübsal herumzuschlagen.

Antipho.

Ich im Hause?

Sag' lieber, wie's im Sprüchwort heißt, ich halte
Den Wolf an den Ohren; denn ihn loszulassen,
Hab' ich den Muth nicht, und ihn festzuhalten,
Die Kraft nicht.

Dorio.

Grade so geht's mir mit dem.

Antipho.

Ei, nur kein halber Kuppler! —

(an Phädria)

Hat der was

Begangen?

Phädria.

Der? Was nur der roh'ste Mensch
Im Stand ist — meine Pamphila verkauft!

Geta.

Was? Sie verkauft?

Antipho.
Im Ernst? Verkauft?

Phädria.

Verkauft!

Dorio.
Wie ganz abscheulich! Die mit seinem Geld
Erkaufte Magd!

Phädria.
Vergebens bitt' ich ihn,
Daß er noch warten möge und dem Andern
Den Handel kündige: nur die drei Tage,
Bis ich das Geld, das mir versprochen ist,
Von Freundeshand bekomme. — Geh' ich's da u n n i c h t,
Sollst du nicht eine Stunde länger warten.

Dorio.
Vortrefflich!

Antipho.
Die erbet'ne Frist ist ja
Nicht lang: laß dich erweichen, Dorio!
Er wird den Liebesdienst dir doppelt lohnen.

Dorio.
Das sind nur Worte!

Antipho.
Wirst du Pamphila
Der Stadt entbehren lassen? Wirst du leiden,
Daß dieser Liebesbund zerrissen werde?

Dorio (spottend).
So wenig ich wie du.
Terenz. Phormio.

Geta.

O daß die Götter
All' insgesammt dich strafen nach Verdienst!

Dorio.

Ganz gegen meine Art hab' ich dich manchen
Monat ertragen, wie du stets versprachst,
Nichts brachtest, weintest; jetzt im Gegentheil
Ist einer da, der zahlt und läßt das Weinen.
Mach' Platz dem Bessern!

Antipho (zu Phädria).

Ist mir recht, so wurde
Dir früher ja der Tag bestimmt, an dem
Du diesem zahlen solltest.

Phädria.

Allerdings!

Dorio.

Und läugn' ich's?

Antipho.

Ist der schon vergangen?

Dorio.

Doch ist der heut'ge ihm vorausgelaufen.

Nein,

Antipho.

Schämst du dich nicht des Wortbruchs?

Dorio.

Keineswegs!

Wenn's nur profitlich ist.

Geta.

Du Unflath du!

Phädria.

So darfst du's machen, Dorio?

Dorio.

So bin ich!

Gefall' ich dir, so brauche mich!

Antipho.

So täuschest

Du den?

Dorio.

Nein, Antipho, vielmehr er mich!

Wie ich bin, wußt' er ja; ihn dacht' ich mir

Ganz anders: er hat mich betrogen, ich

Bin gegen ihn nicht anders, als ich war.

Doch wie's auch sei, das will ich: morgen früh

Versprach der Offizier das Geld zu zahlen;

Bringst du mir's eher, Phädria, so bleib' ich

Bei meiner Regel steh'n: wer mit der Zahlung

Am flinksten ist, hat's Vorrecht. Lebe wohl!

(No.)

Sechste Scene.

Phädria. Antipho. Geta.

Phädria.

Was fang' ich an? Wo schaff' ich Armer dem

So plötzlich Geld her, der ich weniger

Als nichts besitze? Hätt' er die drei Tage

Sich nur erbitten lassen! Da war mir's

Versprochen.

Antipho.

Sollen wir mit anseh'n, Geta,

Daß der unglücklich werde, der vorhin,

4*

Wie du gesagt, mich freundlich unterstützte?
 Versuchen wir vielmehr, da er's bedarf,
 Ihm seine Wohlthat wieder zu vergelten!

Geta.

Gewiß, das wäre billig.

Antipho.

Mache denn!

Du kannst allein ihn retten.

Geta.

Nun, was soll ich?

Antipho.

Geld schaffen.

Geta.

Gern; allein woher? Das sage!

Antipho.

Der Vater ist zurück —

Geta.

Wohl! Doch was dann?

Antipho.

Oh, g'nug gesagt für einen klugen Kopf!

Geta (mit der Geberde des Stehlens).

So meinst du?

Antipho.

So!

Geta.

Fürwahr, ein schöner Rath!

Geh' mir damit! — Bin ich nicht herzlich froh,

Wenn deine Heirath mir kein Unheil bringt?
Soll ich, dem zu Gefallen, auch noch gar
An's Kreuz mich schlagen lassen?

Antipho (zu Phädrä).

Er hat Recht!

Phädrä.

Wie, Geta? Bin ich euch denn fremd?

Geta.

Das nicht;

Allein ist's nicht genug, daß auf uns Alle
Der Alte jetzt erboßt ist? Müssen mir
Ihn noch in Harnisch bringen, daß für Bitten
Kein Plätzchen übrig bleibt?

Phädrä.

Ein Andreer soll

Aus meinen Augen weg — wer weiß wohin —
Sie führen? Ach! — Nun denn, so lang es geht
Und ich noch da bin, Antipho, so sprecht
Mit mir, so seht mich an!

Antipho.

Weshwegen? Sprich!

Was hast du vor?

Phädrä.

Wohin man sie auch bringt,
Mein Plan steht fest: ich folg' ihr oder sterbe.

Geta.

Viel Glück dazu! Doch nur gemacht!

Antipho.

Sieh zu,

Ob irgendwie du helfen kannst!

Geta.

Ob irgend —

Antipho.

O bitte, sinne nach, damit er nicht,
So oder so, was thue, das nachher
Uns reuen müßte, Geta!

Geta.

Nun, ich sinne. —

Er ist geborgen, glaub' ich! — Aber, aber —
Ich fürcht', es geht uns schlimm!

Antipho.

Befürchte nichts!

Wir wollen Glück und Unglück mit dir tragen.

Geta.

Wieviel Geld brauchst du? Sprich!

Phädria.

Bloß dreißig Minen.

Geta.

Dreißig? Hu! Die ist theuer, Phädria.

Phädria.

Für die ein wahres Spottgeld.

Geta.

Nun, ich schaff's!

Phädria.

O Liebster!

Geta.

Weg damit!

Phädrä.

Gleich brauch' ich's aber!

Geta.

Gleich sollst du's haben. Doch den Phormio
Brauch' ich dabei zum Helfer.

Antipho.

Ist zur Hand!

Leg' ihm nur kühn auf, was du willst! Er trägt's.
Das ist ein einz'ger Freund dem Freunde.

Geta.

Laß uns

Schnell zu ihm geh'n!

Antipho.

Bedürft ihr meiner Hülfe

Zu irgendwas?

Geta.

Nein. Geh' nach Haus und tröste
Die Arme, die sich jetzt gewiß vor Angst
Halb todt grämt. Nun?

Antipho.

Nichts auf der Welt

Thu' ich so gern als das.

(Ab.)

Phädrä.

Wie hast du's vor?

Geta.

Ich sag' dir's unterwegs. Mach' dich nur fort!

(Beide ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Demipho. Chremes.

Demipho.

Nun, Chremes? Was nach Lemnos dich geführt —
Hast du die Tochter mit hieher gebracht?

Chremes.

Nein!

Demipho.

Ei wie so?

Chremes.

Wie ihre Mutter sah,
Daß ich hier länger blieb, zudem die Jahre
Des Mädchens meine Zög'ung nicht ertrugen,
Macht sie sich selbst mit ihrem ganzen Haus
Zu mir her auf den Weg, wie man mir sagte.

Demipho.

Warum doch bleibst du nun so lange dort,
Wie du die Nachricht hattest?

Chremes.

Ei, 'ne Krankheit
Hielt mich zurück.

Demipho.

Woher die? Was für eine?

Chremes.

Du fragst? Das Alter selbst ist eine Krankheit. —
Doch daß sie wohlbehalten angelangt,
Hört' ich vom Schiffer, der sie mitgenommen.

Demipho.

Was meinem Sohn passirt ist während meiner
Abwesenheit, hast du's erfahren, Chremes?

Chremes.

Das eben ist's, was mir den Plan verrückt.
Denn trag' ich die Partie 'nem Fremden an,
So muß ich Auskunft geben, wie — woher
Sie meine Tochter ist. Dich wußt' ich mir
So treu als ich mir selbst bin; jener And're
Wird, will er mich zum Schwiegervater, schweigen,
So lange Freundschaft zwischen uns besteht;
Macht er sich aber nichts aus mir, so weiß er
Mehr als zu wissen gut ist, und ich fürchte,
Daß meine Frau es irgendwie erfährt.
Geschieht das — bleibt mir nur, mit leerer Hand
Mich aus dem Haus zu trollen! denn ich nenne
Nichts mein, als bloß mich selbst.

Demipho.

Ich weiß es wohl,
Und es bekümmert mich. Auch werd' ich d'rum
Nicht eher ruh'n noch rasten, bis ich dir,
Was ich versprochen habe, durchgesetzt.

Zweite Scene.

Ceta. Demipho und Chremes, abseits im Gespräch.

Ceta.

'nen schlauern Menschen hab' ich nie geseh'n,
Als wie den Phormio. Ich komme hin,

Zu sagen, daß wir Geld benöthigt sind,
 Und wie man's schaffen könne. Kaum daß ich's
 Zur Hälfte noch gesagt, begriff er's schon.
 Er freut sich, lobt mich, will zum Alten fort,
 Dankt Gott für die Gelegenheit, die sich
 Darbierte, sich dem Phädria nicht minder
 Als Freund zu zeigen, wie dem Antipho.
 Ich hieß ihn warten auf dem Markt: dahin
 Würd' ich den Alten bringen. — Aber sieh!
 Da ist er! Und wer noch? — Bliß! Phädria's
 Papa ist auch zurück! — Doch was erschreck' ich,
 Ich Dummrian! Etwa weil ich nun zwei
 Statt Eines habe, die ich täuschen kann?
 Mich dünkt, bequemer ist es, doppelt hoffen.
 Da hol' ich mir's, wo ich gleich anfangs wollte.
 Gibt der's, nun gut; kommt nichts bei dem heraus,
 So mach' ich mich an diesen Ankömmling.

Dritte Scene.

Antipho (im Hintergrund). Geta. Chremes und Demipho.

Antipho.

Hier wart' ich's ab, wie bald sich Geta wieder
 Herbeimacht. — Doch da seh' ich ja den Oheim
 Bei meinem Vater seh'n! — O weh! Wie fürcht' ich,
 Wozu den Vater deffen Ankunft treibt!

Geta.

Ich gehe hin. — Willkommen, bester Chremes!

Chremes.

Willkommen, Geta!

Geta.

's freut mich, daß du glücklich
 Zurück bist!

Chremes.

Glaub's.

Geta.

Wie steht's?

Chremes.

Viel Neues hier —

Wie's geht, wenn man von Reisen wiederkommt.

Geta.

Ja! Mit dem Antipho — du weißt es?

Chremes.

Alles.

Geta (zu Demipho).Du hattest's ihm gesagt? — Abscheulich ist's,
So angeführt zu werden, Chremes!**Demipho.**

Eben

Sprach ich mit dem davon.

Geta.

Bei meiner Treue!

Auch ich hab' ernstlich d'rüber nachgedacht
Und, wie ich glaub', ein Mittel aufgefunden.**Chremes.**

Was, Geta?

Demipho.

Welches?

Geta.Als ich von dir gieng,
Sah mir zufällig Phormio entgegen.

Chremes.

Was für ein Phormio?

Geta.

Der, welcher die —

Chremes.

Ich weiß!

Geta.

Mir dünkte gut, ihn auszuholen.
 Ich nahm mir ihn allein. „Wie, Phormio,“
 Sagt' ich, „was suchen wir dieß nicht vielmehr
 Im Guten beizulegen, als im Bösen?
 Mein Herr denkt liberal und haßt Prozesse.
 Denn wahrlich, seine Freunde sammt und sonders
 Ertheilten ihm so eben noch den Rath
 Aus Einem Munde, sie Hals über Kopf
 Hinauszwerfen.“

Antipho.

Ah, was fängt der an?

Wo will er nur hinaus?

Geta.

„Meinst du vielleicht,
 Ihn werde das Gesetz zur Strafe zieh'n,
 Wenn er sie austößt? Dafür ist gesorgt.
 Ah, schweigen wirst du, wenn du dich mit dem
 Einlässest! So beredt' ist er. Jedoch
 Auch angenommen, er verliert, so kostet's
 Am Ende doch den Kopf nicht, nur den Beutel.“ —
 Wie ich den Burschen mürbe werden sah:
 „Wir sind jetzt“, sagt' ich, „hier allein. Ge, sprich:
 Was muß man in die Hand dir drücken, daß
 Mein Herr den Handel los wird, die sich fortmacht,
 Du nicht beschwerlich bist.“

Antipho.

Ist der gescheidt?

Geta.

„Denn dafür steh' ich: lässest du dich nur
In Etwas billig finden, werdet ihr —
So herzensgut ist er — heut nicht drei Worte
Zusammen wechseln.“

Demipho.

Wer hat dich's geheissen?

Chremes.

Rein, laß! Man konnte ja unmöglich besser
Dahin gelangen, wo wir wollen.

Antipho.

Ach!

Chremes.

Sprich weiter!

Geta.

Anfangs war der Mensch wie toll.

Chremes.

Nun, was verlangt er?

Geta.

Was? Entsetzlich viel!

Chremes.

So sag's!

Geta.

„Gib' einer ihm ein groß Talent —“

Demipho.

Die Peitsche, meiner Treu! Wie unverschämt!

Geta.

Das g'rade sagt' ich ihm: „Wie nun, wenn's gälte
'ne einz'ge Tochter an den Mann zu bringen?
Auf die Art half's ihm wenig, daß er keine
Bekommen hat: sie hat sich eingefunden,
Die Ausstattung verlangt.“ — Um's kurz zu machen
Und sein Geschwäg zu übergeh'n: am Ende
War das sein letztes Wort: „Ich, sagt' er, wollte
Schon gleich im Anfang meines Freundes Tochter,
Wie's billig war, heirathen; denn ich dachte
Mir ihre traur'ge Lage, arm an einen Reichen
In Sklaverei zu kommen. Aber ich,
Um's g'rad' herauszusagen, brauchte eine,
Die etwas hat, wovon ich meine Schulden
Bezahle. Und noch jetzt, wenn Demipho
Das geben will, was ich von der bekomme,
Die mir verlobt ist, möcht' ich keine lieber
Als sie zur Frau.“

Antipho.

Ob er's aus Dummheit, oder
Aus Bosheit thut, mit Absicht oder nicht,
Ich kann's nicht sagen.

Demipho.

Wie? wenn er mit Haut
und Haar verschuldet wäre?

Geta.

„Ein Stückchen Feld
Hab' ich verpfändet um zehn Minen“, sagt' er.

Demipho.

Au, nu, heirath' er nur! Die soll er haben.

Geta.

„Ein Häuschen gleichfalls um zehn andere.“

Demipho.

Hoho, das wird zu viel!

Chremes.

So schrei' doch nicht!

Die Zehn fordr' er von mir!

Geta.

„Für meine Frau

Muß ich ein Mädchen kaufen; dann bedarf's
An Hausgeräth' noch was; auch will die Hochzeit
Bestritten sein: für das zusammen rechne
Zehn andre“, sagt' er.

Demipho.

Nein, da laß ich mich

Gerad' so gern sechshundertmal verklagen! —
Nichts geb' ich! Der infame Kerl soll mich
Gar noch verhöhnen?

Chremes.

Ich geb's; sei doch ruhig!

Mach' du nur, daß dein Sohn die Zugesachte
Heirathet!

Antipho.

Wehe mir! Du bringst mich um
Mit deinen Kniffen, Geta!

Chremes.

Meinetwegen

Wird sie verstoßen; mein ist der Verlust,
Wie billig.

Geta.

„So geschwind als möglich“, sagt' er,
„Gib mir Bescheid, damit kein Zweifel sei,

Ob sie mir Jene geben, um von der
 Nix loszumachen! Denn die Leutchen sind
 Bereit dazu, die Nitgift auszugeben."

Chremes.

Gleich soll er's haben. Jenen künd' er auf,
 Und nehme die!

Demipho.

Das mög' ihm schlecht bekommen!

Chremes.

Da paßt sich ja das Geld gerade recht,
 Das ich als Zins von meiner Frauen Gut
 Auf Lemnos mitgebracht. Da nehm' ich von,
 Und sage meiner Frau, daß du es brauchst.

(Ab mit Demipho.)

Vierte Scene.

Antipho. Geta.

Antipho (hervortretend).

Geta!

Geta.

He!

Antipho.

Was hast du gemacht?

Geta.

Die Alten

Um's Geld beschummelt.

Antipho.

Ist's damit genug?

Geta.

Weiß wahrlich nicht! Mehr wurde nicht verlangt.

Antipho.

Du Galgenstrick! Ist das auf meine Frage
Die Antwort?

Geta.

Nun, was meinst du denn?

Antipho.

Was ich?

Dir hab' ich zu verdanken, daß ich nur
Geradeswegs zum Stricke greifen kann.
O daß doch alle Götter und Göttinnen
Der Ober- und der Unterwelt an dir
Ein warnendes Exempel statuirten! —
Ha, willst du was, so trag' es dem nur auf!
Der wirft aus stiller See dich an die Klippe. —
Was frommte weniger, als diesen wunden
Fleck zu berühren, oder meine Frau
Auch nur zu nennen? Dadurch hat mein Vater
Hoffnung bekommen, daß es möglich sei,
Sie zu verstößen. — Sag', wenn Phormio
Die Ausstattung erhält und muß sie nehmen:
Was wird daraus?

Geta.

Der nimmt sie nicht!

Antipho.

Schon recht!

Wenn sie nun aber 's Geld zurück verlangen,
Geht unsre Sache offenbar doch schief.

Terenz. Phormio.

Geta.

Nichts ist so gut, das, Antipho, sich nicht
 Durch schlechte Darstellung verderben ließe.
 Was gut ist, übergeh'st du, nennst allein
 Das Schlimme bei der Sache. Höre jetzt:
 „Bekommt er 's Geld, muß er sie nehmen“, sagt du.
 Das geb' ich zu. Ein bißchen Zeit wird ihm
 Ja doch verstattet werden, für die Hochzeit
 Anstalt zu treffen, Gäste einzuladen,
 Das Opfer darzubringen. Unterdeß
 Gewähren Freunde, was versprochen ist:
 Davon erstattet er's.

Antipho.

Aus welchem Grunde?

Was wird er sagen?

Geta.

Fragst du? Was nicht alles!

„Es haben schlimme Zeichen hinterher
 Mir bang gemacht: ein fremder schwarzer Hund
 Lief mir in's Haus; 'ne Schlange fiel vom Dach
 Herunter in den Hof; 'ne Henne krächte;
 Ein Seher widerrieth; ein Opferschauer
 Verbot mir, vor dem kürz'sten Tag was Neues
 Zu unternehmen.“ Ein vollwicht'ger Grund!
 So wird es gehen!

Antipho.

Wenn's nur geht!

Geta.

Es wird!

Bertrau' auf mich! — Dein Vater kommt heraus.
 Geh', sag' dem Phädria, das Geld sei da!

Fünfte Scene.

Demipho (mit einem Geldbeutel) und Chremes. Geta.

Demipho.

Gib dich zufrieden, sag' ich; ich will sorgen,
Daß er uns keine Klausen mache. Das
Geb' ich nicht ohne Weit'res aus der Hand;
Es müssen Zeugen da sein. Wem ich's gebe,
Warum ich's gebe, sollen sie erfahren.

Geta (für sich).

Mit welcher Vorsicht er zu Werke geht,
Wo's nicht vonnöthen ist!

Chremes.

Und so ist's nöthig.
Eil' aber nur, solange' er Lust behält!
Denn setzt die And'r' ihm stärker zu, so weist
Er uns vielleicht zurück.

Geta (für sich).

Du hast's getroffen!

Demipho.

So führe mich denn zu ihm.

Geta.

Unverzüglich.

Chremes.

Ist das gesch'eh'n, lauf' hin zu meiner Frau,
Daß sie mit der noch spricht, bevor sie geht.
Sie soll ihr sagen: daß dem Phormio
Wir sie zur Frau bestimmt, das möge sie
Nicht übel nehmen: der sei passender,
Weil er ihr näherer Bekannter sei.

Wir hätten nichts an unsrer Pflicht versäumt;
Was er gefordert, sei als Heirathsgut
Gegeben worden.

Demipho.

Was zum Henker liegt
Denn dir daran?

Chremes.

Viel, Demipho! 's ist nicht
Hinreichend, daß du deine Pflicht gethan,
Wenn's nicht die Welt auch billiget. Ich wünsche,
Daß es mit ihrem Willen auch geschehe,
Damit sie hinterher nicht sagt, man habe
Sie ausgestoßen.

Demipho.

Das kann ich ja thun.

Chremes.

Nein! Frau zur Frau, das schickt sich besser.

Demipho.

Ich will sie bitten.
Gut,
(Ab mit Geta)

Chremes.

Wo ich Jene nun
Ausfindig machen könnte, möcht' ich wissen.

Sechste Scene.

Sophrona. Chremes.

Sophrona (ohne Chremes zu sehen).

Was fang' ich an? Wo find' ich einen Freund,
Ich Arme, dem ich dieses anvertraue,

Bei dem ich Hülfe suche? Denn ich fürchte,
 Daß meine Herrin meines Rathes wegen
 Ganz unverdient gekränkt wird; so erzürnt
 Ist, hör' ich, über das Geschehene
 Des Jünglings Vater.

Chremes.

Wer ist doch die Alte,
 Die so bestürzt von meinem Bruder kommt?

Sophrona.

Bloß Dürftigkeit bewog mich zu dem Schritte.
 Ich wußte wohl, so eine Heirath konnte
 Nicht von Bestand sein; doch ich rieth dazu,
 Damit wir unterdeß zu leben hätten.

Chremes.

Wahrhaftig, täusch' ich mich nicht selbst und ist
 Mein Auge nicht zu schwach, so seh' ich hier
 Die Amme meiner Tochter.

Sophrona.

Auch ist nirgends —

Chremes.

Was mach' ich nur?

Sophrona.

ihr Vater aufzuspüren.

Chremes.

Soll ich sie angeh'n, oder warten, bis
 Ich deutlicher vernehme, was sie sagt?

Sophrona.

Fänd' ich jetzt den, so wär' ich außer Sorgen.

Chremes.

Sie ist's! Ich spreche sie!

Sophrona.

Wer spricht da —

Chremes.

Sophrona!

Sophrona.

Und nennet mich bei'm Namen?

Chremes.

Sieh nach mir!

Sophrona.

Um's Himmelswillen! Ist das Stilpho?

Chremes.

Nein!

Sophrona.

Nein, sagst du?

Chremes.

Tritt ein wenig von der Thür
Dort weg und weiter daher, Sophrona! —
Mit diesem Namen nenne mich nicht mehr!

Sophrona.

Wie so? Bist du nicht der, für den du immer
Dich ausgegeben.

Chremes (auf sein Haus deutend).

St!

Sophrona.

Was bist du bange

Vor dieser Thür?

Chremes.

Ein wüthend Weib hab' ich
 Dort unter Schloß und Riegel. — Jenen Namen
 Legt' ich mir einst aus dem Grund fälschlich bei,
 Daß ihr euch nicht aus Unbedacht vielleicht
 Verschwagen möchtet und dann meine Frau
 Es irgendwie erführe.

Sophrona.

Darum konnten
 Wir Arme dich auch freilich nie hier finden.

Chremes.

He, sage mir: Was hast du in dem Hause
 Zu thun, wo du heraustriffst? Wo sind Jene?

Sophrona.

Ah!

Chremes.

Nun, was gibt's? Sie sind doch noch am Leben?

Sophrona.

Die Tochter, ja; die arme Mutter selbst
 Hat vor Bekümmerniß der Tod ereilt.

Chremes.

Das thut mir leid.

Sophrona.

Ich aber, eine alte
 Verlass'ne, arme, unbekannte Frau,
 That, was ich konnt', und brachte bei dem Jüngling,
 Dem dieses Haus gehört, das Mädchen an.

Chremes.

Bei Antipho?

Sophrona.

Hm! Bei demselben.

Chremes.

Wie?

Hat der z w e i Frauen?

Sophrona.

Au, ich bitte dich!

Bloß diese einz'ge.

Chremes.

Und die andere,
Die ihm verwandt sein soll?

Sophrona.

Das ist ja die!

Chremes.

Was sagst du!

Sophrona.

Man besprach sich mit einander,
Wie sie der Liebende auch ohne Mitgift
Heirathen könnte.

Chremes.

Großer Gott! Wie oft
Ereignet sich durch blindes Ungefahr
Was man sich nicht einmal getraut zu wünschen.
Ich komm' hier an und treffe meine Tochter
Vermählt mit wem ich wollt' und wie ich wollte.
Woran wir Beide mit dem größten Fleiß
Arbeiteten, hat diese ganz allein,
Dhn' unsr e Sorge, bloß durch ihre größte
Zu Stand gebracht.

Sophrona.

Sieh zu, was jetzt zu thun ist!
Des jungen Herrn Papa ist angekommen
Und soll sehr ungehalten d'rüber sein.

Chremes.

's hat keine Noth. Allein bei allen Göttern
Und Menschen! laß nur, bitt' ich, keine Seele
Erfahren, daß sie meine Tochter ist!

Sophrona.

Von mir erfährt es Niemand.

Chremes.

Folge mir!
Im Hause werden wir das Weit're hören.

(Beide ab.)

f ü n f t e r A c t .

Erste Scene.

Demipho. Geta.

Demipho.

Wir selbst sind schuld daran, daß schlechten Menschen
Ihr Thun einträglich ist, indem wir uns
Zu sehr bemü'h'n für gut und mild zu gelten.
Lauf', heißt es, wenn du auf der Flucht bist, nicht
Am eig'nen Haus vorbei. — War's nicht genug,
Unrecht von ihm zu leiden? Nein, man warf
Ihm auch noch Geld hin, daß er leben könne,
Bis er ein neues Schelmenstück vollführt!

Geta.

Sehr richtig!

Demipho.

Die belohnt man heut'ges Tags,
Die Krumm aus Gerade machen —

Geta.

Neußerst wahr!

Demipho.

Wie wir so thöricht ihm Gewinn verschafft.

Geta.

Wenn man nur damit noch zum Ziele kommt,
Daß er sie nimmt!

Demipho.

Ist das selbst zweifelhaft?

Geta.

Bei Gott! Wie das ein Bursch ist, möcht' er leicht
Noch andern Sinnes werden.

Demipho.

Wie? gar andern —

Geta.

Ich weiß nicht; aber möglich wär' es immer.

Demipho.

Ich will's so machen, wie mein Bruder rieth,
Und seine Frau herholen, daß sie ihr
Zuspreche. — Geta, gehe du voraus
Und melde, daß sie zu ihr kommen werde.

(Ed.)

Zweite Scene.

Geta.

Das Geld für Phädrä ist geschafft; vom Streit
 Ist's stille; vorgesehen ist, daß sie
 Nicht augenblicklich fortgeht. Was nun weiter? —
 Was wird daraus? — Du steckst im selben Noth,
 Zahlst mit geborgtem Geld: das Ungewitter,
 Das nahe stand, verzog sich auf ein Weilchen;
 Die Prügel sind im Wachsen, wenn du dich
 Nicht vorsehst, Geta! — Jetzt will ich nach Hause
 Und Phanium sagen, vor Naufistrata
 Und ihren Worten keine Angst zu haben.

(Ab.)

Dritte Scene.

Demipho. Naufistrata.

Demipho.

Nun, wie man's an dir kennt, Naufistrata,
 Befänstige sie uns, daß sie freiwillig
 In das, was nicht zu ändern ist, sich fügt.

Naufistrata.

Das will ich thun.

Demipho.

Du wirst mich durch den Dienst
 Jetzt eben so verbinden, wie vorhin
 Mit Geld.

Naufistrata.

Das that ich gern. Nur kann ich leider
 Durch meines Mannes Schuld so viel nicht thun,
 Als sich gehört.

Demipho.

Wie so?

Naufistrata.

Weil er das redlich
Erworbene Vermögen meines Vaters
Nachlässig wahrnimmt. Denn aus diesen Gütern
Zog der alljährlich zwei Talente. Ja,
Wie ist doch Ein Mann vor dem andern!

Demipho.

Zwei!

Der Tausend auch!

Naufistrata.

Und zwar in einer Zeit,
Wo Alles wohlfeil war, doch zwei Talente!

Demipho.

Ei!

Naufistrata.

Wie gefällt dir das?

Demipho.

Nun freilich wohl!

Naufistrata.

Ich wollt', ich wär' ein Mann! Ich wollte zeigen —

Demipho.

Da bin ich gut dafür.

Naufistrata.

auf was für Art —

Demipho.

O, bitte, schone dich! daß du mit ihr —
Es möchte dich die junge Frau ermüden.

Kaufstrata.

Ich thue, wie du wünschest. Aber steh,
Da kommt mein Mann aus deiner Thür heraus!

Vierte Scene.

Chremes. Die Vorigen.

Chremes.

Se, Demipho! hat er es schon, das Geld?

Demipho.

Ich hab' es gleich besorgt.

Chremes.

Das ist mir leid. —

Ha, meine Frau! Beinah' hätt' ich zu viel —

Demipho.

Leid, Chremes? Wie?

Chremes.

Schon gut!

Demipho.

Du! Hast du ihr

Gesagt, aus welchem Grund wir diese bringen?

Chremes.

Ist abgemacht!

Demipho.

Was sagt sie denn dazu?

Chremes.

Man kann sie nicht wegbringen.

Demipho.

Wie denn nicht?

Chremes.

Weil Eins das Andre liebt.

Demipho.

Was geht das uns an?

Chremes.

O viel! Auch hör' ich, ist sie uns verwandt.

Demipho.

Was? Faselst du?

Chremes.

Du wirst es seh'n. Ich rede
Nicht ohne Grund; ich habe mich besonnen.

Demipho.

Bist du auch klug?

Mausistrata.

Ach, bitte, thue doch
Nur ja der Anverwandten nicht zu nahe!

Demipho.

Sie ist's nicht!

Chremes.

Läugn' es nicht! Des Vaters Name
War anders angegeben. Daher kommt
Dein Irrthum.

Demipho.

Kannte sie den Vater nicht?

Chremes.

Doch!

Demipho.

Warum gab sie einen andern an?

Chremes (leise).

Räumst du mir heute denn auch gar nichts ein?
Willst du mich nicht versteh'n?

Demipho.

Wenn du nichts sagst!

Chremes.

Du hörst nicht auf?

Mausiftrata.

Mich wundert, was das ist.

Demipho.

Ich weiß wahrhaftig nicht.

Chremes (leise).

Willst du es wissen? —

So wahr mich Gott — es steht kein Mensch ihr näher,
Als ich und du!

Demipho.

Um's Himmelswillen, laßt
Uns zu ihr geh'n! Wir müssen insgesammt
Erfahren, ob's so ist, ob nicht.

Chremes.

Ach was!

Demipho.

Was gibt's?

Chremes.

Find' ich bei dir so wenig Glauben?

Demipho.

Ich soll es glauben? Soll nicht weiter forschen? —
 Nun denn, es sei! — Doch wie? Mit jener Tochter
 Von unserm Freund, was machen wir mit der?

Chremes.

Schon gut!

Demipho.

Die also schicken wir?

Chremes.

Warum nicht?

Demipho.

Und jene bleibt?

Chremes.

Ja wohl!

Demipho.

Du kannst demnach

Jetzt geh'n, Naufratrata.

Naufratrata.

Fürwahr, ich glaube,

's ist besser so für Alle, daß sie bleibt,
 Als wie du's angefangen. Denn als ich
 Sie sah, schien sie mir äußerst wohlherzogen.

(Ab.)

Demipho.

Nun sprich, wie steht's damit?

Chremes.

Hat sie die Thür

Schon zugeschlossen?

Demipho.

Ja.

Chremes.

O Jupiter!

Die Götter sind uns gnädig. Meine Tochter
Hab' ich mit deinem Sohn vermählt gefunden!

Demipho.

Wie ist das möglich?

Chremes.

Zum Erzählen ist

Der Ort nicht sicher g'nug.

Demipho.

Komm' mit! — Hörst du?

Selbst unsre Söhne dürfen's nicht erfahren!

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Antipho.

Troh bin ich, wie's mit mir auch stehen mag,
Daß Phädria erlangt hat, was er wünscht.
Welch' kluges Wort, nur solcherlei Begierden
Im Herzen Raum zu geben, die, wenn gleich
Das Glück ungünstig ist, mit Wenigem
Zu stillen sind! Wie der das Geld bekommen,
War er der Sorge ledig; ich vermag
Aus der Verwirrung mich auf keine Weise
Herauszuwinden, daß ich nicht, bleibt's heimlich —
In Furcht, wird's offenbar — in Schande falle.
Und auch nach Hause würd' ich jetzt mich nicht
Begeben, hätte man mir nicht die Hoffnung
Gezeigt, sie zu behalten. — Aber wo
Kann ich den Geta finden, ihn zu fragen,
Wann ich am Schicklichsten den Vater spreche?

Terenz. Phormio.

6

Sechste Scene.

Phormio. Antipho.

Phormio.

Das Geld hab' ich empfangen, hab's dem Kuppler
 Gebracht, das Mädchen weggeholt, gesorgt,
 Daß Phädria sie als dauernd Eigenthum
 Besitzt, denn sie ist freigelassen. Jetzt
 Bleibt nur noch Eins in's Werk zu setzen: Ruhe
 Zum Zechen vor den Alten zu gewinnen;
 Denn die paar Tage will ich lustig sein.

Antipho.

Sieh, Phormio ist da! — Was sagst du?

Phormio.

Wie?

Antipho.

Was wird jetzt Phädria thun? Auf welche Weise
 Denkt er der Liebe Becher auszuschürfen?

Phormio.

Er wird nun beine Rolle spielen.

Antipho.

Welche?

Phormio.

Daß er vor seinem Vater flieht. Du möchtest
 Dagegen seine spielen, läßt er bitten,
 Für ihn den Sprecher machen; denn er hat
 Bei mir zu zechen vor. Den Alten sag' ich,
 Ich wolle auf den Markt nach Sunium geh'n,
 Das Mädchen einzukaufen, das vorhin
 Geta besprochen hat; sie möchten sonst,

Wenn sie mich hier nicht seh'n, auf den Gedanken
Gerathen, ich verthü' ihr Geld. — Doch still!
Es klopft bei dir.

Antipho.

Sieh zu, wer kommt!

Phormio.

's ist Geta!

Siebente Scene.

Geta. Antipho und Phormio.

Geta (laufend).

Fortuna! Glücksgöttin! Mit wie viel Wonne,
Wie plötzlich habt ihr meinem Herrn den Tag
Durch eure Gunst beladen —

Antipho.

Was will der?

Geta.

Und uns der Furcht entladen, seine Freunde! —
Doch warum zaudr' ich jetzt und lade nicht
Den Mantel auf die Schulter? such' ihn nicht
Schnell auf, daß er erfahre, was gescheh'n?

Antipho.

Versteh'st du, was er sagt?

Phormio.

Du?

Antipho.

Nicht ein Wort!

Phormio.

So viel ich auch.

Geta.

Ich will zum Kuppler geh'n,
Da sind sie jetzt.

Antipho.

He, Geta!

Geta.

Nu, was soll's?
Man kennt das schon: zurückgerufen werden,
Wenn man im besten Lauf ist!

Antipho.

Geta, he!

Geta.

Hörst du nicht auf? Nein, wahrlich, dein fatales
Geschrei soll dir nichts helfen!

Antipho.

Bleibst du nicht?

Geta.

Geh', laß dich prügeln!

Antipho.

Das wird dir gescheh'n,
Wenn du nicht stillsteh'st, Bengel!

Geta.

Das muß wohl
Ein näherer Bekannter sein: er droht
Mit Schlägen. — Aber ist er's, oder nicht? —
Er ist es selbst! Mach' dich heran! —

Antipho.

Was gibt's?

Geta.

O du Glückseligster von allen Menschen,
Die's gibt auf Erden! Denn unstreitig bist du
Der Götter einz'ger Liebling, Antipho.

Antipho.

Das möcht' ich; aber hören möcht' ich doch,
Warum ich's glauben soll.

Geta.

Bist du zufrieden,
Wenn ich dich ganz mit Freude überschütte?

Antipho.

Du marterst mich!

Phormio.

Laß die Versprechereien!
Gib was du hast!

Geta.

Du auch hier, Phormio?

Phormio.

Ja freilich! Doch du zögerst?

Geta.

Höre denn!
Als wir am Markt das Geld dir eingehändiget,
Begaben wir uns g'radeswegs nach Haus.

(zu Antipho)

Indeß schickt mich der Herr zu deiner Frau —

Antipho.

Warum?

Geta.

Das kann ich übergeh'n; es hat
 Nichts weiter auf sich, Antipho. — Wie ich
 In's Frau'ngemach will treten, läuft der kleine
 Mida zu mir heran. Er faßt mich hinten
 Am Kleid, zieht mich zurück: ich seh' mich um,
 Ich frag', aus welchem Grund er mich zurückhält.
 Er sagt, es dürfe jetzt kein Mensch zur Herrin
 Hineingeh'n. Sophrona hat eben, sagt er,
 Des Alten Bruder, Chremes, 'neingeführt:
 Der sei jetzt d'rin bei ihnen. — Als ich das
 Vernommen, schlich ich leisen Tritts zur Thür',
 Blieb stehen, hielt den Athem an mich, legte
 Das Ohr an, merkte auf und haßchte so
 Nach jedem ihrer Worte.

Antipho.

Bravo, Geta!

Geta.

Hier hört' ich eine köstliche Geschichte,
 Und schrie wahrhaftig fast vor Freuden auf.

Antipho.

Und was?

Geta.

Was glaubst du wohl?

Antipho.

Ich weiß es nicht.

Geta.

's ist freilich äußerst wunderbar. Dein Oheim,
 Entdeckte man, ist Vater deiner Frau.

Antipho.

Ah, was!

Geta.

Mit deren Mutter hat er einst
In Lemnos heimlich Umgang unterhalten.

Phormio.

Geschwäg! Wie sollte diese ihren Vater
Nicht kennen?

Geta.

Glaube, Phormio, es liegt
Dem was zu Grunde. Aber meinst du denn,
Ich hätte Alles außen vor der Thür
Verstehen können, was sie unter sich
Darin besprochen haben?

Antipho.

Das Gerede
Ist mir wahrhaftig auch schon angekommen.

Geta.

Ja, ich weiß mehr noch, dich zu überzeugen. —
Dein Oheim kam indeß zur Thür heraus.
Nicht lange d'rauf gieng er mit deinem Vater
In's Haus zurück. Sie Beide äußerten,
Sie stellten es dir frei, sie zu behalten.
Auch bin ich abgeschickt, dich aufzusuchen
Und hinzubringen.

Antipho.

Nun, so reiß' mich fort!
Was zauderst du?

Geta.

Gleich!

Antipho.

O mein Phormio!
Leb' wohl!

Phormio.

Du gleichfalls, Antipho! Daß Alles
 So gut sich macht, so wahr ich lebe! freut mich.
 (Ceta und Antipho ab.)

Achte Scene.**Phormio.**

Welch' großes Glück, so unverhofft, ist ihnen
 Zu Theil geworden! Nun hab' ich die schönste
 Gelegenheit, die Alten hinter's Licht
 Zu führen und den Phädria von seiner
 Geldsorge zu erlösen, daß er keinen
 Der Kameraden anzusehen braucht.
 Denn eben dieses Geld, wie's ungern ist
 Gegeben, wird's gegeben se in. Wie ich
 Das fertig bringe, hab' ich nun heraus.
 Jetzt gilt es aber, eine neue Miene
 Und Haltung anzunehmen. Ich will hier
 In's nächste Gäßchen treten und von da
 Mich ihnen präsentiren, wann sie kommen.
 Zum Markte, wie ich vorgab, geh' ich nicht.

Neunte Scene.

Demipho. Chremes. Bald nachher Phormio.

Demipho.

Den Göttern weiß und sag' ich großen Dank,
 Daß sich die Sache, Bruder, so erfreulich
 Für uns gestaltet hat. Jetzt müssen wir
 So schnell wie möglich hin zu Phormio,
 Ihm unsre dreißig Minen, eh' er sie
 Verschleudert, abzunehmen.

Phormio.

Muß doch seh'n,
Ob Demipho zu Haus ist, daß ich ihm —

Demipho.

Wir, Phormio, waren auf dem Weg zu dir.

Phormio.

Bermuthlich um derselben Ursach' willen.

Demipho.

Ja, sicher!

Phormio.

Dacht' ich's doch! — Was wolltet ihr
Bei mir thun? — Lächerlich! — Ihr fürchtet wohl,
Ich möchte, was ich zugesagt, nicht halten?
Hört, blutarm wie ich bin, hab' ich doch immer
Für Eins gesorgt, als Mann von Wort zu gelten. —

Chremes (zu Demipho).

Nicht wahr, ein feines Mädchen?

Demipho.

Allerdings! —

Phormio.

D'rum komm' ich zu euch, Demipho, zu melden,
Daß ich bereit bin. Wenn's gefällig ist,
Gebt mir die Frau! Denn alles Andre hab' ich
Hintangesetzt, wie's recht war, als ich merkte,
Daß ihr's so lebhaft wünscht.

Demipho.

Der rieth mir ab,
Sie dir zu geben. Denn was werden, meint er,
Die Leute dazu sagen, wenn du's thust?
„Einst, als man's schicklich konnte, gab man sie

Ihm nicht; jetzt die Getrennte zu verstoßen,
Ist schmähslich.“ — Ungefähr das Nämlische,
Was du ja selbst mir früher vorgehalten.

Phormio.

Ihr treibt ein arges Spiel mit mir.

Demipho.

Wie so?

Phormio.

Du fragst noch? Weil ich nicht einmal die Andre
Heirathen kann. Denn sagt, mit welcher Miene
Sollt' ich zu der Person wohl wieder geh'n,
Die ich verschmäht?

Chremes (leise zu Demipho).

Sag' ihm: „Dann seh' ich auch,
Daß Antipho sie ungern von sich läßt.“

Demipho.

Dann seh' ich auch, mein Sohn wird sicherlich
Das Weib nur ungern lassen. — Bitte, komm'
Mit auf den Markt, und laß das Geld mir wieder
Zuschreiben, Phormio!

Phormio.

Das ich sofort
An meine Gläubiger verschreiben ließ?

Demipho.

Was soll denn nun d'raus werden?

Phormio.

Willst du mir
Die Frau, die du mir angelobt hast, geben,
So nehm' ich sie; willst du im Gegentheil,

Daß sie bei dir bleibt, bleibt die Mitgift hier.
 Denn unrecht ist's, daß ich um euretwillen
 In Schaden kommen soll, da ich aus Achtung
 Für euch der Andern aufgesagt, die mir
 Die gleiche Mitgift brachte.

Demipho.

Geh' zum Fenster
 Mit deiner Prahlerei, Landläufer du!
 Noch glaubst du, daß man dich und deine Streiche
 Nicht kenne?

Phormio.

Das empört mich!

Demipho.

Würdest du
 Sie nehmen, wenn man sie dir überließe?

Phormio.

Versuch' es!

Demipho.

Daß mein Sohn bei dir im Hause
 Mit ihr zusammen sei, war euer Plan!

Phormio.

Was sagst du, bitte?

Demipho.

Gib das Geld heraus!

Phormio.

Gib du die Frau heraus!

Demipho.

Fort vor's Gericht!

Phormio.

Nun wahrlich, wenn ihr denn noch länger mir
Beschwerlich fallen wollt —

Demipho.

Was willst du thun?

Phormio.

Was ich? — Ihr meint vielleicht, ich nehme mich
Unausgesteuerter bloß an? O nein,
Auch Ausgesteuerter!

Chremes.

Was geht das uns an?

Phormio.

O nichts! — Hier kannt' ich eine, deren Mann
Noch eine Frau —

Chremes.

Ha!

Demipho.

Was!

Phormio.

in Lemnos hatte —

Chremes.

's ist aus mit mir!

Phormio.

mit der er eine Tochter
Erzeugt hat, und die zieht er heimlich auf.

Chremes.

Nun gute Nacht, Welt!

Phormio.

Das will ich der Frau

Anjezt erzählen.

Chremes.

Bitte, thu' es nicht!

Phormio.

Oho! Warst du das?

Demipho.

Wie der mit uns spielt!

Chremes.

Du bist entlassen.

Phormio.

Schwägerei!

Chremes.

Was willst du?

Das Geld ist dir geschenkt, das du bekommen.

Phormio.

Das läßt sich hören! — Aber was zum Henker
Treibt ihr so euer Spiel mit mir, ihr Laffen,
Mit euern kindischen Entschließungen?

„Ich will nicht — will — ich will — will wieder nicht —
Da nimm! — Gib her!“ — Gesagt ist nicht gesagt,
Was eben galt, ungültig.

Chremes (zu Demipho).

Wie und wo

hat der's erfahren?

Demipho.

Weiß es nicht. Von mir,
Das weiß ich sicher, hat's kein Mensch gehört.

Chremes.

So wahr mich Gott! Das sieht 'nem Wunder gleich.

Phormio.

'ne harte Nuß für sie!

Demipho.

Hm! Soll der Mensch
Um's viele Geld uns pressen, der so offen
Hohn mit uns treibt? Nein wahrlich, lieber sterb' ich!
Mit Mannesmuth und Geistesgegenwart
Bewaffne dich! Du siehst, daß dein Vergehen
Schon ausgeplaudert ist und du's nicht länger
Vor deiner Frau verbergen kannst. Jetzt führt
Es leichter zur Versöhnung, wenn wir selbst
Ihr sagen, was sie doch von Andern hört.
Dann werden wir an diesem Bösewicht
Ganz nach Belieben Rache nehmen können.

Phormio (für sich).

Aha! Wahr' ich mich nicht, so bleib' ich hängen.
Mit Fechtermuthen stürmen sie heran.

Chremes.

Ich fürchte sehr, sie läßt sich nicht versöhnen.

Demipho.

Nur gutes Muthes! Ich will euch schon wieder
Zusammenbringen, Chremes, d a r a u f fußend,
Daß deiner Tochter Mutter nicht mehr lebt.

Phormio.

So geht ihr um mit mir? Schlau angegriffen.
Nein wahrlich, Demipho, d e m frommt es nicht,
Daß du mich so gereizt hast! -

(zu Chremes)

Meinst du wohl?

Nachdem du auswärts deine Lust gebüßt
 Und nicht gescheut hast, sie, die würd'ge Frau,
 Auf unerhörte Weise zu beschimpfen,
 Da kommst du, um durch Bitten dein Vergehen
 Nun rein zu waschen? — Durch dergleichen Worte
 Will ich sie dir in solche Flammen setzen,
 Daß du sie nimmer löschest, wenn du auch
 In Thränen ganz zerflößest.

Demipho.

Möchten ihn

Die Götter insgesammt zu Grunde richten!
 Ist's möglich? Kann ein Mensch so frech sein? Müßte
 Man so ein Gräuel nicht auf Staatsunkosten
 Nach einer wüsten Insel deportiren?

Chremes.

Nun bin ich so weit, daß ich gar nicht weiß,
 Was da noch anzufangen ist.

Demipho.

Ich weiß es:

Fort vor's Gericht!

Phormio.

Gericht? — Hier, wenn's beliebt!

(geht auf Chremes' Haus zu.)

Demipho.

Lauf' nach und halt' ihn! Ich ruf' Sklaven 'raus.

Chremes.

Allein ist mir's nicht möglich. Komm' herbei!

Phormio (zu Demipho).

Du wirst verklagt von mir!

Demipho.

Berühre denn

Nach dem Gesetz!

Phormio.

Du gleichfalls, Chremes!

Demipho.

Schlepp' ihn!

Phormio.

So macht ihr's? Nun, dann brauch' ich meine Kehle. —
Kaufstrata! Komm' 'raus!

Chremes.

Halt' 's Maul ihm zu!

Demipho.

Der Kerl! Wie stark er ist!

Phormio.

Kaufstrata!

Chremes.

Schweigst du nicht bald?

Phormio.

Ich, schweigen?

Demipho.

Folgt er nicht,

Stoß' ihm die Fäuste in den Bauch!

Phormio.

Weinthalben

Schlag' mir ein Aug' aus! Weiß mich schon zu rächen!

Zehnte Scene.

Naufrata. Die Vorigen.

Naufrata.

Wer ruft mich?

Chremes.

Ja!

Naufrata.

Was für ein Lärm ist das,

Mein Lieber?

Phormio.

Nun? Warum mit einmal stumm?

Naufrata.

Wer ist der Mensch? — Bekomm' ich keine Antwort?

Phormio.

Antwort von dem? Der weiß nicht, wo er ist.

Chremes.

Glaub' ihm nur ja kein Wort!

Phormio.

Komm', fühl' ihn an:

Wenn er nicht kalt wie Eis ist, schlag' mich todt!

Chremes.

's ist nichts!

Naufrata.

Was gibt's denn? Was hat der zu sagen?

Terenz. Phormio.

Phormio.

Erfährst es gleich. Hör' zu!

Chremes.

Glaubst du ihm noch?

Nausistrata.

Was denn in aller Welt? Er sagt ja nichts!

Phormio.

Der arme Mensch ist schwach im Kopf vor Furcht.

Nausistrata.

Es muß doch was bedeuten, daß du dich
So fürchtest.

Chremes.

Ich mich fürchten?

Phormio.

Gut denn, gut!

Wenn du nichts fürchtest und auch meine Rede
Nichts auf sich hat, erzähle selbst!

Demipho.

Du Gräuel!

Dir zum Vergnügen wohl?

Phormio.

Ei du! Du hast

Dich wacker angestrengt für deinen Bruder!

Nausistrata.

Mein lieber Mann, erzählst du mir's nicht?

Chremes.

Aber —

Nausiftrata.

Was „aber“?

Chremes.

's ist nicht dienlich, es zu sagen.

Phormio.

Dir freilich — aber dieser dient's zu wissen.
In Lemnos —

Chremes.

Ha! Was sagst du?

Demipho.

Schweigst du nicht?

Phormio.

Hat er sich heimlich —

Chremes.

Weh!

Phormio.

'ne Frau genommen.

Nausiftrata.

O Lieber, das verhüte Gott!

Phormio.

Es ist so!

Nausiftrata.

O ich geschlag'nes Weib!

Phormio.

Und hat mit der

Schon Eine Tochter allbereits erzeugt,
Indeß du ruhig schliesest.

Chremes.

Was machen wir?

Nausistrata.

O Gott! Welch' schändliches und schlecht Benehmen!

Demipho.

Nun ist es aus!

Nausistrata.

Hat man Zeit seines Lebens
Was Schändlicher's gehört? — Die saubern Herrn!
Wenn sie daheim bei ihren Frauen sind,
Da spüren sie das Alter! — Demipho,
An dich will ich mich wenden, denn mit dem
Zu reden widert mich. Das also war
Sein ewig Reisen und sein lang Verbleiben
In Lemnos? Das die Wohlfeilheit, die unsre
Einkünfte minderte?

Demipho.

Ich läugne nicht,
Nausistrata, daß er in diesem Punkt
Gefehlt hat, doch nicht eben unverzeihlich —

Phormio (bei Seite).

Der hält die Leichenrede!

Demipho.

Denn er hat
Es weder aus Verachtung gegen dich
Noch Abneigung gethan. Im Kaufsch — es mögen
Jetzt fünfzehn Jahre sein — traf er zusammen
Mit der Person, von der die Tochter ist,
Und nachmals hat er sie nie mehr berührt.
Sie ist gestorben; somit weggeräumt,
Was Anstoß geben konnte. Darum bitt' ich,
Ertrag's, wie deine Art ja ist, gelassen!

Nausiftrata.

Wie? ich gelassen? — Ja, wohl wünsch' ich Arme,
 Daß es in dem Stück sein Bewenden habe!
 Allein was kann ich hoffen? Darf ich glauben,
 Die Jahre werden ihn vor Thorheit schützen?
 Schon damals war er Greis, wenn Greisenalter
 Die Menschen sitzsam machte. — Oder hat
 Etwas mein Neuf'res und mein Alter jetzt
 Mehr Wünschenswerthes, Demipho? Was bringst du
 Für Gründe vor, weshalb ich Besserung
 Von ihm erwarten oder hoffen könnte?

Phormio (bei Seite).

Wer Lust hat, Chremes' Leiche zu begleiten —
 Jetzt ist es Zeit! — Der kriegt's! Nun reize mir
 Noch eins den Phormio! Ich will ihm 's Bad
 Vollauf, wie dem, gesegnen! — Immerhin
 Mag er zu Gnaden wieder kommen: ich
 Bin nun gerächt! Sie hat was, das sie ihm
 Zeit seines Lebens in die Ohren belfert.

Nausiftrata.

Hab' ich's verdient um ihn? Was soll ich dir
 Der Reihe nach her erzählen, Demipho,
 Was ich an ihm gethan?

Demipho.

Ich weiß das Alles

So gut wie du.

Nausiftrata.

Meinst du, ich hab's verdient?

Demipho.

Bei Leibe nicht! Allein weil doch einmal
 Anklage das Geschehene nicht ändert,
 Verzeih' es ihm! Er fleht, bekennt, bereut —
 Was willst du mehr?

Phormio (für sich).

Nun will ich aber doch,
 Eh' sie verzeiht, für mich und Phädria sorgen. —
 Naufistrata, bevor du übereilt
 Antwortest, hör' mich an!

Naufistrata.

Was ist's?

Phormio.

Ich habe
 Dem dreißig Minen abgelistet; die
 Bekam dein Sohn; der gab sie für sein Mädchen
 Dem Kuppler.

Chremes.

Ha! Was sagst du?

Naufistrata.

Scheint dir das
 So schändlich, wenn der Sohn, als junger Mensch,
 Ein Liebchen hat, da du zwei Frauen hast?
 Bist du ohn' alle Scham? Mit welcher Stirn
 Willst du es ihm verweisen? — Nun, so sprich!

Demipho.

Er thut schon, wie du willst.

Naufistrata.

Nein, daß du's weißt,
 Ich lasse mich auf kein Verzeihen, kein
 Versprechen, keine Antwort ein, bevor
 Ich meinen Sohn gesehen habe. Dessen
 Entscheidung stell' ich's ganz anheim; was der
 Mir sagt, geschieht.

Demipho.

Du bist ein kluges Weib,

Nausistrata!

Nausistrata.

Bist du's zufrieden, Chremes?

Chremes.

Ich komme ja wahrhaftig herrlich weg,
Und über all' Erwarten!

Nausistrata.

Sage mir,

Wie heißest du?

Phormio.

Ich? Phormio: eures Hauses
Ein guter Freund und Phädria's Intimster.

Nausistrata.

Ja, Phormio! Gern werd' ich in der Folge
Durch Wort und That mich freundlich dir erweisen.

Phormio.

Sehr gütig!

Nausistrata.

Ja, du hast's verdient!

Phormio.

Willst du,

Nausistrata, mir heute schon was thun,
Was mich erfreut und deinem Mann ein Dorn
Im Auge sein wird?

Nausistrata.

Gern!

Phormio.

Lad' mich zu Tische!

Nausistrata.

Ich thu's hiermit.

Demipho.

Geh'n wir hinein!

Chremes.

Es sei!

Doch wo ist unser Richter Phädria?

Phormio.

Soll gleich erscheinen. — Lebet wohl und klatscht!



Des

Publius Terentius
Lustspiele.

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Fünftes Bändchen.

Der Selbstpeiniger.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

Der Selbstpeiniger.

Personen.

Menedemus.

Clinia, sein Sohn.

Dromo, sein Sklave.

Antiphila, Clinia's Geliebte.

Chremes.

Clitipho, sein Sohn.

Syrus, sein Sklave.

Bacchis, eine Hetäre, Clitipho's Geliebte.

Sostrata, Chremes' Frau.

Phrygia, Magd der Bacchis.

Eine Amme.

Prolog.

Damit von euch sich Keiner wundere,
Warum die Rolle, die sonst Jüng're geben,
Mir alten Mann der Dichter zugetheilt,
Erklär' ich dieß zuerst; dann werd' ich sagen,
Weshalb ich aufgetreten bin. Aus einem
Noch unbenutzten griechischen wird heut
Ein ungenutztes Stück gegeben, der
Selbstpeinigter betitelt: doppelte
Personen spielen d'rin statt einzelner.
Daß neu es ist und wie's beschaffen ist,
Hab' ich gezeigt; jetzt würd' ich, wer's geschrieben
Und wer es griechisch abgefaßt, noch sagen,
Wenn ich nicht glaubte, daß der größte Theil

Von euch es wisse. Jetzt mit wenig Worten,
 Weßhalb ich diese Rolle einstudirt!
 Zum Redner wollt' er mich, nicht zum Prolog;
 Ihr sollt die Richter, ich der Anwalt sein.
 Doch dieses Anwalts Redekunst wird nur
 Soviel vermögen, als der treffende
 Gedanken hat erfonnen, der die Rede
 Geschrieben, die ich halten soll. Was nämlich
 Böswillige Gerüchte ausgestreut,
 Viel griech'sche Stücke hab' er in ein paar
 Lateinische vermengt, das gibt er zu,
 Und es gereut ihn nicht, und er gedenkt
 Es ferner noch zu thun. Er hat für sich
 Das Beispiel wack'rer Männer, und was sie
 Gethan, dazu glaubt er sich auch berechtigt.
 Dann was der alte neid'sche Dichter sagt,
 Urpötzlich habe der zur Musenkunst
 Sich hingewandt, auf das Genie der Freunde
 Vertrauend, nicht auf sein Talent, darüber
 Wird euer Urtheil, euer Spruch entscheiden.
 D'rum sollt ihr allesammt gebeten sein:
 Gebt nicht unbill'ger Rede mehr Gehör,
 Als billiger; übt billig euer Amt!
 Gebt dem Gelegenheit emporzukommen,

Der euch Gelegenheit verschafft zu neuen
Fehllosen Stücken. Jener glaube nicht,
Daß man für ihn gesprochen, der unlängst
Vor einem Sklaven, welcher eilig war,
Das Volk ausweichen ließ. Wozu dem Narren
Auch dienen? Mehr von seinen Fehlern wird
Die Rede sein bei neuen andern Stücken,
Wosfern er sich des Schmähens nicht enthält.
Schenkt ein geneigt Gehör! Vergönnt, daß ich
Ein ruhig Stück aufführ' ohn' alle Störung,
Damit ich nicht eilfert'ge Sklaven, Greise
Von Zorn entbrannt, gefräßige Schmarozer,
Habfücht'ge Kuppler, Rabulistenwolf
Stets und in Einem fort darstellen müsse
Mit lautestem Geschrei und größter Mühe.
Nehmt an um meinethwillen, dieser Grund
Sei wohlbegründet, daß ein Theil der Mühe
Mir abgenommen werde. Denn die jetzt
Komödien schreiben, schonen nicht den Greis.
Ist mühevoll das Stück, läuft man zu mir,
Ist's aber sanfter Art, wird's einer andern
Gesellschaft überbracht. In diesem herrscht
Einfacher Umgangston. Macht den Versuch,
Was mein Talent vermag nach beiden Seiten.

So wahr ich nie habgierig meiner Kunst
Den Preis gestellt und das mir stets die höchste
Belohnung schien, so viel als möglich euerm
Ergözen mich zu weih'n, so stellt an mir
Ein Beispiel auf, daß Jüng're sich bestreben,
Euch eher zu gefallen, als sich selbst.

Erster Act.

Erste Scene.

Chremes. Menedemus.

Chremes.

Ist unsere Bekanntschaft gleich sehr neu,
Erst seit du in der Nähe hier das Gut
Gekauft, und haben wir auch mit einander
Sonst weiter nichts zu thun gehabt, so treibt
Doch deine Bravheit, oder, was der Freundschaft
Mir nahe kommt, die Nachbarschaft mich an,
Dich offen und nach Freundesart zu mahnen:
Du scheinst mir ü b e r deine Jahr', und mehr
Als deine Lage heischt, dich anzustrengen.
Ich bitte dich um Alles in der Welt,
Was soll das? Was bezweckst du? Sechzig Jahr
Und d'rüber bist du alt, wie ich vermuthete;
Ein besseres, werthvoll'res Gut besitzt
Kein Mensch im ganzen Umkreis, Sklaven nicht
In größ'rer Zahl: als ob du keinen hättest,
So eifrig übernimmst du ihr Geschäft.
Ich mag auch noch so früh ausgehen, noch
So spät heimkommen, immer seh' ich dich

Auf deinem Grundstück graben oder pflügen,
 Kurz irgendwie beschäftigt. Nicht die kleinste
 Erholung gönnst du dir und schonst dich nicht.
 Daß du's nicht zum Vergnügen thust, ist sicher.
 „Ja, wirst du sagen, was an Arbeit hier
 Gethan wird, reicht nicht hin.“ — Verwendest du
 Die Mühe, die du mit der Arbeit hast,
 Darauf, die Leute tüchtig anzutreiben,
 So kommst du weiter.

Menedemus.

Chremes, lassen dir
 Die eigenen Geschäfte so viel Muße,
 Daß du um fremde Dinge dich bekümmerst,
 Und zwar um solche, die dich nicht berühren?

Chremes.

Ich bin ein Mensch; nichts Menschliches liegt meiner
 Theilnahme fern. Nimm meine Worte auf
 Als Mahnung oder als Erkundigung:
 Ist's recht, damit ich's selber thu'; ist's nicht,
 Damit ich dir's verleide.

Menedemus.

Ich bedarf
 Es so; wie dir's vonnöthen ist, so mach's.

Chremes.

Bedarf ein Mensch, daß er sich quäle?

Menedemus.

Ich!

Chremes.

Wenn dich ein Kummer drückte, wär' mir's leid.
 Doch sag', was für ein Leiden ist es? Bitte,
 Was hast du denn so schwer um dich verschuldet?

Menedemus.

Ach, ach!

Chremes.

O weine nicht, und laß mich wissen,
Was es auch immer sei! Verschweig' es nicht;
Sei ohne Furcht; vertraue mir, sag' ich!
Durch Trost, Rath oder That werd' ich dir bald
Geholfen haben.

Menedemus.

Du willst es wissen?

Chremes.

Ja,

Aus dem genannten Grund.

Menedemus.

Ich werd' es sagen.

Chremes.

Leg' aber doch die Hacke da einstweilen
Bei Seite! Laß die Arbeit!

Menedemus.

Keineswegs!

Chremes.

Was hast du vor?

Menedemus.

O laß mich! Frei von Arbeit
Darf ich mir keinen Augenblick vergönnen.

Chremes.

Ich leid's nicht, sag' ich!

Menedemus.

Ach! du thust nicht recht.

Chremes (die Hade aufnehmend).

Hui! Wie die schwer ist!

Menedemus.

So hab' ich's verdient.

Chremes.

Nun, sprich!

Menedemus.

Ich habe einen einzigen
Erwachsenen Sohn — ich habe, sagt' ich? Nein,
Ich hatte, Chremes! Ob ich ihn noch habe,
Ob nicht, ist ungewiß.

Chremes.

Wie so?

Menedemus.

Du hörst es.

Es wohnt hier, von Korinth hieher gezogen,
Ein armes altes Weib. In deren Tochter
Verliebte sich mein Sohn so sterblich, daß
Er fast wie mit 'ner Gattin mit ihr lebte.
Ich wußte von dem Allen nichts. Als ich's
Erfuhr, benahm ich mich nicht eben menschlich,
Noch so, wie es dem liebetranken Herzen
Des Jünglings angemessen war, nein, hart
Und nach der allgewohnten Väterweise.
Tagtäglich schalt ich: „Wie, du hoffst noch länger
Das thun zu dürfen, während ich, dein Vater,
Am Leben bin, daß du mit der Person
Fast wie mit einer Gattin Umgang hast?
Da irrst du, Clinia, wenn du das glaubst,
Und kennst mich schlecht. Für meinen Sohn giltst du
So lange nur, als du dich deiner würdig
Beträgst; geschieht das nicht, so werd' ich wissen,

Was meiner würdig ist, mit dir zu thun.
 Das kommt bloß her vom vielen Müßiggang.
 In deinem Alter dacht' ich nicht an Liebe;
 Nach Asten gieng ich wegen Dürftigkeit,
 Und dort erwarb ich mir zugleich Vermögen
 Und Waffenruhm." — Am Ende kam es dahin:
 Der junge Mensch, der oft und mit Verdruß
 Dasselbe hörte, gab sich überunden.
 Ich, meint' er, müsse doch, bei meinem Alter
 Und freundlicher Gestinnung, mehr versteh'n
 Und besser für ihn sorgen, als er selbst.
 Er gieng nach Asten zum Perserkönig
 Und nahm dort Dienste, Chremes.

Chremes.

Was du sagst!

Menedemus.

Er reiste hinter meinem Rücken ab;
 Drei Monat' ist er weg.

Chremes.

Ihr Beide seid
 Nicht ohne Schuld. Doch jener Schritt zeugt immer
 Von Ehrgefühl und Muth.

Menedemus.

Wie ich's erfahren
 Von denen, die d'rum wußten, geh' ich traurig
 Nach Hause, mit verstörtem Kopf, vor Kummer
 Rathlos. Ich setze mich. Es eilen Sklaven
 Herbei, zieh'n mir die Schuh' aus; andere
 Seh' ich geschäftig hin und wieder geh'n,
 Die Polster legen, für den Abendtisch
 Das Nöthige bereiten: Jeder that
 Sein Möglichstes, mein Elend zu erleichtern.
 Wie ich das sah, da dacht' ich bei mir; „Hm!

So viele sollen bloß um meinetwillen
 In Thätigkeit gesetzt sein, nur um mir
 Genug zu thun? So viele Mägde sollen
 Für meine Kleidung sorgen? Solchen Aufwand
 Soll ich allein zu Hause machen? Aber
 Den einz'gen Sohn, der dieß genießen müßte,
 So gut wie ich, ja besser, weil sein Alter
 Für den Genuß noch mehr empfänglich ist,
 Den Armen hab' ich von hier ausgestoßen
 Durch meine Ungerechtigkeit! — Ich würde
 Jedwedes Unglück zu verdienen glauben,
 Wenn ich das thäte. Nein, so lang als er
 Im Elend schmachtet, seines Vaterlands
 Durch meine Schuld beraubt, so lange will ich
 An meinem eig'nen Leib die Strafe leiden;
 Arbeiten will ich, will erwerben, sparen,
 Ihm dienstbar sein.“ — So that ich ohne Weit'res,
 Ließ nichts im Haus, nicht Hausrath noch Gewänder,
 Schafft' Alles, Alles fort; Dienstmädchen, Sklaven —
 Die ausgenommen, die durch Feldarbeit
 Die Kosten deckten — bracht' ich auf den Markt
 Und schlug sie los; mein Haus bot ich sogleich
 Zur Miethe aus: ich löste so bei fünfzehn
 Talente, kaufte mir das Landgut an,
 Und — plackte mich hier ab. Ich meine immer,
 Daß ich mich weniger an meinem Sohn
 Versündige, so lang ich selber, Chremes,
 Unglücklich bin, und daß es unrecht wäre,
 Hier irgend ein Vergnügen zu genießen,
 Bis er, mein Mitgenoss', gesund und wohl
 Zurückgekommen ist.

Chremes.

Ich halte dich
 Für gütig gegen Kinder, ihn für folgsam,
 Wenn einer ihn mit rechtem Takt und Glimpf

Behandelte; allein du kanntest ihn
 Nicht recht, er dich nicht: das geschieht, wenn man
 Nicht wie es sein soll zu einander steht.
 Du hast ihm nie gezeigt, wie du ihn liebst,
 Und er hat nicht gewagt, dir zu vertrau'n
 Was man dem Vater soll. Wär' das gesch'h'n,
 Du hättest niemals so etwas erlebt.

Menedemus.

Wohl ist es so: auf meiner Seite ist
 Die größte Schuld.

Chremes.

Nun, für die Zukunft hoff' ich
 Das Beste, Menedemus, und bin sicher,
 Dein Sohn wird eh'fter Tage bei dir sein,
 Gesund und wohlbehalten.

Menedemus.

Geb's der Himmel!

Chremes.

Das wird er! Jezzo, wenn's gefällig ist —
 Das Bacchusfest ist heute — sei mein Gast!

Menedemus.

Ich kann nicht.

Chremes.

Und warum? Ich bitte, schone
 Dich doch einmal ein wenig! Das ist auch
 Des fernern Sohnes Wunsch.

Menedemus.

Es paßt sich nicht,
 Daß ich, der ihn zur Arbeit trieb, jetzt diese
 Selbst meide.

Chremes.

Bleibt's dabei?

Menedemus.

Gewiß!

Chremes.

Leb' wohl!

Menedemus.

Du auch!

(Ab.)

Chremes.

Er hat mir Thränen ausgepreßt,
Und dauert mich! — Doch nach der Tageszeit
Ist's Zeit, den Nachbar Phania zu erinnern,
Daß er zu Tische kommt. Ich will doch seh'n,
Ob er daheim ist. — Der Erinnerung
Bedurft' es nicht. Er ist schon eine Weile
In meinem Hause, hör' ich. Mich erwarten
Die Gäste d'rin. So will ich denn hinein! —
Doch sieh, was öffnet sich da meine Thür?
Wer kommt heraus? — Ich will bei Seite treten.

Zweite Scene.

Clitipho. Chremes.

Clitipho (in's Haus hineinredend).

Noch hast du nichts zu fürchten, Clinia;
Sie bleiben nicht zu lange, und ich weiß,
Sie wird in Kurzem mit dem Boten da sein.
Weg also mit der wichtigen Besorgniß,
Die dich so ängstigt!

Chremes.

Mit wem spricht mein Sohn?

Clitipho.

Der Vater, sieh! Zu dem wollt' ich ja eben!
Ich red' ihn an. — Du kommst recht passend, Vater!

Chremes.

Run?

Clitipho.

Kennst du Menedemus, unsern Nachbar?

Chremes.

Recht gut!

Clitipho.

Und daß er einen Sohn hat, weißt du?

Chremes.

Ich hab's gehört: in Aßen.

Clitipho.

Nicht doch, Vater,

Er ist bei uns hier.

Chremes.

Was du sagst!

Clitipho.

So wie

Er ankam und an's Land stieg, nahm ich ihn
Sogleich mit her zum Essen; denn ich bin
Von Jugend auf gut Freund mit ihm gewesen.

Chremes.

Mir sehr willkomm'ne Nachricht! Wollt' ich doch,
Ich hätte Menedemus dringender
Noch eingeladen, unser Gast zu sein,
Daß ich der Erste wäre, der mit dieser
So unverhofften Freud' ihn überraschte!
Doch dazu ist noch immer Zeit.

Clitipho.

Thu's nicht!

Es ist nicht rathsam, Vater.

Chremes.

Und warum?

Clitipho.

Weil er noch selbst nicht weiß, was er mit sich
Anfangen soll; so eben kam er erst.
Er fürchtet Alles: seines Vaters Zorn,
Und ob ihm die Geliebte treu geblieben.
Sie liebt er sterblich; ihretwegen kam
Der Zwist und die Entweihung.

Chremes.

Weiß es wohl.

Clitipho.

Jetzt hat er seinen Burschen in die Stadt
Nach ihr geschickt, und ich den Syrus mit.

Chremes.

Was sagt er?

Clitipho.

Was er sagt? Er sei ein armer,
Elender Mensch.

Chremes.

Elender Mensch? Wen darf
Man wen'ger dafür halten? Hat er nicht
Was bei dem Menschen Glück genannt wird? Aeltern,
Ein blühend Vaterland, Verwandte, Freunde,
Familie, Vermögen? Freilich ist
Das gleicher Art mit des Besizers Sinn:
Für den, der's zu gebrauchen weiß, ein Glück,
Ein Unglück dem, der's nicht verständig braucht.

Clitipho.

Ja aber mit dem Alten war doch nie
Recht auszukommen; und ich fürchte jetzt
Nichts mehr, als daß er in der Hitze sich
An ihm vergessen könne, Vater.

Chremes.

Der?

(für sich)

Doch ich halt' an mich, denn, daß der sich fürchtet,
Ist Jenem gut.

Clitipho.

Was sprichst du da?

Chremes.

Ich sag' es.

Nocht's sein wie's wollte, bleiben hätt' er müssen.
Böhl möglich, Jener trieb's ein wenig barsch,
Mehr als dem lieb war: hätt' er's nur gelitten!
Denn wen sollt' er ertragen, wenn er gar
Den eig'nen Vater nicht ertrug? War's billig,
Daß der nach Jenem, oder Jener sich
Rach dem bequente? — Und daß man für hart
Ihn ausgibt, das ist nichts. Denn alles Unrecht,
Das Väter thun, läuft darauf meist hinaus:
Die's auch was leichter nehmen, wollen nicht,
Daß ihre Söhne oft mit Dirnen, oft
Mit Zechgelagen sich zu schaffen machen.
Sie geben wenig zum Berthun. Und dieß
Bezweckt doch Alles nur ihr Bestes. Aber
Wenn einmal ein Gemüth von böser Lust
Gefesselt ist, dann fehlt's nicht, Clitipho,
Es folgen gleiche Streiche. Treffend ist
Das Wort: Durch Andrer Schaden werde klug.

Terenz. Der Goldknecht.

Clitipho.

Ja wohl!

Chremes.

Ich will hinein, um nachzuseh'n,
Was es zu essen gibt. Entferne du
Dich nicht zu weit; es ist schon spät am Tage.

(ab.)

Dritte Scene.

Clitipho.

Wie ungerecht in ihrem Urtheil doch
Die Väter gegen junge Leute sind!
Gieng's ihnen nach, so wären wir gleich Greise
Von Kindheit auf, und hätten keinen Theil
An Allem, was die Jugend mit sich bringt.
Ihr Wille gilt als Richtschnur, wie er nämlich
Jetzt ist, nicht wie er einst gewesen ist.
Wenn ich einmal 'nen Sohn bekomme, wahrlich
Der soll 'nen gut'gen Vater an mir haben:
Denn Einsicht nehmen wird man lassen, Nachsicht
Gewähren bei Versündigung; nicht so
Wie meiner, der an einem Andern mir
Die Meinung seines Herzens offenbart.
O, was für Streich' erzählt er mir von sich,
Wenn er ein Glas zu viel getrunken hat!
Jetzt sagt er: Werde klug durch Andrer Schaden!
Der Schlaukopf! Wahrlich, er weiß nicht, daß er
Jetzt tauben Ohren predigt! Schärfer sporn
Mich jetzt die Rede meiner Liebsten: „gib mir!“
Und „bring' mir!“ — Was ich ihr erwidern soll,
Ich weiß es nicht. Kein Mensch ist übler d'ran.
Denn dieser Clinia, obwohl auch er
Genug mit sich zu schaffen hat, besitzt doch
Ein gut und sittsam auferzogenes,

Mit Buhlerkünsten unbekanntes Mädchen.
 Die Meine ist gebieterisch, begehrlieh,
 Brunkfüchtig, Aufwand machend, vornehmthuend.
 Was ich ihr geben kann, ist bloß: „sehr wohl!“
 Denn zu gesteh'n, ich habe nichts, dazu
 Fehlt mir der Muth. — In diese Lage bin ich
 Seit Kurzem erst gerathen, und mein Vater
 Weiß bis zur Stunde nicht ein Wort davon.

B w e i t e r A c t.

E r s t e S c e n e.

Clinia. **Clitipho.**

Clinia (für sich).

Wenn es mit meiner Liebe günstig stünde,
 Gewiß, sie wären längst schon wieder da.
 Doch fürcht' ich, daß das Mädchen während meiner
 Abwesenheit sich hat verführen lassen.
 So Manches trifft zusammen, was das Herz
 Mir schwerer macht: Gelegenheit, Ort, Jugend,
 Die schlechte Mutter, unter deren Zucht
 Sie steht und der nichts lieb ist als verdienen.

Clitipho.

He, Clinia!

Clinia.

Ich Armer!

Clitipho.

Siehst du dich

Auch vor, daß Niemand, der von deinem Vater
 Herauskommt, dich erblickt?

Clinia.

Das will ich. Aber
Mir schwant ich weiß nicht was!

Clitipho.

Willst du noch immer
Urtheilen, ehe du noch weißt, wie's steht?

Clinia.

Stünd' Alles gut, so wären sie schon hier.

Clitipho.

Sie werden's bald.

Clinia.

Ach wann?

Clitipho.

Bedenkst du nicht,
Daß es ein Bißchen weit ist? Und du weißt,
Wie's Frauenzimmer machen. Bis sie sich
An's Werk begeben, bis sie Haar und Bug
In Ordnung bringen, da geh'n Jahre hin.

Clinia.

Ich fürchte, Clitipho —

Clitipho.

Schöpf wieder Athem!
Da kommen Beide, Dromo sammt dem Syrus!

Zweite Scene.

Syrus mit Dromo. Die Vorigen.

Syrus.

Du meinst?

Dromo.

Nicht anders!

Syrus.

Aber während wir
So plauderten, sind die zurückgeblieben. —

Clitipho.

Dein Mädchen kommt! Hörst du es, Clinia?

Clinia.

Ja wahrlich, jetzt erst hör' ich, Clitipho,
Und seh' und leb' ich wieder! —

Dromo.

's ist kein Wunder,
So schwer sind sie bepackt! Ein Heer von Mägden
Folgt ihnen. —

Clinia.

Ach! Wie kommt sie zu den Mägden?

Clitipho.

Kann ich das wissen? —

Syrus.

Nein, man hätte sie
Nicht hinten lassen sollen! — Was sie Alles
Mitschleppen!

Clinia.

Ach!

Syrus.

Gold, Kleider! Und es wird
Schon Abend, und sie wissen nicht den Weg! —

's war dumm von uns! — Lauf' doch entgegen, Dromo!
Geschwind! Was siehst du noch? —

(Dromo ab.)

Clinia.

O weh mir Armen!
Ach, welche Hoffnung schwand mir hin!

Clitipho.

Wie so?

Was kümmert dich?

Clinia.

Du fragst noch? Siehst du? Mägde,
Gold, Kleider! Die mit einem Mädchen ich
Zurückließ! Woher meinst du, daß sie's hat?

Clitipho.

Ah! Nun versteh' ich erst. —

Chrus.

Ihr guten Götter!
Was für ein Schwarm von Leuten! Unser Haus
Wird sie kaum fassen, ganz gewiß. Was werden
Die alles essen, alles trinken! Wer
Kommt übler dabei weg, als unser Alter! —
Doch sieh, da sind sie, die ich suchte! —

Clinia (für sich).

Himmel!

Wo gibt's noch Treue! Während dem ich Thor
Des Vaterlands entbeh'r um deinetwillen,
Hast du, Antiphila, dir Schäg' auf Schäge
Gesammelt und in diesem Elend mich
Verlassen, du, um die ich meine Ehre
Aufopferte und gegen meinen Vater
Mich unfolgsam bewies! Scham und Bedauern

Empfind' ich jetzt, daß er, der mir der Dirnen
 Charakter schilderte, umsonst gewarnt,
 Und nie vermocht mich von ihr abzubringen.
 Doch nunmehr soll's gesch'eh'n! Als ich mir Dank
 Damit verdienen konnte, wollt' ich nicht.
 Ich bin doch recht unglücklich! —

Syrus (für sich).

Keine Frage,

Der ist durch unsre Reden irr geworden. —
 Du hast dein Mädchen, Clinia, in falschem
 Verdacht. Ihr Leben, ihre Zuneigung
 Zu dir sind ganz wie sonst, soweit wir das
 Aus Allem schließen konnten.

Clinia.

Bitte, sprich!

Denn nichts, auch gar nichts wäre mir jetzt lieber,
 Als daß mein Argwohn unbegründet sei.

Syrus.

Zuerst, damit du Alles von ihr wiffest:
 Die Alte, die für ihre Mutter galt,
 War's nicht. Die ist nun todt; zufällig hört' ich's,
 Als sie's der Andern unterwegs erzählte.

Clitipho.

Wer ist denn die?

Syrus.

Geduld! Laß mich doch nur
 Erst auserzählen, Clitipho! Hernach
 Kommt auch die Reih' an die noch.

Clitipho.

Eile dich!

Syrus.

Zuerst denn, als wir an das Haus gekommen,
 Klopfst Dromo an die Thür. Ein altes Weib
 Kommt 'raus. Die hatte nicht sobald geöffnet,
 So schoß der flugs hinein, ich hintennach.
 Die Alte schob den Riegel vor und gieng
 An ihre Spindel. Hierdurch oder nie
 War's möglich auszumitteln, Clinia,
 In welcher Art das Mädchen während deiner
 Abwesenheit ihr Leben zugebracht,
 Daß wir sie unversehens überraschten.
 Denn so ward uns Gelegenheit, in ihr
 Alltäglich Leben einen Blick zu thun.
 Und das gerade offenbart am meisten,
 Weß Geistes Kind ein Jeder ist. Wir trafen
 Sie eifrig bei 'ner Weberei: ganz einfach
 Bekleidet in ein Trauerkleid, ich glaube
 Der Alten wegen, die gestorben war;
 Von Golde keine Spur; geschmückt wie eine,
 Die sich bloß schmückt für sich; nichts von dem Zeug,
 Womit sich Frauen das Gesicht bemalen.
 Ihr Haar hieng losgebunden lang herab,
 Nachlässig um das Haupt zurückgeschlagen.
 So war's!

Clinia.

Mein Syrus, bitte! Tausche mich
 Mit leerer Freude nicht!

Syrus.

Die Alte spann.
 Nur Eine Magd war da, die webte mit,
 Gehüllt in Lumpen, schlechtgehalten, schmutzig.

Clitipho.

Wenn das so wahr ist, Clinia, wie ich
 Nicht zweifle, wer ist glücklicher als du?

Merkst du auf die im schmutz'gen Kleid und Leib?
 Auch das ist ein recht gutes Zeichen, daß
 Die Herrin schuldlos sei, wenn ihr Gefinde
 So schlecht gehalten wird; denn Regel ist's
 Bei denen, erst die Mägde zu beschenken,
 Die Eingang suchen bei den Herrinnen.

Clinia (zu Syrus).

Nur weiter, bitte! Aber suche ja
 Nicht Gunst durch Unwahrheit! Was sagte sie,
 Als du mich nanntest?

Syrus.

Wie wir meldeten,
 Du wärst zurück und liebest sie ersuchen,
 Zu dir zu kommen, sprang sie augenblicklich
 Vom Webstuhl auf, und Thränen überströmten
 Ihr ganz Gesicht: leicht sah man, daß die Sehnsucht
 Nach dir der Grund war.

Clinia.

Himmel! ach, vor Freude
 Weiß ich mich nicht zu lassen! So in Angst
 Bin ich gewesen.

Clitipho.

Leere Einbildung!
 Das wußt' ich, Clinia! — Nun aber sprich,
 Wer ist die Andre, Syrus?

Syrus.

Deine Bacchis
 Kommt mit.

Clitipho.

Om! Was? Die Bacchis? — Schändlicher,
 Wohin mit der?

Syrus.

Wohin? Zu uns, versteht sich.

Clitipho.

Zu meinem Vater?

Syrus.

Freilich!

Clitipho.

Der verweg'ne,

Der freche Mensch!

Syrus.

So höre! Wer nichts wagt,
Bringt nie was Großes, was Denkwürdiges
Zu Stande.

Clitipho.

Sieh einmal! Mein Leben sehest
Du d'ran, um dir Ruhm zu verschaffen, Gräuel!
Verfehlest du dabei das Mindeste,
Ist's aus mit mir. — Was macht man mit dem Burschen?

Syrus.

Ich nu —

Clitipho.

Was, nu?

Syrus.

Erlaubst du, sag' ich es.

Clinia.

Erlaub' es!

Clitipho.

Ich erlaub's.

Syrus.

Die Sache ist
Jetzt so beschaffen, wie als wenn —

Clitipho.

Was Fenster
Schwägt der für laudermwelsches Zeug mir!

Clinia.

Syrus,
Er hat ganz recht. Laß das und komm' zur Sache!

Syrus (zu Clitipho).

Nun wahrlich, bergen kann ich's nicht: du thust
Mir vielfach unrecht und bist unerträglich.

Clinia.

Gewiß, man muß ihn hören. Schweig'!

Syrus.

Du willst
Was Liebes, willst Genuß, willst Geld zum Schenken:
Gefahr um den Genuß — die willst du nicht.
Traun, ein gescheidter Narr! Wenn anders das
Gescheidt sein heißt, Unmögliches zu wollen.
Man muß das Eine mit dem Andern nehmen,
Wenn so nicht, Beides lassen. Siehe, welchen
Der beiden Fälle du jetzt lieber willst!
Biewohl ich weiß, mein Plan ist gut und sicher;
Denn die Gelegenheit, bei deinem Vater
Dein Mädchen ohne Furcht um dich zu haben,
Ist da; das Geld dann, das du ihr versprochen,
Um dessen willen du mir fast die Ohren
Betäubt hast, werd' ich auf demselben Weg
Aufbringen. Was verlangst du mehr?

Clitipho.

Dafern

Das so geschieht!

Syrus.

Dafern! Versuch wird's lehren.

Clitipho.

Nun, nun, laß hören, welchen Plan du hast!

Syrus.Wir wollen thun, als wäre d e i n e Liebste
D e m seine.**Clitipho.**Schön! Und was macht der mit seiner?
Soll die auch mit für seine gelten, wenn
Die Eine ihm zu w e n i g Schande bringt?**Syrus.**

Nicht doch! Die kommt zu deiner Mutter.

Clitipho.

D a h i n ?

Warum?

Syrus.Das zu erzählen wär' zu lang;
Doch triftig ist der Grund, weshalb ich's thue.**Clitipho.**Geschwäg! Da seh' ich wenig Sicherheit,
Was mir es nützen könnte, dieser Angst
Mich auszusetzen.**Syrus.**Wart'! Wenn das dich ängstigt,
Weiß ich was Anderes; ihr Beiden werdet
Das für gefahrlos halten.

Clitipho.

So etwas

Erfinde, bitt' ich!

Syrus.Herzlich gern. Ich geh' ihr
Entgegen, sag' ihr — wieder umzukehren.**Clitipho.**

Hm! Was hast du gesagt?

Syrus.Ich will dich gleich
Von aller Angst befrei'n, damit du ruhig
Auf's Ohr dich legen kannst.**Clitipho.**

Was mach' ich nun?

Clinia.

Du? Was dir Gutes —

Clitipho.

Syrus, sag' im Ernst!

Syrus.Laß nur für jetzt! Spät und vergebens wird
Die Lust dir kommen.**Clinia.**— dargeboten wird,
Mach' dir's zu Nutz, so lang es geht, da du
Nicht wissen kannst —**Clitipho.**

He, Syrus! Sag' —

Syrus.

Ich thu' es doch!

Nur zu!

Clitia.

— ob die Gelegenheit

Sich jemals wiederfindet.

Clitipho.

Du hast Recht,

Wahrhaftig! — Syrus! Syrus, sag' ich! He!
So hör' doch, Syrus!

Syrus (für sich).

Er ist warm geworden. —

Was soll's?

Clitipho.

Kehr' um! Kehr' um!

Syrus.

Da bin ich schon!

Sag', was es ist? — Steht dir auch das nicht an?

Clitipho.

Im Gegentheil, ich übergebe, Syrus,
Dir mich und meine Lieb' und meinen Ruf.
Sei du mein Richter! Aber laß dir nichts
Dabei zu Schulden kommen!

Syrus.

Lächerlich,

Daß du mich d'ran erinnerst, Clitipho!
Als ob's mich weniger beträf' als dich.
Kommt uns dabei was in die Quere, kriegt
Du Risse, dieser (auf sich deutend)

Schmisse. Darum nehm' ich

Die Sache schlechterdings nicht leicht. Such' aber
Den zu erbitten, daß er thu' als wär's
Sein Mädchen.

Clinia.

Freilich werd' ich's thun. Die Sache
Steht einmal so; es muß sein.

Clitipho.

Clinia,

Nimm meinen Dank!

Clinia.

Wenn Jene sich nur nicht

Bergalopirt!

Syrus.

Die ist gut eingelernt.

Clitipho.

Das aber wundert mich, wie du so leicht
Die überreden konntest, die verächtlich —
Und welche Leute! — abzuweisen pflegt.

Syrus.

Ich kam zur rechten Zeit, was überall
Die Hauptsach' ist. Ich traf 'nen Offizier,
Der sie um eine Nacht gar kläglich bat.
Den wußte sie mit solcher Kunst zu fassen,
Daß sie sein lüstern Herz durch Nichtgewähren
In Flammen setzte, und zugleich bei dir
An Gunst gewinnen mußte. — Aber höre,
Stürm' ja nicht unbesonnen drein! Du kennst
Den Vater, was für scharfe Augen der
Für solche Dinge hat; ich kenne dich,
Wie wenig du dich zu bemeistern pflegst.
Zweideut'ge Worte, Halsverdrehen, Seufzer,
Geräusper, Husten, Lachen — laß davon!

Clitipho.

Du wirst zufrieden sein.

Syrus.

Sieh dich nur vor!

Clitipho.

Du sollst dich wundern.

Syrus.

Aber wie so schnell

Sind uns die Frauenzimmer nachgekommen!

Clitipho.

Wo sind sie? — Warum hältst du mich?

Syrus.

Die ist

Jetzt nicht mehr dein.

Clitipho.

Beim Vater, ja; doch jetzt

Einstweilen —

Syrus.

Um nichts mehr.

Clitipho.

O laß!

Syrus.

Nein, sag' ich!

Clitipho.

O bitte, nur ein Bißchen!

Syrus.

Nichts damit!

Clitipho.

Nur grüßen —

Syrus.

Fort, wenn du verständig bist!

Clitipho.

Nun ja! — Der aber?

Syrus.

Bleibt!

Clitipho.

Das Glückskind!

Syrus.

March!

(Clitipho ab.)

Dritte Scene.

Bacchis. Antiphila. Clinia. Syrus.**Bacchis.**

Mein' Seel'! Ich lobe dich, Antiphila,
 Und schätz' dich glücklich, daß du dich bestrebt,
 So brav als schön zu sein; verwund're mich
 Auch keineswegs, wenn Jeder dich begehrt.
 Denn wie gefinnt du bist, hat das Gespräch
 Mit dir mir offenbart. Und wenn ich jetzt
 Dein Leben bei mir in Betrachtung ziehe
 Und Aller deines Gleichen, die den Schwarm
 Fernhalten, ist mir's nicht verwunderlich,
 Daß ihr so seid, wir nicht: denn euch verschafft
 Es Vortheil, brav zu sein, hingegen uns
 Erlauben's die nicht, die mit uns verkehren.
 Denn was an uns Liebhaber fesselt, ist

Terenz. Der Selbstpeiniger.

Bloß unsre Schönheit; ist die abgeblüht,
 So wenden sie ihr Herz wo anders hin,
 Und haben wir dann nicht für uns gesorgt,
 Steh'n wir allein. Euch schließt sich, ist einmal
 Der Vorsatz da, mit Einem Mann zu leben,
 Leicht einer an von ähnlicher Gesinnung.
 Hiedurch wird Eins an's Andre eng gebunden,
 Daß nie ein Unfall eure Liebe trifft.

Antiphila.

Bei Andern weiß ich's nicht; ich, weiß ich, habe
 Mich stets bemüht, mein Glück in seinem Glück
 Zu finden. —

Clinia (ohne noch von ihr gesehen zu werden)

Äh, Antiphila! Ja du
 Allein bist's, die mich jetzt in's Vaterland
 Zurück führt! Denn entfernt von dir ertrug ich
 Jedwede Mühe leicht, nur die nicht, dich
 Zu missen.

Syrus.

Glaub' es.

Clinia.

Syrus, kaum ertrag' ich's! —
 Daß ich mit einem solchen Wesen nicht
 Nach meiner Weise leben darf! Ich Armer!

Syrus.

Ja, wie ich deinen Vater kenne, wird
 Er dir noch lange schwer zu schaffen machen. —

Bacchis.

Wer ist der junge Mann, der nach uns steht?

Antiphila.

Äh, bitte, halte mich!

Bacchis.

Was ist dir, Beste?

Antiphila.

O weh, o weh mir, Ach!

Bacchis.

Was starrst du so,

Antiphila?

Antiphila.

Ist er's — mein Clinia?

Bacchis.

Wen siehst du?

Clinia.

Willkommen du, mein Leben!

Antiphila.

O mein ersehnter Clinia, willkommen!

Clinia.

Wie lebst du?

Antiphila.

O wie freu' ich mich, daß du
Gesund zurücke bist!

Clinia.

Hab' ich dich wieder,
Antiphila, du Sonne meines Herzens!

Syrus.

Geht nur hinein! Der Alte wartet längst.

(Alle ab.)

D r i t t e r A c t .

Erste Scene.

Chremes. Hierauf Menedemus.

Chremes.

Es wird schon hell am Himmel! Doch' ich nicht
Den Nachbar 'raus, daß er zuerst von mir
Die Nachricht von des Sohnes Ankunft höre?
Der junge Mensch will's zwar nicht gerne, merk' ich,
Doch da ich sehe, wie der arme Mann
Sich über dessen Weggang so bekümmert,
Wie sollt' ich die so unverhoffte Freude
Ihm vorenthalten, da für Jenen keine
Gefahr aus meiner Mittheilung entspringt? —
Ich thu' es nicht: so viel wie möglich will ich
Dem Alten helfen. Wie ich meinen Sohn
Dem Freund und Kameraden dienen sehe
Und treulich Theil an dessen Schicksal nehmen,
So sollen auch wir Alte gegen Alte
Gefällig sein.

Menedemus (aus dem Hause kommend, für sich).

Entweder hat Natur

Mich sonderlich zum Leid geboren, oder
Was man gewöhnlich sagen hört, ist falsch,
Daß Gram und Kummer mit der Zeit vergeh'n.
Bei mir zum Wenigsten nimmt Tag für Tag
Der Gram um meinen Sohn mehr überhand.
Je länger er entfernt ist, desto mehr
Vermiß' ich, desto mehr erseh'n' ich ihn.

Chremes.

Da seh' ich ihn ja selber vor dem Hause!
 Ich geh' ihn anzureden. — Menedemus,
 Sei mir gegrüßt! Ich bring' dir eine Nachricht,
 Die du gewiß am liebsten hörst.

Menedemus.

Hast du
 Von meinem Sohn etwas vernommen, Chremes?

Chremes.

Er lebt und ist gesund.

Menedemus.

Wo ist er, bitte?

Chremes.

Bei mir im Hause.

Menedemus.

Mein Sohn? Wie?

Chremes.

Nicht anders.

Menedemus.

Ist wieder da?

Chremes.

Gewiß!

Menedemus.

Mein Clinia

Ist wieder da?

Chremes.

Ja, ja!

Menedemus.

So geh'n wir! Führe

Mich zu ihm hin!

Chremes.

Er will nicht, daß du seine
Rückkehr noch wiffest, und getraut sich nicht
Sich vor dir seh'n zu lassen, wegen seines
Vergehens: er besorgt, du möchtest noch
Viel härter sein wie sonst.

Menedemus.

Hast du ihm nicht
Gesagt, wie ich gesinnt bin?

Chremes.

Nein.

Menedemus.

Weshwegen?

Chremes.

Weil du dir selbst und ihm den schlechtesten
Gefallen thust, wenn du so sanft dich zeigst,
So leicht dich überwunden gibst.

Menedemus.

Ich kann's nicht!

Ein harter, allzuharter Vater schon
Bin ich gewesen.

Chremes.

Ah, du übertreibst
Auf beide Seiten, Menedemus, gehst
Zu weit, sowohl im Geben als Versagen!
Der Nachtheil aus dem Einen und dem Andern
Wird ganz derselbe sein. Statt deinem Sohn

Den Umgang mit 'nem Mädchen zu erlauben,
Das damals noch mit Wen'gem sich begnügte
Und gern vorlieb nahm, hast du ihn von hier
Einst fortgeschreckt; sie fing dann wider Willen
Aus Noth ein förmliches Gewerbe an.

Jetzt, wo man ohne große Opfer sie
Nicht haben kann, da willst du Alles geben.
Denn, daß du's weißt, wie schön sie zum Ruin
Jetzt eingelernt ist: erstlich hat sie schon
Mehr als zehn Mägde mitgebracht, beladen
Mit Kleidern und Geschmeide. Wär' ihr Liebster
Auch ein Satrape, könnt' er ihren Aufwand
Doch nimmermehr bestreiten; vollends du.

Menedemus.

Ist sie bei d ir drin ?

Chremes.

Ob sie drinnen ist ?

Ich hab's empfunden! Nur ein einzig Mal
Hat sie und ihr Gefolg' bei mir gespeißt:
Muß ich's noch einmal thun, bin ich bankrott.
Denn, Andres zu geschweigen, wieviel Wein
Hat sie mir nur beim Kosten weggespußt!
„Der — hieß es — ist so so! Der, Alterchen,
Schmeckt herbe; sieh doch nach, ob nicht ein mild'rer
Sich findet!“ Alle Fässer, alle Krüge
Hab' ich entriegelt; all' mein Hausgefinde
Kam nicht zu Athem: — und das Eine Nacht!
Wie meinst du wohl, wie's d ir ergeht, wenn sie
An dir in Einem Stücke zehren? Wahrlich,
Mich jammert deine Lage, Menedemus!

Menedemus.

Er mache, was ihm gut dünkt! Nehme, brauche,
Verpraffe! Alles will ich leiden, Alles,
Wenn er nur bei mir bleibt.

Chremes.

Ist das dein Vorsatz,
So, mein' ich, liegt sehr viel daran, daß er
Nicht merke, daß mit deinem Wissen du
Das Geld ihm gibst.

Menedemus.

Was thu' ich?

Chremes.

Lieber Alles,

Als was du denkst. Gib durch die dritte Hand!
Laß durch die Kniffe seines Sklaven dich
Berücken! Doch ich habe was gemerkt:
Sie sind schon d'ran, sie treiben's unter sich.
Der Syrus zischelt mit dem Eurigen
Zusammen; ihre Pläne theilen sie
Den jungen Herren mit; und dir ist's besser,
Daß du auf diese Weise ein Talent
Verlierst, als eine Min' auf jene. Jetzt
Kommt's nicht auf's Geld an, sondern wie wir es
Mit mindester Gefahr dem Jüngling geben.
Denn hat er erst gemerkt, wie du gesinnt bist,
Daß du dein Lebensglück, dein ganz Vermögen
Biel lieber opfern willst, als deinen Sohn
Fort von dir gehen lassen, hui, wie wirst
Du Thor und Thür der Schlechtigkeit eröffnen!
Das Leben müßte fortan allen Reiz
Für dich verlieren. Denn wir allzumal
Sind schlimmer in der Ungebundenheit.
Was ihm in Sinn kommt, wird er wollen, ohne
Sich viel darum zu kümmern, ob es recht,
Ob unrecht sei. Du wirst nicht dulden können,
Daß er zu Grunde geh' und dein Vermögen;
Du weigerst dich zu geben: er sofort
Ergreift, womit er weiß, daß er bei dir

Am meisten vor sich bringen kann — er droht
Mit Fortgeh'n auf der Stelle.

Menedemus.

Wohl! Du scheinst
Vollkommen Recht zu haben.

Chremes.

Ja, kein Auge
Hab' ich vergang'ne Nacht geschlossen, so
War ich d'rauf aus, wie ich den Sohn dir wieder
Zustellen möchte.

Menedemus.

Deine Hand! Das, bitt' ich,
Thu' auch in Zukunft, Chremes!

Chremes.

Herzlich gern.

Menedemus.

Noch eine Bitte hätt' ich.

Chremes.

Nun?

Menedemus.

Sie haben,
Wie du gemerkt, mich zu berücken vor:
Mach', daß sie dieß recht zeitig thun. Ich möchte
Ihm geben, was er will; ich möcht' ihn selber
Gleich augenblicklich seh'n.

Chremes.

Ich werd's besorgen.
Ein klein Geschäft nur hält mich eben ab.
Simus und Crito, uns're Nachbarn, haben

Hier einen Grenzstreit, den ich schlichten soll.
 Ich will zu ihnen hin und sagen, wie
 Ich schon gesagt, ich stünde gern zu Dienste,
 Nur heute nicht. — Ich bin gleich wieder hier.

Menedemus.

Ja, bitte, thu's!

(Chremes ab.)

Ach Himmel! Daß es doch
 So von Natur mit allen Menschen steht,
 Daß sie in fremden Angelegenheiten
 Weit schärfer seh'n und richtiger urtheilen,
 Als wie in ihren eig'nen! Kommt's wohl daher,
 Weil wir in dem, was uns betrifft, zu sehr
 Befangen sind von Freude oder Kummer?
 Um wieviel besser weiß mir der zu rathen,
 Als ich mir selbst!

Chremes (kommt zurück).

Ich hab' mich losgemacht,
 Um mich mit aller Ruhe dir zu widmen.
 Den Syrus muß ich fassen und ermuntern. —
 Dort kommt Eins 'raus von mir. Geh' du hinein,
 Daß man nicht merke, wie wir uns versteh'n.

(Menedemus ab.)

Zweite Scene.

Syrus. Chremes.

Syrus (ohne Chremes zu sehen).

Lauf' hier-, lauf' dorthin, Geld! Ich kriege dich.
 Der Alte muß in's Garn!

Chremes.

Hab' ich mich nun
 Geirrt, daß die auf Gaunerstreiche denken?

Nun freilich, Clinia's Bursch ist nicht der flinkste,
D'rum hat man unferm das Geschäft vertraut.

Syrus.

Wer spricht da? — Wetter! Hat er's wohl gehört?

Chremes.

Ei, Syrus!

Syrus.

He!

Chremes.

Was hast du hier zu schaffen?

Syrus.

O nichts! Doch dich bewundr' ich, Chremes. — Was!
So früh schon? Und hast gestern so getrunken!

Chremes.

Nicht über's Maß.

Syrus.

Nicht, sagst du? Sah man doch,
Wie es im Sprüchwort heißt, die volle Kraft
Des greisen Adlers!

Chremes.

Ei!

Syrus.

Ein nettes Weib,
Und geistreich, diese Dirne!

Chremes.

Allerdings,
Das kam mir auch so vor!

Syrus.

Und sapperment,

'ne stattliche Figur!

Chremes.

Das geht wohl.

Syrus.

Nicht

Wie sonst; doch wie sie jetzt sind, gut genug.
 Und ich begreife leicht, daß Clinia
 Sie sterblich liebt. Allein sein Alter ist
 Ein Geizhals, Hungerleider, zäher Filz —
 Der Nachbar drüben. Kennst du ihn? Als wenn
 Der nicht vollauf im Reichthum säße, ist
 Sein Sohn davongelaufen, bloß aus Mangel. —
 Weißt du darum?

Chremes.

Wie sollt' ich nicht! Der Kerl
 Verdient die Mühle.

Syrus.

Wer?

Chremes.

Den Burschen mein' ich
 Des jungen Menschen —

Syrus (für sich).

Syrus, Syrus! Mir
 War bang um dich!

Chremes.

— der das geschehen ließ.

Syrus.

Was sollt' er thun?

Chremes.

Du fragst? Etwas erfinden,
'ne List erdenken, um dem jungen Menschen
Für seine Freundin Geld herbeizuschaffen,
Und diesen wunderlichen Kauz von Alten,
Wollt' er auch nicht, vom Untergang zu retten —

Syrus.

Du spahest wohl?

Chremes.

Das hätt' er müssen, Syrus.

Syrus.

Oho! Du lobst die ihre Herrn betrügen?

Chremes.

Am rechten Ort, da lob' ich's allerdings.

Syrus.

Ganz wohl!

Chremes.

Weil's oft ein Mittel ist, um großer
Betrübniß vorzubeugen. Dem zum Beispiel
Wär' gleich sein einz'ger Sohn daheim geblieben.

Syrus (für sich).

Meint er's im Ernste oder Scherz? Doch mich
Ermuthigt er, es um so mehr zu thun.

Chremes.

Und jetzt, was wartet er noch, Syrus? Soll
Sein Herr etwa zum zweitenmal entweichen,
Wenn er den Aufwand für das Mädchen nicht
Erschwingen kann? Sinnt er nicht d'rauf, dem Alten
Ein Bein zu stellen?

Syrus.

Was, der Tropf!

Chremes.

So solltest
Du helfen um des jungen Menschen willen!

Syrus.

Das kann ich leicht, wenn du befehlst; denn wie
Dergleichen anzugreifen ist, versteh' ich.

Chremes.

Dann bist du um so mehr der Mann dafür.

Syrus.

Das Lügen ist nicht meine Sache.

Chremes.

Thu's denn!

Syrus.

Doch höre du! Denk' fein an deine Rede,
Wenn sich's vielleicht einmal ereignen sollte,
Daß dein Sohn — wie's beim Menschen wohl geschieht —
Etwas dem Aehnlich's thäte.

Chremes.

Hoffentlich.

Kommt's dazu nicht.

Syrus.

Nun ja, das hoff' ich auch.
Ich sag's auch nicht deswegen, weil ich was
An ihm gemerkt. Wenn aber allensfalls —
Daß du mir nicht —! Wie jung er ist, das siehst du.
Und wahrlich, käm's dazu, so könnt' ich, Chremes,
Dich meisterhaft bedienen.

Chremes.

's wird sich finden,
Wenn's dazu kommt. Jetzt denk' an meinen Auftrag!
(W.)

Syrus.

Ich habe nun und nimmer meinen Herrn
Geleg'ner sprechen hören, und ich durste
Nie glauben, daß ein Streich so ungestraft
Mir hingeh'n werde. — Wer kommt da heraus?

Dritte Scene.

Chremes. Clitipho. Syrus.

Chremes.

Was soll das, Clitipho? Welch ein Betragen!
Gebührt sich dieses?

Clitipho.

Was hab' ich gethan?

Chremes.

Sah ich nicht, wie du eben deine Hand
Der Dirne in den Busen stecktest?

Syrus (für sich).

Ach!

Ich bin verloren!

Clitipho.

Ich?

Chremes.

Mit meinen Augen.

Nur nicht geläugnet! Unrecht, schmähslich Unrecht
Thust du an ihm, daß du die Hand nicht meisterst.

Denn das heißt doch Beleidigung, wenn du
Den Freund erst aufnimmst, und an seinem Mädchen
Dich dann vergreifst! Gestern schon nach Tisch —
Wie unanständig hast du dich benommen!

Syrus.

Ja wohl!

Chremes.

Wie zubringlich! Bei meiner Seele,
Wie war mir bange, was d'raus werden sollte!
Ich kenne die Verliebten: die bemerken
Scharf, wo man's nicht vermuthet.

Clitipho.

O, der traut mir,
Daß ich von der Art nichts versuche, Vater!

Chremes.

Mag sein! 'ne Zeitslang wenigstens geh' aber
Den Leutchen aus dem Weg! Verliebtheit bringt
So Manches mit, wobei die Gegenwart
'nes Dritten störend ist. Ich nehme das
An mir ab, Clitipho: jetzt eben ist
Kein einziger von allen meinen Freunden,
Bei dem ich alle meine Heimlichkeiten
Herauszusagen wagte. Bei dem einen
Hält mich sein Anseh'n ab, beim andern Scham
Vor dem Benehmen selbst: ich möchte nicht
Gern gedehnt, nicht rücksichtslos erscheinen.
So, mußt du glauben, ist's bei Jenem auch.
Wir aber sollen einseh'n, wie und wo
Es nöthig ist, in Andre uns zu fügen.

Syrus (gegen Clitipho).

Was sagt der Herr dazu?

Clitipho (leise).

Zum Henker auch!

Syrus.

Geb' ich dir solche Lehren, Clitipho? —
Brav und enthaltsam hast du dich benommen!

Clitipho (leise).

So schweig' doch!

Syrus.

Schöne Aufführung!

Chremes.

Ich muß

Mich schämen, Syrus.

Syrus.

Glaub's; und nicht mit Unrecht.
Selbst mir ist's ärgerlich.

Clitipho (zu Syrus).

Hörst du nicht auf?

Syrus.

Ich sag's, wie mir's um's Herz ist.

Clitipho.

Darf ich nicht

In ihre Nähe kommen?

Chremes.

Ei, ist das

Der einz'ge Weg dazu?

Syrus (für sich).

Es ist vorbei!

Der gibt sich bloß, eh' ich das Geld noch schaffe.

Terenz. Der Selbstpeiniger.

(laut)

Willst du von meiner Einfalt wohl 'nen Rath
Anhören, Chremes?

Chremes.

Welcher wäre das?

Syrus.

Befehl ihm wegzugeh'n.

Clitipho.

Wo soll ich hin?

Syrus.

Wohin? Wohin's beliebt. Mach' ihnen Platz!
Spazier' umher!

Clitipho.

Spazier' umher? Wohin?

Syrus.

Bah! Gleich als wenn's an Platz gebrähe! Nun,
Geh' dahin, dorthin — wo du willst!

Chremes.

Ganz recht!

Das rath' ich auch.

Clitipho (leise).

Hol' dich der Geier, Syrus,
Daß du mich aus dem Hause treibst!

(W.)

Syrus.

Du aber —
Bemeiß're du in Zukunft deine Hände!

Vierte Scene.

Syrus. Chremes.

Syrus.

Soll man's auch meinen! Was wirst du noch Alles
An ihm erleben, Chremes, wenn du nicht
Mit aller Macht, die dir der Himmel gibt,
Ihn hütetest, straffst, ermahnest!

Chremes.

Dafür laß

Mich sorgen!

Syrus.

Ja, von Stund' an, Herr, mußt du
Den scharf beachten —

Chremes.

Wohl!

Syrus.

— wenn du geschaidt bist;

Denn mit dir parirt er immer weniger.

Chremes.

Sag', hast du, was ich jüngst mit dir besprach,
Auch ausgerichtet, Syrus? Hast du was
Erfleckliches erfonnen, oder nicht?

Syrus.

Die Schelmerei meinst du? Auf so was bin ich
Vorhin gekommen.

Chremes.

Brav! Sag' an, was ist's?

4*

Syrus.

Gleich! — Doch wie Eines aus dem Andern kommt —

Chremes.

Was, Syrus?

Syrus.

Ein recht abgefeymtes Stück
Ist diese Dirne!

Chremes.

's scheint so.

Syrus.

Wenn du wüßtest —
Sieh nur, was sie im Schilde führt! Da war
'ne alte Frau hier aus Korinth, der hatte
Sie tausend Drachmen vorgestreckt.

Chremes.

Was dann?

Syrus.

Die Alt' ist todt und hat 'ne junge Tochter
Zurückgelassen. Die ist denn der Dirne
Als Unterpfind für jenes Geld geblieben.

Chremes.

Verstehe.

Syrus.

Die hat sie mit hergebracht,
Die nämliche, die jetzt bei deiner Frau ist.

Chremes.

Was dann?

Syrus.

Sie bittet Clinia, ihr jetzt
Das Geld zu geben; doch dafür verbleibe
Das Mädchen ihm zum Pfande.

Chremes.

So? zum Pfande?

Syrus.

Ei, ist das zweifelhaft? Ich meinte so.

Chremes.

Was denkst du jetzt zu machen?

Syrus.

Ich?

Zu Menedemus will ich geh'n, ihm sagen,
Das Mädchen sei aus Carien geraubt,
Sei reich und vornehm; löse er sie ein,
Könn' er was Tüchtiges dabei gewinnen.

Chremes.

Da geh'st du fehl.

Syrus.

Wie so?

Chremes.

Ich will

Für Menedemus dir die Antwort geben:
„Ich kauf' sie nicht.“

Syrus.

Ei was! Sprich günstiger!

Chremes.

's ist auch nicht nöthig.

Syrus.

Ist nicht nöthig?

Chremes.

Nein,

Wahrhaftig nicht!

Syrus.

Wie so? Das wundert mich.

Chremes.

Du wirst es gleich erfahren.

Syrus.

Warte! warte!

Was geht die Thür bei uns so lärmend auf?

Fünfte Scene.

Sofrata. Die Amme. Chremes. Syrus.

Sofrata.

Läuscht mich nicht Alles, so ist das der Ring,
Den ich vermuthe, eben der, den ich
Der Tochter mitgab bei der Aussetzung.

Chremes.

Was soll die Rede, Syrus?

Sofrata.

Run? Meinst du's

Nicht auch?

Amme.

Ich sagte ja, wie du ihn zeigtest,
Gleich auf der Stell', er sei's.

Sofrata.

Daß du ihn aber
Auch recht betrachtet hast, lieb Weib!

Amme.

Das hab' ich.

Sofrata.

So geh' hinein, und wenn sie fertig ist
Mit Baden, sage mir's. Ich wart' indessen
Auf meinen Mann.

(Amme ab.)

Syrus (zu Chremes).

Sie will zu dir. Sieh nach,
Was ihr Begehren ist! Weiß nicht, sie kommt
Mir so verlegen vor. Das ist nicht ohne.
Wenn's nur nichts Schlimmes ist!

Chremes.

Was wird es sein!

Mit großem Anlauf große Albernheiten
Wird sie zu sagen haben, meiner Treu!

Sofrata.

Ah, lieber Mann!

Chremes.

Ah, liebe Frau!

Sofrata.

Dich such' ich!

Chremes.

Sag', was du willst!

Sofrata.

Für's Erste bitt' ich dich,
Glaub' nicht, daß ich mich unterstanden habe,
Was gegen dein Gebot zu thun!

Chremes.

Das soll ich,
Wenn's gleich unglaublich, glauben? Nun, ich glaub's!

Thyrs (für sich).

Daß sie im Voraus sich entschuldigt, läßt
Ich weiß nicht was für ein Vergeh'n vermuthen.

Sostrata.

Erinnerst du dich, da ich schwanger war,
Wie du mir ernstlich sagtest, käm' ein Mädchen
Zur Welt, so wollest du's nicht auferzieh'n?

Chremes.

Ich weiß, was du gethan: du hast's erzogen.

Thyrs (für sich).

Ist's so, dann ist der junge Herr um einen —
Verlust bereichert!

Sostrata.

Keinesweges, sondern
Es war hier aus Korinth ein altes Weib —
Kein übles Wesen: dem gab ich das Kind,
Um's auszufegen.

Chremes.

Himmel, welche Dummheit!

Sostrata.

O weh! Was hab' ich denn gethan?

Chremes.

Du fragst?

Sostrata.

Hab' ich gefehlt, mein Chremes, so geschah's
Unwissentlich.

Chremes.

Bin davon überzeugt,
 Auch ohne dein Geständniß, daß du Alles
 Unwissend, unbesonnen sagst und thust. —
 So viele Blößen gibst du in der Sache.
 Für's Erste: warst du Willens, mein Gebot
 Streng zu befolgen, mußttest du das Kind
 Umbringen lassen, nicht den Tod mir heucheln
 In Worten, in der That dir Mühe geben,
 Sein Leben zu erhalten. Doch davon
 Nichts weiter! Mitleid — Mutterherz — es sei!
 Wie trefflich aber hast du vorgesorgt!
 Wo wolltest du hinaus? Bedenke nur!
 Ist jener Alten doch geradezu
 Die Tochter von dir überlassen worden,
 Sich Preis zu geben, oder öffentlich
 Als Sklavin feil zu steh'n! Du dachtest wohl:
 „'s gilt Alles gleich, wenn sie nur leben bleibt!“
 Was ist mit Leuten anzufangen, die,
 Was recht, was gut und billig ist, nicht kennen?
 Ob etwas besser oder schlimmer ist,
 Ob nützlich oder schädlich, kümmert sie
 Im Mind'sten nicht, bloß was beliebt.

Sostrata.

Mein Chremes,

Ich habe mich vergangen, ich bekenn' es.
 Du hast mich überzeugt. Jetzt bitt' ich dich,
 Wie du gefegter, zum Verzeih'n geneigter
 Durch deine Jahre bist, daß meine Thorheit
 In deiner Milde ein'ge Nachsicht finde.

Chremes.

Nun, das mag hingeh'n! Aber, Sostrata,
 Zu manchem dummen Streich verzieht dich meine
 Gelindigkeit. Doch sprich, sei's was es will,
 Warum du dieses auf's Tapet gebracht!

Sofrata.

So wie wir arme Thörinnen denn Alle
 Gar abergläubisch sind, so zog ich mir,
 Als ich das Mädchen, um es auszufegen,
 Der Alten übergebe, einen Ring
 Vom Finger ab: den sollte sie gleich mit
 Ausfegen, daß es doch, wenn's stürbe, nicht
 Ganz untheilhaftig unsrer Habe wäre.

Chremes (spottend).

Sehr klug! Da hast du dich und sie gewahrt!

Sofrata.

Das ist der Ring!

Chremes.

Wo hast du ihn bekommen?

Sofrata.

Das junge Mädchen, das die Bacchis mit
 Gebracht hat —

Chrus (für sich).

Wetter!

Chremes.

Was sagt die?

Sofrata.

— gab mir

Ihn aufzuheben, wie sie baden gieng.
 Ich hatt' erst keine Acht auf ihn; nachher,
 Als ich ihn ansah, da erkannt' ich ihn
 Gleich auf der Stell' und sprang zu dir heraus.

Chremes.

Was meinst du nun von ihr? Was findest du?

Sofrata.

Ich weiß nicht. Frag' sie selber aus, wo sie
Ihn herhat, wenn das zu ermitteln ist.

Syrus (für sich).

O weh! Mehr Hoffnung seh' ich, als ich wünsche.
's ist Unfre, wenn dem so ist!

Chremes.

Lebt die noch,
Der du sie übergeben hast?

Sofrata.

Ich weiß nicht.

Chremes.

Was brachte sie denn damals für Bescheid?

Sofrata.

Daß sie gethan, wie ich befohlen hatte.

Chremes.

Gib an, wie hieß das Weib, damit man sich
Erkund'gen könne.

Sofrata.

Philtere.

Syrus (für sich).

Sie ist's!

Mich sollte wundern, wenn das Mädchen nicht
Geborgen wäre, aber ich verloren.

Chremes.

Komm, Sofrata, geh' mit hinein!

Sofrata.

Wie über
Erwarten hat sich das gefügt! — Mein Chremes,
Wie war mir bang, du möchtest jetzt so hart
Wie ehemals sein bei der Geburt des Kindes!

Chremes.

Oft darf der Mensch nicht sein so wie er will,
Wenn die Verhältnisse dagegen sind.
In meiner jez'gen Lag' ist eine Tochter
Mir wünschenswerth; vormals nichts weniger.

(Seite ab.)

Sechste Scene.**Syrus.**

Läuscht mich nicht Alles, bin ich gar nicht weit
Von einer Niederlage: so gewaltig
Sind jezo meine Truppen im Gedränge;
Ich müßte denn was finden, daß der Alte
Im Irrthum bliebe über die Geliebte
Des Sohnes. Denn noch Geld zu hoffen, oder
Gar zu verlangen, ihn noch anzuführen,
Damit ist's aus. Triumph genug, wenn ich
Den Rückzug decken kann. Mich ärgert,
Daß so ein fetter Bissen ohne Weit'res
Mir aus dem Maul herausgerissen wird. —
Was mach' ich nun? Was sinn' ich aus? — Ich muß
Den Plan von vorn entwerfen. Es ist nichts
So schwer, daß man durch Anstrengung es nicht
Ergrübeln könnte. — Wie nun, wenn ich's so
Anfänge? — Das ist nichts. — Wie aber so? —
's geht eben auch nicht. — Aber so doch, denk' ich? —
Unmöglich! — Nein, ganz gut! Ein trefflicher
Gedanke! He, was gilt's, ich zieh's doch wieder
An mich heran, das fortgelauf'ne Geld!

Vierter Act.

Erste Scene.

Clinia. **Syrus.**

Clinia (ohne den Syrus zu sehen).

Nichts kann mir in der Folge mehr begegnen,
Was mir noch Kummer machte: solche Freude
Hab' ich erlebt! Von nun an widm' ich mich
Ganz meinem Vater, um noch eingezog'ner
Zu leben, als er wünscht.

Syrus (für sich).

Ich hatte Recht:

Sie ist erkannt, so weit ich den verstehe! —
Ich freue mich, daß dir das so nach Wunsch
Begegnet ist.

Clinia.

O liebster Syrus, bitte,
Hast du's gehört?

Syrus.

Ja freilich; war ich doch
In Einem fort dabei!

Clinia.

Hast du wohl je
Gehört, daß irgendwem ein solches Glück
Zu Theil geworden?

Syrus.

Nie.

Clinia.

Und wahrlich, nicht
So sehr für mich bin ich erfreut, als wegen
Des Mädchens, das, ich weiß es, alle Achtung
Verdient.

Syrus.

Das glaub' ich. Aber, Clinia,
Nun zeig' dich gegenseitig mir gefällig;
Denn auch des Freundes Angelegenheit
Muß man in Sicherheit zu bringen suchen.
Der Alte darf nichts von dem Mädchen —

Clinia.

Himmel!

Syrus.

So schweig'!

Clinia.

Antiphila wird meine Frau!

Syrus.

Fällst du mir so in's Wort?

Clinia.

O bester Syrus!

Ich bin so froh! Ertrag' mich!

Syrus.

Nun, ich thu's ja!

Clinia.

Ein Götterleben wird's!

Syrus.

Es ist unmöglich,

Zum Wort zu kommen.

Clinia.

Sprich! Ich höre.

Syrus.

Du merkst ja aber doch nicht auf!

Clinia.

Doch, doch!

Syrus.

Wir müssen, sag' ich, Clinia, d'rauf seh'n,
Auch deines Freundes Angelegenheit
In Sicherheit zu bringen. Geh'st du nämlich
Jetzt von uns weg und lässest Bacchis hier,
So merkt der Alte auf der Stelle, daß
Sie Clitipho's Geliebte ist; nimmst du
Sie mit, so bleibt's verborgen wie bisher.

Clinia.

Doch nichts steht meiner Heirath mehr im Wege
Als dieses, Syrus. Denn mit welcher Stirn
Soll ich vor meinen Vater treten? Weist du,
Was ich ihm sage?

Syrus.

Wohl!

Clinia.

Was soll ich sagen?

Was ihm als Grund angeben? —

Syrus.

Rein, belügen

Sollst du ihn nicht! Sag' offen, wie es steht!

Clinia.

Sprichst du im Ernst?

Syrus.

Ja, ja! „Du liebtest jene
Und wünschtest sie zur Gattin; die gehöre
Dem Clitipho.“

Clinia.

Was du verlangst von mir,
Ist gut und passend und leicht auszuführen.
Natürlich soll ich meinen Vater bitten,
Daß euer Alter nichts davon erfährt.

Syrus.

Im Gegentheil, er soll's ihm gradewegs
Der Reihe nach erzählen.

Clinia.

Ei, bist du
Bei Sinnen, oder nüchtern? Du verräthst ihn
Ja offenbar. Wo ist da Sicherheit?
Das sage mir!

Syrus.

Dem Plan gebührt der Preis!
Hier fühl' ich mich erhaben, solche Kraft
Und so gewalt'ge Schlaubeit zu besitzen,
Daß mit der Wahrheit ich sie Beide täusche;
So daß, wenn euer Alter unserm sagt,
Sie sei des Sohns Geliebte, er ihm doch
Nicht glaubt.

Clinia.

Allein auf diese Weise raubst du
Mir wieder alle Hoffnung auf die Heirath.
Denn Chremes wird, so lang er die für meine
Geliebte hält, mir seine Tochter nicht
Zur Ehe geben. Du bekümmerst dich
Wohl wenig d'rum, wie mir's geht, wenn du ihm
Nur helfen kannst.

Syrus.

Zum Henker, meinst du denn,
Ich wolle, daß man ewig sich verstelle?
Ein Tag, dann hab' ich 's Geld, und damit basta!

Clinia.

Da mit hast du genug? — Wie, wenn sein Vater
Dahinterkäme?

Syrus.

Wie, wenn ich den Leuten
Nachplapperte: „Wie, wenn der Himmel jetzt
Einfiele?“

Clinia.

Mir ist bange —

Syrus.

Ei was bange!
Als stünd' es nicht bei dir, zu jeder Zeit
Dich loszumachen, Alles zu entdecken.

Clinia.

Nun, nun, so führe man die Bacchis 'rüber!

Syrus.

Vortrefflich! — Ah, da kommt sie selbst heraus!

Zweite Scene.

Bacchis. Clinia. Syrus. Phrygia. Dromo.

Bacchis (für sich).

Recht frech, wahrhaftig, haben mich des Syrus
Verheißungen hieher gelockt — zehn Minen,
Die er mir zugesagt hat! Führt er mich
Für dieß mal an, dann wird er mit der Bitte
Terenz. Der Selbstpeiniger.

Zu kommen, oft vergebens kommen; oder:
 Hab' ich's versprochen und die Zeit bestimmt,
 Hat er es für gewiß zurückgemeldet,
 Harrt Clitipho in banger Spannung, dann
 Führt' ich ihn an und komme nicht, und Syrus —
 Büßt's mit dem Rücken ab.

Clinia (zu Syrus).

Welch' artiges
 Versprechen sie dir macht!

Syrus.

Glaubst du, die spaße?
 Sie thut's, beug' ich nicht vor.

Bacchis.

Sie schlafen. Traun,
 Ich will sie rütteln! — Liebe Phrygia,
 Hast du gehört, wie eben des Charinus
 Landhaus der Mensch beschrieb?

Phrygia.

O ja!

Bacchis.

Zunächst
 An diesem Gute liegt' es, rechter Hand.

Phrygia.

Ich weiß es.

Bacchis.

Geh', lauf' hurtig hin! Dort feiert
 Der Offizier das Bacchusfest.

Syrus (für sich).

Was hat die?

Bacchis.

Sag', ich sei äußerst ungern hier und könne
Nicht fort; ich würde aber irgendwie
Sie hintergeh'n und kommen.

Syrus.

Wehe mir! —

Bleib', Bacchis, bleibe! Wo schickst du sie hin?
Sag', sie soll bleiben!

Bacchis.

Geh'!

Syrus.

Das Geld liegt da!

Bacchis.

Dann bleib' ich!

Syrus.

Freilich, du bekommst es gleich!

Bacchis.

Es eilt nicht. Dräng' ich denn?

Syrus.

Doch weißt du was?

Bacchis.

Was denn?

Syrus.

Zu Menedemus mußt du jetzt,
Und dein Gefolge mit hinüber nehmen.

Bacchis.

Was machst du, Schurke!

Syrus.

Ich? Ich schlage Geld,

Um's dir zu geben.

Bacchis.

Hältst du mich für Eine,

Die mit sich spotten läßt?

Syrus.

's hat seinen Grund.

Bacchis.

Hab' ich hier noch mit dir zu thun?

Syrus.

Bewahre!

Das Deinige bezahl' ich.

Bacchis.

Nun voran!

Syrus.

Komm' mit!

(Bacchis mit Phrygia ab.)

He, Dromo, he!

Dromo.

Wer ruft mich?

Syrus.**Syrus.****Dromo.**

Was gibt's?

Syrus.Bring' schnell der Bacchis sämtliche
Bedienung hin in euer Haus!

Dromo.

Warum?

Syrus.

Frag' nicht erst viel! Sie sollen mit sich nehmen,
Was sie hieher gebracht. — Der Alte wird
Durch ihren Umzug hoffen aus den Kosten
Zu kommen. Traun, er weiß nicht, was für großen
Verlust das Bißchen Vortheil bringt! — Du, Dromo,
Wenn du vernünftig bist, so weißt du nichts
Von Allem, was du weißt.

Dromo.

Stumm, wie ein Fisch!

(Ab.)

Dritte Scene.

Chremes. Syrus.

Chremes.

Er dauert mich, der arme Menedemus,
So wahr mich Gott! daß ihn so großes Unheil
Betroffen. Die Person mit ihrem Troß
Zu füttern! In den ersten Tagen zwar
Wird er's wohl nicht empfinden: so gewaltig
War seine Sehnsucht nach dem Sohn; doch sieht er,
Daß ihm zu Hause täglich so viel Kosten
Erwachsen, und das nie ein Ende nimmt,
So wird er wünschen, daß sein Sohn sich wieder
Fortmache. — Sieh da Syrus wie gerufen!

Syrus (für sich).

Was zöger' ich noch, ihn anzureden?

Chremes.

Syrus!

Syrus.

Heda!

Chremes.

Wie steht's?

Syrus.

Dich wünscht' ich längst zu treffen.

Chremes.

Mir scheint, du habest mit dem Alten schon
Was vorgehabt.

Syrus.

Du meinst, was wir vorhin —?

Gesagt, gethan!

Chremes.

Im vollen Ernst?

Syrus.

Wahrhaftig!

Chremes.

Dann muß ich dir die Backen streicheln, Syrus.
Tritt näher! Werde dir dafür was Liebes
Erweisen, und das gern.

Syrus.

O wenn du wüßtest,
Was für 'nen klugen Einfall ich gehabt!

Chremes.

Ei, prahlst du, daß dir's so gelungen?

Syrus.

Nein,

Gewiß nicht! 's ist die Wahrheit!

Chremes.

Sprich, was ist's?

Syrus.

Dein Clitipho — so sagte Clinia
Dem Menedemus — sei verliebt in Bacchis,
Und habe darum bloß sie mitgebracht,
Daß du's nicht merken solltest.

Chremes.

Schön!

Syrus.

Nicht wahr?

Chremes.

Ganz herrlich, sag' ich.

Syrus.

Nun, es geht so an.
Doch höre, welche List noch kommt! Er habe
Dann deine Tochter auch geseh'n, und sei
Von ihrem Reiz beim ersten Anblick gleich
Gefesselt worden: sie wünsch' er zur Frau.

Chremes.

Die eben erst gefundene?

Syrus.

Ja wohl!

Er denkt um sie zu freien.

Chremes.

Wozu das, Syrus?

Denn ich begreif's rein nicht.

Syrus.

Du fassst schwer.

Chremes.

Kann sein.

Syrus.

Man wird ihm Geld zur Hochzeit geben,
Um davon Kleider und Geschmeide — merkst du?

Chremes.

Ihr anzuschaffen?

Syrus.

Freilich!

Chremes.

Aber ich
Geb' und verlobe sie ihm nicht!

Syrus.

Warum nicht?

Chremes.

Warum, fragst du? So einem —

Syrus.

Wie's beliebt!

Ich sagte nicht, du sollest sie auf immer
Ihm geben, sondern dich nur bloß so stellen.

Chremes.

Verstellung ist nicht meine Sache. Mische
Dein Spiel für dich! Mich mische nicht hinein!
Wie? Einem Menschen, dem ich sie zu geben
Nicht Willens bin, dem sollt' ich sie verloben?

Syrus.

Ich dachte.

Chremes.

Ganz gewiß nicht!

Syrus.

's hätte sich
Recht gut gemacht; und ich sieng's darum an,
Weil du so dringend es vorhin verlangtest.

Chremes.

Ich glaub's.

Syrus.

's ist mir indeß auch so recht, Chremes.

Chremes.

Und gleichwohl wünscht' ich sehr, du gäb'st dir Mühe,
Es auszuführen, nur auf anderm Wege.

Syrus.

Gut, etwas Andres denn! — Doch was ich dir
Vom Gelde sagte, das Antiphila
Der Bacchis schuldig ist, das muß man der
Jetzt wiedergeben, und du wirst natürlich
Jetzt nicht die Ausflucht brauchen: „Was schiert's mich?
Hab' ich's bekommen? Hab' ich's anbefohlen?
Hat Jene ohne mein Geheiß mein Kind
Verpfänden können?“ — Richtig ist der Satz:
Das größte Recht ist oft das größte Unrecht.

Chremes.

Sei unbesorgt!

Syrus.

Nein, wenn's Andre dürfen,
Darfst du's nicht. Jeder glaubt, du steh'st dich gut
Und habest dein Vermögen hübsch vergrößert.

Chremes.

Nun denn, ich bring's ihr auf der Stelle.

Syrus.

Nein,

Laß deinen Sohn 'es lieber thun!

Chremes.

Warum?

Syrus.

Weil er ja im Verdacht der Liebe steht.

Chremes.

Was dann?

Syrus.

Weil's an Wahrscheinlichkeit gewinnt,
 Wenn er's ihr gibt; auch komm' ich leichter
 Zu meinem Zweck. — Da ist er g'rade selbst!
 Geh', hol' das Geld heraus!

Chremes.

Das soll gescheh'n!

(Ab.)

Vierte Scene.

Clitipho. Syrus.**Clitipho.**

Es ist kein Ding so leicht, 's wird einem schwer,
 Wenn man es ungern thut. Schon der Spaziergang,
 Der doch nichts sagen will, hat mich ermüdet.
 Und jetzt fürcht' ich nichts mehr, als daß ich Armer
 Nochmals vertrieben werde, um der Bacchis
 Nur fern zu bleiben. — Daß doch alle Götter
 Und Göttinnen, all' insgesammt, dich, Syrus,
 Mit deinem Rath und Plan vernichteten!
 Nur immer solche Dinge sinnst du aus,
 Um mich zu martern.

Syrus.

Geh', wo du hingehörst!
Wie nah' war's d'ran, so hätte deine Frechheit
In's Unglück mich gestürzt!

Clitipho.

Wär's nur gescheh'n!

Du hast's verdient.

Syrus.

Verdient? Wie so?
Bei Gott! Mich freut, aus deinem Munde dieß
Gehört zu haben, eh' du noch das Geld
Bekommen, das ich gleich dir geben wollte.

Clitipho.

Was soll ich aber zu dir sagen? Fart
Bist du gegangen, hast mir die Geliebte
Herbeigeholt, um sie — nicht anzurühren.

Syrus.

Run, nun, bin nicht mehr böse. Weißt du aber,
Wo deine Bacchis jetzt ist?

Clitipho.

Dort bei uns.

Syrus.

Nein.

Clitipho.

Wo denn sonst?

Syrus.

Bei Clinia.

Clitipho.

O weh!

Syrus.

Getrost! Im Augenblick sollst du das Geld,
Das du versprochen hast, ihr überbringen.

Clitipho.

Bist nicht geschmidt! Woher?

Syrus.

Von deinem Vater.

Clitipho.

Du hast mich wohl zum Besten?

Syrus.

Der Erfolg

Wird's lehren.

Clitipho.

Traun! Ich bin ein Glückskind. **Syrus,**
Nimm meinen Dank! — Doch sieh, mein Vater kommt!

Syrus.

Zeig' nicht Verwunderung, warum's geschieht;
Willfahr' am rechten Ort; was er befehlt,
Dem komme nach; sprich nur das Nöthigste.

Fünfte Scene.

Chremes. Clitipho. Syrus.

Chremes.

Wo steckt nun Clitipho?

Syrus.

Sprich: Hier!

Clitipho.

Hier bin ich!

Chremes (zu Syrus).

Was vor ist, hast du's ihm gesagt?

Syrus.

Meist Alles.

Chremes (zu Clitipho).

Da nimm das Geld und überbring' es!

Syrus (leise zu Clitipho).

Nu,

Was stehst du, Klog! So nimm doch!

Clitipho.

Gib's nur her!

Syrus.

Jetzt schnell mir nach!

(zu Chremes)

Du, wart' einstweilen hier,

Bis wir erst wieder da sind; denn ein Grund

Ist nicht vorhanden, länger dort zu bleiben.

(Ab mit Clitipho.)

Chremes.

Zehn Minen hätte meine Tochter nun

Schon weg: die rechn' ich für den Unterhalt;

Dann kommen andre zehn für Puß und Kleidung,

Und zwei Talente wird man außerdem

Als Heirathsgut ansprechen. Wie so Vieles,

Ob recht, ob unrecht, führt Gewohnheit ein!

Jetzt muß ich Alles steh'n und liegen lassen,

Um Jemand aufzufinden, dem ich mein

Mit saurem Schweiß Erworb'nes überlasse.

Sechste Scene.

Menedemus. Chremes.

Menedemus (zu Clinia in's Haus hinein sprechend).

Jetzt mein' ich, lieber Sohn, der Glücklichsste
 Von allen Sterblichen zu sein, da ich
 Dich wieder zur Vernunft gekommen sehe.

Chremes.

Wie irrt er sich!

Menedemus.

Dich eben such' ich, Chremes.
 Erhalte, denn du kannst es, meinen Sohn,
 Mich und mein Haus!

Chremes.

So sprich, was soll ich thun?

Menedemus.

Du fandest heute eine Tochter wieder.

Chremes.

Was dann?

Menedemus.

Die wünscht sich Clinia zur Frau.

Chremes.

Was für ein Mensch bist du! Ich bitte dich!

Menedemus.

Wie so?

Chremes.

Hast du vergessen, was wir Beide
 Von wegen des Betrugs besprochen haben,
 Um auf dem Wege Geld dir abzunehmen?

Menedemus.

Ich weiß es.

Chremes.

Eben das ist jetzt im Werke.

Menedemus.

Was sagst du, Chremes! Nein, die jetzt bei mir ist,
Ist Clitipho's Geliebte.

Chremes.

Wie sie sagen.

Glaubst du denn Alles gleich?

Sie sagen auch,

Dein Sohn begehre sie zur Frau, damit,
Wenn ich sie zugesagt, du Geld hergebest,
Um Kleider und Geschmeid' und Anderes
Was noth thut, anzuschaffen.

Menedemus.

Ja, so ist's:

Die Dirne soll es kriegen!

Chremes.

Ei versteht sich!

Menedemus.

So hab' ich Armer mich umsonst gefreut!
Doch lieber Alles in der Welt, als ihn
Verlieren! — Was für Antwort soll ich ihm
Jetzt von dir bringen, Chremes, daß er es
Nicht merk', ich merk' es, und es übel nehme?

Chremes.

Es übel nehme? Nein, das heißt die Nachsicht
Doch gar zu weit getrieben, Menedemus!

Menedemus.

Laß! Es ist angefangen: hilf es mir
Vollenden, Chremes!

Chremes.

Sag', du hättest mich
Getroffen, hättest in Betreff der Heirath
Mit mir geredet.

Menedemus.

Gut! Was dann?

Chremes.

Ich wäre
Zu Allem gern bereit; der Schwiegersohn
Gefalle mir. Ja endlich, wenn du willst,
Sag' noch, ich hätte sie versprochen.

Menedemus.

Ah,
Das wollt' ich!

Chremes.

Daß er um so schneller Geld
Von dir verlange und du's, wie du wünschest,
Auf's Schnellste gebest.

Menedemus.

So ist's recht!

Chremes.

Wahrhaftig,
Wie ich's ansehe, wirst du seiner bald
Satt werden. Aber, so wie's steht, wirst du

Ihm nur behutsam und allmählich geben,
Wenn du vernünftig bist.

Menedemus.

So will ich's machen.

Chremes.

Geh' jetzt, und seh, was er verlangt. Ich werde
Zu Hause sein, wenn du mich suchst.

Menedemus.

Ganz wohl!

Erfahren sollst du Alles, was ich thue.

f ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

Menedemus. Nachher Chremes.

Menedemus.

Daß ich nicht eben zu den Witzigsten,
Noch auch Scharfsinnigsten gehöre, weiß ich;
Jedoch mein Helfershelfer, mein Ermahner,
Mein Tonangeber Chremes ist hierin
Bei weitem mir voraus. Auf mich paßt Alles,
Womit man Dumme titulirt: als Klotz,
Block, Esel, Schaf; auf ihn von Allem nichts;
Denn seine Dummheit übersteigt das Alles.

Chremes (spricht in's Haus hinein zu seiner Frau).

So hör' doch einmal auf, den Göttern, Frau,
Mit deinen Dankgebeten um das wieder

Terenz. Der Selbstpötniger.

Gefund'ne Kind die Ohren taub zu schreien!
 Es sei denn, daß du sie nach dir beurtheilst
 Und glaubst, daß sie etwas nur dann versteh'n,
 Wenn's hundertmal gesagt wird. — Doch was bleibt
 Mein Sohn so lange mit dem Syrus aus?

Menedemus.

Wer sagst du, Chremes, bleibe aus?

Chremes.

Gi fies!

Bist du da, Menedemus? — Sage mir,
 Weiß Clinia, was ich dir sagte?

Menedemus.

Alles.

Chremes.

Was meint er?

Menedemus.

Ein Vergnügen hatte der,
 Wie 'n rechter Bräutigam!

Chremes.

Haha!

Menedemus.

Was lachst du?

Chremes.

Ich dacht' an meines Syrus Pisse.

Menedemus.

So?

Chremes.

Sogar die Mienen Andrer stugt er zu,
Der Bösewicht!

Menedemus.

Du meinst, weil sich mein Sohn
So fröhlich stellt?

Chremes.

Ja.

Menedemus.

Daran dacht' ich auch.

Chremes.

Der Schalksknecht!

Menedemus.

Mehr noch, wenn du mehr erfahren,
Wirst du's so anseh'n.

Chremes.

Wirklich?

Menedemus.

Höre nur!

Chremes.

Wart' noch! Erst möcht' ich gerne wissen, was
Du losgeworden bist. Denn wie du meine
Zusage deinem Sohn gemeldet, hat
Natürlich Dromo dir gleich eingeworfen,
Die Braut bedürfe Kleider, Schmuck und Mägde:
Daß du den Beutel zögest.

Menedemus.

Rein.

Chremes.

Wie? Nein?

Menedemus.

Nein, sag' ich!

Chremes.

Auch der Sohn nicht?

Menedemus.

Nicht ein Wort.

Nur auf das Eine drang er, daß noch heute
Die Hochzeit vor sich gienge.

Chremes.

Sonderbar! —

Und Syrus? Hat auch der nichts —?

Menedemus.

Nichts!

Chremes.

Weshalb,

Das weiß ich nicht.

Menedemus.

Nich wundert's allerdings,
Da du so gut doch Andres weißt. Allein
Dein Syrus g'rade hat auch deinen Sohn
Vortrefflich zugestukt, daß man es selbst
Nicht ein klein Bißchen wittert, Bacchis sei
Des Clinia Geliebte.

Chremes.

Was du sagst!

Menedemus.

Vom Küssen, vom Umarmen sag' ich nichts,
Das rechn' ich nicht.

Chremes.

Wie? Treibt man die Vorstellung
Noch weiter?

Menedemus.

Bah!

Chremes.

Was ist's?

Menedemus.

So höre nur!

In meinem Hause ganz zu hinterst ist
Ein Kämmerchen: dorthin trug man ein Bett —
Man legte Decken d'rauf —

Chremes.

Nun, und was dann?

Menedemus.

Ein Augenblick — und Clitipho war d'rin!

Chremes.

Allein?

Menedemus.

Allein.

Chremes.

Ich fürchte —

Menedemus.

Bacchis dann

Gleich hinterher.

Chremes.

Allein?

Menedemus.

Allein.

Chremes.

O weh!

Menedemus.

Als sie hineingegangen, schlossen sie
Die Thür ab.

Chremes.

Um! Und das sah Clinia?

Menedemus.

Warum nicht? Wir zusammen.

Chremes.

Ach! Die Bacchis

Ist meines Sohns Geliebte, Menedemus!
Das ist mein Tod!

Menedemus.

Wie das?

Chremes.

Kaum auf zehn Tage

Reicht mein Vermögen aus!

Menedemus.

Wie? Fürchtest du,

Weil er dem Freund 'nen Liebesdienst erweist?

Chremes.

Nein, weil der Freundin!

Menedemus.

Wenn er's thut!

Chremes.

Du zweifelst?

Meinst du, es hätte Jemand so ein sanftes,
Nachsichtig Herz, daß er vor seinen Augen
Sein Mädchen sich —?

Menedemus.

Warum nicht? Um mich leichter

Zu hintergeh'n.

Chremes.

Du spottest noch? — Ich bin
Mit Recht jetzt über mich erzürnt. Wie Vieles
Begab sich nicht, woran ich's merken konnte,
Wenn ich kein Dummkopf wär! Was hab' ich Alles
Geseh'n! — O ich geschlag'ner Mann! — Doch wahrlich,
's geht ihnen nicht so hin, so wahr ich lebe!
Von Stund' an will ich —

Menedemus.

Mäßigst du dich nicht?

Nimmst nicht auf dich Bedacht? Hast du an mir
Nicht Beispiels g'nug?

Chremes.

Vor lauter Zorn bin ich

Nicht bei mir, Menedemus!

Menedemus.

Das sprichst du?

Ist es nicht schimpflich — Andern Rath ertheilen,
Klug auswärts sein — und kannst dir selbst nicht helfen?

Chremes.

Was soll ich thun?

Menedemus.

Das selbe, worin ich's
Verfehlte, wie du sagtest. Er muß fühlen,
Daß du sein Vater bist; muß wagen,
Dir Alles zu vertrauen, dich zu bitten,
Von dir zu fordern, auf daß er nicht andre
Auswege such' und dich verlasse.

Chremes.

Nein,

Viel lieber lauf' er fort in alle Welt,
Als daß der Lotterbub' hier seinen Vater
Zum Bettler macht! Denn soll ich seinen Aufwand
Noch fernerhin bestreiten, Menedemus,
Dann muß ich wirklich zu der Hölle greifen.

Menedemus.

Welch' Ungemach wirst du in dieser Sache
Dir zuzieh'n, bist du nicht auf deiner Hut!
Erst wirst du streng dich zeigen, und zuletzt
Verzeih'st du doch, und ohne Dank zu erndten.

Chremes.

Du weißt nicht, wie das schmerzt!

Menedemus.

Run, wie du willst! —

Wie steht's mit dem Bewußten? Soll sie Meinen
Bekommen? Wenn du nicht was Bessres hast.

Chremes.

Nein, Eidam und Verwandtschaft steh'n mir an.

Menedemus.

Sag', welche Mitgift gibst du? Daß ich's meinem Sohn sagen kann. — Was schweigst du?

Chremes.

Mitgift?

Menedemus.

Ja.

Chremes.

Ach!

Menedemus.

Chremes, sei nicht bang! Wenn's auch nicht viel — Es kommt uns nicht auf Mitgift an.

Chremes.

Für unsre

Umstände, dacht' ich, wären zwei Talente hinreichend; aber willst du mich erretten, Mein Gut und meinen Sohn, so mußt du sagen, Mein ganz Vermögen sei dazu bestimmt.

Menedemus.

Was hast du vor?

Chremes.

Stell' dich verwundert d'rüber, Und frag' ihn auch zugleich, warum ich's thue.

Menedemus.

Ich weiß ja aber nicht, warum du's thust!

Chremes.

Warum? Daß ich den Burschen, der sich jetzt In Leppigkeit und Lüsten gehen läßt,

So in die Enge treibe, daß er nicht
Mehr wissen soll, wo aus noch ein.

Menedemus.

Was machst du?

Chremes.

Still! Laß mich hierin meinem Kopfe folgen!

Menedemus.

Meintwegen denn! — Du willst's so!

Chremes.

Ja.

Menedemus.

So sei's!

Chremes.

Wohlan! Er rüste sich, die Braut zu holen! —
De m will ich's, wie's für Kinder paßt, mit Worten
Eintränken! Aber Syrus —

Menedemus.

Nun, was der?

Chremes.

So wahr ich lebe, soll so ausgepußt,
So abgestriegelt werden, daß Zeitelbens
Er an mich denken soll! —

(Menedemus ab.)

Der meint, er könne
Zum Narr'n mich haben, zum Gespött! Rein wahrlich,
Nicht einer Wittfrau dürft' er so was bieten,
Wie mir!

Zweite Scene.

Clitipho. Menedemus. Chremes. Syrus.

Clitipho.

Ach, Menedemus, ist's denn wahr,
Daß in so kurzer Zeit mein Vater mir
Sein Vaterherz entzogen hat? Weßhalb nur?
Was hab' ich Armer Großes denn verbrochen?
Thun's Alle doch!

Menedemus.

Ich weiß, daß dir's weit schwerer
Und härter ist, den's trifft, doch schmerzt es mich
Nicht weniger. Wie's zugeht, weiß ich nicht,
Noch ist der Grund mir klar; nur, daß ich dir
Von Herzen wohl will.

Clitipho.

Sagtest du mir nicht,
Mein Vater wäre hier?

Menedemus.

Da steht er ja!

(Ab.)

Chremes.

Was klagst du mich an, Clitipho? Mit Allem,
Was ich hierin gethan, hab' ich für dich
Gesorgt und deine Thorheit. Da ich fand,
Daß Leichtfinn dich beherrscht, daß den Genuß
Des Augenblicks du für das Höchste schäzest
Und keine Rücksicht auf die Zukunft nimmst,
Traf ich die Einrichtung, daß du nicht darbest,
Noch mein Erworbenes verschleudern könntest.
Da dir's zu geben, dem's zuerst gebührte,

Bei deiner Aufführung nicht möglich war,
 So wandt' ich mich zu denen, die zunächst
 Dir stehen: ihren Händen übergab
 Und überließ ich es. Dort, Clitipho,
 Wird deine Thorheit immer Hülfe finden,
 Kost, Kleidung, Obdach.

Clitipho.

Beh mir!

Chremes.

Besser so,
 Als wenn du's erbst und Bacchis es besitzt.

Cyrus (für sich).

O ich Berruchter! Was für ein Gewirr
 Hab' ich da unbesonnen angerichtet!

Clitipho.

Ach wär' ich todt!

Chremes.

Lern' erst, was Leben heißt!
 Weißt du's, und mißfällt dir das Leben, dann
 Sprich so!

Cyrus.

Herr, darf ich?

Chremes.

Rede!

Cyrus.

Aber sicher?

Chremes.

Run, rede!

Syrus.

Wie verkehrt, wie sinnlos ist's,
Daß er entgelten soll, was ich gefehlt!

Chremes.

Geh', mische dich nicht ein! Dich, Syrus, klagt
Kein Mensch an. Keinen Altar brauchst du, noch
Fürsprecher.

Syrus.

Was soll das?

Chremes.

Ich bin nicht böse
So wenig dir als dir, und ihr auch habt
Nicht Ursach', mir's zu sein für mein Benehmen.

(NB.)

Syrus.

Fort ist er! Ach, hätt' ich ihn nur gefragt —

Clitipho.

Was?

Syrus.

— wo ich Brod hernehme! So hat er
Uns ausgestoßen! Freilich du hast welches
Bei deiner Schwester.

Clitipho.

Dahin ist's gekommen,
Daß mir selbst Mangel drohet, Syrus?

Syrus.

Läßt

Man uns nur leben, so ist Hoffnung —

Clitipho.

Welche?

Syrus.

Daß wir — brav hungern werden.

Clitipho.

Spaßest du

In so 'nem ernstern Falle? Und kommst mir nicht
Mit Rath zu Hülfe?**Syrus.**Wohl, ich bin jetzt d'ran,
Und war es schon, so lang dein Vater sprach;
Und in so weit i ch's sehen kann —**Clitipho.**

Was?

Syrus.Wird er
Nicht lang mehr auf sich warten lassen.**Clitipho.**

Nun?

Syrus.

So ist's! Du bist ihr Sohn nicht, glaub' ich.

Clitipho.

Wie?

Bist du geschaidt?

Syrus.Ich sage, was mir einfällt,
Urtheile du! — Als du ihr Einz'ger warst,
Nichts Anderes, das näher war, sie freute,

Da sahen sie dir nach, da gaben sie;
 Jetzt, da die Tochter aufgefunden, fand
 Man auch den Vorwand auf, dich zu verstoßen.

Clitipho.

Nicht unwahrscheinlich.

Syrus.

Glaubst du, dieser Fehler
 Hab' ihn so aufgebracht?

Clitipho.

Ich meine nicht.

Syrus.

Bedenke jetzt noch: alle Mütter pflegen
 Bei Fehlern ihren Söhnen durchzuhelfen,
 Bei väterlicher Härte sie in Schutz
 Zu nehmen: das ist nicht der Fall.

Clitipho.

Hast Recht!
 Was soll ich denn nun machen, Syrus?

Syrus.

Frage
 Sie wegen des Verdachtes, bring' es vor.
 Ist's grundlos, wirst du Beide schnell zu Mitleid
 Bewegen, oder hörst, woher du stammst.

Clitipho.

Dein Rath ist gut; das will ich.

(26.)

Syrus.

Der Gedanke
 Kam mir recht passend. Denn je hoffnungsloser
 Der junge Mensch sich zeigt, um desto leichter

Wird er mit seinem Vater Frieden schließen
 Auf günstige Bedingungen. Wer weiß auch,
 Ob er nicht eine Frau nimmt. Doch für Syrus —
 Gibt's keine Gnade. — Was ist das? — Der Alte
 Kommt 'raus! Da stieh' ich! Nach dem Borgefall'nen
 Ist's sonderbar, daß er mich nicht sofort
 Hat greifen lassen. — Zu dem Menedemus
 Geh' ich, der soll ein gutes Wort für mich
 Einlegen. Unserm Alten trau' ich nicht.

(Ab.)

Dritte Scene.

Sofrata. Chremes.

Sofrata.

Wahrhaftig, Mensch, nimmst du dich nicht in Acht,
 So bringst du Unglück über deinen Sohn!
 Und das gerade wundert mich, wie doch
 So was Einfältiges dir in den Kopf
 Hat kommen können, lieber Mann.

Chremes.

Das muß
 Doch Weib und immer Weib sein! Hab' ich je
 In meinem Leben was gewollt, daß du
 Nicht Widerpart gehalten, Sofrata?
 Doch frag' ich nun: wo liegt mein Fehler? oder:
 Was du für Grund hast — weißt du nicht, warum
 Du jetzt so dreist dich widersehest, Thörin.

Sofrata.

Ich wüß't' es' nicht?

Chremes.

Ja, ja, du sollst es wissen!
 Fang' nur das alte Lied nicht wieder an!

Sofrata.

Du bist ungerecht, wenn du verlangst,
Ich solle schweigen in so wicht'ger Sache!

Chremes.

Nein, das verlang' ich nicht. Sprich nur! Ich werde
Es doch thun.

Sofrata.

Doch?

Chremes.

Unfehlbar.

Sofrata.

Siehst du nicht,
Was du für großes Unheil damit stiftest?
Er meint, er sei nicht unser Sohn.

Chremes.

Ei, wirklich?

Sofrata.

So kommt's gewiß!

Chremes.

Gesteh's nur!

Sofrata.

Soll mich Gott!
Das möge unsern Feinden widerfahren!
Ich sollte eingesteh'n, er sei mein Sohn nicht,
Da er's doch ist?

Chremes.

Wie? Ist dir bang, du möchtest,
Auch wenn du wolltest, nicht beweisen können,
Er sei dein Sohn?

Terenz. Der Selbstsüchtiger.

7

Sofrata.

Weil unsre Tochter sich

Gefunden?

Chremes.

Nicht doch! sondern, was weit mehr
 Zum Glauben nöthigt, weil er deinem Wesen
 In Allem ähnelt, wirst du leicht beweisen,
 Daß er dein Sohn ist: denn er ist so ganz
 Dein Ebenbild. Kein Fehler stellt sich ja
 An ihm heraus, den du nicht selber hast.
 Und einen Sohn, wie der ist, brächte wohl
 Kein Weib zur Welt, als du. — Doch sieh, da kommt er!
 Wie ernsthaft! Wer ihn sieht, meint Wunder was.

Vierte Scene.

Clitipho. Sofrata. Chremes.

Clitipho.

Wenn's jemals eine Zeit gab, Mutter, wo
 Ich dein Vergnügen war, mit deinem Willen
 Dein Sohn hieß, so beschwör' ich dich, gedenke
 Daran, und schenke Mitleid einem nun
 Verlassenen. Mein Wunsch und meine Bitte
 Geht dahin: laß mich meine Aeltern wissen!

Sofrata.

Um's Himmelswillen, lieber Sohn, verbanne
 Doch den Gedanken, daß du fremd uns sei'st!

Clitipho.

Ich bin's!

Sofrata.

O weh mir! Das hast du gewollt?
 O daß du mich und ihn doch überlebtest,

So sicher, als du mir und ihm entstammst!
 Und, liebst du mich, so laß ein solches Wort
 Mich nie in Zukunft wieder von dir hören!

Chremes.

Und, scheu'st du mich, laß nie ein solch Betragen
 Mich wieder von dir sehen!

Clitipho.

Was für eins?

Chremes.

Du willst es wissen? Gut! Ein Faselhans,
 Ein Tagedieb, ein Ränkeschmied, ein Schlemmer,
 Ein Hurenjäger und Verschwender bist du.
 Glaub' mir's, und daß du unser bist, glaub's auch!

Clitipho.

So spricht ein Vater nicht.

Chremes.

Und wärest du
 Aus meinem Haupt geboren, wie Minerva
 Der Sage nach aus Jupiters, so würd' ich
 Doch darum, Clitipho, durch deine Laster
 Nicht meine Ehre untergraben lassen.

Sofrata.

Das wolle Gott nicht!

Chremes.

Gott? Was der — ich weiß es nicht.

Ich aber will mit Fleiß thun, was ich kann.
 Du suchest, was du hast, die Aeltern; was
 Dir abgeht, suchst du nicht: wie du dem Vater
 Gehorsam leistest, und zu Rathe haltest

Was er mit saurer Müß' erworben. Hast
 Du nicht durch Trug mir vor die Augen die —
 Ich schäme mich in Gegenwart von der
 Das garst'ge Wort zu nennen; aber du
 Hast dich der Handlung nicht geschämt.

Clitipho (für sich).

Wie bin ich
 Mir jetzt so ganz verhaßt! Wie schäm' ich mich!
 Und wie es anzufangen ist, um ihn
 Mir wieder zu versöhnen, weiß ich nicht.

Fünfte Scene.

Menedemus. Chremes. Clitipho. Sofrata.

Menedemus.

Nein wahrlich! Chremes quält den jungen Menschen
 Auch gar zu arg und mehr als menschlich ist.
 Ich muß nur geh'n und Frieden stiften. — Sieh,
 Da sind sie Beide recht!

Chremes.

Ei, Menedemus,
 Warum wird meine Tochter nicht geholt?
 Was machst du die bestimmte Mitgift nicht
 Rechtskräftig?

Sofrata.

Lieber Mann, ich bitte dich,
 Thu's nicht!

Clitipho.

Verzeih' mir, Vater, bitte!

Menedemus.

Chremes,
Nimm's nicht so streng! Laß dich erbitten!

Chremes.

Wie?
Ich soll mein Hab' und Gut mit meinem Willen
Der Bacchis schenken? Nimmermehr!

Menedemus.

Das leiden
Wir selber nicht.

Clitipho.

Willst du mein Leben retten,
Verzeihe, Vater!

Sofrata.

Mach', mein Chremes!

Menedemus.

Mach',
Bestehe nicht so hart d'rauf, Chremes! Bitte.

Chremes.

Je nun, ich sehe, wie ich angefangen,
Darf ich's nicht weiter führen.

Menedemus.

Dein Benehmen
Ist deiner würdig.

Chremes.

Unter der Bedingung
Soll es geschehen, wenn er thut, was ich
Für billig achte.

Clitipho.

Bater, Alles thu' ich;
Befehl!

Chremes.

Heirathen sollst du.

Clitipho.

Bater!

Chremes.

Wende
Nichts ein!

Menedemus.

Ich nehm' es über mich, er thut's.

Chremes.

Er sagt noch nichts.

Clitipho.

O weh!

Sofrata.

Wie, Clitipho?
Du bist bedenklich?

Chremes.

Nein, die Wahl steht frei.

Menedemus.

Er thut's schon.

Sofrata.

So was ist nur Anfangs schwer,
Und wenn man's noch nicht kennt; ist man damit
Bekannt geworden, leicht.

Clitipho.

Ich thu' es, Vater.

Sofrata.

Mein lieber Sohn, ein allerliebstes Mädchen
Schlag' ich dir vor, die dir gewiß gefällt:
Die Tochter unseres Phanocrates.

Clitipho.

Die mit dem Fuchshaar, mit den Ragenaugen,
Den Sprenzeln im Gesicht, der Habichtsnase?
Unmöglich, Vater!

Chremes.

Ei, wie wählerisch!

Man sollte glauben, er versteh' sich d'rauf!

Sofrata.

'ne Andre denn!

Clitipho.

Ei nun, wenn doch einmal
Gefreit sein muß, hab' ich so ziemlich eine,
Die mir gefällt.

Sofrata.

Brav so, mein Sohn!

Clitipho.

Die Tochter

Dort des Archonides.

Sofrata.

Vortrefflich!

Clitipho.

Vater,

Noch Eins!

Chremes.

Und was?

Clitipho.

Verzeih' dem Syrus doch,

Was er für mich that.

Chremes.

Gut! — Lebt wohl und flatscht!



Des
Publius Terentius
Lustspiele.

Deutsch

von

Johannes Herbst,
Professor am Gymnasium in Duisburg.

Sechstes Bändchen.

Die Schwiegermutter.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

Die Schwiegermutter.

Personen.

Laches.

Sofrata, seine Frau.

Pamphilus, ihr Sohn.

Parmeno, }
Sofia, } Sklaven.

Phidippus.

Myrrhina, seine Frau.

Sarchis, }
Philotis, } Sklaven.

Syra, eine Alte.

Prolog

zu der zweiten Aufführung.

Die Schwiegermutter heißt das Stück. Als man
Es neu aufführte, traf's ein Mißgeschick
Ganz neuer Art: man konnt' es weder ganz
Zu Ende spielen, noch auch würdigen,
So lief, von Schaulust wie bethört, das Volk
Seiltänzern zu. Nun ist's so gut wie neu;
Und der Verfasser wollte darum nicht
Es noch einmal der Bühne übergeben,
Um nochmals Geld daraus zu zieh'n: — ihr kennt
Die andern Stücke, lernt denn dieses kennen!

Prolog

zu der dritten Aufführung.

Als Redner komm' ich im Prologgewand.
Laßt mich Fürredner werden und als alter
Dasselbe gelten, wie als jüng'rer Mann,
Wo manches Stück, als neu verschmäht, durch mich
Alt wurde, daß mit dem Poeten nicht
Die Schrift zugleich erlosch. In denen, die
Ich von Cäcilius als neu einlernte,
Fiel ich theils durch, theils hielt ich mich mit Mühe.
Doch weil ich wußte, daß das Bühnenglück
Vom Zufall abhängt, unterzog ich mich
Aufs Ungewisse hin gewisser Arbeit.
Dieselben Stücke spielt' ich fort — um andre
Noch neue von ihm einzuüben — eifrig,
Damit auch er bei seinem Eifer bliebe.
Das half: man schaute sie und sie gefielen,
Nachdem man sie erkannt. So sicher' ich
Dem Dichter seine Stelle, den die Bosheit
Der Widersacher schon fast weggedrängt
Von seiner Arbeit und der Musenkunst.

Hätt' ich sein Dichten dazumal verworfen
 Und ihn geflissentlich zurückgeschreckt,
 Daß er unthätig lieber blieb als thätig:
 Leicht war's ihn abzuschrecken andre Stücke
 Zu schreiben. — Hört anjeko, mir zu Liebe,
 Um was ich bitte, mit Geneigtheit an!
 Die Schwiegermutter bring' ich abermals,
 Die ruhig aufzuführen mir bisher
 Nicht glückte: so betraf sie Mißgeschick.
 Dieß Mißgeschick wird eure Kennerschaft
 Beseitigen, wenn diese unserm Fleiß
 Als Helferin zur Seite tritt. Als ich
 Zum ersten Mal sie spielte, haben mich
 Faustkämpferruhm, (Seiltänzer wurden auch
 Erwartet,) Andrang des Gefolges, Lärm
 Und Weiberschrei'n genöthigt, vor der Zeit
 Die Bühne zu verlassen. An der alten
 Gewohnheit hielt ich fest im neuen Stück:
 Ich machte den Versuch und bracht' es wieder.
 Im ersten Act gefiel ich. Da erschallt
 Inzwischen das Gerücht, daß Fechter kämpfen.
 Flugs läuft das Volk zusammen; Alles tobt,
 Schrei't, jankt sich um den Platz; ich konnt' inzwischen
 Den meinen nicht behaupten. — Heute nun
 Ist keine Störung, Fried' und Stille herrscht.
 Zum Spielen ist mir Zeit gegeben, euch
 Gelegenheit, das Bühnenspiel zu ehren.
 Laßt nicht durch euch die edle Musenkunst
 An Wenige verfallen; macht, daß euer
 Anseh'n das meine fördr' und unterstütze!

So wahr ich nie habgierig meiner Kunst
Den Preis gestellt, und das mir stets die höchste
Belohnung schien, so viel wie möglich euerm
Ergözen mich zu weih'n: laßt mich erlangen,
Daß, der in meinen Schuß sein Geisteswerk,
Und sich in eure Obhut, hat gegeben,
Von Neidern neidisch nicht verspottet werde.
Mir zu gefallen laßt ihn euch gefallen,
Und hört in Ruhe zu, daß der Poet
Gern andre Stücke noch verfass' und mir
Es Nutzen schaffe, neue fernerhin
Mit meinem Geld erkaufte einzuüben.

Erster Act.

Erste Scene.

Philotis. Syra.

Philotis.

Ja, Syra, äußerst selten findet man
Liebhaber ihren Freundinnen getreu.
Selbst Pamphilus, wie oft schwor er der Bacchis,
Wie hoch und theuer, so daß Jedermann
Leicht trauen konnte, nie, so lang sie lebe,
Werd' er 'ne Frau sich nehmen! Und — er that's!

Syra.

Nun eben d'rum erinnr' und mahn' ich dich
Recht dringend, hab' mit Niemand Mitleid! Nein,
Beraube, zause, rupfe, wen du kriegst!

Philotis.

Ich sollte keinen vorzieh'n?

Syra.

Keinen! Denn
Kein einziger, das merke, kommt zu dir,
Der nicht im Sinne hätte, seine Lust

Durch Schmeichelei'n, so wohlfeil wie nur möglich,
An dir zu sättigen. Und Solchen, bitt' ich,
Willst du nicht wieder in den Rücken fallen?

Philotis.

Doch wahrlich unrecht ist's, sie allesammt
Gleich zu behandeln!

Syra.

Unrecht meinst du wär's,
An seinen Feinden sich zu rächen, oder
Sie ebenso zu fangen, wie sie dich?
Ich Arme! Daß ich nicht so jung und schön
Wie du bin, oder du nicht denkst wie ich!

Zweite Scene.

Parmeno. Philotis. Syra.

Parmeno

(leise in's Haus seines Herrn hinein sprechend).

Wenn mich der Alte sucht, so sag', ich wäre
Zum Hafen eben hin, um nachzuseh'n,
Ob Pamphilus zurück ist. Hörst du, Scirtus?
Wenn er mich sucht, dann sag' es; thut er's nicht,
So sagst du's nicht, daß für ein andermal
Mir diese Ausflucht vorbehalten bleibt. —
Doch ist das nicht Philotium? Woher
Kommt die? — Philotis, sei vielmals willkommen!

Philotis.

Willkommen, Parmeno!

Syra.

Bei meiner Treu!

Willkommen, Parmeno!

Parmeno.

Und du desgleichen,
Wahrhaftig, Syra! — Sage mir, Philotis,
Wo hast du dich so lang vergüßt?

Philotis.

Vergnügt

Im Mind'sten nicht! Mit einem Offizier,
'nem ausgemachten Grobian, bin ich
Mit nach Corinth gezogen und hab's dort
Zwei volle Jahre bei ihm ausgehalten.

Parmeno.

Da magst du freilich oft, Philotium,
Dich nach Athen zurückgesehnt und deinen
Entschluß bereuet haben.

Philotis.

Des läßt

Sich gar nicht sagen, wie ich mir gewünscht
Hieher und vom Soldaten los zu kommen
Und euch zu seh'n, um völlig ungenirt
In alter Weise hier mit euch zu schmausen!
Denn dorten durfte man nach Vorschrift nur
Was ihm beliebte sprechen.

Parmeno.

Ja, bequem

Hat der Soldat wohl deiner Zunge nicht
Ein Ziel gesetzt!

Philotis.

Was aber ist denn das,
Was Bacchis d'rin mir eben hat erzählt?
Hätt' ich doch nie geglaubt, daß er, so lange

Die lebt, es über sich gewinnen könnte,
'ne Frau zu haben!

Parmeno.

Haben, sagst du?

Philotis.

Aun,

Hat er sie nicht?

Parmeno.

Er hat sie; doch ich fürchte,
Die Eh' ist nicht von Dauer.

Philotis.

Wollt's der Himmel,
Wenn's für die Bacchis gut ist! — Aber sage,
Wie soll ich mir das denken, Parmeno?

Parmeno.

Das auszulaudern ist nicht nöthig. Forſche
Nicht weiter nach!

Philotis.

Doch wohl aus dem Grund nur,
Daß es nicht ruckbar wird? So wahr mich Gott!
Nicht darum frag' ich dich, um's auszulaudern,
Nein, um mich in der Stille d'ran zu freu'n.

Parmeno.

Und sprächst du noch so artig, meinen Rücken
Kann ich doch deinem Wort nicht anvertrau'n.

Philotis.

Ach geh' doch, Parmeno! Als ob du nicht
Weit lieber mir's erzählen möchtest, als
Ich wissen, was ich frage!

Parmeno (bei Seite).

Sie hat Recht.

Und das ist meine Schwachheit! — Wenn du mir
Dein Wort gibst, daß du schweigen willst, so sag' ich's.

Philotis.

Du bist der Alte wieder! — Hier mein Wort!
Sprich!

Parmeno.

Höre denn!

Philotis.

Da bin ich!

Parmeno.

In die Bacchis

War damals Pamphilus ganz wie vernarrt.
Da bittet ihn sein Vater, eine Frau
Zu nehmen, und, wie alle Väter pflegen,
Sagt ihm dabei: er sei bei Jahren, habe
Den Einen bloß, und wünsche für sein Alter
Sich eine Stütze. — Jener sträubt sich erst;
Doch als der Vater schärfer in ihn drang,
Fieng er zu schwanken an, ob er der Pflicht
Mehr folgen solle, oder seiner Liebe.
Durch ew'ge Quälerei behält der Alte
Am Ende seinen Willen; er verlobt
Ihm hier die Tochter unsers nächsten Nachbars.
Noch schien's dem Pamphilus nicht eben drückend,
Erst bei der Hochzeit selbst, wie er schon Alles
Bereit und kein Entkommen vor sich sah,
Da nahm er's so zu Herzen, daß selbst Bacchis,
Wenn sie dabei gewesen, glaub' ich, Mitleid
Mit ihm empfunden hätte. Wenn er irgend
Gelegenheit wo fand, mit mir allein

Ein Wort zu sprechen, sagt' er: „Parmeno,
Ach, was hab' ich gethan? In welchen Abgrund
Des Elends mich gestürzt? Das kann ich nicht
Ertragen, Parmeno! O weh mir Armen!“

Philotis.

O möchten dich doch alle Götter, Laches,
Mit deiner Quälerei zu Grunde richten!

Parmeno.

Um kurz zu sein: er führt sie heim als Gattin.
In jener ersten Nacht rührt er das Mädchen
Nicht an, und auch nicht in der folgenden.

Philotis.

Ei was! Ein junger Mensch, von Trunk erhitzt,
Der sollte einem Mädchen beigelegen
Und ihrer sich enthalten haben? Das
Klingt unwahrscheinlich! Nein, das glaub' ich nicht!

Parmeno.

Dir mag's so scheinen, denn zu dir kommt Keiner,
Wenn er nicht dein begehrt. Er hatte sie
Aus Zwang genommen.

Philotis.

Nun, wie gieng es weiter!

Parmeno.

Ja, ein paar Tage d'rauf zieht Pamphilus
Mich ganz allein bei Seite und erzählt,
Das Mädchen sei von ihm noch unberührt.
Er hätte, eh' er sie in's Haus genommen,
Gehofft, er werde die Verheirathung
Ertragen können. „Aber, die ich fest
Entschlossen bin nicht länger zu behalten,

Rißbrauchen, Parmeno, daß ich sie nicht
 So unversehrt entlasse, wie ich sie
 Bekommen habe, das ist weder mir
 Anständig, noch dem Mädchen selbst ersprießlich."

Philotis.

Ein reiner und ehrliebender Charakter,
 Der Pamphikus!

Parmeno.

"Davon zu reden, brächte
 Mir Nachtheil, glaub' ich; sie dem Vater aber
 Zurückzugeben, welcher man was Schlechtes
 Nicht vorzuwerfen hat, wär' Uebermuth.
 Doch hoff' ich, wenn sie merkt, daß sie mit mir
 Nicht leben kann, geht sie am Ende selbst."

Philotis.

Und unterdeß — gieng er zur Bacchis?

Parmeno.

Täglich!

Wie's aber geht: nachdem sie ihn von sich
 Entfremdet sah, ward sie von Stund' an immer
 Nur spröder gegen ihn und rücksichtsloser.

Philotis.

Nicht zu verwundern!

Parmeno.

Ganz besonders aber
 Trug das bei, ihn ihr abgeneigt zu machen:
 Als er sich selbst und sie und die im Hause
 Hinreichend kannte, Beider Sinnesart
 Nach ihrem Thun und Lassen würdigend: —
 Sie, wie's der Edeln, Freigebornen ziemt,

Sittsam, bescheiden, trug jedwedes Unrecht
 Und Ungemach von ihrem Mann und deckte
 Die Kränkungen, die sie erfuhr, noch zu: —
 Da machte, theils von Mitleid für die Frau
 Geseffelt, theils von den Beleidigungen
 Der Andern überwältigt, sich sein Herz
 Allmählig von der Bacchis los, und trug
 Nun seine Liebe auf die Gattin über,
 Bei der er gleiche Sinnesart getroffen.
 Inzwischen stirbt auf Imbros ein Verwandter
 Von meinem Herrn, ein Greis, und diesem kam
 Nach dem Gesetz die Erbschaft zu. Dorthin
 Muß Pamphilus, so schwer dem Liebenden
 Die Reise wird. Er ließ hier bei der Mutter
 Die Gattin, denn der Alte zog auf's Land;
 Nur selten kommt er in die Stadt herein.

Philotis.

Was gibt's noch Ungewisses bei der Ehe?

Parmeno.

Du sollst es hören. Ein paar Tage lang
 Vertrugen sie sich Anfangs noch ganz gut.
 Inzwischen wirft sie wundersamen Haß
 Auf Sostrata, und doch gab's niemals Streit
 Noch Klage unter ihnen.

Philotis.

Was denn aber?

Parmeno.

Kommt sie einmal heran, mit ihr zu plaudern,
 Gleich flieht sie ihren Blick, will sie nicht seh'n.
 Wie sie's nicht länger aushält, gibt sie vor,

Die Mutter wolle sie nach Hause haben
 Zu einem Opferdienst. Sie geht. Wie sie
 Dort ein'ge Tage bleibt, schickt man nach ihr.
 Da wenden sie was vor, ich weiß nicht was.
 Man schickt zum zweiten Male: sie bleibt aus.
 Als man noch mehrmals hinschickt, gibt man vor,
 Sie wäre krank. Die Unfre geht sogleich
 Sie zu besuchen: Niemand läßt sie vor.
 Wie das mein alter Herr hört, kommt er gestern
 Darum expreß vom Land herein und geht
 Sofort zum Vater der Philumena.
 Was dort sie unter sich verhandelt, weiß ich
 Zur Zeit noch nicht; doch macht mir's wirklich Sorge,
 Wie's damit werden wird. — Nun weißt du Alles.
 Ich gehe meines Weges.

Philotis.

Ich beschleichen;
 Denn einem Fremden hab' ich zugesagt,
 Ihm aufzuwarten.

Parmeno.

Glück zur Unternehmung!

Philotis.

Gehab' dich wohl!

Parmeno.

Auch du, Philotium!

Zweiter Act.

Erste Scene.

Laches. Sofrata.

Laches.

O Himmel! Was ist das für Volk! Was das
Für ein Complot! Wie doch die Weiber alle
In ihren Neigungen und Abneigungen
So völlig gleich sind und man keine findet,
Die von der Sinnesart der andern sich
Nur irgend unterscheidet! So gerade
Haßt jede Schwiegermutter ihre Schnur;
Den Männern Widerpart zu halten, ist
Gleichmäßig ihr Geschäft; an Eigensinn
Steht keine nach. In Einer Schule, dünkt mich,
Sind sie zur Bosheit sämmtlich angeleitet;
Und Frau Präceptorin, wenn irgend eine,
Ist die daran, das weiß ich für gewiß.

Sofrata.

Ich Arme werde angeklagt und weiß nicht
Warum!

Laches.

Du weißt's nicht?

Sofrata.

Rein, so wahr mich Gott,
Mein Laches, und so wahr ich meine Tage
Mit dir zu leben wünsche!

Laches.

Gott behüte!

Sofrata.

Und daß du ohne Grund mich angeklagt,
Wirßt du noch inne werden, ganz gewiß!

Laches.

Dich ohne Grund? Wie? Kann man Worte finden,
Wie du mit deiner Aufführung verdienst?
Mich, dich, das ganze Haus beschimpfst du, bringst
In Trauer deinen Sohn, bewirßt, daß uns
Aus Freunden Feinde die Verwandten werden,
Sie, die ihn würdig achteten, ihr Kind
Ihm zu vertrauen! Da kommst du und störst
Durch deinen Unverstand den Frieden!

Sofrata.

Ich?

Laches.

Du, sag' ich, Weib, die du mich ganz und gar
Für einen Stein, für keinen Menschen hältst!
Wie? Weil ich häufig auf dem Lande bin,
Meint ihr etwa, ich wisse nicht, wie jeder
Von euch hier lebt? Weit besser weiß ich das,
Was hier getrieben wird, als das, was dort,
Wo ich beständig bin. Warum? Weil so,
Wie ihr daheim mir seid, ich außerhalb
Im Mund der Leute 'rumgetragen werde.
Schon längst hab' ich gehört, Philumena
Hab' einen Widerwillen gegen dich: und das
Nahm mich auch gar nicht Wunder; wunderbarer
Wär's, hätte sie ihn nicht. Allein so arg
Dacht' ich mir's nicht, daß sie das ganze Haus
Mithastete. Hätt' ich das gewußt, so blieb
Sie lieber hier, du wärst hinausgewandert. —

Terenz. Die Schwiegermutter.

Doch sieh, wie unverdient du mir den Aerger
 Verursachst, Sofrata! Ich zog auf's Land,
 Euch Platz zu machen und auf den Erwerb
 Bedacht zu sein, daß euren Müßiggang
 Und Aufwand mein Vermögen tragen könnte,
 Arbeitete mich ab, mehr als es recht
 Und für mein Alter passend ist — und du
 Sannst nicht, mir dafür Aergerniß zu sparen?

Sofrata.

Durch meine Mitwirkung und meine Schuld
 Ist's wahrlich nicht gescheh'n.

Laches.

Dadurch gerade!

Du warst allein hier, Sofrata, auf dich
 Fällt alle Schuld allein. Was hier war, hattest
 Du zu besorgen; jeder andern Sorge
 War't ihr durch mich entledigt. — Mit 'nem Mädchen
 Ein altes Weib in Feindschaft! Schäme dich!
 Sie, wird es heißen, sie ist Schuld daran.

Sofrata.

Das sag' ich nicht, mein Laches.

Laches.

Nun, bei Gott!

Das freut mich, um des Sohnes willen. Denn
 Was dich betrifft, du kannst, das weiß ich wohl,
 Durch taktlos Handeln weiter nichts verlieren.

Sofrata.

Wie weißt du, lieber Mann, daß sie nicht darum
 Sich anstellt mich zu hassen, um sich mehr
 Bei ihrer Mutter aufzuhalten?

Laches.

Was?

Ist's nicht Beweis genug, daß, als du sie
Besuchen wolltest, gestern dich kein Mensch
Hineinließ?

Sofrata.

Ei, sie wäre, sagten sie,
Gerade äußerst schwach; d'rum hat man mich
Nicht vorgelassen.

Laches.

Deine Aufführung

Wird, denk' ich wohl, mehr ihre Krankheit sein,
Als sonst was. Und mit Recht; denn unter euch
Gibt's keine, die es nicht wünscht, daß ihr Sohn
Heirathe, und die Frau, die euch gefällt,
Wird ihm gegeben. Haben sie dann welche
Auf euern Rath genommen, jagen sie
Auf euern Rath dieselben wieder fort.

Dritte Scene.

Phidippus. Die Vorigen.

Phidippus

(beim Herausgehen aus seinem Hause zu seiner Tochter).

Wiewohl ich weiß, Philumena, daß ich
Nach meinem Recht dich zwingen kann zu thun
Was ich befehle, will ich dir es doch,
Dem Vaterherzen folgend, hingeh'n lassen
Und deiner Laune nicht entgegen sein.

Laches.

Sieh da Phidippus! Eben recht! Von dem
Werd' ich erfahren, wie es steht. — Phidippus,

2^r

Zwar weiß ich, daß ich all' den Reintgen
 Sehr zu Gefallen lebe, doch nicht so,
 Daß meine Nachsicht ihr Gemüth verderbe.
 Wenn du's nun auch so machtest, wär' es besser
 Für uns sowohl wie euch. Ich sehe jetzt,
 Du stehest unter Weiberregiment.

Phidippus.

Ei was!

Laches.

Ich suchte deiner Tochter wegen
 Dich gestern auf; doch ungewiß, wie ich
 Gekommen, gieng ich wieder. Nein, soll unsre
 Verschwäg'ung von Bestand sein, paßt sich's nicht,
 Erbitterung zu bergen. Haben wir
 Etwas verseh'n, so sag's! Wir wollen es
 Durch Widerlegen, durch Entschuldigen
 Bei euch in's Gleiche stellen: du magst selbst
 Darüber richten. Aber ist der Grund,
 Bei euch sie zu behalten, Unwohlsein,
 So thust du mir, Phidippus, Unrecht, mein' ich,
 Wenn du besorgst, es möcht' in meinem Hause
 Die rechte Pfleg' ihr abgeh'n. Doch, bei Gott!
 Das räum' ich nie ein, bist du gleich ihr Vater,
 Daß d' r ihr Wohlsein theurer sei, als mir.
 Dieß schon dem Sohn zu Lieb', der, wie ich weiß,
 Nicht weniger sie hochhält, als sich selbst.
 Auch kann dir nicht entgeh'n, wie sehr ich glaube,
 Daß es ihm leid sein muß, wenn er's erfährt.
 D'rum liegt mir d'ran, sie kommt v or ihm zurüd.

Phidippus.

Ich kenne, Laches, eure Sorgsamkeit
 Wie eure Güte, bin auch überzeugt,
 Daß Alles, was du sagst, die Wahrheit ist;

Und ich versch're dich, mir liegt daran,
Daß sie zu euch zurückkommt, wenn ich's irgend
Bewirken kann.

Laches.

Was hindert dich daran?
Sag', hat sie gegen ihren Mann was?

Phidippus.

Rein,
Im Mind'sten nichts! Denn als ich's ernster nahm
Und sie zur Rückkehr zwingen wollte, schwur
Sie hoch und theu'r, unmöglich könne sie,
So lange Pamphilus abwesend sei,
Bei euch aushalten. — Andre Leute fehlen.
Wohl anderswie: ich habe von Natur
Ein sanftes Herz; ich kann den Meinen nicht
Entgegen sein.

Laches.

Nun, Sofrata?

Sofrata.

Ich Arme!

Laches.

Und dabei bleibt's?

Phidippus.

Jetzt wenigstens, wie's scheint. —
Willst du noch sonst was? Denn Geschäfte halber
Muß ich auf's Forum geh'n.

Laches.

Da geh' ich mit.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Sofrata.

Fürwahr, wir Frauen sind unbill'ger Weise
 All' insgesammt den Männern gleich verhaßt,
 Um wen'ger willen, die uns alle schlimmer
 Behandlung werth erscheinen lassen. Denn,
 So wahr mich Gott! an dem, was mir mein Mann
 Jetzt vorwirft, bin ich außer Schuld; jedoch
 Nicht leicht ist meine Unschuld darzuthun.
 Man glaubt nun einmal, alle Schwiegermütter
 Sind ungerecht. Wahrhaftig, ich bin's nicht!
 Denn niemals hab' ich anders sie behandelt,
 Als wäre sie mein leiblich Kind; und wie
 Mich das trifft, weiß ich nicht. Nun wünsch' ich aber
 Gar sehnlich meines Sohnes Wiederkunft.

D r i t t e r A c t

Erste Scene.

Damphilus. Parmens. Myrrhina (im Hause).

Damphilus.

Kein Mensch hat so viel Herbes durch die Liebe
 Wohl je wie ich erfahren! O ich Armer!
 Das Leben zu verlieren scheut' ich! Darum
 Trug ich so groß Verlangen heimzukommen?
 Um wie viel besser wär' es mir gewesen,
 Sonst irgendwo mein Leben hinzubringen,

Als wieder herzukommen und zu hören,
 Daß hier die Sachen so steh'n! Denn uns Allen,
 Trifft uns von irgendwo ein Unfall, ist
 Die ganze Zwischenzeit, bevor man Kunde
 Davon erhält, Gewinn.

Parmeno.

Doch magst du so
 Biel schneller Mittel finden, wie du dich
 Aus der Bedrängniß losmachst. Wärest du nicht
 Zurückgekommen, würde diese Feindschaft
 Noch viel bedeutender geworden sein.
 Jetzt aber werden beide, Pamphilus,
 Sich scheu'n vor deiner Gegenwart; du wirst
 Die Sache untersuchen, ihre Feindschaft
 Beseitigen, sie wiederum versöhnen.
 Was dir so wichtig vorkommt, ist im Grunde
 Nur eine Kleinigkeit.

Pamphilus.

Warum mich trösten?
 Ist irgend in der Welt ein Mensch so elend
 Wie ich? Bevor ich diese Frau nahm, war
 Mein Herz durch Liebe anderswo gefesselt.
 Wie ich schon hierin, ohne daß ich's sage,
 Unglücklich war, begreift ein Jeder. Dennoch
 Wag' ich es nie, das Mädchen auszuschlagen,
 Das mir mein Vater aufdrang. Kaum entzog ich
 Mich der Geliebten und entband das dort
 Gebund'ne Herz; und kaum noch hatt' ich es
 Sie her gewendet, siehe da was Neues,
 Das mich von der schon wieder abzieht! Da
 Verd' ich wohl finden, daß die Mutter, oder
 Die Gattin schuldig ist. Und findet sich's,
 Was bleibt mir noch, als Elend für die Folge?
 Denn von der Mutter Unrecht zu ertragen,

Erheischt die Kindespflicht, und meiner Frau
 Hab' ich Verbindlichkeit: so trug sie mich
 In ihrer Sanftmuth einst und ließ sich nirgends
 Von meinen vielen Kränkungen was merken.
 Doch muß — ich weiß nicht was Bedeutendes
 Sich zugetragen haben, Parmeno,
 Woraus die gegenseitige Erbitt' rung
 Entstanden ist, die so lang anhält.

Parmeno.

Oder
 Auch Unbedeutendes, geht man der Sache
 Auf ihren wahren Grund. Nicht immer weist
 Der größte Zorn auf's größte Unrecht hin.
 Denn oft geschieht's, daß, wo ein Anderer
 Nicht einmal zürnt, darum der Zornige
 Uns bitterböse wird. In welchen Zorn
 Gerathen Knaben nicht um Kleinigkeiten?
 Warum? Weil ja der Geist, der sie regiert,
 Noch schwach ist. Ebenso sind jene Frauen,
 Gerad' wie Kinder, von geringem Urtheil.
 Leicht möglich, daß ein einzig Wort zu dieser
 Erbitterung Veranlassung gegeben.

Pamphilus.

Geh', Parmeno, und meld', ich sei gekommen!

Parmeno (horchend).

Holla! Was gibt es?

Pamphilus.

Still! Ich hör' ein Trippeln,
 Ein Laufen hin und her —

Parmeno.

Wohlan! Ich stelle
 Mich näher an die Thür. Hast du's gehört?

Pamphilus.

So schwage nicht! — Bei Gott! Ich höre schrei'n.

Parmeno.

Du selber sprichst und mir verbietest du's?

Myrrhina (im Innern des Hauses).

Sei still doch, Töchterchen!

Pamphilus.

Das Klang gerade

Wie ihrer Mutter Stimme. Ich bin hin!

Parmeno.

Wie das?

Pamphilus.

O weh!

Parmeno.

Weshalb?

Pamphilus.

Gewiß verheimlichst

Du mir ein großes Unglück, Parmeno.

Parmeno.

Dein Weib Philumena sei unwohl, hieß es.

Ob's etwa das ist?

Pamphilus.

Wehe mir! Warum

Haft du mir's nicht gesagt?

Parmeno.

Weil ich nicht Alles

Auf Einmal konnte.

Pamphilus.

Woran ist sie krank?

Parmeno.

Ich weiß nicht.

Pamphilus.

Wie? Hat man denn keinen Arzt
Herbeigeholt?

Parmeno.

Ich weiß es nicht.

Pamphilus.

Was säum' ich
Hineinzugeh'n, um, sei es was es sei,
Baldmöglichst zu erfahren? — Ach, geliebte
Philumena, wie werd' ich jetzt dich treffen?
Denn hat's die mindeste Gefahr mit dir,
So ist kein Zweifel, ich bin mitverloren.

(Ab in Phibippus' Haus.)

Zweite Scene.

Parmeno.

Ich find' es nicht für nöthig, ihm zu folgen.
Denn daß wir insgesammt den Leuten d'rin
Verhaft sind, merk' ich. Gestern wollte Keins
Die Sostrata in's Haus einlassen. Sollte
Die Krankheit heftiger geworden sein,
Was ich, zumeist um meines Herren willen,
Nicht wünsche, hieß' es gleich: der Sostrata
Sklav' ist hineingegangen; der hat sicher
Was Böses angestellt, (auf ihren Kopf
Schlag' alles Unglück ein!) daß sich die Krankheit
Zum Schlimmen hat gewendet. Meine Herrin
Käm' in Verdacht und ich in schweres Leid.

Dritte Scene.

Sofrata. Parmeno.

Sofrata.

Ich höre da schon lang' ich weiß nicht was
Für ein Gelärme. Ach! ich fürchte sehr,
Die Krankheit der Philumena wird schlimmer.
Dich, Aesculap, und dich, Heilgöttin, bitt' ich,
Verhütet das! — Jetzt will ich zu ihr geh'n.

Parmeno.

He! Sofrata!

Sofrata.

Was gibt's?

Parmeno.

Man wird dir wieder

Die Thür verschließen.

Sofrata.

Sieh da Parmeno!

Bist du hier? — Ach, was fang' ich an, ich Arme!
Ich soll die Frau des Pamphilus nicht seh'n,
Da sie doch krank hierneben liegt?

Parmeno.

Nicht seh'n?

Selbst schicken darfst du Niemand, sie zu seh'n.
Denn welcher den liebt, der ihn haßt, der kommt
Mir doppelt thöricht vor: er macht sich selber
Bergebens Müh' und fällt dem Andern lästig.
Dazu noch ist dein Sohn, gleich als er kam,
Hineingegangen, um zu seh'n wie's geht.

Sofrata.

Was? Pamphilus ist wieder da?

Parmeno.

Ja wohl!

Sofrata.

Dank sei den Göttern! Ha, mit diesem Wort
Kommt Muth in mich und alle Sorge schwindet!

Parmeno.

Aus diesem Grund besonders wünsch' ich nicht,
Daß du jetzt zu ihr gehst; denn wenn die Schmerzen
Philumena's sich etwas legen, wird sie,
Das weiß ich, ihm allein die ganze Sache
Sofort erzählen, was sich zwischen euch
Begeben, daß der Groll entstanden ist. —
Doch sieh, da kommt er selbst! Wie traurig ist er!

Vierte Scene.

Pamphilus. Die Dorigen.

Sofrata.

Mein Sohn!

Pamphilus.

O meine Mutter, sei begrüßt!

Sofrata.

Mich freut's, daß du gesund zurückgekommen!
Wie geht's Philumena?

Pamphilus.

Ein wenig besser.

Sofrata.

Der Himmel woll's verleih'n! — Was weinst du aber?
Warum bist du so traurig?

Pamphilus.

Nicht doch, Mutter!

Sofrata.

Was gab's für Lärmen? Sag', besiel der Schmerz
Sie plötzlich?

Pamphilus.

Ja!

Sofrata.

Was ist's für eine Krankheit?

Pamphilus.

Ein Fieber.

Sofrata.

Wohl das tägliche?

Pamphilus.

Sie sagen's. —

O bitte, liebe Mutter, geh' hinein!
Ich folge gleich.

Sofrata.

Ganz wohl!

(Ab.)

Pamphilus.

Lauf du den Sklaven
Entgegen, Parmeno! Hilf ihnen tragen!

Parmeno (für sich).

Was? Wissen die nicht selbst den Weg?

Pamphilus.

Wird's bald?

(Parmeno ab.)

Fünfte Scene.

Pamphilus.

Unmöglich ist mir's, einen passenden
Anfang zu finden, um das unverhoffte
Ereigniß zu erzählen, das ich d'rin
Zum Theil mit meinen Augen sah, zum Theil
Mit meinen Ohren hörte. Wie vernichtet
Macht' ich mich d'rum heraus, so rasch ich konnte.
Denn wie ich eben voller Angst hinein
Gestürzt war, in der Meinung, meine Frau
Leid' anders, als ich's fand — o weh! — da schrieen
Gleich alle Mägde, da sie mich erblickten,
Voll Freuden: „er ist da!“ weil sie mich plötzlich
Gesehen hatten. Aber ich bemerkte,
Wie sich im Augenblick die Mienen Aller
Veränderten, weil meine Ankunft sie
So ungelegen überraschte. Eine
Lief währenddeß schnell mit der Nachricht fort,
Ich sei gekommen; ich, voll Ungeduld
Philumena zu seh'n, folg' auf dem Fuße.
Als ich hineintrat, merkt' ich alsobald,
Was ihre Krankheit war; denn weder ließ
Die Zeit ihr Raum, sie zu verheimlichen,
Noch konnte sie in andern Tönen klagen,
Als die ihr Zustand eingab. Wie ich's sah,
„O Schmach und Schande!“ rief ich, und sofort
Stürzt' ich hinaus mit Thränen, tief erschüttert

Von dem so wüsten, unerhörten Gräuel.
 Die Mutter folgt mir nach. Als ich die Schwelle
 Betreten will, wirfst weinend sich die Arme
 Auf ihre Knie. Ich fühlte Mitleid. — Wahrlich,
 So ist es, dünkt' mir: je nachdem die Lage
 Der Ding' ist, sind wir stolz und demuthsvoll. —
 Mit diesen Worten redet sie mich an:
 „O bester Pamphilus, du siehst den Grund,
 Weßhalb sie von dir weggegangen ist:
 Sie ward als Jungfrau einst von einem Schurken
 Gemißbraucht, und ist jetzt zu uns gefloh'n,
 Vor dir und Andern ihre Niederkunft
 Geheim zu halten.“ — Ach, ich kann der Thränen
 Mich nicht erwehren, denk' ich ihrer Rede! —
 „Was, sprach sie, für ein gutes Glück es ist,
 Das dich uns heute zugeführt, bei diesem
 Beschwören wir dich Beide, wenn es recht
 Vor Gott und Menschen ist, daß ihren Unfall
 Du vor der Welt verbergest und verschweigst!
 Wenn du bei ihr je freundliche Gesinnung
 Für dich gefunden hast, mein Pamphilus,
 So bittet sie dich jetzt, du wollest ihr
 Die mühelose Gunst dafür gewähren.
 Im Uebrigen, ob du sie wieder nimmst,
 Damit verfare, wie dir's paßt. Daß sie
 In Kindesnöthen und von dir nicht schwanger,
 Weißt du allein mit uns. Denn wie man sagt,
 Hat sie nach zweien Monden erst dein Lager
 Mit dir getheilt, und, seit sie zu dir kam,
 Geht's in den siebenten. Daß du es weißt,
 Zeigt Dein Benehmen. Jetzt, mein Pamphilus,
 Wunsch' ich besonders und bestrebe mich,
 Daß ihre Niederkunft, wenn irgend möglich,
 Vor ihrem Vater und vor Jedermann
 Verborgen bleibe. Geht das nicht, so sag' ich,
 Daß sie zu früh geboren, und ich weiß,

Kein Mensch denkt sich was Andres, als, wofür
 Der Anschein spricht, du seist des Kindes Vater.
 Nach der Geburt wird's außgesetzt. So hast du
 Nicht den geringsten Nachtheil, und verdeckst
 Die Schmach, die man der Armen angethan.“ —
 Ich gab mein Wort, und, was ich zugesagt,
 Ich werd' es halten. Denn sie wieder nehmen,
 Das scheint mir mit der Ehre nicht verträglich.
 Ich th' u's auch nicht, ob'schon mich Lieb' und Umgang
 Gar mächtig an sie fesseln. Weinen muß ich,
 Wenn ich mir denke, wie fortan mein Leben
 So traurig einsam sein wird. O Fortuna,
 Wie ist doch deine Günst so wandelbar!
 Doch hat mich darin schon die früh're Liebe
 Geübt: sie gab ich auf aus Ueberlegung;
 Das Nämliche will ich bei der versuchen. —
 Sieh! Parmeno mit meinen Leuten! Der
 Braucht hier am wenigsten zu sein; denn ihm
 Allein vertraut' ich einstens, daß ich ihrer
 Im Anfang unsrer Ehe mich enthalten.
 Hört er ihr wiederholtes Schrei'n, so fürcht' ich,
 Er merkt die Niederkunft. Ich muß ihn wo
 Hinfchicken, bis Philumena geboren.

Sechste Scene.

Parmeno. Sofia. Pamphilus.

Parmeno.

So? War die Reise dir so unbequem?

Sofia.

Bei Gott! 's ist nicht zu sagen, Parmeno,
 Wie unbequem so eine Seefahrt ist!

Parmeno.

Ei was!

Sofia.

O Glücklicher! Du weißt es nicht,
Von welchen Leiden du verschont geblieben,
Daß du nie auf der See warst. Um die andre
Misère nicht zu nennen: denke nur
Dieß Eine: dreißig Tage, wenn nicht mehr,
War ich zu Schiff, und in der ganzen Zeit
Erwartet' ich den Tod: so wüthete
Der Sturm in Einem fort.

Parmeno.

Unangenehm!

Sofia.

Das will ich meinen! Kurz, sollt' ich die Reise
Noch Einmal machen, lief' ich wahrlich lieber
Auf und davon.

Parmeno.

Vor Zeiten, Sofia,
Bewogen leichte Gründe dich, zu thun
Was du jetzt drohst. — Doch siehe! Pamphilus
Steht selber vor der Thüre! — Geht hinein! —
Ich will ihn fragen, ob er was begehrt. —
Herr, steh'st du noch da?

Pamphilus.

Ich erwarte dich.

Parmeno.

Was gibt's?

Pamphilus.

's muß einer schnell zur Burg.

Terenz. Die Schwiegermutter.

Parmeno.

Wer aber?

Pamphilus.

Du!

Parmeno.

Zur Burg? Was da?

Pamphilus.

Den Gastfreund

Von Myconos, den Callidemides,
Such' auf, der mit mir hergeschifft.

Parmeno (für sich).

Verwünscht!

Der that, scheint's, das Gelübde, käm' er je
Mit heiler Haut zurück, mich todt zu hegen.

Pamphilus.

Wird's bald?

Parmeno.

Was soll ich sagen? Soll ich ihn
Bloß suchen?

Pamphilus.

Nein; was ich ihm zugesagt,
Ihn heute noch zu treffen, gienge nicht.
Er soll mich nicht vergebens dort erwarten.
Flugs! flugs!

Parmeno.

Ich kenne ja den Mann nicht.

Pamphilus.

Das sollst du gleich. **Nun,**
Es ist ein großer, rother,
Kraushaar'ger, dicker Mann, mit Katzenaugen
Und Leichenansch'n.

Parmeno (für sich).

Daß ihn Gott verdamme! —
Wie? Wenn er nun nicht hinkommt? Soll ich dort
Bis auf den Abend bleiben?

Pamphilus.

Freilich! Lauf'!

Parmeno.

Ich kann es nicht, so bin ich matt.

(No.)

Pamphilus.

Fort ist er! —
Was fang' ich Armer an? Ich weiß durchaus nicht,
Wie ich's verkehlen soll, was Myrrhina
Von mir gebeten — ihrer Tochter Kindbett.
Sie jammert mich, die Frau! Ich werde thun
Was geht, doch so, daß ich die Kindespflicht
Nicht unbeachtet lasse; denn ich muß
Der Mutter mehr, als meiner Liebe folgen. —
Ei, siehe da! Phidippus und mein Vater!
Sie kommen her. — Was werd' ich ihnen sagen?

Siebente Scene.

Laches. Phidippus. Pamphilus.

Laches.

Du sagtest ja vorhin, sie warte nur
Auf meinen Sohn.

3*

Phidippus.

Wohl!

Laches.

Der ist hier, wie's heißt.

Sie komme denn!

Pamphilus (für sich).

Was ich bei meinem Vater
Vorwende, daß ich sie nicht wiedernehme,
Ich weiß es nicht.

Laches.

Wen hört' ich eben sprechen?

Pamphilus (für sich).

Es bleibt dabei! Den Weg, den ich zu gehen
Beschlossen habe, halt' ich ein.

Laches (zu Phidippus).

Da ist er,

Von dem ich sprach!

Pamphilus.

Heil dir, mein Vater!

Laches.

Sohn,

Auch dir!

Phidippus.

Schön, daß du da bist, Pamphilus,
Und was das Beste ist, gesund und wohl!

Pamphilus.

Dank!

Laches.

Kommst du eben?

Pamphilus.

Eben erst.

Laches.

Sag' doch,
Was hat der Vetter Phania hinterlassen?

Pamphilus.

Nach Gott! Der Mann gieng dem Bergnügen nach
So lang er lebte, und bei Solchen kann
Ein Erbe sich nicht sonderlich erholen.
Sich aber hinterlassen sie den Ruhm:
„Hat gut gelebt, so lang er lebte.“

Laches.

Weiter
Hast du nichts mitgebracht als diesen Spruch?

Pamphilus.

Sein Nachlaß, sei's nun wenig oder viel,
Kommt uns zu Gute.

Laches.

Nein, im Gegentheil!
Was gäb' ich d'rum, er lebte noch!

Phidippus.

Das kann
Man unbedenklich wünschen. Der steht nie
Mehr auf, und was dir lieber ist, das weiß ich.

Laches (zu Pamphilus).

Sie haben gestern die Philumena
In's Aelternhaus geholt: der hat's befohlen —

(leise zu Phidippus, ihn anstoßend.)

So sag', daß du's befohlen!

Phidippus (leise).

Stoß doch nicht! —

Ich hab's befohlen.

Laches.

Doch er wird sie jetzt

Gleich wieder schicken.

Phidippus.

Freilich wohl!

Pamphilus.

Ich weiß

Den ganzen Vorfall. Gleich bei meiner Ankunft
Hab' ich davon gehört.

Laches.

Der Hentke hole

Das neid'sche Volk, das seine Freude hat
An solchen Meldungen!

Pamphilus (zu Phidippus).

Ich weiß, ich habe

Mich stets in Acht genommen, daß von euch
Verdienterweise keine Schmach mich treffe.
Und wollt' ich hier erwähnen, wie ich treu,
Gefällig, freundlich gegen sie gewesen,

Ich könnt's mit Grund der Wahrheit, wenn ich nicht
 Mehr wünschte, daß du's von ihr selbst erführest.
 Denn so wirßt du auf meine Sinnesart
 Erst recht vertrau'n, wenn sie, die mir ansezt
 Ungünstig ist, nur günstig von mir spricht.
 Und daß die Trennung nicht durch meine Schuld
 Gescheh'n ist, dafür nehm' ich Gott zum Zeugen.
 Doch da sie's unter ihrer Würde hält,
 Dem Willen meiner Mutter sich zu fügen
 Und ihre Launen mit Bescheidenheit
 Zu tragen, auch auf keine andre Weise
 Ein gut Vernehmen herzustellen ist,
 So muß, *Phidippus*, meine Mutter, oder
Philumena sich von mir trennen. Nun
 Ráth Kindespflicht, die Mutter vorzuzieh'n.

Laches

Nicht ungern hab' ich, *Pamphilus*, was du
 Gesagt hast, angehört, da ich erkenne,
 Du segest Alles deiner Mutter nach.
 Doch siehe, daß du nicht, von Zorn getrieben,
 Verkehrt darauf bestehest, *Pamphilus*!

Pamphilus.

Von welchem Zorn getrieben sollt' ich jetzt
 Unbillig gegen sie mich zeigen, Vater?
 Die niemals, was ich ungern sah, gethan,
 Oft was ich gern sah, weiß ich. Ja, ich liebe,
 Ich lobe, ich vermisse sie von Herzen.
 Denn daß sie sich höchst edel gegen mich
 Gezeigt, hab' ich erfahren, und ich wünsche,
 Daß sie mit einem Mann ihr übrig Leben
 Hinbringe, der sich mehr als ich vom Glücke
 Begünstigt sieht, da die Nothwendigkeit
 Sie mir entreißt.

Phidippus.

Es liegt in deiner Hand,
Das zu verhindern.

Laches.

Bist du bei Verstand,
So laß sie wieder kommen!

Pamphilus.

Das ist nicht
Mein Wille, Vater. Meiner Mutter Bestes
Wird mir zur Nichtschnur sein.

(Ab.)

Laches.

Wo willst du hin?
Bleib'! Bleibe, sag' ich dir! Wo willst du hin? —

Phidippus.

Was für ein Eigensinn!

Laches.

Sagt' ich es nicht,
Er werd' es übel nehmen? Darum hat ich,
Daß du die Tochter wiederschicken möchtest.

Phidippus.

Nein, für so gar gefühllos hätt' ich ihn
Nicht angeseh'n! — Der meint wohl, ich soll ich ihm
Noch gar zu Füßen fallen! — Will er sie
Zurück nehmen, gut! Wo nicht, so zahl' er
Die Mitgift wieder aus und trolle sich!

Laches.

Ei sieh doch! Du auch fährst unmäßig auf.

Phidippus.

Als ein recht trog'ger Bursche bist du uns
Zurückgekommen, Pamphilus!

Laches.

Sein Zorn
Wird schwinden, zürnt er auch nicht ohne Grund.

Phidippus.

Weil euch ein Bischen Geld anheimgefallen,
Schwillt euch der Kamm —

Laches.

Du haderst auch mit mir?

Phidippus.

Er überlege sich's und heute noch
Geb' er Bescheid mir, ob er will, ob nicht,
Damit, wenn er nicht, sie ein Andrer nehme!

(Ab.)

Laches.

Phidippus! Komm' doch her! Zwei Worte nur! —
Fort ist er! — Meinethalben! Mögen sie
Am End' es selber abthun, wie's beliebt,
Da er so wenig wie mein Sohn mir folgt!
Mein Wort gilt nichts bei ihnen. — Meiner Frau
Trag' ich den Zank in's Haus. Die ist ja doch
An Allem schuld, und über sie will ich
Die ganze Fülle meines Mergers gießen.

V i e r t e r A c t .

Erste Scene.

Myrrhina. Phidippus.

Myrrhina.

Weh mir! Was soll ich thun? wohin mich wenden?
 Was meinem Mann zur Antwort geben? Denn
 Er hörte, wie mir scheint, den Jungen schrei'n;
 So plötzlich eilt' er schweigend hin zur Tochter.
 Erfährt er ihre Niederkunft — bei Gott!
 Ich weiß nicht, was ich sagen soll, warum
 Ich sie verheimlicht. — Horch! die Thür geht auf!
 Ich glaub', er kommt zu mir! Ich bin des Todes!

Phidippus.

Wie meine Frau mich sah zur Tochter geh'n,
 Hat sie sich fortgemacht. — Aha, da ist sie! —
 Nun, Myrrhina! — Gedu, ich meine dich!

Myrrhina.

Mich, lieber Mann?

Phidippus.

Dein Mann ich? Hältst du mich
 Für deinen Mann, für einen Menschen nur?
 Denn hätt' ich je als Eins von beiden dir
 Gegoten, Weib, du würdest mich nicht so
 Durch deine Aufführung verspottet haben.

Myrrhina.

Durch welche?

Phidippus.

O du fragst? — Die Tochter hat
Ein Kind! — Du schweigst? — Von wem?

Myrrhina.

Wie? Darf ein Vater
So fragen? — Ach! Von wem denn sonst, ich bitte,
Als ihrem Ehemann?

Phidippus.

Ich glaub's; auch soll
Ein Vater Andres nicht vermuthen. Aber
Mich wundert sehr, warum du uns das Kindbett
Der Tochter so verheimlicht hast, zumal
Sie ganz gehörig und zu rechter Zeit
Geboren hat. Daß du so eigensinnig
Sein kannst, das Kind, durch welches unsre Freundschaft
In Zukunft offenbar noch fester würde,
Viel lieber todt zu wünschen, als mit ihm
Sie gegen deinen Wunsch vermählt zu seh'n!
Ich meint' auch, Jene wären schuld, und du bist's!

Myrrhina.

Wie elend fühl' ich mich!

Phidippus.

O wüßt' ich das!
Doch jetzt entsinn' ich mich, wie du voreinst,
Als wir zum Schwiegersohn ihn nahmen, dich
Darüber äußertest. Du könntest nicht
Zugeben, sagtest du, daß deine Tochter
Frau sei von einem, der an eine Meße
Sein Herz gehängt, der auswärts übernachtete.

Myrrhina (für sich).

Bermuth' er lieber jeden andern Grund,
Wenn nur den rechten nicht!

Phidippus.

Um seine Liebſchaft

Wußt' ich weit früher, Myrrhina, als du,
 Allein ich habe das der Jugend nie
 Als Fehler angerechnet; denn es iſt
 Uns Allen angeboren, und die Zeit
 Kommt bald, wo er auch ſich haſt. — Doch, wie du
 Dich einſt gezeigt, ſo haſt du bis zur Stunde
 Zu ſein nicht aufgehört: du ſuchteſt immer
 Die Tochter von ihm abzuzieh'n und das,
 Was ich gethan, zu hintertreiben. Jetzt
 Zeigt die Geſchichte klar, in welcher Art
 Du's gern gewollt haſt.

Myrrhina.

Für ſo eigenſinnig

Magſt du mich halten, daß ich gegen die,
 Der ich doch Mutter bin, alſo verführe,
 Wenn dieſe Ehe uns von Borthheil wäre?

Phidippus.

Kannſt du vorausſeh'n, oder du entſcheiden,
 Was rathſam für uns iſt? Dir hat vielleicht
 Jemand geſagt, er hab' ihn bei der Freundin
 Ein- oder ausgeh'n ſeh'n: was iſt's dann weiter,
 Wenn's ſelten und mit Maß geſchah? Iſt es
 Nicht menſchlicher, unwiffend ſich zu ſtellen,
 Als Mühe ſich zu geben, nachzuforſchen
 Dem, was uns ihm verhaßt macht? Könn't' er ſich
 Losreißen ſo mit Einem Mal von der,
 Mit der er Jahrelang gelebt hat, würd' ich
 Ihn nicht für einen Menſchen, noch für einen
 Recht treuen Gatten meiner Tochter halten.

Myrrhina.

Laß ab, ich bitte, von dem jungen Menschen
 Und dem, was ich verschuldet haben soll!
 Geh', sprich allein mit ihm, frag', ob die Frau
 Er wolle oder nicht! Falls er sie will,
 So gib sie; will er aber nicht, so hab' ich
 Gut für die Meinige gesorgt.

Phidippus.

Wenn er
 Sie selbst nicht will und, Myrrhina, du merktest,
 Der Fehler lag an ihm, war ich der Mann,
 Dem's zugekommen wäre, Recht zu schaffen.
 D'rum bin ich äußerst böse, daß du es
 Zu thun gewagt hast ohne mein Geheiß.
 Das sag' ich dir, du lässest mir das Kind
 Nicht aus dem Hause tragen! — Doch ich Thor,
 Der ich von ihr Gehorsam fordere!
 Ich will hinein, den Sklaven zu befehlen,
 Daß sie es nirgend wohin tragen lassen.

(Ab.)

Zweite Scene.**Myrrhina.**

Unglücklicher lebt wohl kein Weib als ich!
 Denn wie er's nehmen wird, wenn er den wahren
 Verlauf erfährt, fürwahr das seh' ich kommen,
 Da er das Leichtere so zornig nahm.
 Auch seh' ich keinen Weg, auf andere
 Gedanken ihn zu bringen. Dieses Eine
 Hat noch gefehlt zu meinen vielen Leiden:
 Wenn er uns zwingt, den Knaben zu erzieh'n,
 Deß Vater wir nicht wissen! Denn als sie

Gemißbraucht wurde, ließ sich die Gestalt
 Im Dunkel nicht erkennen, und sie hat
 Ihm auch nicht das Geringste abgenommen,
 Woran man später ihn erkennen konnte.
 Er selber riß dem Mädchen einen Ring,
 Den sie am Finger trug, beim Weggeh'n ab.
 Auch fürcht' ich, Pamphilus kann länger nicht
 Auf unsre Bitte schweigen, wenn er hört,
 Wir zieh'n ein fremdes Kind statt seines auf.

(Ab.)

Dritte Scene.

Sofrata. Pamphilus.

Sofrata.

Es ist mir nicht verborgen, lieber Sohn,
 Daß du mich in Verdacht hast, deine Gattin
 Sei meiner Launen wegen fortgegangen,
 Wenn du mir's auch mit allem Fleiß verhehlst.
 Allein so mögen mich die Götter lieben
 Und so mich Freud' an dir erleben lassen,
 Als ich mit Wissen nie verschuldet habe,
 Daß sie mit Recht Haß auf mich werfen konnte!
 Wie du mich, was ich wußte, selber liebst,
 Das hast du schön bekräftigt; denn dein Vater
 Hat mir so eben d'rin erzählt, wie du
 Mich höher hältst als deine Liebe. Jetzt
 Will ich zum Dank mich dir erkenntlich zeigen,
 Damit du sehest, daß ich Kindesliebe
 Zu lohnen weiß. Mein Pamphilus, so, glaub' ich,
 Ist's euch und meinem Rufe vortheilhaft:
 Ich will, und das steht fest, mit deinem Vater
 Auf's Land geh'n, daß nicht meine Gegenwart,
 Noch sonst ein andrer Grund, Philumena
 Verhind're heimzukehren,

Pamphilus.

Bitte dich,
 Welch' ein Entschluß! Von ihrem Unverstand
 Bewogen, wolltest du auf's Land zieh'n, dort
 Zu wohnen? Rein, das thust du nicht! Auch werd' ich
 Nicht dulden, Mutter, daß mir ein Verläumder
 Nachsage, nur mein Eigensinn, nicht deine
 Nachgiebigkeit bewirk' es. Die Verwandten,
 Die Freundinnen, die Feste solltest du
 Aufgeben meinethalb? Das geht nicht!

Sofrata.

Wahrlich,
 Mir macht das kein Vergnügen mehr. So lange
 Die Jahre mir's gestatteten, hab' ich's
 Genossen zur Genüge, und bin nun
 Des Treibens überdrüssig. Das ist jetzt
 Mein Hauptanliegen, daß ich keinem Menschen
 Zu lange lebe, keiner meinen Tod
 Erwarte. Hier, ich seh's, bin ich verhaßt
 Ohn' eig'ne Schuld. 's ist Zeit, den Platz zu räumen.
 So schneid' ich Allen, wie mir scheint, am besten
 Jedweden Vorwand ab: ich mache mich
 Frei vom Verdacht und füge mich in Jene.
 O laß mich meiden, was man insgemein
 Uns Frauen nachsagt!

Pamphilus.

Wie in allem Andern
 Wär' ich so glücklich, ohne dieses Eine,
 Bei einer solchen Mutter, solchen Gattin!

Sofrata.

Ich bitte dich, mein Pamphilus! Du solltest
 Dich etwas Unbequemeres, was es sei,

Zu tragen nicht entschließen? Ist das Andre
 So wie du's wünschest und wie ich es selbst
 Ansehe, dann erweise mir die Liebe,
 Mein Sohn, und nimm sie wieder!

Wamphilus.

Weh mir Armen!

Sofrata.

Und weh auch mir! Denn diese Sache macht
 Mir selbst nicht minder Schmerz als dir, mein Sohn.

Vierte Scene.

Laches. Die Vorigen.

Laches.

Was du mit dem gesprochen, hab' ich, Frau,
 Hier in der Nähe stehend angehört.
 Das heißt vernünftig, wenn, wo's nöthig ist,
 Man seinen Willen beugen kann, und jetzt
 Freiwillig thut, was man wohl später muß.

Sofrata.

Gott segn' es!

Laches.

Gehe d'rum auf's Land! Ich werde
 Dort dich, du mich ertragen.

Sofrata.

Ja, das hoff' ich!

Laches.

Geh' d'rum hinein und leg' zurecht, was du
Willst mitgenommen haben! Hörst du wohl?

Sofrata.

Wie du befehlst, so soll's geschehen.

(Ab.)

Pamphilus.

Vater!

Laches.

Was, Pamphilus?

Pamphilus.

Die Mutter soll hier fort?

Nicht doch!

Laches.

Warum nicht?

Pamphilus.

Weil ich in Betreff

Der Frau noch ungewiß bin, was ich thue.

Laches.

Wie? Was denn anders, als sie wieder holen?

Pamphilus (für sich).

Das wünscht' ich, und kaum halt' ich mich; allein
Ich weiche nicht von meinem Plan: was frommt,
Das führ' ich aus.

(laut, mit Ironie)

Ich meine wohl, sie werden

Terenz. Die Schwiegermutter.

4

Einträchtiger zusammen sein, wenn ich
Sie wieder hole.

Laches.

Kannst das gar nicht wissen!
Jedoch dich kümmert nicht, was Jene thun,
Wenn die erst aus dem Haus ist. Dieses Alter
Ist jungen Leuten lästig; billig d'rum,
Man räumt das Feld. Am Ende heißt's von uns,
Wie man ein Märchen anfängt, Pamphilus:
„Ein alter Mann und eine alte Frau“. —
Doch siehe da Phidippus! Geh'n wir näher!

Fünfte Scene.

Phidippus. Laches. Pamphilus.

Phidippus

(im Herausgehen zu seiner Tochter im Hause).

Und auch auf dich, Philumena, bin ich böse,
Und das in vollem Ernste; denn bei Gott,
's ist schlecht von dir! Doch du kannst mit dem Rath
Der Mutter dich entschuld'gen, die mit nichts.

Laches.

Du kommst mir g'rade recht erwünscht, Phidippus!

Phidippus.

Was ist's?

Pamphilus (für sich).

Was soll ich ihnen nur erwidern?
Wie halt' ich's nur geheim?

Laches.

Sag' deiner Tochter,
Es wolle Sofrata auf's Land hinaus;
Sie möge sich nicht scheu'n zurückzukommen.

Phidippus.

Ach! Deine Frau hat keine Schuld dabei;
Von Myrrhina, der meinigen, gieng's aus —

Pamphilus (für sich).

Das Blättchen wendet sich!

Phidippus.

Die stört uns, Laches.

Pamphilus (für sich).

Muß ich sie nur nicht wieder nehmen, mögen
Sie immerhin, soviel sie wollen, stören!

Phidippus.

Ich, Pamphilus, wünsch' allerdings, daß unsre
Verschwägerung wo möglich fortbestehe;
Doch, bist du andrer Meinung, nimm das Kind!

Pamphilus (für sich).

Er weiß, daß sie geboren hat! O weh!

Laches.

Das Kind! Welch' Kind?

Phidippus.

Ein Entelchen ist da!
Denn meine Tochter, wie sie von euch gieng,

War schwanger, und ich wußte, daß sie's war,
Bis diesen Tag nicht.

Laches.

Du bringst gute Botschaft,
So wahr mich Gott liebt! und mich freut des Kindes
Geburt und daß sie wohl ist. — Aber sage,
Was für ein Weib hast du zur Frau! Auf welche
Gesinnung läßt das schließen! Uns so lange
Das zu verheimlichen! Raum find' ich Worte,
Um auszusprechen, wie verkehrt mir dieß
Benehmen vorkommt.

Oidippus.

Mir gefällt's so wenig

Wie dir.

Pamphilus (für sich).

War ich vorhin auch unentschlossen —
Jetzt nicht mehr, da ein fremdes Kind ihr folgt.

Laches.

Nun, Pamphilus, gibt's kein Bedenken weiter!

Pamphilus (für sich).

O weh!

Laches.

Oft wünschten wir den Tag zu seh'n,
Wo 'n Kleines da wär', das dich Vater riefte.
Das ist gescheh'n; den Göttern sei gedankt!

Pamphilus (für sich).

's ist aus mit mir!

Laches.

Hol' deine Frau zurück
Und widerstrebe mir nicht weiter!

Pamphilus.

Vater,
Wenn sie sich Kinder von mir wünschte, oder
Als Frau mit mir zu leben, weiß ich sicher,
Sie würd' aus dem, was, wie ich sehe, sie
Verhehlt hat, kein Geheimniß machen. Jetzt,
Da ich ihr Herz mir abgeneigt erkenne: —
Und daß wir uns in Zukunft mit einander
Vertragen werden, glaub' ich nicht — warum
Sie wieder nehmen?

Laches.

Was die Mutter rieth,
Das that die junge Frau: ist das ein Wunder?
Meinst du, es ließe sich ein Frauenzimmer
Ausfindig machen, das nicht Fehler hätte?
Etwa, weil sich — die Männer nicht vergeh'n?

Phidippus.

Seht nunmehr selbst zu, Pamphilus und Laches,
Wie's räthlicher für eu'r Int'resse sei,
Sie aufzugeben oder heimzuführen.
Was meine Frau thun mag, steht nicht bei mir;
In keinem Falle mach' ich Schwierigkeit. —
Doch was wird aus dem Kinde?

Laches.

Lächerlich!
Was auch gescheh'n mag, die sem gib, versteht sich,
Was sein ist: wir erziehn's als unseres.

Pamphilus (halblaut).

Woraus der eig'ne Vater sich nichts macht,
Soll ich erzieh'n?

Laches.

Was sagst du, Pamphilus?

Se! nicht erziehen sollen wir's? vielmehr
Preis geben, bitt' ich? Welcher Unsinn das!
Nein, nein, ich kann unmöglich länger schweigen!
Du zwingst mich, Dinge, die ich gern verdeckte,
In dessen Gegenwart zu sagen. Meinst du,
Ich wisse nicht um deine Thränen, nicht
Was dich in solche Unruh' setzt? Zuerst
Wie du zum Vorwand nahmst, daß du die Gattin
Der Mutter wegen nicht behalten könntest,
Erbot sich diese aus dem Haus zu geh'n;
Setzt, wo du den auch dir entrispen siehst,
Hast du sogleich, weil hinter deinem Rücken
Das Kind zur Welt gekommen, einen andern.
Du irrst dich, wenn du meinst, ich kenne dein
Begehren nicht. Du solltest endlich doch
In Ueberlegung zieh'n, welch' langen Raum
Ich deiner Buhlerei gestattete,
Wie ich den Aufwand, den du für sie machtest,
Gelassen trug! Ich hab' dir vorgestellt
Und dich gebeten, eine Frau zu nehmen,
Gesagt, es sei nun Zeit. Auf mein Betreiben
Nahmst du sie. Damals hast du mir zu Liebe
Gethan, wie sich gebührt; jetzt hast du wieder
Dein Herz an jene Buhlerin gehängt,
Und ihr zu Liebe thust du der gar unrecht.
Denn in dein altes Leben seh' ich dich
Zurückgeworfen.

Pamphilus.

Mich?

Laches.

Ja, eben dich!

Und unrecht thust du, daß du falsche Gründe
Zur Zwietracht ausstunst, um mit ihr zu leben,
Wann diese Zeugin du beseitigt hast.
Und deine Frau hat's wohl gemerkt! Was hatte
Sie sonst für Grund, um von dir wegzuzieh'n?

Phidippus.

Der spricht wie ein Prophet! So ist's!

Pamphilus.

Beschwören, daß nichts Wahres d'ran ist. Ich will's

Laches.

Ah!

Sol' deine Frau zurück; wenn nicht, so sprich,
Warum's nicht angeht!

Pamphilus.

Jetzt ist keine Zeit.

Laches.

So nimm das Kind! Das hat doch nichts verschuldet.
Mit seiner Mutter will ich später seh'n.

Pamphilus (für sich).

In aller Weise bin ich übel d'ran,
Und weiß nicht, was ich thun soll: so gewaltig
Werd' ich von meinem Vater jetzt gedrängt.
Ich gehe, da mein Bleiben wenig nützt.
Den Jungen, denk' ich, werden sie ja nicht

Aufnehmen ohne mein Geheiß, zumal
In dem Fall mir die Schwiegermutter hilft.

(10.)

Laches.

Du machst dich fort? Antwortest nichts Bestimmtes? —
Glaubst du, er sei bei Sinnen? — Mag er sein! —
Das Kind gib mir, Phidippus! Ich erzieh's.

Phidippus.

Ganz wohl! — Kein Wunder ist's, wenn meine Frau
Das übel nahm. Die Weiber sind empfindlich;
Sie nehmen so etwas nicht leicht. Daher
Schreibt sich der Zwist! Sie hat's mir selbst erzählt.
So lang er da war, mocht' ich dir's nicht sagen.
Auch glaubt' ich erst nicht d'ran, nun aber liegt
Es klar am Tag; denn unverkennbar hat
Er vor der Ehe gänzlich Abneigung.

Laches.

Was soll ich aber thun, Phidippus? Was
Gibst du für Rath mir?

Phidippus.

Was du thun sollst? Nun,
Die Dirne, mein' ich, müssen wir zuerst
Angehen, müssen gütlich mit ihr sprechen,
Ihr schärfer in's Gewissen reden, endlich
Ihr droh'n, wenn sie sich ferner noch mit ihm
Einlassen sollte.

Laches.

Gut, das will ich thun. —
He, Junge! Lauf' zu unsrer Nachbarin,
Der Bacchis! Ruf' sie her in meinem Namen! —

Und dich ersuch' ich, mir auch fernerhin
In dieser Sache beizustehen.

Phidippus.

Ah!

Ich hab' es früher schon gesagt und sag's
Jetzt wieder, Laches, wie mein Wunsch es ist,
Daß dieß Familienbündniß fortbestehe,
Wenn's irgend sein kann, und ich hoff', es kann. —
Soll ich dabei sein, wenn du mit ihr sprichst?

Laches.

Nein, geh' nur! Schaff' dem Kleinen eine Amme!
(Phidippus ab.)

Sechste Scene.

Bacchis (mit zwei Mägden). **Laches.**

Bacchis (für sich hinsprechend).

Das ist nicht ohne, daß mich Laches jetzt
Zu sprechen wünscht; und täusch' ich mich nicht sehr,
So merk' ich, was er will.

Laches (für sich).

Ich muß mich wahren,
Daß ich in meinem Zorn nicht weniger
Von ihr erlange, als ich könnte, oder
Nicht etwas thue, was mir ungethan
Dann lieber wäre. Nun denn hin zu ihr! —
Zum Gruß dir, Bacchis!

Bacchis.

Dir beßgleichen, Laches!

Laches.

Ich glaube wahrlich, du verwunderst dich
Ein wenig, Bacchis, was der Grund sei, daß
Ich dich durch meinen Burschen rufen ließ.

Bacchis.

Wahrhaftig, auch besorgt bin ich sogar,
Wenn ich bedenke, wer ich bin, es möchte
Mir meines Standes Name Eintrag thun;
Denn mein Betragen schüz' ich leicht.

Laches.

Wenn du
Die Wahrheit sagst, so hast du nichts von mir
Zu fürchten, Mädchen; denn ich bin so alt,
Daß man bei einer Uebereilung mir
Nicht wohl verzeih'n kann; um so mehr nehm' ich
Vor Unbesonnenheiten mich in Acht.
Denn thust du, oder wirst du thun, was sich
Für brave Mädchen ziemt, so wär' es schlecht,
Wenn ich aus Unart ohne dein Verschulden
Dir was zu leid thun wollte.

Bacchis.

Meiner Treu!
Ich weiß dir großen Dank dafür. Denn wer
Nach angethanem Unrecht sich entschuldigt,
Der nützt mir wenig. — Aber sag', was gibst's?

Laches.

Du nimmst Besuche an von Pamphilus —

Bacchis.

D!

Laches.

Laß mich sprechen! — Eh' er diese Frau
 Heirathete, ertrug ich eure Liebe —
 Wart', bis ich ausgeredet, was ich will! —
 Jetzt hat er eine Gattin: suche dir
 D'rum einen andern Freund, so lang' es noch
 Zeit zur Berathung ist. Denn weder er
 Wird ewig diese Neigung, noch auch du,
 Wahrhaftig, diese Jugendblüthe haben.

Bacchis.

Wer sagt das?

Laches.

Seine Schwiegermutter.

Bacchis.

Ich — ?

Laches.

Ja, du! und holte ihre Tochter weg, und wollte
 Den neugebornen Knaben heimlich tödten.

Bacchis.

Wüßt' ich, um euch von meiner Ehrlichkeit
 Zu überzeugen, etwas Heilig'res
 Als einen Eid, ich würd's betheuern, Laches,
 Daß ich, seitdem er eine Gattin hat,
 Den Pamphilus von mir entfernt gehalten.

Laches.

Bist artig! Aber weißt du, was mir noch
 Viel lieber wäre?

Bacchis.

Was denn, sprich!

Laches.

Du giengest

D'rin zu den Frauen und erbötest dich
Zu eben diesem Eid. Befriedige
Ihr Herz, und dich mach' vom Verdachte frei!

Bacchis.

Ich will es thun, was wahrlich keine Andre
Von meinem Stande thäte, daß sie sich
In solchem Fall vor Neuvermählten zeigte.
Allein ich will nicht, daß dein Sohn in falschem
Verdachte stehe, oder euch, wo er's
Am mind'sten sollte, unverdienter Weise
Leichtfert'ger scheine. Denn er hat's um mich
Verdient, daß ich ihm diene, wie ich kann.

Laches.

Schon hat mich deine Rede dir befreundet.
Denn jene Frauen meinten's nicht allein;
Ich hab' auch d'ran geglaubt. Jetzt da ich dich
Weit anders, als wir All' erwarteten,
Gefunden habe, bleibe ferner so!
Genieße unsre Freundschaft nach Belieben!
Wenn du dich freilich — doch ich will mich halten,
Daß du nichts Schlimmes von mir hörst! Nur Eins
Will ich dir anempfehlen: mache lieber
Die Probe, was ich bin und kann als Freund,
Denn was als Feind.

Siebente Scene.

Phidippus (mit einer Amme). Die Dorigen.

Phidippus (zur Amme).

Ich werde dir bei mir
 Nichts abgeh'n lassen, nein, was nöthig ist,
 Bekommst du reichlich; aber, hast du selbst
 Dich satt gegessen und getrunken, mache.
 Dann auch das Kind satt.

(Ammе ab.)

Laches.

Unser Schwiegervater
 Kommt, seh' ich, mit der Amme für das Kind! —
 Phidippus, Bacchis schwöret hoch und theuer —

Phidippus.

Ist's die?

Laches.

Die ist's!

Phidippus.

Personen der Art haben
 So wenig vor den Göttern Furcht, als sich
 Die Götter um sie kümmern, wie ich glaube.

Bacchis.

Hier nimm die Mägde! Bring' sie meinerwegen
 Durch jede Art von Folter zum Geständniß!
 Um was es hier gilt, ist: dem Pamphilus
 Muß ich die Rückkehr seiner Frau bewirken.
 Hab' ich das ausgewirkt, so schäm' ich mich

Des Rufes nicht, allein gethan zu haben,
Was andre Buhlerinnen sonst vermeiden.

Laches.

Phidippus, der Verdacht auf unsre Weiber
Hat sich als falsch erwiesen; laß uns jetzt
Mit der die Probe machen! Denn erfährt
Die deine, daß sie der Beschuldigung
Grundlos geglaubt, so läßt sie ihren Zorn;
Und zürnt mein Sohn aus dem Grund, weil sie heimlich
Geboren hat, so ist das unbedeutend.
Der Zorn wird bald vorübergeh'n. Wahrhaftig,
Die Sach' ist nicht so schlimm, daß eine Trennung
Bonnöthen wäre!

Phidippus.

Wohl, das wünsch' ich sehr!

Laches.

Frag' sie nur aus: da ist sie! Sie wird selbst
Dir volle G'nüge thun.

Phidippus.

Was sagst du mir's?
Hast du vorhin nicht selbst gehört, wie ich
Darüber denke, Laches? Stellt nur Jene
Zufrieden!

Laches.

Bacchis, halte ja, ich bitte,
Was du versprochen hast!

Bacchis.

Deßwegen also
Soll ich hineingeh'n?

Laches.

Geh' und stelle sie
Zufrieden, daß sie glauben!

Bacchis.

Gut, ich thu' es,
Wiewohl ich weiß, ich bin nicht gern geseh'n.
Denn eine Ehefrau, die von ihrem Mann
Geschieden lebt, ist feind der Buhlerin.

Laches.

Die aber werden freundlich sein, wenn sie
Den Grund, weshalb du kommst, erfahren.

Phidippus.

Die werden, das versprech' ich, freundlich sein,
Wenn sie's vernommen; denn sie machest du
Vom Irrthum, dich von dem Verdachte frei.

Bacchis (für sich).

Wie schäm' ich mich vor der Philumena!

(zu den Mägden)

Ihr Beide folgt mir!

(No.)

Laches.

Was wünscht' ich mir lieber,
Als was dem Mädchen, seh' ich, jetzt begegnet:
Dank ohne Müh' verdienen und mir nügen!
Denn ist's an dem, daß sie von Pamphilus
Sich wirklich losgesagt, so ist sie sicher,
Daß ihr ein guter Ruf, Gewinn und Ehre
Daraus erwächst. Ihm zeigt sie sich erkenntlich
Und macht sich uns durch diesen Dienst zu Freunden.

f ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

Parmeno. Bacchis.

Parmeno.

Bei meiner Treu! Mein Herr muß meinen Dienst
 Gering anschlagen, daß er mich um nichts
 Dort auf die Burg geschickt, wo ich umsonst
 Den ganzen Tag veressen und den Gastfreund
 Aus Myconos, den Callidemides,
 Erwartet habe. Wie ein Narr sah ich,
 Und wer da kam, den fragt' ich: Junger Mann,
 O bitte, sprich, bist du aus Myconos? —
 Nein! — Ist dein Name Callidemides? —
 Nein! — Hast du hier 'nen Gastfreund Pamphilus? —
 Nein, sagten Alle. Und ich glaub', es gibt
 Gar keinen so. — Am Ende schämt' ich mich
 Wahrhaftig und gieng weg. — Doch seh' ich da
 Nicht Bacchis von dem Schwiegervater kommen?
 Was hat denn die hier?

Bacchis.

Parmeno, du bist
 Mir recht erwünscht. Lauf' schnell zum Pamphilus!

Parmeno.

Was da?

Bacchis.

Ich ließ' ihn bitten herzukommen.

Parmeno.

Zu dir?

Bacchis.

Nein, zur Philumena.

Parmeno.

Was gibt's?

Bacchis.

Was dich nichts angeht, darnach laß das Fragen!

Parmeno.

Nichts weiter sag' ich?

Bacchis.

Doch: daß Myrrhina

Den Ring, den er mir selber einst geschenkt,
Für ihrer Tochter ihren anerkannt.

Parmeno.

Verstanden. Ist das Alles?

Bacchis.

Ja! Er wird

Gleich da sein, wenn er das von dir gehört. —
Du säumst?

Parmeno.

Ich keineswegs. Das war mir heute
Noch nicht verstattet: so hab' ich mit Rennen
Und Laufen diesen ganzen Tag verbracht.

(Ab.)

Erreg. Die Schwiegermutter.

5

Zweite Scene.

Bacchis.

Welch' eine große Freude hab' ich heut'
 Durch meinen Gang dem Pamphilus bereitet!
 Wie manchen Vortheil ihm gebracht! Wie mancher
 Besorgniß ihn enthoben! Einen Sohn
 Stell' ich ihm wieder zu, der durch der Weiber
 Und sein Verhalten fast verloren war;
 Die Gattin, die er aufgegeben hatte,
 Geb' ich zurück; von dem Verdacht, in dem er
 Bei seinem Vater und Phidippus stand,
 Befreit' ich ihn. Und das herauszufinden,
 Dazu gab dieser Ring Veranlassung.
 Denn ich entfinne mich, vor ungefähr
 Zehn Monden kam er athemlos bei Nacht
 Zu mir in's Haus gelaufen, unbegleitet,
 Von Wein berauscht, mit diesem Ring da. Ich
 Erschrack sogleich. Mein Pamphilus, sagt' ich,
 Warum so aufgereggt? Woher der Ring?
 O bitte, sag's! — Er that, als hört' er's nicht. —
 Wie ich das sah, argwöhnt' ich Gott weiß was,
 Und setzt' ihm nur noch mehr zu. Da gesteht
 Der Mensch, er hab' an einer Unbekannten
 Sich auf der Straß' mit Gewalt vergangen,
 Und, als sie sich zur Wehr gesetzt, den Ring
 Ihr abgezogen. Den erkannte eben
 Die Myrrhina an meinem Finger wieder.
 Sie fragt, von wem er sei; ich sag' ihr Alles.
 So kam's heraus, daß an Philumena
 Er sich vergangen und die Frucht davon
 Das Kind sei. — Daß durch mich ihm so viel Bonne
 Zu Theil geworden, freut mich, wenn auch andre
 Hetären so nicht denken. Denn es ist

Zu unserm Vortheil nicht, daß einer unsrer
 Liebhaber an der Ehe Freude hat.
 Doch wahrlich niemals werd' ich um Gewinnst
 Mit Niederträchtigkeiten mich befassen.
 So lang's gestattet war, genoß ich seine
 Freigebigkeit, Gefälligkeit und Güte.
 Die Heirath kam mir unbequem, gesteh' ich;
 Allein ich glaube so gethan zu haben,
 Daß ich die Sache nicht verschuldete.
 Wer uns so manchen Vortheil hat gebracht,
 Von dem muß man den Nachtheil auch ertragen.

Dritte Scene.

Pamphilus. Parmeno. Sarchis.

Pamphilus.

Sieh ja, mein Parmeno, daß deine Nachricht
 Auch sicher und gewiß ist, daß du nicht
 Auf kurze Zeit in einen Freudenrausch
 Dich stürzest!

Parmeno.

Ja, sie ist's!

Pamphilus.

Gewiß?

Parmeno.

Gewiß!

Pamphilus.

Ich bin ein Gott, wenn's wahr ist!

Parmeno.

Wirft's erfahren.

(will fort.)

Pamphilus.

So bleib' doch, Lieber! Ach ich fürcht', ich glaube
Was Andres, als du meldest!

Parmeno.

Gut, ich bleibe!

Pamphilus.

Nicht wahr, du hast gesagt, daß Myrrhina
Entdeckt, die Bacchis habe ihren Ring?

Parmeno.

Ja wohl!

Pamphilus.

Den ich ihr einst geschenkt? Und das
Läßt sie durch dich mir melden? — Ist es so?

Parmeno.

Ganz richtig!

Pamphilus.

Wer ist seliger, wer reicher
An Liebesglück als ich? — Was soll ich dir
Für diese Nachricht schenken? Was nur? Was?
Ich weiß es nicht.

Parmeno.

Ich aber weiß es.

Pamphilus.

Was?

Parmeno.

Es nichts! Denn was du Gutes an der Nachricht,
Was an mir selber findest, weiß ich nicht.

Pamphilus.

Ich sollte dich, der du mich aus dem Dreuß
An's Licht heraufgeführt hast, unbelohnt
Von mir entlassen? Ach, du hältst mich auch
Für gar zu undankbar! — Doch halt!
Da seh' ich Bacchis vor der Thüre! Sie
Erwartet mich gewiß. D'rum hin zu ihr!

Bacchis.

Sei mir willkommen, Pamphilus!

Pamphilus.

O Bacchis!

O meine Bacchis, meine Netterin!

Bacchis.

Das hat sich gut gefügt und macht mir Freude.

Pamphilus.

Dein Thun ist mir Beweis dafür, und noch
Bist du wie sonst das liebenswürdig'ge Wesen,
So daß, wo du auch hinkommst, dein Begegnen,
Erscheinen und Gespräch Vergnügen schafft.

Bacchis.

Und du, wahrhaftig, bist noch ganz der Alte,
So daß in aller Welt kein Mensch sich besser
Auf Schmeichelei'n versteht wie du.

Pamphilus.

Ha ha!

Du mir das?

Bacchis.

Deine Gattin, Pamphilus,
Ist deiner Liebe werth. Noch hatt' ich sie,
So viel ich weiß, bis heute nicht geseh'n.
Sie schien gar fein gebildet.

Pamphilus.

Sprich im Ernst!

Bacchis.

So wahr mich Gott liebt, Pamphilus!

Pamphilus.

Sag', hast du

Dem Vater was gesagt?

Bacchis.

Nichts.

Pamphilus.

Auch die kleinste
Andeutung ist nicht angewandt. Es darf
Nicht wie im Schauspiel geh'n, wo Jeder Alles
Erfährt. Hier weiß es, wer's erfahren mußte;
Wer's nicht zu wissen braucht, wird's nicht erfahren,
Noch wissen.

Bacchis.

O, ich will dir sagen, wie
Du glauben darfst, nur um so leichter lasse

Die Sache sich vertuschen: Myrrhina
 Hat ihrem Mann gesagt, sie habe meinem
 Eid Glauben beigemessen, und du sei'st
 Deßhalb in ihren Augen ganz entschuldigt.

Pamphilus.

Wohl! Und ich hoffe, Alles geht nach Wunsch.

Parmeno.

Herr, darf ich von dir wissen, was ich heute
 Dir Gutes angethan und was ihr Beide
 Da mit einander habt?

Pamphilus.

Das darfst du nicht!

Parmeno.

Doch hab' ich meine Muthmaßung!
(für sich) Ich hätte
 Den aus dem Orcus an das Licht . . . wie das?

Pamphilus.

Du weißt nicht, Parmeno, was du mir heute
 Für einen Dienst erzeigt und aus wie großer
 Noth mich herausgeriffen!

Parmeno.

O ich weiß!
 Und hab's nicht ohne Vorbedacht gethan.

Pamphilus (lächelnd).

Das weiß ich wohl.

Bacchis.

Als könnte Parmeno
 Was übersehen, was von Nutzen ist!

Wamphilus.

Komm', Parmeno, geh' mit hinein!

(Ab.)

Parmeno.

Das will ich. —

(an die Zuschauer)

Nun, heute hab' ich, ohne d'rum zu wissen,
Des Guten mehr gethan, als wissentlich
Jemals in meinem ganzen Leben. — Klatscht!



YB 48944

